

**Die Entwicklung der in Südtirol eingesetzten Schulbücher
von 1919 bis in die 1960er Jahre.**

Inhaltliche Transformationsprozesse in den Fibeln

Binationale Inaugural-Dissertation / Binationales Forschungsdoktorat
zur Erlangung des Doktorgrades der

**Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der
Universität Augsburg**

und der

**Fakultät für Bildungswissenschaften der
Freien Universität Bozen**

„Allgemeine Pädagogik, Sozialpädagogik und Allgemeine Didaktik“
Wissenschaftlich-disziplinäre Bereiche: M-PED/01, M-PED/03, XX Zyklus

Vorgelegt von Andrea Eberhöfer
Glurns, 2009

Erstgutachter: Prof. Dr.Dr. Werner Wiater

Zweitgutachter: Prof. Dr. Gerwald Wallnöfer

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Mai 2009

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Herrn Prof. Dr.Dr. Werner Wiater für die wertvolle Unterstützung in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht sowie für die motivierende Zusammenarbeit bedanken.

Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern und meinem Lebenspartner Andi, deren Unterstützung mir immer gewiss war.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	5
 I. DIE SCHULSITUATION	 10
1. Die Bildungssituation Südtirols unter österreichischer Herrschaft	10
1.1 Bildungsinstitutionen im Mittelalter.....	10
1.1.1 Kloster-, Stifts- und Domschulen	10
1.1.2 Pfarrschulen.....	12
1.1.3 Lateinische Stadtschulen.....	13
1.1.4 Deutsche Stadtschulen.....	14
1.1.5 Mittelalterliche Schulen im Gebiet des heutigen Südtirol	14
1.2 Das Tiroler Schulwesen vor Maria Theresia	16
1.3 Die staatliche Umstrukturierung des Bildungswesens.....	18
2. Die Bildungssituation Südtirols unter italienischer Herrschaft	22
2.1 Die italienische Schule vor 1919.....	22
2.2 Die deutsche Schule Südtirols im Faschismus	23
2.2.1 Die Schule in der vorfaschistischen Zeit	23
2.2.2 Die ersten Übergriffe des Faschismus	26
2.2.3 Der Abbau der deutschen Schule.....	29
2.2.4 Die Pfarrschule	32
2.2.5 Die Katakombenschule.....	34
3. Die Schule Südtirols unter nationalsozialistischer Herrschaft	37
3.1 Die deutschen Sprachkurse	37
3.2 Die Schule während der deutschen Besatzung.....	43
4. Der Neubeginn der deutschsprachigen Südtiroler Schule (1945).....	45
4.1 Gesetzliche Grundlagen	45
4.1.1 Verhandlungen und das erste Volksschuldekret	45
4.1.2 Das Pariser Abkommen 1946.....	51
4.1.3 Das zweite Volksschuldekret.....	52
4.1.4 Die Schule im ersten Autonomiestatut 1948	53
4.2 Die deutschsprachige Volksschule im Schuljahr 1945/46	55
4.3 Das Ansehen der deutschen Abteilung des Schulamtes in der Öffentlichkeit.....	56
4.4 Der Wiederaufbau des Lehrerstandes	57
4.5 Die innere Ausgestaltung der deutschsprachigen Schule	58

4.5.1 Ideologische Erziehung an den Schulen	58
4.5.2 Lehrerverbände	59
4.6 Die Bildungssituation in Südtirol	59
5. Der Weg zur Autonomie der Schule	62
5.1 Das zweite Autonomiestatut 1972	62
5.2 Staatliche Gesetze und Schulreformen und deren Auswirkungen auf das Südtiroler Schulwesen	64
5.2.1 Neue Lehrpläne für die Grundschule	64
5.2.2 Das Ruberti-Gesetz 341/1990	65
5.2.3 Die Grundschulreform 148/1990	65
5.2.4 Das Bassanini-Gesetz 59/1997	65
5.2.5 Berlinguers Schulstufenreform 30/2000	66
5.2.6 Die Moratti-Reform (2003)	66
6. Statistiken	68
6.1 Die Entwicklung der deutschsprachigen Volksschulen in Südtirol	68
6.1.1 Organisation	68
6.1.2 Klassen	70
6.1.3 Lehrpersonen	72
6.1.4 Schüler	75
6.2 Die Bevölkerungsentwicklung in Südtirol	77
6.2.1 Die Entwicklung der Familien	77
6.2.2 Ausbildung der Südtiroler Bevölkerung	79
 II. DIE SCHULBUCHENTWICKLUNG.....	 81
1. Lehrmittel im Österreichischen Bildungswesen.....	81
2. Lehrmittel der vorfaschistischen Schule (1919-1922)	81
3. Lehrmittel der Übergangszeit (1923-1928/29).....	83
4. Lehrmittel der faschistischen Schule (1929-1939).....	95
5. Lehrmittel der Katakombenschule	99
6. Lehrmittel unter nationalsozialistischer Führung (1940-1945).....	102
6.1 Die deutschen Sprachkurse	102
6.2 Die deutsche Volksschule	104
7. Lehrmittel der Südtiroler Schule.....	109

III. FORSCHUNG.....	118
1. Fragestellung der Analyse	118
1.1 Einordnung der Arbeit in die Schulbuchforschung.....	118
1.2 Forschungsinteresse.....	120
1.3 Leitfrage und Richtung der Analyse.....	120
2. Festlegung des Materials	122
2.1 Bestimmung und Auswahl des Materials	122
2.2 Formale Charakteristika des Untersuchungsmaterials	122
3. Bestandsaufnahme der Fibeln	123
3.1 Österreichische Fibel	123
3.2 Vorfaschistische Fibel	123
3.3 Fibeln der Übergangszeit.....	123
3.4 Faschistische Fibeln.....	124
3.5 Fibeln der Katakombenschule	124
3.6 Fibeln aus dem Nationalsozialismus.....	125
3.7 Fibeln der Nachkriegszeit	126
3.7.1 Fibeln aus dem Ausland	126
3.7.2 Südtiroler Fibeln.....	126
4. Methodisches Vorgehen.....	128
4.1 Qualitative versus quantitative Methoden.....	128
4.2 Forschungsinstrumente	128
4.2.1 Grundlagen der linguistischen Textanalyse	128
4.2.2 Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	130
4.2.3 Induktives Vorgehen.....	133
4.3 Methodik der Untersuchung	134
4.3.1 Zur linguistischen Textanalyse	134
4.3.2 Zur induktiven Kategorienbildung und qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.....	134
4.4 Transkriptionsregeln.....	135
4.5 Kategorisierungsregeln	136
4.5.1 Allgemein	136
4.5.2 Regeln der Kategoriendefinition	136
4.5.3 Angestrebtes Abstraktionsniveau	137
4.6 Instrumentarium der Textanalyse - MAXqda2007	138
4.6.1 Grundfunktionen von MAXqda2007	138
4.6.2 Konkrete Arbeit mit MAXqda2007	140
4.7 Gütekriterien.....	140
4.7.1 Klassische Gütekriterien.....	140
4.7.2 Untersuchungsspezifische Gütekriterien.....	142

5. Auswertung	144
5.1 Ermitteltes Kategoriensystem	144
5.1.1 Alltag	147
5.1.2 Natur	153
5.1.3 Politische Erziehung	157
5.1.4 Religion	157
5.1.5 Zeit	158
5.1.6 Verschiedenes	160
5.2 Inhaltsanalyse	165
5.2.1 Österreichische Fibel	166
5.2.2 Vorfaschistische Fibel	172
5.2.3 Fibern der Übergangszeit	180
5.2.4 Faschistische Fibern	189
5.2.5 Fibern der Katakombenschule	202
5.2.6 Fibern aus dem Nationalsozialismus	212
5.2.7 Fibern der Nachkriegszeit	230
6. Interpretation und abschließende Bewertung	250
6.1 Interpretation der Auswertung	250
6.2 Zum methodischen Vorgehen	259
 LITERATURVERZEICHNIS	 261
Primärquellen	261
Sekundärquellen	264
Online im Internet	272
Gesetze, Dekrete, Rundschreiben, Unterlagensammlung	273
Archivalien	275
Zeitzeugen	276
 IV. ANHANG	 277
Abbildungsverzeichnis	277
Tabellenverzeichnis	278
Abkürzungsverzeichnis	279

EINLEITUNG

Ausgangssituation

Südtirol blickt auf eine bewegte Geschichte im 20. Jahrhundert zurück. Die politischen Ereignisse prägten das Schulwesen. Man kann sagen, dass die Schule für politische Zwecke instrumentalisiert wurde. Schulbücher stellten in der Vergangenheit die zentralen Lehrmittel im Unterricht dar und dienten häufig als geheimer Lehrplan. In vielen Schulklassen haben sie auch heute noch nicht an Bedeutung verloren.

Bisher gibt es weder eine Studie über die historischen Schulbücher in Südtirol noch sonstige Untersuchungen in diesem sehr weitläufigen Forschungsfeld. Die Schulbuchforschung in Südtirol steckt noch in den Kinderschuhen.

Einige Südtiroler Autoren, welche sich mit der Schulgeschichte ihres Heimatlandes beschäftigten, führten in ihren Publikationen zwar Schulbücher an, jedoch entsprechen diese entweder einem sehr kurzen Zeitraum oder sie wurden exemplarisch als Beispiele angeführt. Zu den faschistischen Einheitsschulbüchern nahmen einige Autoren sowohl in der deutsch- als auch italienischsprachigen Literatur Stellung.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der in Südtirol eingesetzten Schulbücher im Zeitraum 1919 bis in die 1960er Jahre mit Schwerpunkt auf die Fibeln. Der Untersuchung liegt die Annahme zugrunde, dass Fibeln neben ihrer Funktion als Instrument des Schriftspracherwerbs für die Schüler eine zentrale Bedeutung in der Überbringung von Inhalten, Anschauungen und Werten haben, zumal sie neben den Schulwandbildern die einzigen Lehrmittel für Schulanfänger im Untersuchungszeitraum waren. Fibeln vermittelten und vermitteln ein Bild von Wirklichkeit und Gesellschaft, welches zum Weltverständnis der Kinder beiträgt. Außerdem waren Fibeln die ersten Bücher im Leben vieler Kinder und riefen aus diesem Grund häufig starke Erinnerungen bis in späte Lebensjahre hervor. Ein nicht nebensächlicher Aspekt ist auch der Adressatenbezug der Fibeln: Ihre Nutzung von Erstklässlern erfolgt entwicklungsbedingt eher in einer kindlich-naiven Art und Weise und läuft weniger reflektiert ab, als dies bei älteren Schülern zutrifft.

Zielsetzung

Die vorliegende Forschungsarbeit beabsichtigt, inhaltliche Entwicklungen der an deutschen Südtiroler Schulen eingesetzten Schulbücher aufzuzeigen. Dabei konzentriert sie sich auf das behandelte Lernwissen in den Fibeln, welche von 1919 bis zu den 1960er Jahren im Südtiroler Unterricht verwendet wurden. Der Untersuchungszeitraum wurde bewusst festgelegt, da diese Epoche durch große Umwälzungen im Schulwesen und auf politischer Ebene geprägt ist. Ende der 1960er Jahre begann in bildungspolitischer Hinsicht ein völlig neuer Abschnitt.

Von Interesse ist der sachliche Informationsgehalt, weshalb die Untersuchung die konkreten Themen, welche die Fibeln aufgreifen, in den Mittelpunkt stellt.

Die Arbeit basiert auf folgender Leitfrage: Welche Transformationsprozesse hinsichtlich des Lerninhaltes liegen den Fibeln zugrunde? Dazu macht die Arbeit Aussagen über die zentralen Lehr- und Lerninhalte in den einzelnen Epochen des Untersuchungszeitraumes.

Die induktiv ausgerichtete Forschung strebt primär die systematische und methodisch kontrollierte Zusammenfassung des Ausgangsmaterials zum Zwecke der Exploration an.

Gliederung und methodische Vorgehensweise

Zunächst gibt die Arbeit unter Abschnitt I einen Überblick über die Südtiroler Schulgeschichte vom Mittelalter bis in die heutige Zeit, mit Schwerpunkt auf dem Untersuchungszeitraum 1919 bis in die 1960er Jahre. Die wichtigsten Stationen dabei sind:

- Die Schulsituation Südtirols unter Österreich
- Die Schulsituation Südtirols unter Italien
- Die Schule Südtirols unter dem Nationalsozialismus
- Der Neubeginn der deutschsprachigen Schule
- Der Weg zur Autonomie der Schule

Diese Darstellung wird insofern als notwendig erachtet, als sich die Entwicklung der Schulbücher im Rahmen der Schulentwicklung vollzieht. Somit sind die beiden Aspekte eng miteinander verbunden; das Verständnis der Schulbuchentwicklung setzt Kenntnisse der Schulgeschichte voraus.

Abschnitt II beschäftigt sich mit der Entwicklung der Schulbücher. Inhaltlich ist dieser Teil eng mit Abschnitt I verwoben. Die gegebenen Informationen sind nicht als gesondert anzusehen, sondern vielmehr in Verbindung zueinander zu setzen. Dieser Abschnitt basiert auf der Ausarbeitung der bestehenden Literatur zur Schulgeschichte Südtirols und Italiens sowie auf folgenden Recherchen:

- Recherchen bei Südtiroler Verlagsanstalten.

Die Nachfrage bei der Verlagsanstalt Athesia (Bozen) verlief erfolglos, da die Akten schon lange abgelegt wurden und der Arbeitsaufwand nicht zu bewältigen wäre.

Der Verlag Weger (Brixen) verlegte im Untersuchungszeitraum ladinische Schulbücher und Schulbücher für die Mittelschule, aber nur ein Schulbuch für die deutschsprachige Volksschule¹.

Der Verlag Poetzelberger (Meran) besteht ebenso wie sein Archiv nicht mehr. Einziger Verwahrer von Unterlagen ist das Meraner Stadtmuseum, welches jedoch nur über Schulbücher außerhalb des Untersuchungszeitraumes, ab dem 17. Jahrhundert, verfügt.

- Recherchen nach Südtiroler Schulbuchbestellungen bzw. -lieferungen bei anderen Verlagshäusern.

Folgende Verlage besitzen keinerlei Unterlagen über entsprechende Schulbuchlieferungen nach Südtirol: Verlag Luigi Trevisini (Milano), Fondazione Mondadori (Milano), Verlag Julius Klinkhardt (Bad Heilbrunn), Verlag Oldenbourg (München), der Auerverlag (Donauwörth), die ehemalige Dürsche Verlagsbuchhandlung (Leipzig, heutiger Verlag Dürr+Kessler), das Bildungshaus Schroedel Diesterweg (Frankfurt am Main), die Leykam Medien AG (Graz), der Klett-Cotta Verlag (Stuttgart) und der Verlag Jugend und Volk (Wien). Der Grund dafür liegt größtenteils in der Zerstörung der Archive im 2. Weltkrieg. Verlagsarchive sind aber auch durch mehrmalige Übersiedlungen verloren gegangen (Jugend und Volk) oder es wurde die Schulproduktion nicht gesammelt (Mondadori).

- Recherchen nach Schulbuchlieferungen über Kanonikus Gamper für die Notschule. Der Landesverband Bayern vom „Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland“, ehemals „Verein für das Deutschtum im Ausland“ (VDA), verfügt über keine entsprechenden Unterlagen.

Die VDA/Redaktion Globus² bestätigt, dass beträchtliche finanzielle Mittel für Schulbuchlieferungen nach Südtirol aufgewendet wurden, was Aufzeichnungen des Bundesleiters des VDA, Hans Steinacher, belegen. Doch wurden die diesbezüglichen archivalischen Unterlagen durch Bombenangriffe im 2. Weltkrieg zerstört.

Das Deutsche Bundesarchiv konnte anhand der Findmittel einschlägiger Bestände keine Hinweise zu Schulbuchlieferungen nach Südtirol ermitteln. Geprüft worden sind die Bestände R 8039 Deutscher Schutzbund-Schutzgemeinschaft, R 901 Auswärtiges Amt, R 43 Reichskanzlei, R 4901 Reichsministerium für Wissenschaft,

1 Es handelt sich dabei um das Lesebuch für die 5. Klasse: (o.Au.). Liebe deine Heimat 1963. Brixen: Weger

2 Der „Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland“ gibt die Zeitschrift „Globus“ heraus, welche Informationen über die Vereinsarbeit gibt.

Erziehung und Volksbildung und NS 12 Hauptamt für Erzieher/Reichsverwaltung des NS-Lehrerbundes. Generell kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass in einzelnen Akten allgemeiner Titelbildung Unterlagen vorhanden sein könnten.

- Recherchen in den Schuldirektionen des Deutschen Schulamtes nach Schulbüchern aus dem Untersuchungszeitraum sowie nach Schulchroniken.

Es konnten keine Schulbücher ausfindig gemacht werden. Als Gründe wurden Direktionsgründungen in der Zeit nach dem Untersuchungszeitraum, Skartierung von Akten und Schulbüchern sowie nicht zugängliche Archive genannt. Folgende Schulchroniken konnten ermittelt werden:

Raffener, Herbert/Moriggl, Heinrich (1994). Mals. Dorfgeschichte von den Anfängen bis 1918. Geschichte der Volksschule in Mals. Schlanders/Meran: Hauger Fritz Druck. Organisationskomitee 900 Jahre Mals 1094-1994

Detomaso, Paul (1998). 400 Jahre Schule in Lüssen. Chronik einer Schule auf dem Lande. Brixen: Druck Satzzentrum. Herausgeber: Bildungsausschuß Lüssen

Nidermair, Richard (2003). Eine Marktgemeinde und ihre Schule. Schule in Sankt Lorenzen. 100 Jahre Schulhaus Vinzenz Goller. St. Lorenzen: Dipdruck Bruneck

Rinner, Arnold (1999). 225 Jahre Schule Platt in Passeier 1774-1999. Moos in Passeier: Gemeinde Moos in Passeier

Nicolussi, Hilde (1996). Chronik der Grundschule Johann Wolfgang von Goethe zu Bozen (einst Franz Joseph Schule), (unveröffentlicht)

- Recherchen im Museo Storico in Trento
- Recherchen im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
- Recherchen in der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt in Meran/heutiges Pädagogisches Gymnasium
- Recherchen im Schulmuseum der Stadt Bozen
- Recherchen in Abteien: Kloster Steinach (Algund), Kloster Neustift (Neustift), Kloster Marienberg (Burgeis) und im Terziarkloster (Brixen).
- Recherchen im Archiv des Deutschen Schulamtes im Südtiroler Landesarchiv Bozen (SLA ADS)
- Recherche in der Landesbibliothek Tessmann (Bozen)
- Gespräche mit ehemaligen Lehrpersonen³ und Recherche in deren Privatsammlung

Die unter diesem Abschnitt angeführten Schulbücher sind exemplarisch aufgeführt worden, entsprechen jedoch nicht einer Gesamtbestandsaufnahme.

³ Nicolussi, Hilde (Bozen). Winkler, Robert (Mals). Klotz Theresia (Glurns, nur Recherche in der Privatsammlung).

Abschnitt III umfasst den zentralen Forschungsbereich. Zunächst wird die Fragestellung der Analyse ausgeführt, indem die Untersuchung in Bezug zur aktuellen Schulbuchforschung im deutschsprachigen Raum gestellt wird. Es folgt die Darstellung des Forschungsinteresses sowie die Richtung der Analyse. In einer Bestandsaufnahme werden die im Untersuchungszeitraum eingesetzten Fibeln geordnet und nach den geschichtlichen Epochen ihrer Verwendung aufgelistet. Die älteste davon stammt aus der Zeit vor der Annexion Südtirols durch Italien, denn in der vorfaschistischen Zeit wurden in Südtirol z.T. noch österreichische Schulbücher verwendet. Die Bestandsaufnahme ist wie oben beschrieben Ergebnis der Recherche in Schulchroniken, privaten Sammlungen von Altlehrern, Klöstern, Verlagen und nicht zuletzt im Schulmuseum der Stadt Bozen, welches über eine große Sammlung von Schulbüchern verfügt. Auch bei Seberich (2000), Sailer (1985) und Villgrater (1984) sind einige Schulbücher aufgelistet, welche in der vorliegenden Arbeit miteinbezogen wurden.

Anschließend wird das methodische Vorgehen vorgestellt: Die zentralen behandelten Themen werden durch eine induktive Kategorienbildung ermittelt, indem ausgehend vom Textset und in Anlehnung an die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring Kategorien erstellt werden. In diesem Verfahren wird das sprachliche Material durch Paraphrasierung, Generalisierung und Zusammenfassung so reduziert, dass das große Textkorpus überschaubar wird und dennoch der wesentliche Inhalt im Rahmen eines hierarchischen Kategoriensystems (Über- und Unterkategorien) erhalten bleibt.

Die Auswertung, welche mit Hilfe der Software MAXqda2007 erfolgt, gliedert sich in zwei Teile. Zum einen wird das ermittelte Kategoriensystem vorgestellt, wobei alle Kategorien und Subkategorien des Codesystems definiert werden. Ein Ankerbeispiel zeigt zu jedem Bestandteil des Kategoriensystems eine oder bei Bedarf auch mehrere idealtypische Kodierungen exemplarisch auf. Im zweiten Teil der Auswertung sind, geordnet nach den geschichtlichen Epochen, die am häufigsten ermittelten Fibelthemen graphisch abgebildet. Auf der Basis dieser quantitativen Daten finden noch eine qualitative Betrachtung der Fibelinhalte und ein Vergleich der Ergebnisse in den verschiedenen Epochen statt.

Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse schließt die Arbeit mit einer Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf das Forschungsinteresse sowie mit einem Diskurs zur Übertragbarkeit der angewandten Methodik auf weitere Forschungsarbeiten in der Schulbuchforschung ab.

I. DIE SCHULSITUATION

1. Die Bildungssituation Südtirols unter österreichischer Herrschaft

1.1 Bildungsinstitutionen im Mittelalter

1.1.1 Kloster-, Stifts- und Domschulen

Nach dem allmählichen Untergang der Elementar-, Grammatik- und Rhetorikschulen des römischen Schulsystems in der Zeit der Völkerwanderung, begann die kirchliche Vorherrschaft im Schulwesen. Zwei Kirchenreformer verliehen den schulischen Entwicklungen ihre Prägung: Bischof Aurelius Augustinus (geb. 354 n.Chr. gest. 430 n.Chr.) schuf durch die Kombination von Bischofsschule und Priesterkanonat die für das Frühmittelalter typische Bildungsinstitution, die Domschule. Großen Einfluss auf die weitere Bildung nahmen die Klosterschulen, deren Errichtung in den von Benedikt von Nursia (geb. 480 n.Chr. gest. 537 n.Chr.) verfassten Regeln für die Benediktiner vorgeschrieben war. Zweck dieser kirchlichen Einrichtungen war die Schulung des geistlichen Nachwuchses (Augschöll, 1999).

Die erste weltliche Verfügung bezüglich der Bildung stammt von Karl dem Großen, welcher 789 in einer seiner Synoden verordnete, dass

„an allen Klöstern und Kathedralkirchen für Knaben Schulen zu errichten seien, wo Psalmen, der Gesang, Rechnen und Grammatik gelehrt werden solle (...)“
(Noggler, 1885, S.4).

Dieser Verordnung entsprechend entstanden die Kloster-, Stifts- und Domschulen, in welchen der geistliche Nachwuchs und auch Messdiener herangebildet wurden. Am Beispiel der Domschule zu Brixen lässt sich die Leitung der Domschulen exemplarisch nachvollziehen:

„In Brixen wird ein magister scholarum zum erstenmale im Beginn des 11. Jahrhunderts (1022-1039) genannt. (...) Dieser magister scholarum war nun der Leiter der Domschule und wird seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts Scholastikus und später, in deutschen Urkunden auch Schulmeister oder oberster Schulmeister genannt (Santifaller, 1924, S.103).“

Der Scholastikus war ursprünglich für die Erziehung und Ausbildung der Unterwiesenen verantwortlich und wurde bei seiner Unterrichtstätigkeit von seinen Gehilfen, den *Magistern*, welche er selbst auswählte, unterstützt. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts ist ein Wechsel

der Aufgabenbereiche des Scholastikus erkennbar; ein exemplarisches Beispiel dafür ist die Domschule von Brixen: Ab 1256 war der Scolasticus dort nicht mehr für konkrete Aufgabenbereiche der Schule zuständig, seine Bezeichnung galt viel mehr als ehrenvoller Titel. Sein bisheriger Verantwortungsbereich wurde einem kompetenten gläubigen Mann anvertraut, welcher dafür entlohnt wurde (ebenda).

Die kirchlichen Bildungsinstitutionen nahmen sieben- bis achtjährige Buben, die sogenannten *pueri oblati* auf, welche häufig gemeinsam mit dem Scolasticus untergebracht waren und mit ihm das Essen einnahmen. Mit 15 Jahren wurden sie vor die Entscheidung gestellt, entweder den Mönchsberuf zu ergreifen oder die Schule zu verlassen. Für die Unterkunft, die leibliche Versorgung und den Unterricht mussten die Eltern der Zöglinge Schulgeldzahlungen leisten, was häufig in Form von Schenkungen geschah. Durch die Vorschrift im dritten und im vierten Laterankonzil (1179 und 1215), dass Buben aus armen Familienverhältnissen unentgeltlich unterrichtet werden müssen, mehrte sich die Anzahl der Zöglinge so sehr, dass eine gemeinsame Unterbringung in einem Haus nicht mehr möglich war. Daher wurden zwei Schülergruppen gebildet: einerseits die *Präbendisten*, welche weiterhin gemeinsam mit dem Scolasticus untergebracht und gepflegt wurden und andererseits die *Externisten*, welche außerhalb wohnten und gegen vierteljährliches Entgelt unterrichtet wurden.

Der Aufbau der Kloster-, Stifts- und Domschulen erfolgte nach Alkuin von Tour nach einem Dreistufenmodell:

- In der Elementarstufe wurde Lesen und Schreiben unterrichtet sowie Singen und Kalenderkunde. Eine wichtige Rolle nahm der Schönschreibunterricht ein. Die Abschrift von liturgischen und theologischen Texten wurde auf Wachstafeln mit einem Griffel erlernt. Auf dem wertvollen Pergament wurde erst geschrieben, wenn die Schönschreibtechnik schon sehr ausgereift war.
- Die artistische Stufe sah die Unterweisung der Zöglinge in den *sieben freien Künsten* vor und vollzog sich im *ethischen Trivium* und im *physischen Quadrivium*. Der Schwerpunkt der Ausbildung lag im ethischen Trivium, in welchem sprachliche Fächer unterrichtet wurden: „*Grammatik, Rhetorik (Rechtsbelehrung und Briefstil) und Dialektik (freie Rede und Disputation)*“ (Augschöll, 1999, S.31). Dem Erlernen der lateinischen Sprache, welche Amts- und Kirchensprache war, wurde dabei eine große Bedeutung beigemessen. Das physische Quadrivium hingegen beschäftigte sich mit der Unterweisung in den naturwissenschaftlichen Fächern der Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik (Intervalllehre).
- Die Ausbildung des klerikalen Nachwuchses umfasste die theologische Berufsausbildung unter Berücksichtigung von Schriftauslegung, Predigt, Liturgie und Katechese. Die Verleihung von kirchlichen Würden hing nicht mit einem bestimmten

Bildungsstand zusammen: Etliche Domherren waren nicht in der Lage, ihre eigene Unterschrift zu leisten; dies bezeugt eine Urkunde vom Dom zu Brixen, wonach zwei Domherren bei einer Bischofswahl ihren eigenen Namen einzeichnen lassen mussten, da sie selbst nicht schreiben konnten (Augschöll, 1999).

Über die Lehrmittel an der Brixner Domschule ist der Einsatz eines Buches des 12. oder 13. Jahrhunderts bekannt, welches

„spärliche Anfangsgründe der Latinität, eine etwas bessere Grammatik, eine Ars metrica, zum Schlusse Dialektik, die etwas von Rhetorik enthält, hauptsächlich aber aus einer Art von Logik besteht“ (Zingerle, 1896, S.7)

Ende des 15. Jahrhunderts schrieb der Brixner Domscholaster Conrad Wagner ein Lehrbuch für die Domschule zu Brixen nach demselben Stil des vorhergehenden Buches. Außerdem wurden das aus Fragen und Antworten bestehende Anfängerbuch *ars minor* (ebenda, S.9) und das Lehrbuch *ars maior* (ebenda) für Fortgeschrittene von Aelius Donatus im Unterricht eingesetzt. Ebenso fanden die Lehrbücher von Priscianus (Zingerle, 1896) und Caesarea (Augschöll, 1999) und das Doctrinale (Zingerle, 1896, S.7) von Alexander de Villa Verwendung. Daneben wurden im Unterricht verschiedene Glossare eingesetzt.

Entsprechend dem damaligen Zeitgeist beabsichtigte die schulische Unterweisung keinesfalls die freie Entfaltung der Kreativität im Schüler. Vielmehr ging das Lernen in einer rein rezeptiven Art und Weise vor sich. An den klerikalen Schulen wurde auch von körperlicher Züchtigung nicht abgesehen (Augschöll, 1999).

1.1.2 Pfarrschulen

An den Pfarrschulen, deren Errichtung schon bei den Konzilen 1179 und 1215 verordnet worden ist, strebte man eine religiöse Elementarbildung des Volkes an. Die Buben und Mädchen wurden in den Glauben eingeführt und lernten deutsch- und lateinischsprachige Gebete (Augschöll 2000). Daneben wurden die Schüler im Lesen und Schreiben sowie im Rechnen unterrichtet (Fischnaller, 1880 aus Osti, 1994, Bd.1). Kiem nennt zusätzlich die Unterweisung in der allgemeinen Bildungssprache Latein für fortgeschrittene Schüler (Kiem, 1890 aus Osti, 1994, Bd.3). An den Pfarrschulen fand auch die Ausbildung der Messdiener und Kirchensänger statt. Das Bildungsangebot war nach den Forderungen genannter Konzile kostenlos und auch für Kinder aus armen Familienverhältnissen zugänglich (ebenda). Für den Unterricht war der Ortspfarrer zuständig. Pfarrer größerer Pfarreien, welche durch die Betreuung mehrerer Stiftungen ausgelastet waren, konnten einen Pfarrschulmeister berufen. Die Pfarrschulmeister hatten meistens keine besondere Ausbildung, sondern wiesen lediglich den Besuch ihrer eigenen Pfarrschule vor und

genossen höchstens einige katechetischen Sonderunterweisungen des Pfarrers (Augschöll, 2000).

1.1.3 Lateinische Stadtschulen

Die Zeit von 1100 bis 1500 ist durch beachtliche gesellschaftliche Veränderungen geprägt, welche auch das Bildungswesen beeinflussten. Die Städte erlebten eine wirtschaftliche Blüte, und die Bevölkerung wurde in Stände organisiert, womit die Forderung nach einer getrennten Bildung der Bevölkerungsschichten einherging. Neben den weiterhin bestehenden Dom-, Kloster- und Stiftschulen entwickelten sich in vielen Städten eigene Stadtschulen⁴. Man vermutet einen direkten Übergang von den Pfarrschulen zu den Lateinischen Stadtschulen, wobei häufig nicht mehr feststellbar ist, ob es ausgebaute Pfarrschulen oder bereits Lateinschulen waren (Augschöll, 1999). So wie die Bezeichnung vermuten lässt, waren die Lateinschulen auf das Erlernen der lateinischen Sprache ausgerichtet. Daneben wurden an diesen Schulen Chorknaben ausgebildet. Dieser Kombination von weltlichen und kirchlichen Zielen entsprechend, war für die Unterweisung der Zöglinge die weltliche und geistliche Obrigkeit gemeinsam zuständig. Der Klerus behielt weitgehend die Kontrolle über die Lehrer und den Unterricht, wogegen sich die Bevölkerung auch nicht wehrte, zumal die Religion ein grundlegender Bereich ihrer Kultur war. Zudem leistete der Klerus erhebliche Beiträge zur Tilgung der Unkosten des Schulbetriebs. Durch diese erstmalige Teilung der Kosten gelang es den Bürgern, den Einschränkungsversuchen von Seiten der Landesfürsten zu entgehen (ebenda).

Die Lehrer der Lateinschulen konnten in der Regel einen Universitätsabschluss vorweisen, wurden aber nicht ihrer Qualifikation und Leistung entsprechend entlohnt. Sie waren von den Schulgroschen der Kinder abhängig und mussten meistens neben dem Unterricht Kirchendienste übernehmen, um sich zumindest ein karges Überleben garantieren zu können.

Die Lateinschule der Stadt Bozen ermöglicht durch den gleichförmigen Aufbau der Stadtschulen im Mittelalter die Erstellung von Analogien zu anderen lateinischen Stadtschulen. Die Schüler wurden in altersunabhängigen Leistungsgruppen in fünf Abteilungen gegliedert. Die fünfte Abteilung war die höchste Stufe und beinhaltete die theoretische Lehrerausbildung.

„Neben dem Lehrer und dem Junkmeister wurden an derselben (Schule; Anmerkung der Verfasserin) auch die <großen Gesellen> zur Erziehung und Beaufsichtigung der jüngeren Schüler herangezogen, so dass wir aus diesem

4 Die Bezeichnung „lateinische Stadtschulen“ umfasst auch die Schulen größerer Dörfer und Schulen an Markt-Ortschaften. Dasselbe gilt für die deutschen Stadtschulen. (Hirn Joseph, 1985 aus Osti, 1994, Bd.3)

Umstände auch den weiteren Zweck dieser Anstalten erkennen, künftige Lehrer heranzubilden.“ (Noggler, 1885, S.33)

Ein fester Bestandteil der Unterrichtspraxis war die körperliche Züchtigung; darauf weist auch die verbreitete Darstellung des Schulmeisters mit der Rute in der Hand hin. Auch das Bloßstellen der Schüler war üblich, so sollte der Bozner Schulmeister einer Verordnung entsprechend täglich einen *asinum* (ebenda, S.34) benennen, welcher so lange einen Palmzweig tragen musste, bis die Schande auf einen anderen Schüler fiel. Diese Unterrichtspraxis sollte ein Ansporn zu fleißigem Schulbesuch und Ehrgeiz sein. Für die Sauberhaltung der Schulzimmer war ein armer Schüler zuständig, der für diese Tätigkeit von seinen Schulkameraden ein kleines Entgelt erhielt. Auch das Heizen der Räume zählte zur Pflicht der Schüler, wobei das benötigte Holz einen Teil des Schulgeldes ausmachte: Die Schüler brachten im Winter täglich ein Scheit Holz mit zur Schule oder sie beschafften ein Fuder Holz für den ganzen Winter (Augschöll, 1999).

1.1.4 Deutsche Stadtschulen

Die deutschen Stadtschulen, welche auch als Deutsche Schreib- und Lesestuben bezeichnet werden, lösten ab dem 16. Jahrhundert die ländlichen Pfarr- und Lateinschulen ab (Augschöll, 1999). Damit ging die Gefahr des Verlusts der ausgebildeten Chorknaben sowie der Rückgang des klerikalen Nachwuchses einher, weshalb die deutschen Stadtschulen bei der Geistlichkeit kein hohes Ansehen genossen (Hirn, 1885 aus Osti, 1994, Bd.3). In den Städten wurden häufig neben den Deutschschulen die lateinischen Stadtschulen weitergeführt. Entscheidend für die inhaltlichen Schwerpunkte der deutschen Schulen waren die neuen Anforderungen von Handel und Gewerbe. Die Naturalwirtschaft erforderte besondere Rechen- und Messkenntnisse, welche neben der Unterweisung im Schreiben und Lesen der deutschen Sprache an den Stadtschulen gelehrt wurden (Augschöll, 1999). Schulgeldlisten bezeugen die Organisation der deutschen Schulen in Form von Kursen. Dies ermöglichte erstmals die Unterweisung in ausgewählten Bereichen (Augschöll, 2000).

1.1.5 Mittelalterliche Schulen im Gebiet des heutigen Südtirol

Kloster-, Stifts- und Domschulen

- Die Domschule zu Brixen, auch Cassianeum genannt, war im deutschsprachigen Tirol Jahrhunderte lang die einzige höhere Bildungsanstalt (Tinkhauser, 1854 aus Osti, 1994, Bd.1). Urkundlich erstmals genannt wird die Domschule um das Jahr 1000 bei der Übertragung zweier Bauerngüter von Edelmann Ragizi an Bischof Albuin als Gegenleistung für die Aufnahme seines Sohnes in der Domschule. Noggler vermutet die Existenz einer Domschule bereits im alten Bischofssitz Säben (Noggler,

1885 aus Osti, 1996, Bd. 2). Egger hingegen stellt die Verlegung der Domschule im Jahr 992 anlässlich der Verlegung des Bischofssitzes von Schloss Säben nach Brixen als Fakt dar (Egger, 1912 aus Osti, 1996, Bd. 4).

- Die Stiftsschule zu Innichen ist seit dem Jahre 1150 nachweisbar; in einer Urkunde wird ein gewisser „Scholastikus Gotschalk“ genannt (Fischnaller, 1880 aus Osti, Bd.1).
- Die Existenz der Klosterschule zu Neustift ist zeitlich um die Gründung des Klosters im Jahre 1160 anzusiedeln (Noggler, 1885 aus Osti, 1996, Bd. 2).
- Spätestens in der Mitte des 14. Jahrhunderts bestand die Stiftsschule Marienberg im Vinschgau (ebenda).
- Bei Santifaller scheint in der Liste der Schulen der Diözese Chur im Jahr 1337 die Stiftsschule Schnals auf (Santifaller, 1924 aus Osti, 1996, Bd. 2).

Pfarrschulen

Die Existenz folgender Pfarrschulen ist nachweisbar:

1324 Kaltern

1518 St. Pauls

1386 Tramin

1396 Bruneck⁵

1413 Schenna

1431 Toblach

1480 Jenesien

1542 Kastelbell

1545 Gries

1566 St. Martin/Gsies

1577 Taufers (Krümmelertauer)

1586 Matsch

1594 Matrei

im 16. Jh. St. Ildefonso (Kiem Martin, 1890, aus Osti, 1996, Bd.3)

1598 Lüssen (Detomaso, 1998)

1606 Glurns

Bis 1615 St. Lorenzen⁶

1638 Latsch

5 Im Gegensatz zu Kiem zählt Senn die Brunecker Schule nicht als Pfarrschule, sondern als Lateinische Stadtschule, siehe unten.

6 Die Meinung Kiems, dass die Schule von St. Lorenzen eine Pfarrschule war, widerlegt Niedermair, Verfasser der Schulchronik von St. Lorenzen. In Urkunden werden zwei damalige Lehrer als lateinische Schuelmeister bezeichnet (Niedermair, 2003).

1658 Burgeis

Da die Errichtung von Pfarrschulen an allen Pfarren von kirchlicher Seite vorgeschrieben war, ist anzunehmen, dass die Liste der Pfarrschulen bei einem intensiven Studium der Archive fortgeführt werden kann (Kiem, 1890 aus Osti, 1996, Bd.3).

Lateinische Stadtschulen

1295 Meran

1305 Bozen⁷ (1237)

1396 Bruneck

Sterzing (Senn, 1938 aus Osti, 1996, Bd.2)

Anfang 14. Jh. Klausen (Egger, 1912 aus Osti, 1996, Bd.4)

Des Weiteren ist das Vorhandensein von Landschulen bekannt. Nicht bei allen ist jedoch nachweisbar, ob es sich tatsächlich um Lateinschulen handelte.

Kaltern

Tramin

Schluderns

1456 Mals (ebenda)

Deutsche Stadtschulen

Der Nachweis deutscher Stadtschulen gestaltet sich wegen der dürftigen Angaben in der Literatur und wegen des z.T. fließenden Übergangs von der lateinischen zu deutschen Schule als schwierig. Es steht jedoch fest, dass in Sterzing neben dem lateinischen Schulmeister auch ein deutscher Schulmeister beschäftigt war. Des Weiteren kann man aus einem Brief eines Pfarrers, in welchem er sich über den unkirchlichen Geist der Stadtschule beklagt, auf eine deutsche Stadtschule in Meran schließen (Hirn, 1885, aus Osti 1996, Bd.3).

1.2 Das Tiroler Schulwesen vor Maria Theresia

Da die Entwicklung des Schulwesens immer im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen steht, werden in der folgenden Ausführung die gesellschaftlichen und religiösen Rahmenbedingungen ab dem 16. Jahrhundert berücksichtigt.

Als im 16. Jahrhundert von der Landesobrigkeit allen Ständen neue Steuern aufgebürdet wurden, litten darunter vor allem die Bauern: Zusätzlich zu ihren Steuern wurden ihnen auch die Belastungen von der Oberschicht auferlegt. Unmut machte sich bei den Bauern breit. In Aufständen, welche gewaltsam niedergeschlagen wurden, versuchten sie sich gegen die

⁷ Egger datiert das Bestehen der Bozner Schule bereits mit dem Jahr 1237. (Egger Antonie, 1912, aus Osti, 1996, Bd.4)

Obrigkeit zu wehren. Die Aufständischen wurden mit Folter und Tod bestraft. Auch der Klerus geriet durch die Verweltlichung und Geldgier der Kirchenfürsten und Prälaten immer mehr ins Kreuzfeuer. Die reformatorischen Ideen Martin Luthers verbreiteten sich auch im Tiroler Lande und stärkten die Bauern in ihrer Überzeugung. Erneut widersetzten sie sich dem Landesfürsten in Aufständen. Bedeutende Tiroler Anführer waren Peter Paßer und Michael Geismair. 1532 trat eine neue Landesverfassung in Kraft, die den Bauern sowohl Verbesserungen als auch Rückschritte einbrachte. Neben den Bauernaufständen ist das 16. Jahrhundert auch durch das Aufkommen neuer religiöser Ideen gekennzeichnet sowie durch die Verbreitung von diesem Gedankengut entsprechenden Schriften, welche bei allen Bevölkerungsschichten großen Anklang gefunden haben (Augschöll, 1999).

Gegen zahlreiche Schulmeister wurde bei den Bischöfen und der Landesregierung Klage erhoben; ihnen wurde die Verbreitung der *sectischen Lehre* (Noggler, 1885, S.49) in der Schule vorgeworfen. Die verdächtigten Schulmeister wurden von der Schule und häufig auch des Landes verwiesen (Augschöll, 1999). Erzherzog Ferdinand II erließ 1586 die erste Tiroler Schulordnung, mit welcher er die Absicht verfolgte, den protestantischen Ideen Einhalt zu gebieten. An den Schulen durften nur solche deutsche Schulmeister berufen werden, welche das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt hatten und vom Pfarrer und von der Obrigkeit einer Religionsprüfung unterzogen worden waren (Hölzl, 1974. In Lebendige Geschichte 11, 1974). Diese Schulordnung sah vier Mal jährlich eine Kontrolle des Schulmeisters durch die Pfarrherren vor. Die Schulordnung schreibt auch die Schulzeiten vor: In den Monaten April bis September waren diese 6.00-10.00 Uhr und 12.00-16.00 Uhr und in den restlichen Monaten 7.00-10.00 Uhr und 12.00-16.00 Uhr. Außerdem bezieht sich die Schulordnung auch auf die Inhalte im Unterricht. Dazu zählen das tägliche Gebet, katholische Lieder und am Sonntag die Unterweisung im Katechismus und Evangelium. Daneben werden auch das Lesen und Schreiben genannt. Die Unterweisung in Mathematik war mit einer höheren Schulgeldzahlung verbunden. Neben dem Unterricht war der Schulmeister für die Aufsicht der Kinder in und außerhalb der Schule zuständig, wobei er Aufseher berufen konnte, die ihm behilflich waren (Augschöll, 1999).

1747 wurde die *Erneuerte Schulordnung* (Hölzl, 1974. In Lebendige Geschichte 11, 1974, S.13) erlassen, welche zahlreiche Verordnungen der ersten Schulordnung übernahm.

„Die *„erneuerte Schulordnung“* sollte dem religiös-sittlichen Verfall entgegenwirken.“ (ebenda)

Zu den wichtigsten Neuerungen zählten die alleinige Kontrolle der Schule durch die weltliche Obrigkeit, die Entlohnung der Lehrer und die Reduzierung der Schülerzahlen pro Klasse (Augschöll, 1999).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erkannte der Gubernialpräsident Kassian Ignaz von Enzenberg die Notwendigkeit einer Reformierung der Tiroler Schulen, zumal sie nicht mehr zeitgemäß waren. Eine Verbesserung der Schule sollte u.a. durch die Lehrerbildung erreicht werden. Der Schulpriester Philipp Jacob Tangl arbeitete gemeinsam mit Agsthofer und Demoser einen neuen Schulplan aus. Tangl übernahm 1768 die Leitung der Innsbrucker Normalschule und führte dort die Neuerungen des Schulplans ein. Die Innsbrucker Schule galt als Modell für mehrere Schulen Tirols, welche nach diesem Beispiel reformiert wurden (ebenda).

Neben den öffentlichen Bildungsinstitutionen gab es die so genannten Winkelschulen, an welchen ohne Genehmigung der Obrigkeit Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wurden. An den Winkelschulen konnte der Unterricht nicht kontrolliert werden. Zudem schmälerte die geringe Schüleranzahl an den öffentlichen Schulen das Einkommen der Schulmeister, da weniger Schulgelder eingenommen wurden. Wegen der niederen Kosten, die für diese Schule zu entrichten waren, erfreuten sich die Winkelschulen jedoch vor allem bei kinderreichen Familien großer Beliebtheit. Trotz der zahlreichen Versuche von Seiten der Städte, die Existenz dieser Schulen durch Verbote zu unterbinden, sind diese immer wieder nachweisbar (ebenda).

1.3 Die staatliche Umstrukturierung des Bildungswesens

Im Jahre 1774 erließ Maria Theresia die vom Schulpriester Johann Ignaz Felbiger von Sagan in ihrem Auftrag erarbeitete Schulordnung. Die *Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserl. Königl. Erbländern* sollte jeder Bevölkerungsschicht eine angemessene Bildung ermöglichen.

„Normalschulen heißen nur diejenigen Schulen, welche die Richtschnur aller übrigen Schulen in der Provinz sind. Daher soll in jeglicher Provinz eine einzige Normalschule ... angelegt werden, nach welcher sich alle übrige Schulen des Landes zu richten haben; In derselben müssen die Lehrer für andere deutsche Schulen gebildet, und in allen nöthigen Dingen wohl unterwiesen, oder wenigstens die anderwärts gebildeten genau geprüft werden, wenn sie irgendwo in der Provinz wollen angestellt werden; Jede Normalschule muß mit einem Direktor, und mit 4. bis 5. Lehrern, worunter ein geistlicher Katechet seyn soll, besetzt seyn, um alles Vorgeschriebene lehren zu können. Deutsche Hauptschulen werden in größeren Städten, auch wohl in Klöstern, wo es darzu Gelegenheit giebt, anzulegen, oder dergestalt zu vertheilen seyn, damit in jedem Viertel, Kreise, oder Distrikte des Landes wenigstens eine solche Hauptschule vorhanden sey.

Gemeine Deutsche, oder Trivialschulen endlich sollen in allen kleineren Städten, und Märkten, und auf dem Lande, wenigstens an allen Orten seyn, wo sich Pfarrkirchen, oder davon entfernte Filialkirchen befinden.“ (Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserl. Königl. Erbländern, S.3)

Die Trivialschulen umfassten eine ein- bis zweijährige Unterweisung in den Bereichen Religion, Lesen, Schreiben und ein wenig Rechnen. Unterrichtsgegenstand in den Haupt- und Normalschulen waren:

„Die Religion (...), andere unentbehrliche , und für alle Stände nöthige Dinge, als das Buchstaben kennen, Buchstabieren, Lesen, das Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Rechnungsführen, und was zum wohlanständigen Betragen, oder zur Sittsamkeit gehöret.“ (ebenda, S.6)

Zusätzlich zählten zur Ausbildung an den Normalschulen die Lehrerausbildung und

„(...) Lehrgegenstände, welche theils als Vorbereitungen zum Studiren dienen, theils aber solchen Personen nützlich sind, die dem Wehr- und Nährstande, besonders aber der Landwirtschaft, den Künsten, und Handwerkern sich widmen wollen.“ (ebenda)

Die Schulordnung enthielt auch eine methodische Neuerung: Im Unterschied zu früher wurden die Schüler nicht mehr einzeln unterrichtet, sondern wegen der Effizienz gemeinsam in der Gruppe. Lernkontrollen sollten in Form von regelmäßigem Abfragen und durch halbjährige Prüfungen stattfinden. Diese Praxis sah die Anwesenheit des Pfarrers und des Magistrats vor, welche die Schüler prüften. Es wurde eine Vereinheitlichung der Lehr- und Unterrichtsmaterialien angestrebt. Die ausgewählten Texte zeigen das grundlegende Unterrichtsziel auf, nämlich die Erziehung des Volkes zu Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit, Gehorsam und Fleiß. Die theresianische Schulordnung schreibt die sechsjährige Schulpflicht vor (ebenda), welche zunächst ein frommer Wunsch blieb und keine Selbstverständlichkeit war (Seberich, 2000). Eine Verbesserung des Unterrichts sollte auch die neue Lehrerausbildung, welche an den Normalschulen stattfand, zur Folge haben. Kaiser Joseph II bemühte sich, die Volksschule weiterzuentwickeln, so ließ er neue Schulen errichten sowie den Schulbesuch überwachen. 1781 wurde das Toleranzedikt erlassen, welches nicht katholischen Konfessionen die Errichtung von eigenen Schulen zugestand, sofern diese nicht schon bestanden (Augschöll, 1999) und im Jahre 1787 wurden die geistlichen Schulaufseher durch weltliche Kommissäre ersetzt (Seberich 2000).

Zur Zeit der Regierung Kaiser Franz II (1792-1806) fürchteten die Landesfürsten die Auswirkungen der französischen Revolution.

„Die aufklärerischen Visionen, mit Bildung die Menschen aus der Finsternis der Unwissenheit und Unselbständigkeit zu befreien, wurden von der ernüchterten Obrigkeit als Zeitzündler für den Volksaufstand erkannt.“ (Augschöll, 1999, S.124)

Die Monarchen verstanden, dass Bildung zu einem Widersacher des Staates werden konnte. Daher forderte Graf Heinrich F. Roth, das Schulwesen den Berufsständen entsprechend zu gliedern und die niederste Bevölkerungsschicht nur in Lerngegenstände zu unterweisen, die sie nicht unzufrieden machten. In der im Jahre 1805 erlassenen Poltischen Schulverfassung wurde die Schulaufsicht wieder an die Geistlichkeit übertragen, was einen größeren Einfluss der Kirche auf das Schulwesen zur Folge hatte. Geistliche Schuldistriktsaufseher kontrollierten die Schulen und berücksichtigten dabei u.a. die Arbeitshaltung der Lehrer und Schüler, die Einhaltung der Vorschriften und die Beschaffenheit der Schulräume (ebenda). Zwei in der Geschichte des Tiroler Schulwesens einschneidende Gesetze stammen aus den Jahren 1868 und 1869: Die Schulaufsicht wurde endgültig dem Staat übertragen (Seberich, 2000). und drei Behörden unterstellt: dem Ober-, dem Bezirks- und dem Landesschulrat. Und im Reichsvolksschulgesetz von 1869 wurde die achtjährige Schulpflicht gesetzlich verankert. Diese Verlängerung der Schulpflicht stieß auf großen Widerstand bei der Bevölkerung, etliche Schuldispensgesuche wurden eingereicht (Augschöll, 1999). Reformiert wurde auch die Lehrerausbildung, welche nun vier Jahre dauerte und an staatlichen Lehrerbildungsanstalten und Lehrerinnenbildungsanstalten stattfand. Zu den Bildungsinstitutionen zählte jeweils eine Volksschule, an welcher die angehenden Lehrer praktische Unterrichtskenntnisse erwarben. Die immer noch schlechte finanzielle Lage der Lehrer zwang viele dazu, neben ihrer Unterrichtstätigkeit weitere Dienste anzunehmen. Diesen finanziellen Missetand bekämpften die Ende des 19. Jahrhunderts gegründeten Lehrervereine. Dank ihrer Aktivität wurde im Jahre 1910 ein Landesgesetz zur Verbesserung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes erlassen (ebenda). Charakteristisch für das Bildungssystem Österreich-Ungarns ist die Anerkennung der in den verschiedenen Ländern gesprochenen Sprachen: Die Verfassungen ab 1848 garantieren die Gleichberechtigung der Völker und das Recht auf ihre Nationalität und ihre Sprache (Cossetto, aus Technisches Komitee - Schulmuseum Bozen, 2001).

Die Schule im 1. Weltkrieg ist vor allem durch einen unregelmäßigen Schulbesuch gekennzeichnet, da die Kinder ebenso wie die Frauen und alten Leute die Aufgaben der wehrpflichtigen Männer übernehmen mussten. Dies bezeugen die zahlreichen Schulbefreiungsgesuche in dieser Zeit. Thematisch orientierte sich der Unterricht an der Verherrlichung des Vaterlandes und die Kaisertreue (Augschöll, 1999).

Vor 1918 gab es im Gebiet des heutigen Südtirol nur zwei italienischsprachige Schulen und zwar in Pfatten und Pigion. Die Existenz dieser Schulen und die Zuwanderung von italienischen Pächtern und Landarbeitern wurde als Gefahr wahrgenommen. Aus Deutschböhmen stammende Lehrer, welche in Bozen unterrichteten, verbreiteten die Ideen des Deutschen Reiches in Südtirol. Beeinflusst von diesem Gedankengut forderte der im Jahre 1905 gegründete Tiroler Volksbund ein deutsches Tirol. Auch der Gau Unteretsch wollte eine Verbreitung des Romanentums verhindern; im Reichsrat beharrte er auf den

„...deutsche(n) Charakter dieser von alters her deutschen Gegend...“ (Seberich, 2000, S.40)

und auf das Verbot italienischer Schulen.

Eine komplexe Schulsituation fand man in den ladinischen Ortschaften vor, da die Amtssprache in einigen Dörfern Deutsch, in anderen Italienisch war. Auf Antrag des Schulinspektors Zangerl wurde die italienische Sprache an den ladinischen Schulen gestrichen und Deutsch als Unterrichtssprache neben dem Ladinischen als Vermittlungssprache festgelegt (Seberich, 2000).

2. Die Bildungssituation Südtirols unter italienischer Herrschaft

2.1 Die italienische Schule vor 1919

Die Anfänge eines einheitlichen Volksschulwesens in Italien zeichnen sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab. Im Gegensatz dazu gab es in den deutschsprachigen Nachbarländern vor allem in den Städten bereits weitgehend vereinheitlichte Volksschulen (Augschöll, 2003. In Wiater, 2003).

1859 wurde im Königreich Sardinien das nach dem Unterrichtsminister benannte Gesetz Casati erlassen, welches die Errichtung einer dreijährigen Volksschule in allen größeren Gemeinden vorschrieb, wobei die ersten zwei Jahrgänge in einer Klasse zusammengefasst und von einer Lehrperson unterrichtet werden sollten; für die dritte Klasse war ein eigener Klassenraum und eine eigene Lehrkraft vorgesehen. Bei der Einigung des Königreichs Italien übernahm man das Gesetz Casati als rechtliche Vorgabe für das allgemeine Schulwesen in Italien. Die vom Gesetz vorgeschriebene dreijährige Schulpflicht hatte keine große Bedeutung, da das Fernbleiben vom Unterricht keine Bestrafungsmaßnahmen mit sich brachte (ebenda), Dies bezeugt die hohe Analphabetenquote, welche im Jahre 1859 78% der Bevölkerung betrug. 1877 wurde das Gesetz Coppino erlassen. Es schrieb die Schulpflicht bis zum 9. Lebensjahr vor und legte für Unterrichtsversäumnisse Geldstrafen fest (Cossetto aus Stadtgemeinde Bozen, 1997).

“L'obbligo (...) (di scuola - Anmerkung der Verfasserin) rimane limitato al corso elementare inferiore, il quale dura di regola fino ai nove anni, (...)” (Online. Educare e Scuola. Lex Coppino 15.07.1877, Art.2)

“L'ammenda è di centesimi 50, ma dopo di essere stata applicata inutilmente due volte, può elevarsi a lire 3, e da lire 3 a 6 fino al massimo di lire 10, a seconda della continuata renitenza. L'ammenda potrà essere applicata in tutti i suoi gradi nel corso di un anno; potrà ripetersi nel seguente, ma cominciando di nuovo dal primo grado. Accertata dal sindaco la contravvenzione, il contravventore è sempre ammesso a fare l'oblazione, ai termini degli articoli 148 e 149 della legge comunale vigente. In caso diverso, la contravvenzione è denunciata al pretore che procede nelle vie ordinarie. È dovere delle autorità scolastiche promuovere le ammonizioni e le ammende. Un regolamento stabilirà le norme per l'applicazione e la riscossione dell'ammenda.” (ebenda, Art.4)

“L'ammenda sarà inflitta tanto per la trascuranza dell'iscrizione, quanto per le mancanze abituali, quando non siano giustificate. A questo scopo il maestro notificherà al municipio di mese in mese i mancanti abitualmente. La mancanza

si riterrà abituale quando le assenze non giustificate giungano al terzo delle lezioni nel mese.” (ebenda, Art.5)

Mit dem Gesetz Orlando aus dem Jahre 1904 wurde die Schulpflicht auf das 12. Lebensjahr angehoben und die Gemeinden mussten den Unterricht mindestens bis zur vierten Klasse garantieren. Das Gesetz Daneo-Credaro von 1911 ordnete die Schule dem Staate unter. Schulämter wurden errichtet und für schulische Zwecke wurden Fonds bereitgestellt. Zudem wurden Militärschulen und Schulen für Häftlinge errichtet und die Finanzierung der Abend- und Feiertagsschulen für analphabetische Erwachsene zugesichert. (ebenda) Durch die Einführung der achtjährigen Schulpflicht konnte in den folgenden zehn Jahren ein beachtlicher Rückgang der Analphabetenquote erreicht werden: 1911 gab es im Süden 68,9% Analphabeten, 1921 hingegen 46,9% (Augschöll, 2003. In Wiater, 2003).

2.2 Die deutsche Schule Südtirols im Faschismus

2.2.1 Die Schule in der vorfaschistischen Zeit

Am 18. November 1918 erließ der Militärgouverneur General Guglielmo Pecori Giraldi ein Manifest, in welchem er hauptsächlich zum Schulwesen der zahlenmäßig unterlegenen italienischsprachigen Bevölkerung, zu welcher er auch die Ladinern zählte, Stellung nahm. Demnach sollten in gemischtsprachigen Gebieten gemischtsprachige Schulen errichtet werden. Die Zukunft der deutschen Schulen wurde jedoch nicht angesprochen (Seberich, 2000).

Die deutsche Schule Südtirols konnte die österreichischen Lehrpläne beibehalten, wenngleich sie an die italienische Wirklichkeit angepasst wurden, vor allem hinsichtlich der Fächer Geschichte, Erdkunde und Vaterlandskunde. Der Lehrerschaft wurde bei der Umgestaltung der Lehrpläne ein Mitspracherecht eingeräumt, jedoch immer im vorgegebenen Rahmen. Lehrpersonen, welche sich gegenüber der italienischen Verwaltung nicht loyal verhielten, wurde mit der Beendigung des Dienstverhältnisses gedroht (ebenda).

Am 20. Juli 1919 wurde Prof. Luigi Credaro zum Zivilen Generalkommissar (Commissario generale civile) ernannt. Ihm wurden die zivilen Angelegenheiten der früheren Militärverwaltung anvertraut. Credaro, dem die deutsche Kultur und die österreichische Schulgeschichte bestens bekannt waren, wurde wegen seiner Angehörigkeit zur Freimaurerei bei den Katholiken mit Misstrauen konfrontiert. Trotz seiner liberalen Haltung der deutschsprachigen Bevölkerung gegenüber und seinem Einsatz für den muttersprachlichen Unterricht, konnte er die Sympathie der deutschen Südtiroler nicht gewinnen. Zusätzlich zu ihrem Misstrauen wurde er mit italienischen Nationalisten konfrontiert, die strengere Maßnahmen für Südtirol forderten. Unter Generalkommissar Credaro erschien 1920/21 ein neuer Lehrplan für die Volksschulen, der verschiedene

Elemente der modernen deutschen Pädagogik übernahm, so z.B. die Selbsttätigkeit der Schüler. Das Fach Italienisch wurde erst seit dem Schuljahr 1922/23 ab der dritten Klasse fünf Stunden pro Woche unterrichtet. In den Jahren zuvor fehlte der Italienischunterricht an den deutschen Schulen fast gänzlich. In den Städten Bozen, Brixen und Meran gab es elf höhere Schulen, deren Schüler vorwiegend männlich waren. Neben der bestehenden Lehrerbildungsanstalt in Bozen wurden eine weitere Lehrerbildungsanstalt in Bozen und in Brixen gegründet. Auch das berufsbildende Schulwesen konnte positive Entwicklungen aufweisen: Neben vier Handelsschulen gab es eine Staatsgewerbeschule, eine Landwirtschaftsschule, mehrere Hauswirtschaftsschulen, und in mehreren Ortschaften wurden kaufmännische und gewerbliche Fortbildungskurse angeboten (ebenda).

Im Februar 1920 wurden drei Mädchen-Mittelschulen von zwei italienischen Inspektoren einer Kontrolle unterzogen. Überprüft wurden u.a. die Ausstattung der Schulen, der Einsatz und die pädagogische Eignung der Lehrpersonen sowie der Lernerfolg der Schüler. Beinahe alle Aspekte erhielten eine positive Bewertung. Ein hartes Urteil jedoch wurde über den Italienischunterricht gefällt. Die Kritik bezog sich auf die schlechte Aussprache und die unzureichenden Sprachkenntnisse der Lehrerinnen, auf die veralteten Schulbücher und auf den Unterricht im Allgemeinen, welcher ein reiner Grammatik- und Übersetzungsunterricht war. Die Inspektoren tadelten auch das aufsässige Verhalten von einigen Schülern gegenüber der Italienischlehrerin und ihre Lernunwilligkeit. Außerdem kritisierten die Inspektoren, dass mit einer Ausnahme keine der Schulen der Anordnung des Generalkommissariats zur Einführung der italienischen Ziffernbewertung Folge geleistet hat. Bei ihren Kontrollen stießen die Inspektoren auf Bilder der österreichischen Monarchenfamilie. Inspektorin Prof.ssa Macina beschreibt in ihrem Bericht an den General-Zivilkommissar Credaro das Unterrichtsziel als Heranbildung deutscher Frauen mit österreichischer Gesinnung:

„L' impressione da me riportata, nella visita alle Scuole medie femminili dell' Alto Adige, è ottima, se si vogliono considerare tali scuole rispetto al fine, che si erano finora proposte, vale a dire quello di preparare e educare eccellenti donne tedesche, madri e maestre, o anche semplicemente signore di media coltura, capaci di bastare ai loro bisogni intellettuali e morali.” (Gervasio, 1920, zitiert nach Seberich, 2000, S.449)

Macina Gervasio legte in diesem Schreiben ihre Überzeugung dar, dass eine respektvolle Haltung der Südtiroler gegenüber Italien nur durch die Schule erreicht werden kann:

„Non é certo necessario che io lo dica, che se, l'Italia vorrà essere nell'Alto Adige non solo temuta ma anche rispettata, dovrà servirsi della scuola.“ (ebenda, S.450)

Die Inspektorin brachte konkrete Vorschläge zur Verschmelzung der beiden Bevölkerungsgruppen:

- Eine radikale Umgestaltung der Lehrpläne (insbesondere der Italienisch-Lehrpläne) und der Schulbücher unter Einbezug der italienischen Wirklichkeit;
- Die Kenntnis der italienischen Sprache bei Volks- und Mittelschullehrern;
- Die Verwendung von italienischen Literaturbüchern im Italienischunterricht;
- Jährliche Lehrerkonferenzen über die Unterrichtsmethodik und deren regelmäßige Kontrolle;
- Die Errichtung eines weltlichen Mädchenlyzeums in Konkurrenz zum religiösen Lyzeum (Institut der Englischen Fräulein)
- Die Übergabe der Leitung der Lehrerinnenbildungsanstalt in Bozen an eine erfahrene italienische Direktorin mit guten Deutschkenntnissen (Gervasio aus Seberich, 2000) Für dieses Amt wurde Macina selbst von ihrem Kollegen empfohlen. (Seberich, 2000) Die Anregungen der Inspektorin hatten den Zweck, deutsche Lehrerinnen mit Sympathie für Italien heranzubilden. Um die Schülerinnen nicht an die Brixner Lehrerinnenanstalt zu verlieren, sollte diese Schule nur für ein Jahr das Öffentlichkeitsrecht erhalten (Gervasio, 1920 aus Seberich, 2000).

Die Bemühungen, den deutschsprachigen Kindern und Erwachsenen in Nachmittags- und Abendkursen die italienische Sprache näher zu bringen, schlugen fehl, da das Angebot zurückgewiesen wurde. Auch die vom Generalkommissariat Trient im Schuljahr 1919/20 geschaffenen 45 italienischen Klassen für 1000 italienische Kinder konnten durch die geringe Einschreibequote nicht das gewünschte Ergebnis erzielen. Credaro berichtete zu Schulbeginn 1919 dem Ministerpräsidenten Nitti, dass die italienische Bevölkerung die deutsche Schule und somit auch die deutsche Erziehung bevorzugten, um mit der deutschen Bevölkerung auszukommen. Credaro befürchtete eine Entnationalisierung der Italiener in Südtirol und schrieb verärgert in einem Brief an den Unterrichtsminister:

„Ich werde keinen Finger rühren, um einen Deutschen zu italienisieren, aber die Deutschen sollen wenigstens jetzt aufhören, die Italiener von Salurn aufwärts einzudeutschen.“ (Credaro, 1922, zit. nach Seberich, 2000, S.61)

Auch die italienische Presse forderte die durch Credaro geprägte Devise, die *Wiedergewinnung der deutschen Seelen* (Seberich, 2000, S.61).

Durch drastisches Vorgehen in der Neumarkter Fraktion Laag wollte Credaro Südtirol ein Lehrbeispiel geben: Er ersetzte die deutsche Schule durch eine italienische. Die Bevölkerung Laags wehrte sich jedoch gegen diese radikale Maßnahme. Dabei wurde sie von der Gemeinde unterstützt, welche nach dem noch geltenden österreichischem Recht das Einverständnis zur Abänderung der Unterrichtssprache hätte geben müssen. Darauf hin löste Credaro den Gemeinderat auf und drohte den Eltern, welche die Kinder nicht in die italienische Schule schickten, harte Strafen an. Auch diese Maßnahme konnte nicht den erwünschten Erfolg verbuchen, zumal die Mehrheit der Eltern ihre Kinder in die deutschen Schulen der benachbarten Ortschaften schickte (ebenda). Für die Bevorzugung der deutschen Schulen bei den Italienern gab es mehrere Gründe:

- der schlechte Zustand der Gebäude und Materialien der italienischen Schulen
- deren schlechter Ruf als atheistische Schulen
- der Bedarf nach der Kenntnis der deutschen Sprache für wirtschaftliche Interessen
- Loyalität den Deutschen gegenüber und
- der Druck der deutschen Grundbesitzer (Adler, 1979).

Der Deutsche Verband wehrte sich vehement gegen die auferlegten Strafen und erreichte beim Zentralamt für die neuen Provinzen in Rom die Rücknahme der Anordnung Credaros. Für das Schuljahr 1920/21 wurde ein Kompromiss geschlossen: Man einigte sich auf den Italienischunterricht in den ersten beiden Klassen (1.-5. Schuljahr) und auf den Deutschunterricht in der Oberstufen(6. Klasse) (Seberich, 2000).

2.2.2 Die ersten Übergriffe des Faschismus

Auf Veranlassung Credaros erschien am 28. August 1921 die nach dem Unterrichtsminister benannte *Lex Corbino* (ebenda). Das Gesetz basierte auf dem Recht des muttersprachlichen Unterrichts und schrieb vor, dass Kinder aus italienischen Familien die italienische Schule besuchen mussten:

“Nelle nuove Province del Regno l’obbligo dei padri di famiglia italiani di procacciare ai loro figli l’istruzione elementare prescritta dalle leggi ivi in vigore non si adempie che inviando i figli stessi alle scuole italiane nei Comuni dove queste esistono. Agli effetti del presente decreto sono considerate famiglie italiane quelle che nei rapporti domestici usano prevalentemente la lingua italiana.” (SA Bozen Raccolta ufficiale delle Leggi e dei Decreti del Regno d’Italia, S.3985. R.D 28.08.1921, Nr.1627, Art.1.)

Die Zuordnung zu den italienischen Familien erfolgte aber willkürlich: Neben der tatsächlichen italienischen Bevölkerung wurden auch die Ladiner und etliche deutsche

Familien, deren Familienname italienisch klang, dazugezählt. Dieses Gesetz hatte die Schließung 29 deutscher Schulen mit 76 Klassen und 17 ladinischer Schulen in Südtirol mit 31 Klassen zur Folge (Gruber, 1995). Die Spannungen zwischen den deutschsprachigen Südtirolern und den italienischen Behörden stiegen, als Credaro den zweisprachigen Cesare Bonatta als Bezirksschulinspektor für die deutschen Schulen im Unterland ernannte (Seberich, 2000). Zudem wurden bei der Ermittlung der Umgangssprache im Rahmen einer Volkszählung die Angaben der Familienoberhäupter - ebenso nach oben genannter Vorgehensweise - abgeändert. Diese Maßnahmen waren schwere Eingriffe in die Grundrechte der deutschsprachigen Bevölkerung. Die Worte Mussolinis aus dem Jahre 1919, in denen er für eine Verwaltungsautonomie für Südtirol plädierte, stellten sich somit als leeres Versprechen heraus (Gruber, 1995).

Die Entstehung des Faschismus in Südtirol und im Trentino geht auf die bevorstehenden Parlamentswahlen im Mai 1921 zurück. Der *Fascio di Combattimento* von Trient wurde im Januar 1921 gegründet und zählte ca. 100 Mitglieder. Ihr Vorsitzender war Achille Starace, welcher auch bei der Gründung des Bozner Fascio am 16. Februar desselben Jahres den Vorsitz führte. Der Großteil der 120 Mitglieder waren zugewanderte Kaufleute der alten Provinzen Italiens (Adler, 1979). Am so genannten Blutsonntag, dem 24. April 1921, fand der Trachtenumzug der Bozner Messe statt, und es hatten sich neben den Bozner Faschisten hunderte Schwarzhemden aus Oberitalien versammelt. Sie schlugen wahllos auf die Menge ein und erschossen den Marlinger Schulleiter Franz Innerhofer; weitere 50 Südtiroler wurden verletzt. Die moralische Verantwortung dieses Vorfalles nahmen der Fascio von Trient und Mussolini auf sich. Die Schuld wurde aber den deutschen Südtirolern zugeschrieben, welche nach Mussolini missbräuchlich in Italien wohnten. Die Faschisten bewirkten die Absetzung des seit über zwei Jahrzehnten amtierenden Bozner Bürgermeisters Perathoner durch ein königliches Dekret (ebenda).

Die Pläne für den Bau einer italienischen Schule in Bozen waren bereits genehmigt und die italienischen Schulen waren inzwischen in zwei provisorischen Gebäuden untergebracht. Dennoch forderten die Faschisten die Abtretung der Elisabethschule in der Sparkassenstraße. Der Gemeinderat widersetzte sich dieser Forderung, zumal der Bedarf an weiteren Räumlichkeiten nicht vorhanden war und die in dieser Schule untergebrachten 700 deutschen Kinder 200 italienischen Kindern weichen hätten müssen. Am 1. Oktober 1922 besetzten beim *Marsch auf Bozen* 1200 Schwarzhemden unter der Führung des faschistischen Abgeordneten Stefani gewaltsam die Elisabethschule in der Sparkassenstraße und taufte sie feierlich *Scuola Regina Elena* (Adler, 1979). Am Tag darauf besetzten die Faschisten das Rathaus von Bozen, und Zivilkommissar Credaro setzte den Gemeinderat ab (ebenda). Stefani verkündete vom Balkon des Rathauses:

„Es gibt nur ein einziges Gesetz, und das heißt Italien.“ (Herre, 1927, S.251)

Am 5. Oktober 1922 wurden das Amt des Generalkommissars und das Amt für die neuen Provinzen aufgelöst. Damit ging auch das Ende der Demokratie in Italien einher (Villgrater, 1984).

Unter dem im November 1922 eingesetzten Präfekten Guadagnini erfuhr die Schule in Südtirol einschneidende Abänderungen: Aufgrund der revidierten Volkszählungsergebnisse wurden deutsche Schulen in gemischtsprachigen Ortschaften mit italienischer Mehrheit geschlossen und die Schulinspektoren und Schulräte wurden dazu verpflichtet, sich an die Präfektur nur noch in italienischer Sprache zu wenden. Das königliche Dekret vom 21. Januar 1923 verfügte die Abtrennung des Unterlandes vom Verwaltungsbezirk Bozen und die Zuweisung zum überwiegend italienischen Cavalese (Seberich, 2000). Zudem erfolgte der Zusammenschluss von Südtirol und dem italienischen Trentino zu einer Einheitsprovinz mit der Hauptstadt Trient (Dorner/Dejori, 1986).

Trotz großer Differenzen kam es zu Verhandlungen zwischen dem Deutschen Verband und der faschistischen Partei. Der Deutsche Verband zeigte sich bereit, sich Italien gegenüber loyal zu erklären und versprach die Beendigung irredentistischer Strebungen sowie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der italienischen Bevölkerung. Im Gegensatz dazu sollten die Faschisten die Kultur der Südtiroler respektieren und die deutsche Sprache als Amtssprache neben dem Italienischen anerkennen (Adler, 1979). Dass dieser so genannte Bozner Burgfrieden nicht zustande kam, ist dem Rückzug der faschistischen Partei zuzuschreiben, deren Großrat erklärte,

„dass die faschistische Regierung (...) nicht willens sei, die Verewigung des Deutschtums im Alto Adige zu garantieren. Die faschistische Regierung will vielmehr die Türen für das nach Norden vordringende Italienertum weit aufstoßen. (...)“ (Trafojer, 1971, zitiert nach Seberich, 2000, S.67)

Am 15. Juli 1923 gab Ettore Tolomei im Stadttheater von Bozen seine 32 Punkte zur Entnationalisierung der Südtiroler Bevölkerung bekannt. Hinsichtlich der Schule forderte er eine genaue Kontrolle der deutschen Schulen, in welchen sechs bis acht Wochenstunden Italienisch abgehalten werden sollten. Die vorgeschriebene Sprache an den Mittelschulen war Italienisch, und durch den Beschluss, ausländische Studientitel nicht mehr anzuerkennen, wollte man verhindern, dass die Südtiroler im Ausland ein Hochschulstudium absolvierten (Seberich, 2000).

Die damalige Provinzleitung Venezia-Tredentina forderte im Jahr 1923 die Umwandlung von deutschen Schulen in italienische Schulen. Betroffen waren davon die Gemeinden im Unterland, deutsche Schulen auf dem Nonsberg und im Fleimstal und die Gemeinden Gargazon, Burgstall und Terlan. Bis zum Herbst 1923 wurden 55 deutsche Schulen mit 137

Klassen geschlossen. Das deutsche Volksschulwesen konnte bis zu diesem Zeitpunkt aber dennoch 324 Schulen mit 593 Klassen aufrechterhalten (Grentrup, 1930).

2.2.3 Der Abbau der deutschen Schule

Die Schule Italiens befand sich in der Nachkriegszeit in einer tiefen Krise, geprägt durch den weit verbreiteten Analphabetismus der italienischen Bevölkerung. B. Croce, der letzte Unterrichtsminister der Ära Giolitti, reagierte auf dieses Dauertief mit Reformvorschlägen, doch er erlitt eine große Niederlage im Parlament. Daher war der Weg frei für den aus dem rechts-liberalen Lager (liberale di destra) stammenden idealistischen Philosophen Gentile. Entschlossen führte der konservativ-liberale Unterrichtsminister im Rahmen seiner alle Schulstufen umfassenden Reform politisch pädagogische Neuerungen ein. Das nach ihm „Lex Gentile“ benannte Gesetz vom 1. Oktober 1923, welches die Unterrichtsprogramme der Ära Giolitti aus dem Jahre 1905 ablöste, versetzte der deutschen Schule Südtirols den Todesstoß. Das Kgl. Dekret Nr.2185 beinhaltet vier bedeutende Aspekte:

- Die Stufen der Elementarbildung:
„Art.1. (...) Il grado preparatorio ha normalmente la durata di tre anni. Il grado inferiore si compie in tre anni; il superiore almeno in due anni.“ (R.D. 01.10.1923, Nr.2185, Art.1)
- Die Einführung der achtjährigen Schule durch die Weiterführung der fünfjährigen Volksschule um die dreijährige Fortbildungsschule in größeren Zentren:
„Art.2. Le classi oltre la quinta prendono il nome di classi integrative di avviamento professionale. (...) Classi integrative oltre la sesta e sino alla ottava potranno essere fondate sempre che il Comune, con l'eventuale concorso di altri enti, si impegni a dotare la scuola di mezzi didattici e di personale sussidiario per gli esercizi di avviamento professionale.“ (ebenda, Art.2)
- Die Einführung des Religionsunterrichts als Pflichtfach:
„A fondamento e coronamento della istruzione elementare in ogni suo grado è posto l'insegnamento della dottrina cristiana secondo la forma ricevuta nella tradizione cattolica. All'istruzione religiosa sarà provveduto, nei giorni e nelle ore stabilite a norma del regolamento, per mezzo di insegnanti delle classi, i quali siano reputati idonei a questo ufficio e lo accettino, o di altre persone la cui idoneità sia riconosciuta dal R. Provveditore agli studi, sentito il Consiglio Scolastico. (...)“ (ebenda, Art.3)
- Die Einführung der italienischen Einheitsschule (Kienpointner-Villgrater, 1981)
„Art.4. In tutte le scuole elementari del Regno l'insegnamento è impartito nella lingua dello Stato. Nei Comuni nei quali si parli abitualmente una lingua diversa, questa sarà oggetto di studio, in ore aggiunte. (...)“ (R.D. 01.10. 1923, n.2185, Art.4)

Die zum Schluss genannte Maßnahme bedeutete das Ende des deutschen Schulwesens in Südtirol. Artikel 17 verdeutlicht die Vorgehensweise:

„A cominciare dall’anno scolastico 1923-24, in tutte le prime classi delle scuole elementari alloglotte l’insegnamento sarà impartita in lingua italiana. Nell’anno scolastico 1924-25, anche nelle seconde classi di dette scuole si insegnerà in italiano. Negli anno scolastici successivi, si procederà analogamente per le classi successive, fino a che, in un numero di anni uguale a quello dell’intero corso, in tutte le classi così delle scuole elementari come delle scuole civiche si insegnerà in italiano. Con la sostituzione della lingua italiana alla lingua di insegnamento presentemente in uso procederà analogamente l’istituzione dell’insegnamento della seconda lingua, in ore aggiunte.” (R.D. 01.10.1923, Nr.2185, Art.17. In Raccolta ufficiale delle Leggi e dei Decreti del Regno d’Italia, S.6307, SA Bozen)

Der Artikel 24 knüpft an die Versetzung in die nächste höhere Klasse die Bedingung, dass die italienische Sprachprüfung bestanden wird:

“(…) Gli alunni non possono essere promossi alla classe superiore se non superano anche la prova di lingua italiana. (...) (ebenda, Art.24, S.6308f.)

Für die Gemeinden mit einer anderen Sprache waren wie aus Art.17 ersichtlich, Anhangsstunden vorgesehen, welche in Südtirol jedoch häufig von italienischen Lehrpersonen mit unzureichenden Deutschkenntnissen abgehalten wurden. Außerdem wurde die Abhaltung der Zusatzstunden durch verschiedene Einschränkungen erschwert, z.B. durch das Verbot von Unterrichtsgegenständen und Lehrmitteln in den ersten Klassen (Dorner/Dejori, 1986). Willkürliche Gesetzesauslegungen verhinderten oft gänzlich diese Deutschstunden und mit dem Kgl. Dekret Nr.2191 vom November 1925 wurden sie endgültig gestrichen (Seberich, 2000). Die massiven Proteste der deutschsprachigen Südtiroler stießen beim deutschsprachigen Ausland auf offene Ohren, blieben jedoch in Italien erfolglos (Villgrater, 1984).

Mit dem stufenweisen Abbau der deutschen Schule ging auch die Ausschaltung der deutschen Lehrpersonen einher. Im Zuge der Annexion wurden von den 757 deutschen Lehrpersonen all jene ausgewiesen, welche nicht in Südtirol geboren waren. Von den übrig gebliebenen 745 Lehrkräften waren 95 Hilfslehrer ohne Staatsprüfung, welche mit den Notschullehrern als erste entlassen wurden. Im Schuljahr 1923/24 gab es in Südtirol 330 freie Planstellen. Um diese vorwiegend mit italienischen Lehrern besetzen zu können, führte das *Studienprovveditorat* einen sechswöchigen Kurs für 60 deutsche Lehrpersonen in Cavalese zur Erlangung des italienischen Befähigungsnachweises ein; mit diesem konnten die deutschen Lehrpersonen auch Italienisch unterrichten (Villgrater, 1984). Die

Durchfallquote bei diesen Sprachkursen war sehr hoch: Von den bis 1925 157 angetretenen Lehrpersonen bestanden nur 59 die Prüfung. Die Lehrkräfte ohne Sprachprüfung wurden im Sommer 1926 vor die Entscheidung gestellt, entweder ohne Gehalt im Dienst zu bleiben und dabei ihre Sprachkenntnisse zu verbessern oder vorzeitig wegen didaktischer Unfähigkeit in den Ruhestand zu treten. Ab 1928 wurden die Lehrkräfte mit Befähigungsausweis in die alten Provinzen versetzt; weigerten sie sich, so wurden sie vom Schuldienst enthoben (Seberich, 2000). Im Gegensatz dazu wurde italienischen Lehrpersonen die Südtiroler Schule durch diverse Vergünstigungen und Zugeständnisse, z.B. Gratiswohnungen und Bevorzugung bei der Stellenauswahl, schmackhaft gemacht (Villgrater, 1984).

Der Schulbetrieb in Südtirol war geprägt durch den Mangel an Lehrkräften, wodurch noch im Dezember 100 Schulen geschlossen waren. Paul Herre beschrieb die Auswirkungen der Umstrukturierung der Schule folgendermaßen:

„Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß der neue Schulunterricht auf Grund dieses Dekrets nicht viel höher stand als die Missionsschulen im dunkelsten Afrika, und dies in einem Lande, das bisher nur die ausgezeichneten österreichischen Schulverhältnisse kannte und damit hinsichtlich Schuldisziplin und Schulerfolg an der Spitze aller italienischen Provinzen stand.“ (Herre, 1927, S.291)

Die italienischen Lehrpersonen wurden mit Situationen konfrontiert, auf welche sie methodisch nicht vorbereitet waren: Neben der schwierigen sprachlichen Situation stießen sie bei der Bevölkerung auf Misstrauen. Die schlechten schulischen Leistungen dieser Zeit sind nicht nur den überforderten Lehrpersonen zuzuschreiben, sondern auch den Schülern, welche nicht lernen wollten. In der Schule sollten die Kinder nach dem vorgegebenen Italienisierungsprogramm zum Eintritt in die faschistischen Jugendorganisationen bewegt werden. Die Kinder gerieten fortwährend in einen Zwiespalt, zumal die Organisationen *Ballila* (Buben) und *Piccole italiane* (Mädchen) durch ihre attraktiven Veranstaltungen (z.B. Fackelumzüge, Schiennen, Meereskolonien, Feiern usw.) für sie anziehend waren, andererseits vertraten sie auch die Werte ihrer Familien. Dies führte dazu, dass sich einige Kinder auch heimlich einschrieben (Seberich, 2000). Mitglieder der Jugendgruppen wurden bevorzugt, so erhielten sie z.B. die Schulbücher und verschiedene Geschenke. Familien, deren Kinder nicht eingeschrieben waren, wurden in vielen Lebenssituationen benachteiligt, beispielsweise erhielten Geschäftsführer keine Handelslizenz. (Dorner/Dejori, 1986).

Im Jahr 1924 wurde eine Reihe von Gesetzen bzw. Anordnungen erlassen, die den Untergang der deutschen Schule förderten: Deutsche Kindergärten, die deutschen Lehrerbildungsanstalten und deutsche Mittelschulen wurden verboten (Grentrup, 1930). Eine

weitere einschneidende Maßnahme war die Einführung des Einheitsschulbuchs (*il testo unico di Stato*) an den Elementarschulen ab dem Schuljahr 1929/30 (Villgrater, 1984). Im Schuljahr 1927/28 gab es im Anschluss an die Volksschule nur noch 35 *classi integrative di avviamento professionale*⁸ mit deutschem Unterricht (Dorner/Dejori, 1986). Und die totale Umstellung der deutschen Schulen erfolgte nicht wie in der Lex-Gentile vorgesehen im Schuljahr 1930/31, sondern wurde schon bis zum Oktober 1929 vollzogen. Neben der deutschen Schule in Südtirol traf das Gesetz Gentile auch die slawischen Schulen und die Schulen im Aostatal (Seberich, 2000).

2.2.4 Die Pfarrschule

Von der Italienisierung wurde auch der Religionsunterricht nicht verschont. Die Unterpräfektur Bozen ordnete mit der Verfügung vom 17. November 1923 in allen ersten Klassen mit italienischer Unterrichtssprache italienischen Religionsunterricht an (Grentrup, 1930). Durch die persönliche Vorsprache beim Papst erreichte Bischof Raffl von Brixen bereits einen Monat später die Aufhebung dieser Verfügung. Die Ministerialverordnung vom 10. Jänner 1924 beinhaltete die Erlaubnis des deutschsprachigen Religionsunterrichts in den ersten drei Klassen. Dieses Zugeständnis wurde schon bald vermindert, als die deutsche Sprache im Schuljahr 1925/26 in diesen Klassen nur mehr zur Erklärung der italienischen Katechese verwendet werden durfte. In einer Reihe von Schreiben⁹ wehrte sich das Ordinariat von Brixen gegen den italienischen Religionsunterricht. Die Bemühungen blieben jedoch erfolglos: Der Schulamtsleiter Molina führte im Schreiben vom 29. Dezember 1927 die zukünftige Gestaltung des Religionsunterrichtes aus, wonach die vollständige Umstellung auf die italienische Sprache der drei unteren Klassen innerhalb von zwei Jahren erfolgen sollte. Daraufhin wandte sich Mutschlechner, der Bischof-Stellvertreter von Brixen, am 15. März 1928 mit einem Schreiben an den Papst und begründete die Notwendigkeit des muttersprachlichen Religionsunterrichts folgendermaßen:

- Die Kinder verstehen die italienische Sprache zu Schuleintritt nicht und auch nach mehreren Unterrichtsjahren ist das Verständnis mangelhaft. Daher kann die eigentliche Aufgabe der Katechese - die Vermittlung der religiösen Wahrheiten und die Beeinflussung des Willens - nicht erfüllt werden.
- Ein erfolgreicher Religionsunterricht erfordert die Unterstützung des Elternhauses; bei der Einführung der italienischen Sprache kann diese notwendige Unterstützung nicht mehr gewährleistet werden, zumal die Eltern die italienische Sprache und damit auch die italienischen Lehrtexte nicht verstehen.

8 Dabei handelt es sich um berufsvorbereitende Kurse der sechsten bis achten Volksschulklasse.

9 Siehe Grentrup, 1930

- Durch die italienische Sprache würde der eigentliche Sinn des Religionsunterrichts zugunsten der politischen Ziele zurückgestellt; die Religion darf aber nicht für politische Zwecke missbraucht werden.
- Der italienische Religionsunterricht bringe zusätzlich eine Wertminderung des Klerus mit sich, da sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung auch auf die Geistlichkeit auswirken würde (Grentrup, 1930).

Mutschlechner ersuchte den Papst in diesem Schreiben um die Errichtung von Pfarrschulen in allen Gemeinden (ebenda). Der Einsatz des Vize-Bischofs erwies sich schon bald als erfolgreich: Noch im selben Monat befürwortete die Konsistorialkongregation in einem Brief den Pfarrunterricht. Und im Juni 1928 konnten auf Anweisung des Trienter Ordinariats die Vorbereitungen für den Pfarrunterricht getroffen werden. Es mussten für den Unterricht geeignete Klassenräume ausfindig gemacht werden; dabei wurden Kirchen, der Widum sowie Privathäuser und Räume in Handwerksbetrieben als Klassen umfunktioniert (Seberich, 2000). Den Unterricht hielten der von der öffentlichen Schule entfernte deutschsprachige Klerus und Hilfspriester ab. Die Unterrichtssprache war die Muttersprache, d.h. in den weitesten Teilen Südtirols die deutsche Sprache; in Ortschaften mit einer italienischen Minderheit musste jedoch auch ein italienischsprachiger Pfarrunterricht gesichert werden (Villgrater, 1984). Der Pfarrunterricht erfasste im Gegensatz zur Katakombenschule nicht nur ca. ein Drittel aller in Frage kommenden Schüler, sondern alle Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren und in der Feiertagsschule bis zu 16 Jahren. Der Unterricht betrug in den jährlichen sieben bis neun Unterrichtsmonaten zwei bis drei Wochenstunden. Um einen möglichst fleißigen Unterrichtsbesuch zu erzielen, verfasste Mutschlechner einen Hirtenbrief, in welchem er die Förderung des Pfarrunterrichts als „heilige Pflicht“ der Eltern bezeichnet. Ebenso unterstrich der Klerus von der Kanzel die Bedeutung der Teilnahme am Pfarrunterricht und verteilte Zeugnisse, um das Interesse der Schüler und deren Eltern aufrecht zu erhalten (ebenda). Der Pfarrunterricht hatte die strenge Vorgabe, ausschließlich Religionsunterricht zu erteilen und keinen profanen Unterricht, insbesondere nicht deutschen Sprachunterricht. Und doch ist dem Pfarrunterricht eine große Bedeutung hinsichtlich der Pflege der Schriftsprache zuzuschreiben. Darauf weisen auch die Beschwerden über die Pfarrschulen von Tolomei und der faschistischen Behörde hin (Seberich, 2000). Mumelter hält fest, dass

„(...) in vielen Fällen auch das deutsche Lesen und in nicht wenigen auch das Schreiben als unerlässliche Grundlage gelehrt wurde.“ (Mumelter, 1961, S.41)

2.2.5 Die Katakombenschule

Eine zentrale Rolle bei der Gründung und Organisation dieser Geheimschule ist Kanonikus Michael Gamper zuzuschreiben. Infolge der Ausschaltung der deutschen Schulen im Unterland forderte er im „Volksboten“ die Südtiroler Bevölkerung zum Privat- und Hausunterricht auf. In einer weiteren Ausgabe der in Südtirol am meisten gelesenen Zeitung, prägte er den Begriff Katakombenschule:

„Was soll nun geschehen? Sollen wir mit dem Verluste der deutschen Schule auch das deutsche Volkstum verlieren? Die heutigen Machthaber wollen es. (...) Unser Volk wird es zu verhindern wissen. Wir müssen es halt den ersten Christen nachmachen. Als sie vor den Verfolgungen nicht mehr sicher waren, in den öffentlichen Tempeln ihren Gottesdienst zu halten, zogen sie sich an den häuslichen Herd zurück. (...) Als die Verfolger auch dort hindrangen, nahmen sie zu den Toten in den unterirdischen Gräbern, in den Katakomben, ihre Zuflucht.“
(Gamper, 1923 zit. nach Seberich, 2000, S.83)

Die eindringlichen Aufrufe Gampers blieben nicht erfolglos: Bereits zu Jahresende 1924 wurde in den meisten Orten Hausunterricht durchgeführt. Abgehalten wurde dieser von Lehrpersonen, welche vom Dienst enthoben wurden, von Müttern und von anderen verlässlichen Personen, die vom Pfarrer oder von Lehrern dazu beauftragt wurden. Offiziell war der Privatunterricht in Italien erlaubt (Villgrater, 1984), die Faschisten gingen jedoch gegen den deutschsprachigen Hausunterricht energisch vor (Seberich, 2000). Das Zusammenwirken verschiedener Gründe, wie die zunehmende Italienisierung und die Mutlosigkeit vieler Eltern, führte bereits nach kurzem zur weitgehenden Einstellung des Hausunterrichts. Für die Inbetriebnahme des geheimen Unterrichts war eine bessere Organisation erforderlich. Im Marieninternat in Bozen, in welchem Gamper wohnte, traf sich der künftige Ausschuss der Katakombenschule: Gamper selbst, einige Mitglieder des DV (Tinzl, K., Reut-Nicolussi, E. und Noldin J.) und engagierte Lehrpersonen (Nicolussi Maria, Holzeis Richard, Mali Rudolf und die Schuldirektorin v.Leurs Emma) und planten die Organisation der Geheimschule (Villgrater, 1984). Für eine bessere Transparenz wurde Südtirol in drei Bezirke eingeteilt:

- Bezirk Bozen und Umgebung, unteres Eisacktal, Unterland und Randgebiete. Dieser Bezirk stand unter der Leitung von Maria Nicolussi, der Schwester des Abgeordneten E. Reut-Nicolussi. Im Besitz der deutschen und italienischen Lehrbefähigung wurde sie 1926 vom Schuldienst enthoben und engagierte sich für die illegale Fortführung der deutschen Schule. Nicolussi hatte die Beaufsichtigung der anderen beiden

Bezirke inne, beschaffte Unterrichtsmaterialien und war für die Ausbildungskurse zuständig.

- Bezirk Brixen, mit dem oberen Eisacktal und dem Pustertal unter der Leitung vom Brixner Lehrer Richard Holzeis.
- Bezirk Meran mit dem Burggrafenamt und dem Vinschgau. Lehrer Rudolf Mali, Mitglied des Katholischen pädagogischen Vereins (KpV), leitete diesen Bezirk und übernahm auch die finanziellen Belange der Katakombenschule (ebenda).

Um die großteils nicht ausgebildeten Lehrerinnen didaktisch/pädagogisch auf den Unterricht vorzubereiten, organisierte der Schulausschuss mehrmonatige Ausbildungskurse, welche zunächst in Südtirol und bei Gefahr, entdeckt zu werden, im Ausland abgehalten wurden. In den Jahren 1931-38 konnten durch die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Kanonikus Gamper mit dem VDA-Bayern ganzjährige Jahreskurse in München abgehalten werden. Des weiteren sind Fortbildungsveranstaltungen in Bozen, Beratungen innerhalb der Bezirke und verschiedene Weiterbildungskurse im deutschsprachigen Ausland nachweisbar (ebenda). Die Lehrkräfte der Geheimschule trugen das große Risiko, von den Faschisten erwischt zu werden. Im geheimen Staatsdekret vom 27. November 1925 forderte der Trienter Präfekt Guadagnini die Unterpräfekten zur strengen Verfolgung der Geheimschulen auf und ordnete die Beschlagnahmung der Lehrmittel, die gerichtliche Verfolgung der Lehrpersonen und deren Ausweisung an (Grentrup, 1930). Gruber nennt Josef Noldin, Rudolf Riedl und Angela Nikoletti, Lehrpersonen, die dieser Verfolgung zum Opfer gefallen sind und bezeichnet sie als Märtyrer der deutschen Schule (Gruber, 1995).

Der Geheimunterricht fand vor allem an den schulfreien Tagen Donnerstag und Sonntag statt, an welchen die Lehrerinnen oft bis zu zehn Stunden bei geringer Entlohnung unterrichteten. Man traf sich in Stuben, Kellern, Scheunen und Dachböden. Damit die Carabinieri keinen Verdacht schöpften, kamen die Kinder einzeln zu den vereinbarten Orten; sie versteckten ihre Hefte und nahmen vorsichtshalber italienische Hefte, Handarbeiten oder ein Spiel zur Tarnung mit. Häufig wurden zur gleichen Zeit Kinder unterschiedlicher Altersgruppen unterrichtet, sodass von den Lehrerinnen verschiedenste Schwierigkeitsstufen berücksichtigt werden mussten. Unterrichtsgegenstand war vorwiegend das Lesen und Schreiben; bei ausreichender Zeit wurden auch Volkslieder gesungen und Heimatkunde und die Tiroler Geschichte gelehrt. Insgesamt waren in der Katakombenschule ca. 495 Lehrkräfte tätig; mit ihrem Unterricht wurde die Hälfte aller in Frage kommenden Kinder erfasst. Dabei gilt anzumerken, dass der Geheimunterricht meist zwei bis drei Wochenstunden nicht überschritt und dass jedes Kind nur für eine begrenzte Zeit in den Genuss des Deutschunterrichts gekommen ist (ebenda). Der Unterricht wurde durch verschiedene negativ beeinflussende Faktoren erschwert, die wichtigsten davon waren folgende:

- Unvorteilhafte Unterrichtszeiten, zumal der Geheimunterricht oft nach der italienischen Schule stattfand und die Schüler übermüdet waren;
- Unterbringung in kalten zugigen Räumen, an welchen sie z.T. oft gestört wurden;
- Der Mangel an Lehrmitteln;
- Die Umstellung von der in der italienischen Schule verwendeten Lateinschrift zur gotischen Schrift;
- Die unterschiedliche Vorbildung der Lehrpersonen;
- Und nicht zuletzt die ständige Angst, von den Carabinieri erwischt zu werden (Villgrater, 1984).

Trotz dieser Umstände konnten beachtliche schulische Erfolge erzielt werden. Dass die rein schulische Wirksamkeit der Katakombenschule dennoch nicht überschätzt werden sollte, verdeutlicht eine Aussage einer damaligen Lehrerin, wonach die Brauchtumspflege im Unterricht mehr gebracht hätte als das Lesen- und Schreibenlernen (Dorner/Dejori, 1986).

Wird Bilanz über den Erfolg der Katakombenschule gezogen, so darf nicht ihr überaus großer Beitrag zum Wiederaufbau des deutschen Schulwesens vernachlässigt werden: Durch die schlechten Ausgangsbedingungen eigneten sich die Mitglieder des Schulausschusses sowie die Katakombenlehrer eine besonders hohe Improvisationsfähigkeit an, welche sich für die weitere Entwicklung der deutschen Schule sehr nützlich erwies.

Ende der Zwanziger-Jahre bildeten sich verschiedene Jugendgruppen, basierend zum einen auf katholischen Vereinen und zum anderen auf nationalliberalem Gedankengut. Ab 1933 kristallisiert sich der VKS mit seiner eindeutigen nationalsozialistischen Ideologie heraus; er organisierte im Alleingang Geheimschulen und buhlte in Konkurrenz zum DV um die Beeinflussung der Jugend und um die politische Vertretung Südtirols (Seberich, 2000).

3. Die Schule Südtirols unter nationalsozialistischer Herrschaft

3.1 Die deutschen Sprachkurse

Die Assimilierungspolitik des Faschismus sowie seine Majorisierungspolitik durch die Einwanderung von Italienern aus den alten Provinzen konnten nicht die angestrebte totale Entnationalisierung der Südtiroler bewirken. Mit dem Berliner Abkommen zwischen Mussolini und Hitler vom 23. Juni 1939 wollte man das leidige Problem Südtirol endgültig aus der Welt schaffen: man stellte die Bevölkerung vor die Wahl, entweder für eine Auswanderung ins Deutsche Reich zu optieren oder für das Verbleiben bei einer völligen Italienisierung (Gruber, 1995). Dieses für Südtirol fatale Abkommen brachte jedoch unwillentlich ein Wiederaufleben der deutschen Schule mit sich. Die *Richtlinien für die Rückwanderung der Reichsdeutschen und Abwanderung der Volksdeutschen aus dem Alto Adige in das Deutsche Reich*, festgesetzt im Abkommen vom 21. Oktober 1939 in Rom, beziehen sich im Punkt 22 auf die Schule. Demnach ist es abwandernden Eltern nach dem Erlangen der deutschen Reichsangehörigkeit erlaubt, ihren Kindern unter der Berücksichtigung bestimmter Regeln vor der Abwanderung deutschen Privatunterricht zukommen zu lassen.

Am 26. Jänner 1940 wurde zwischen dem italienischen Schulamtsleiter von Bozen, Frattini, und Luig, dem Leiter der *Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererestelle* (ADERST) ein Abkommen bezüglich der deutschen Sprachkurse unterzeichnet:

“1. Per i ragazzi di allogeni che si trasferiranno in Germania, verranno istituiti, a cura ed a spese della Commissione Germanica e previo accordo col Provveditore agli Studi di Bolzano, corsi speciali per l'insegnamento della lingua tedesca.

2. In detti corsi è escluso tassativamente qualsiasi manifestazione, lezioni di canto ed ogni altro insegnamento. (...)

3. Affinché i ragazzi non interrompono i loro studi e possano accedere con facilità nelle scuole del Reich, il Provveditore concede, che detti ragazzi continuano a frequentare le scuole di Stato, e la Commissione Germanica raccomanderà ai genitori di usufruire di questa concessione, affinché la Scuola venga frequentata normalmente.

4. Gli alunni bisognosi, che frequenteranno la Scuola di Stato, saranno assistiti come per il passato, con libri, oggetti di cancelleria e refezione scolastica.

5. Il Provveditore agli Studi s'impegna di concedere l'uso delle aule occorrenti per i corsi, e cioè nei giorni feriali, escluso il sabato, dalle ore 13-17 ovvero dalle ore 14-18. (...)

6. Le lezioni avranno una durata massima di due ore per ciascun gruppo di scolari (classe) per ogni giorno feriale, escluso il sabato.

7. (...) 8. Il Capo della Commissione Germanica nominerà gli insegnanti pre (per, Anmerkung der Verfasserin) accordo col Provveditore agli Studi. Quest'ultimo, a mezzo dei dipendenti funzionari, vigilerà perché gli insegnanti nominati o gli alunni, durante la loro permanenza nelle aule scolastiche e negli altri locali in cui funzioneranno i corsi, si attengano alle norme disciplinati, che regolano la Scuola. (...)

9. Nei corsi è permesso l'uso dei libri di lettura, che in Germania vengono adottati nelle corrispondenti classi elementari. (...) 10. (...) 11.(...)" (SLA, ADS 1304: Convenzione per l'istituzione dei Corsi per l'insegnamento della lingua tedesca, vom 26.01.1940, Abkommen zwischen Luig und Frattini)

Die tatsächliche Handhabung der Lehrbücher ergibt sich aus einer Dienstanweisung der ADERST vom 29. Februar 1940:

"Die Frage der Fibeln und Lesebücher ist dergestalt geregelt, dass einstweilen bis zur Beschaffung der geeigneten Bücher aus dem Reich der wöchentliche Bedarf an Lesestoff seitens der A.D.E.u.R.St. gedruckt und den Lehrern übersandt wird, die gleichzeitig die nötigen didaktischen Anweisungen erhalten."
(SLA, ADS 1304. Dienstanweisung der ADERST vom 29.02.1940)

Die deutschen Sprachkurse waren als eine vorübergehende Maßnahme bis zum Abschluss der Abwanderung der Deutschland-Optanten geplant (Conrad, 2000. In Heiss/Pfeifer 2000). Die Sprachkurse zählten als Privatschule und unterlagen somit der Kontrolle des Studienprovveditorats. Trotzdem wurden die Kurse von Anfang an der Hauptabteilung III für Kultur der ADERST untergeordnet. Schon zu Beginn war der Volksgruppenführer Paul Hofer der Arbeitsgemeinschaft für Optanten für Deutschland (ADO) für die Organisation der Sprachkurse zuständig. Im Februar 1942 wurde die Hauptabteilung der ADERST für Kultur von Heinrich Himmler aufgelöst, womit die Sprachkurse der alleinigen Verantwortung der ADO unterstanden. Seberich schreibt, dass der Bevölkerung und den Lehrkräften diese Abhängigkeit von den nationalsozialistischen Behörden vermutlich nicht bewusst war, da ihre direkten Ansprechpartner Südtiroler waren und bäuerliche Traditionen fortgeführt wurden (Seberich, 2000).

Bereits vor Abschluss der Option erkannte der Lehrer Heinz Deluggi den Mangel Südtirols an Lehrpersonen. Von dieser Erkenntnis geleitet, erstellte er einen Plan zum Aufbau einer deutschen Schule. Grundpfeiler dieses Plans war einerseits der Einbezug aller noch anwesenden Lehrpersonen, Notschullehrer und Freiwilligen und andererseits Idealismus

aller Beteiligten und unermüdlicher Einsatz zum Wohle der Jugend. Genaue Richtlinien schrieben die methodische Einweisung der Hilfskräfte durch die Berufslehrer vor, wobei an erster Stelle die Vermittlung der Lehrpläne stand. Dafür war an jedem Donnerstag ein Treffen des Landesschulleiters mit den Kreislehrern vorgesehen, wobei der Lernstoff der Woche koordiniert wurde. An den Freitagen übermittelten die Kreislehrer den Zonenlehrern in einer Zusammenkunft den Unterrichtsstoff der Woche, diese wiederum unterrichteten die Hilfslehrer und die anderen ihnen unterstellten Lehrkräfte an den schulfreien Samstagen. Neben dieser die Stoffverteilung betreffenden Unterweisung sah Deluggi in seinem Plan die uneingeschränkte Unterstützung der Hilfslehrkräfte durch die erfahrenen Berufslehrer vor (Sailer, 1985).

Für den methodisch-didaktischen Bereich war Deluggi selbst als fachlicher Leiter zuständig. In seinen Aufgabenbereich fielen

„Besprechungen mit den Schulkreislehrern, Verarbeitung mündlicher und schriftlicher Fachberichte der Schulkreislehrer, Abfassung der Lehrstoffverteilung, Koordinierung der Schulkreise, Wochenkonferenzen infolge von Berichten über Schulzonen, Jahreslehrstoff und -lehrpläne Fachbesuche in den Schulen, Orientierungsbesuche, Beratung der Schulkreislehrer, Fachplanung für Kurse und Lager, Schulbücher, Manuskripte, Druckkorrekturen.“ (Sailer, 1985, S.21)

Daneben kümmerte sich der Lehrer Albert Strobl um die organisatorischen Belange der Sprachkurse. Er war der Verbindungsmann zur ADERST und zu den Gemeinden mit folgenden Aufgabenbereichen:

„Überwachung der Funktion des Schulapparates, Einrichtung neuer Klassen und Schulen, Ernennungen, Versetzungen, Beurlaubungen, Technische Vorarbeiten für Lagerkurse, Schulstatistik, Organisation der Schülertransporte, Schulen und Heime, Leitung der Ämter (Archiv, Kanzlei usw.), Verhandlungen mit Behörden, Verteilung der Bücher und Drucksachen.“ (ebenda)

Nach kurzer Zeit waren die organisatorischen Belange der Sprachkurse weit fortgeschritten und schon ein Monat nach dem Abkommen Luig-Frattini konnte den Umsiedlungsbehörden das organisatorische Rahmengerüst der Sprachkurse mit den verantwortlichen Personen vorgelegt werden (Seberich, 2000).

Eine Hauptaufgabe, die es zu bewältigen galt, war die Auswahl und Ausbildung des Lehrpersonals. Die Kriterien für die Auswahl der zukünftigen Lehrpersonen bzw. Hilfslehrer waren nicht hoch gesteckt. Vorausgesetzt wurde in erster Linie die Liebe zu Kindern und die Bereitschaft zu unermüdlichem Einsatz zugunsten der Volksgemeinschaft.

„Flüssiges, verständiges Lesen, gutes Erzählen, genügende Beherrschung der hochdeutschen Sprache, hinreichende Kenntnisse des Rechtschreibens, hinlänglicher Aufsatz, die zum Rechtschreiben notwendige Kenntnis der Wort- und Satzlehre“ (Sailer, 1985, S.34)

waren die notwendigen Minimalkenntnisse. Daneben wurde ein politischer Leumund vorausgesetzt. Die Bewerber wurden einer Prüfung unterzogen, bei welcher sie u.a. eine Fabel oder ein Märchen erzählten und ein Diktat schrieben. Die Bewilligung der Lehrkräfte unterlag Schulamtsleiter Frattini, der die Erteilung der Einsatzgenehmigungen hinauszögerte und etlichen Bewerbern ganz und gar verweigerte. Dazu zählten vor allem Berufslehrer, welche den Behörden aus der Notschule bekannt waren, und Bewerber mit italienischem Familiennamen. Obwohl diese Taktik einen termingerechten Beginn der Sprachkurse verzögerte, konnten im März 1940 288 Schulstellen mit 465 Lehrkräften in Betrieb genommen werden; es dauerte ein Jahr, bis alle Schulstellen eröffnet werden konnten. Schon bald erkannte man, dass die Schulung der Lehrpersonen nach dem Deluggi-Plan nicht ausreichte, weshalb man zusätzlich Schulungslager organisierte. In diesen unterrichteten Deluggi selbst und einige Südtiroler Berufslehrer (ebenda).

Der Rechenschaftsbericht über die deutschen Sprachkurse im Schuljahr 1940 gibt Aufschluss über die Organisation der Sprachkurse und enthält statistische Daten:

“1. Einsatz. Über 1000 Bewerbungen bis 1.3.1940 für die Einstellung in den Deutschen Sprachkursen, davon 700 innerhalb drei Tagen. Insgesamt sind über 3000 Gesuche eingelaufen.

2. Eingaben um die Genehmigungen an den kgl. Provveditore. Gesuche für 926 Lehrpersonen, davon 36 abgelehnt und zwar 23 Berufs- und 13 Hilfslehrkräfte. 35 Lehrpersonen sind heute trotz mehrfacher Urgenz noch immer nicht bewilligt. 179 Gesuche um Versetzungsbewilligung, davon 35 noch immer nicht erledigt.

3. Schulbeginn am 18.3.1940 mit 456 Lehrkräften an 288 Schulstellen.

4. Heutiger Stand:

z.Zt. sind 248 Berufs- und 521 Hilfslehrkräfte = 769 Lehrpersonen tätig. Es braucht 804 Lehrpersonen um 424 Schulstellen besetzen zu können.

25 Schulen haben bis heute noch keinen Unterricht.

399 Schulstellen sind besetzt und erfassen 25.520 Kinder.

In den Schulmonaten sind 3120 Kinder abgewandert und 3500 neu eingetreten.

5. Einteilung der Schüler: Unterstufe 15.289, Mittelstufe 8.134, Oberstufe 2.097.

6. Lehrmittel: Lesebuch in Teilen bereits in 6 Heften erschienen.

Verteilungszahl: Unterstufe 86.000 Lesehefte, Mittelstufe 55.000, Oberstufe 22.000.

Das 6. Leseheft ist jedoch noch nicht verteilt.

Jugendzeitschrift: 42.000 Stück verteilt.

Rechtschreib-Lehrbüchlein für alle Lehrkräfte.

“Gebrauch der Kreide“, Hilfsmittel als Ersatz der mangelnden Anschauungsbilder.

450 Lesesetzkästen angeschafft und für die Elementarklasse verteilt.

Verteilung von Schulmaterial für arme Kinder: Schulhefte 28.330 Stück, Federn 7.800 Stück, Federhalter 6.500 Stück, Bleistifte 7.000 Stück, im Gesamtwert von Lire 16.600.

7. Tagungen und Schulungen. Landestagungen alle 14 Tage;

Kreistagungen alle 8 Tage in 10 Kreisen;

Gebietstagungen alle 8 Tage in 45 Gebieten.

2mal wöchentlich durchschnittlich Betreuungen und Schulungen der Hilfslehrkräfte.

Gesamtzahl der Tagungen und Schulungen:

Landestagungen 20

Kreistagungen 270

Gebietstagungen 1620

Hilfslehrerschulungen 12.000.

Achttägiger Spitzenkurs in Sterzing für 56 Lehrkräfte vom 21.7. bis 29.7.1940.

Dreiwöchentliches Lager für 479 Hilfslehrkräfte in 8 Lagern.

Lehrgang in Bayreuth für 15 Lehrer vom 1.10. bis 9.10.1940.

Reichslager in Innsbruck für 90 Lehrer vom 27.12.40 bis 4.1.1941.

8. Lehrernachwuchs. Werbungsresultat über 800. Schulung als Vorbereitung durch die Lehrer. Erste Auslese 430. Zweite Auslese auf der Seiser Alm: 9 Lager vom 25.8. bis 1.9.1940.

Ergebnis:

33 Knaben und 100 Mädchen für Vorbereitungs-Klasse LBA

86 Knaben und 99 Mädchen für 1. Klasse LBA

3 Knaben und 2 Mädchen für 2. Klasse LBA

21 Knaben und 23 Mädchen als Hilfslehrer(innen)

15 Mädchen als Kindergärtnerinnen

8 Mädchen für andere Berufe.

48 Teilnehmer als ungeeignet befunden.

Einteilung in die Lehrerbildungsanstalten:

Innsbruck 29 Schüler

Feldkirch 86 Schüler

Salzburg 68 Schüler

Wels 21 Schüler

Graz 54 Schüler

Klagenfurt 42 Schüler

9. Fachliche Leitung. Zur einheitlichen Führung wird neben den regelmäßigen Monatslehrplänen jede Woche eine Lehrstoff-Verteilung für alle Schulstellen herausgegeben, durch die eine planmäßige Einführung und Zergliederung des Stoffes in methodischer Reihenfolge allen Lehr- und Hilfslehrkräften übermittelt wird. Ein weiterer Ausbau für den Fortschritt im Unterricht erfolgt in den wöchentlichen Betreuungen und Schulungen der Hilfslehrkräfte; für eine vollwertige Vorbereitung zum Unterricht wird durch Ausarbeitung von Musterbeispielen und Stundenbildern gesorgt.

Gebiets- und Kreislehrer besuchen regelmäßig in ihrem Bereich die Schulen, geben Anregungen, beraten die Lehrkräfte und schöpfen aus allgemeinen Beobachtungen die Voraussetzungen für eine Bearbeitung zur Beseitigung allgemeiner Übel und Fehler. In den Arbeitsgemeinschaften wird fortwährend an der Verbesserung und an den inneren Ausbau der Schule für Lehrer und Schüler gearbeitet.“ (SLA, ADS 1338. Rechenschaftsbericht über die Deutschen Sprachkurse im Schuljahr 1940, 04.01.1941)

Wie bereits erwähnt, war in den Sprachkursen nur die Unterweisung im Fach Sprache erlaubt. Dadurch, dass die meisten Eltern ihre Kinder in die Sprachkurse schickten und die Möglichkeit, die staatliche Schule weiterhin zu besuchen, ablehnten, drohte die Gefahr, dass die Kinder enorme Wissensrückstände haben würden. Daher versuchte man von Anfang an, im Rahmen der Sprachkurse auch andere wichtige Wissensbereiche einzubinden, vor allem Grundbegriffe im Rechnen. Nach unaufhörlichem Drängen bei der ADERST und dem italienischen Schulamt, erreichte man im April 1941 die Erlaubnis, auch Rechnen zu unterrichten.¹⁰ Die Schüler wurden in vier Gruppen eingeteilt: in die Fibelstufe, Unter-, Mittel- und Oberstufe. Sie hatten täglich zwei Stunden Unterricht, was fünf Mal wöchentlich 40 Monatsstunden ausmachte.

Zu Beginn der Sprachkurse wurde die gotische Schrift¹¹ erlernt, welche auch in der Notschule eingesetzt wurde. Durch die Einführung der deutschen Normalschrift 1941 mussten die lateinischen Schriftzeichen erlernt werden.

Die Sprachkurse konnten zu Beginn einen sehr hohen Schulbesuch aufweisen. Im Sommer gab es mehr Absenzen als im Winter, da viele Kinder bei der Arbeit mithelfen mussten;

¹⁰ Die offizielle Genehmigung des italienischen Provinzschulleiters ließ noch ein halbes Jahr auf sich warten.

¹¹ Diese Frakturschrift wird auch als Kurrentschrift oder als Sütterlin bezeichnet, benannt nach dem Berliner Graphiker Sütterlin.

ebenso ist ein Rückgang des Schulbesuchs in den späteren Jahren erkennbar, was auf die Abwanderung zurückzuführen ist. Die Sprachkurse konnten nach verhältnismäßig kurzer Zeit große Fortschritte aufweisen: Bei den Eignungsprüfungen für den Eintritt in die Sprachkurse im Jahre 1940 gab es keine fehlerfreie Arbeit, zwei Jahre später waren bereits 40% der Südtiroler Kinder imstande, ein fehlerloses Diktat zu schreiben (ebenda).

3.2 Die Schule während der deutschen Besatzung

Mit der Besetzung Südtirols durch deutsche Soldaten wendete sich das Blatt der deutschen Schule. Unter der neuen Verwaltung der *Operationszone Alpenvorland* mit ihren Provinzen Bozen, Trient und Belluno unter dem Zivilkommissar Franz Hofer endeten die Einschränkungen von Seiten der italienischen Behörden. Somit konnten die deutschen Sprachkurse in eine Regelschule umgewandelt werden, welche neben der Volksschule auch eine Sekundarschule aufwies. Daneben duldete man auch italienische Schulen, welche bei einer Mindestzahl von zehn Schülern errichtet werden durften (Seberich, 2000). Dies brachte auch Neuerungen bei der Schulverwaltung mit sich: Eine seltsame Begebenheit trug sich am 9. September 1943 zu, als an diesem Tag die Leitung des italienischen Schulamtes zwei Personen unterstellt wurde, zum einen Heinrich Deluggi und zum anderen Albert Stobl. Erstere Ernennung erfolgte vom deutschen Militärkommando, letztere von Peter Hofer, noch im Amt des Volksgruppenführers. Die Ursachen für diese Doppelbenennung sind unklar; am 12. Juli 1944 wurde das italienische Schulamt nach Anordnung des Obersten Kommissars Strobl übertragen. Er führte die Abteilung 5 der Präfektur Bozen für Schule und Kultur und war der Kontrolle durch den Arbeitsbereich V für Wissenschaft und Unterricht der Operationszone Alpenvorland unterstellt (ebenda). Die Organisation der Deutschen Schule basierte auf der Strukturierung der Deutschen Sprachkurse, wurde jedoch an die Verwaltungsstruktur des Deutschen Reiches zwecks einer Eingliederung Südtirols in das Deutsche Reich angeglichen (Conrad, 2000. In: Heiss/Pfeiffer, 2000).

Die Schülerschaft der deutschen Volksschule weist im Jahr 1944 eine enorme Steigerung von 10.000 Schülern im Vergleich zum Vorjahr auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Schule im Gegensatz zu den Sprachkursen den Italien-Optanten nicht vorenthalten wurde, (Sailer, 1985) sondern verpflichtend für alle deutschsprachigen Kinder war (Seberich, 2000). 1944 unterrichteten 831 Lehrpersonen, darunter Berufs- und Hilfslehrer der Sprachkurse, aber auch Lehrkräfte, welche für Italien optiert hatten; das bedeutet einen Zuwachs von 150 Lehrpersonen im Vergleich zu 1943 (Sailer, 1985). Die Lehrkräfte nahmen an Schulungen bzw. Kursen teil, welche in Südtirol, aber auch in Innsbruck, Wien, Bayreuth und später in Mayrhofen abgehalten wurden. Kennzeichnend für diese Schulungen war die weltanschauliche Komponente: Die Vermittlung von nationalsozialistischem Gedankengut stand im Vordergrund, erst an zweiter Stelle stand die eigentliche Lehrerausbildung.

Unabhängig davon müssen die Anstrengungen der deutschen Schulverwaltung bezüglich der Organisation der Lehrerschaft und deren Ausbildung als große Leistung anerkannt werden (Seberich, 2000).

4. Der Neubeginn der deutschsprachigen Südtiroler Schule (1945)

4.1 Gesetzliche Grundlagen

4.1.1 Verhandlungen und das erste Volksschuldekret

Im Frühjahr 1945 ahnte man in den Reihen der Schulleute bereits das Ende des Krieges. Der Eintrag vom 7. Mai in der Chronik *Geschichte der deutschen Sprachkurse* gibt die Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft der deutschen Schule wider:

„Aus, alles aus.“ Und die nächste Eintragung: „Südtirols Hoffnung aus! Bange Frage: Wird im Herbst unsere deutsche Schule weiterleben dürfen? Werden wir ‚Nazi‘-Lehrkräfte entlassen?“ (Ronchetti zitiert nach Seberich, 2000, S.112)

Nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht in Italien übernahm der vom Nationalen Befreiungskomitee (Comitato Liberazione nazionale – CLN) delegierte Bruno De Angelis die Verwaltung der Provinz Bozen. Der CLN und die Alliierte Militärregierung übertrugen dem Meraner Gymnasialdirektor Erminio Mattedi die Schulamtsleitung; er wurde von einem deutschen und einem italienischen Viceprovveditore unterstützt.

Aufgrund der schweren Kämpfe zu Kriegsende konnte der Schulbetrieb nicht aufrecht erhalten werden. Als die Bombardierungsgefahr vorüber war, verfügte Deluggi, von den Alliierten als Beauftragter der deutschen Schule anerkannt, am 5. Mai 1945 in einem Rundschreiben die Wiederaufnahme des Unterrichts, nicht aber an Schulen, welche besetzt waren. Aus dem Protokoll der Sitzung der Kreisschulleiter vom 22. Mai mit dem Vorsitzenden Deluggi wird ein großes Anliegen Deluggis deutlich:

„Eine Umstellung auf die Erziehung der Schulkinder nach demokratischen Grundsätzen hat unbedingt zu erfolgen.“ (SLA, ADS 531/5. Protokoll über die Kreisschulleiter-Besprechung in der Präfektur)

Ebenso geht aus diesem Dokument die Bildung eines Schulausschusses durch den CLN hervor, dem Deluggi u.a. die Weiterführung der deutschen Schulen im bisherigen Ausmaß sowie die Errichtung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt vorschlug (ebenda).

Im Mai 1945 ordnete Präfekt De Angelis dem Vizepräfekten Amonn an, einen Südtiroler für das Amt des „Viceprovveditore“ vorzuschlagen, und am 7. Juni 1945 wurde Josef Ferrari zum Viceprovveditore ernannt. Die Entscheidung fiel somit nicht wie man hätte annehmen können, auf einen Schulmann, sondern auf den Jugendseelsorger Ferrari. Für ihn sprach seine starke Persönlichkeit und seine Aufgeschlossenheit für die Jugend. Außerdem genoss er im Gegensatz zu den Lehrkräften der Notschule und der Sprachkurse die Unvoreingenommenheit der Alliierten Militärregierung und des Nationalen

Befreiungskomitees und war mit Rechtsanwalt Dr. Josef Raffener, dem maßgeblichen Vertreter der SVP, befreundet. Die Position als Vizeschulamtsleiter war keinesfalls eine leichte, zumal Ferrari dem italienischen Provveditore untergeordnet war und seine Kompetenzbereiche nicht definiert waren (Seberich, 1983. In: Südtiroler Kulturinstitut, 1983). Bei seinem Amtsantritt galt es als erstes eine sichere rechtliche Grundlage für die Schule zu schaffen und ihre pädagogischen Aufgaben neu zu definieren. Schon am 27. Juni mussten die begründeten Forderungen für ein deutsches Schulwesen in einer Sitzung Provveditore Mattedi vorgelegt werden. Ferrari beauftragte Deluggi, die Organisatoren der ehemaligen Notschule (Maria Nicolussi, Richard Holzeis, Rudolf Mali) sowie die Leiterin der Meraner Hauptschule, Luise Waldner, den künftigen Direktor des Wissenschaftlichen Lyzeums von Brixen, Martin Benedikter und Msg. Haller¹², den Direktor des Knabenseminars Johanneum in Dorf Tirol, zu einer Besprechung einzuladen. Bei dieser Zusammenkunft erarbeiteten die genannten Schulleute Forderungen für das deutsche Schulwesen, welche die Grundzüge der heutigen Schule darstellen:

„1. Der Unterricht in den Schulen (sowohl in den Kindergärten als auch in den Volks- Bürger- und Mittelschulen) erfolgt in der Muttersprache. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in Südtirol sind die Schüler verpflichtet die zweite Landessprache zu erlernen. (...) Die Eröffnung einer Schule ist an die Mindestzahl von 8 Schülern gebunden. (...)

2. Die Lehrkräfte und die Aufsichtsorgane für die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache werden aus der deutschen Volksgruppe gewählt. (...) Den definitiven Lehrern wird das Prüfungszeugnis anerkannt, ihre Anstellung bestätigt. Die Hilfslehrer sollen solange im Dienste belassen werden, bis sie durch Berufslehrkräfte ersetzt werden können. (...)

3. Die Mittelschule (Lehrerbildungsanstalt, Gymnasium, humanistisches und wissenschaftliches Lyzeum) der deutschsprechenden Bevölkerung Südtirols wird im wesentlichen die gleiche Gestaltung wie die staatliche Mittelschule tragen. Die Unterrichtssprache bleibt deutsch und in den Lehrplänen (siehe Lehrbücher) wird man die geschichtlichen und geographischen Verhältnisse Südtirols berücksichtigen, um eine gegenseitige Verständigung der beiden ethnischen Gruppen zu sichern. (...)

4. Bis zur Ausarbeitung und Veröffentlichung der neuen Lehrbücher für die deutschen Schulen in Südtirol wird der Gebrauch von Monatsheften vorgeschlagen, deren Genehmigung der Alliierten Kommission für Schulwesen

¹²Anstelle von Msg. Haller erschien bei der Sitzung M. Canisia Oberrauch als Repräsentantin der Privatschulen.

vorbehalten bleibt, wodurch ein geregelter Unterricht auch in der Übergangszeit ermöglicht wird.

5. Die Klassen werden den einzelnen ethnischen Gruppen nach dem Prozentsatz der Schüler zugewiesen.“ (SLA, ADS 1304. Promemoria betreffend die deutschsprachigen Schulen in Südtirol, 1945, Nicht unterschriebenes Protokoll der Südtiroler Schulleute der Sitzung vom 27.06.1945)

Die anschließenden Verhandlungen gestalteten sich durch die Vielzahl der beteiligten Verhandlungspartner als ein kompliziertes Unterfangen.

Schon am 15. Juli, nicht einmal ein Monat nach der Einsetzung des Kabinetts von Seiten des Ministerpräsidenten, traf man einen Beschluss bezüglich der Minderheitenpolitik in Südtirol und im Aostatal. Demnach wurde

„(...) in den öffentlichen Schulen der Unterricht und der Gebrauch der Muttersprache garantiert.“ (ACS, Verballi del Consiglio dei Ministri V/1, S.69 aus Seberich, 2000, S.124)

Diese Formulierung enthält eine große Spannbreite von selbstständigen Schulen bis hin zu Anhangstunden und sagt nichts über die konkrete Handhabung des muttersprachlichen Unterrichts aus. Unterrichtsminister Arangio Ruiz befürwortete eine zweisprachige Schule, und der Leiter der Schulkommission in Rom, Oberstleutnant Wolsey Washburne, setzte sich für ein Hineinwachsen der Südtiroler in die italienische Nation ein. Im Gegensatz dazu brachten die englischen Bildungsoffiziere in Padua Verständnis für die Forderungen der Südtiroler auf. Die Alliierten waren dazu bereit, Südtirol den muttersprachlichen Unterricht zu gestatten, jedoch nur im Einklang mit den italienischen Lehrplänen. Durch den erneuten Anschluss des Bozner Unterlandes an die Provinz Trient wurde die Situation in diesen gemischtsprachigen Ortschaften zusätzlich erschwert.

Im Juli wurden die Vorschläge der deutschen Schulleute nach Rom gesandt. Da diese jedoch nicht in allen Bereichen im Sinne der italienischen Abteilung waren, schickte auch die italienische Schulverwaltung Vorschläge, welche von Inspektor Zorzi ausgearbeitet wurden, nach Rom. Die wesentlichen Unterschiede zu den Vorschlägen aus den Reihen der deutschen Abteilung waren folgende:

- Die Ernennung eines italienischen Viceprovveditore, welcher den Provveditore bei seiner Abwesenheit vertritt.
- Eine Stunde nichtmuttersprachlicher Unterricht in der 2. und 3. Klasse sowie paritätischer Unterricht ab der 4. Klasse in den gemischtsprachigen Ortschaften des Bozner Unterlandes.

- Die Anstellung von nur „normalerweise“ deutschsprachigen Lehrpersonen an der deutschen Schule.
- Eine Säuberung unter dem Hilfspersonal der letzten Jahre. Diese Hilfslehrer können nur wenige kurze Kurse vorweisen, und diese beinhalteten überwiegend nazistische Praxis.
- Zweitsprachunterricht ab der 1. Klasse, wobei die italienischsprachigen Eltern berechtigt sind, ihre Kinder vom Deutschunterricht zu befreien.
- Die ladinische Sprache wird als italienischer Dialekt eingestuft.
- Die Mindestzahl von acht Schülern pro Schule soll nur für die italienische Abteilung gelten.
- Die Feststellung der Muttersprache bei umstrittenen Fällen durch eine Kommission und bei einem Rekurs durch den Schulamtsleiter, dessen Entscheidung unanfechtbar ist.
- Eine geringere Entlohnung der Hilfslehrkräfte.
- Eine Wohnungszulage und Überbewertung des Dienstes für Lehrer und Führungskräfte aus anderen Provinzen (Seberich, 2000).

Trotz dieser Differenzen sind die deutsche und italienische Schulabteilung schlussendlich zu einer Übereinstimmung bezüglich des Zweitsprachunterrichts gekommen: Der Zweitsprachunterricht sollte in der zweiten Klasse beginnen und in den ersten zwei Jahren hauptsächlich einfache Konversation beinhalten.

Am 14. August 1945 bezog der Unterrichtsminister zu den Vorschlägen der beiden Abteilungen Stellung. Zur Organisation des Schulamtes erhob er nur im Hinblick auf die formale Einstellung von Schulleitern¹³ Einwand: Die Ernennung eines weiteren Leitungsorgans führe zu Problemen im Dienst- und Besoldungsrecht. Der Minister akzeptierte die Forderungen nach muttersprachlichem Unterricht, äußerte jedoch sein Unverständnis dafür, dass der Zweitsprachunterricht von den Klassenlehrern erteilt werden sollte. Dies begründete er durch die nicht ausreichende Artikulation und Ausdrucksweise von Lehrpersonen anderer Muttersprache für den Zweitspracherwerb sowie durch die fehlende Kontrolle über die effektiven Unterrichtsstunden in der Zweitsprache. Des Weiteren sprach sich Arangio Ruiz gegen den Vorschlag der italienischen Abteilung aus, dass italienischsprachige Eltern ihre Kinder vom Deutschunterricht befreien können. Wenn sie dieses Recht hätten, so müsste es auch der deutschsprachigen Bevölkerung zustehen. Überdies erachtete der Minister Deutschkenntnisse in einer deutschsprachigen Umgebung als nützlich und notwendig. Eine verständnisvolle Haltung nahm Arangio Ruiz bezüglich des Einsatzes von Hilfslehrern ein. Er stellte den Vergleich an, dass auch in den Mittelschulen

¹³ Der Vorschlag kam von der deutschen Abteilung.

aus Mangel an Akademikern Studenten angestellt werden und ordnete die Erstellung einer Rangliste an. Die geforderten Lehrerwohnungen könne der Staat nicht zur Verfügung stellen; dieses Problem müsse auf provinzieller Ebene gelöst werden. Was das Gehalt anbelangt, so könnten aufgrund der Gesetzeslage weder differenzierte Gehälter für Lehrpersonen noch Zulagen für Lehrkräfte aus anderen Provinzen ausbezahlt werden. Eine staatliche Sondervergütung sei lediglich für den Zweitsprachunterricht an den anderssprachigen Schulen möglich, da dies eine zusätzliche Leistung darstellte. Den Vorschlag, an kleineren Ortschaften eine gemeinsame Schulausspeisung zu errichten, befürwortete der Minister; ebenso erachtete er eine gemeinsame Ausspeisung in den größeren Ortschaften wegen des Zusammengehörigkeitsgefühls untereinander als wünschenswert (ebenda).

Im Sommer 1945 herrschte im Schulamt Hochbetrieb: Verhandlungen, Besprechungen und Vorbereitungen für die Schule standen an der Tagesordnung. Unterrichtsminister Ruiz setzte den Ministerrat am 12. September 1945 über die Verhandlungen zur Südtiroler Schule in Kenntnis und präsentierte dabei die geplante Schulordnung. Am 10. Oktober wurde der ausgearbeitete Gesetzesentwurf im Ministerrat behandelt. Dabei wurden folgende Stellungnahmen abgegeben: Außenminister De Gaspari befürwortete die Anstellung von Lehrpersonen italienischer Muttersprache mit perfekten Deutschkenntnissen anstelle von Lehrpersonen deutscher Muttersprache. Des Weiteren sprach er sich für die Bevorzugung von Italienern bei der Besetzung der Inspektorenstellen aus. Er setzte sich für die Eingliederung des Bozner Unterlandes in das Trientner Schulamt ein und stellte die Behauptung auf, dass das Gadertal ladinisch und Gröden nicht gemischtsprachig, sondern überwiegend italienischsprachig sei. Im Gegensatz dazu befürworteten Ministerpräsident Parri und Justizminister Togliatti den Einsatz von deutschsprachigen Funktionären aufgrund des Zweisprachigkeitsprinzips. Minister Lussu setzte sich für die Anstellung von italienischen Lehrpersonen ein und Parri stellte die italienische Staatsbürgerschaft als Bedingung für eine Anstellung, obgleich die meisten Südtiroler Lehrkräfte diese aufgrund der Option verloren hatten. Schlussendlich lenkte De Gaspari ein, sodass der Gesetzesentwurf trotz der Einwände und Bedenken genehmigt werden konnte. Dieses Verhalten De Gasparis kann durch seine politischen Interessen als Außenminister und als zukünftiger Regierungschef begründet werden (ebenda).

Am 27. Oktober 1945 wurde das Gesetzesdekret Nr.775 erlassen. Es umfasst fünf Artikel, welche die ersten Bestimmungen für die Südtiroler Schule beinhalten.

“Art 1. Der Unterricht in den Volksschulen der Provinz Bozen ist in der Muttersprache der Schüler zu erteilen, und zwar von Lehrern, für die die Unterrichtssprache die Muttersprache ist. Für die Zugehörigkeit der Schüler zur einen oder anderen Sprachgruppe ist die Erklärung des Vaters oder dessen Stellvertreters entscheidend. Die Überprüfung der strittigen Fälle ist einer

gemischten Kommission übertragen, die in jeder Gemeinde eingesetzt wird. Gegen die Beschlüsse dieser Kommission ist der Rekurs an den Studienprovveditore zugelassen, der endgültig entscheidet.

Art.2. Zum Unterricht, von dem im vorgehenden Artikel die Rede ist, wird noch für die Schüler der deutschen Sprache jener der italienischen Sprache und für die Schüler der italienischen Sprache jener der deutschen Sprache hinzugefügt, und zwar im folgenden Ausmaße: Für die Schüler der 2. und 3. Elementarklasse 3 Wochenstunden, für die Schüler der 4. und 5. Klasse und der oberen Klassen der Volksschule, die möglicherweise bestehen, 6 Wochenstunden. Der Unterricht der zweiten Sprache wird von Lehrkräften erteilt, für die diese Sprache die Muttersprache ist und hat hauptsächlich in Conversationsform zu erfolgen über Themen, die im Zusammenhang mit dem Klassenlehrstoff stehen. Der Religionsunterricht wird in der Muttersprache erteilt.

Art.3. In den Gemeinden, in denen die Bevölkerung gemischtsprachig ist, werden bis zur 3. Klasse die Bestimmungen der vorhergehenden Artikel angewendet. Aber von der 4. Klasse aufwärts kann der gleichgestellte Unterricht in den beiden Sprachen der Schüler der einen und der anderen Gruppe gemeinsam erteilt werden. Die Öffnung einer Schule für die Schüler der Sprache, die nicht die der Mehrheit des Ortes ist, ist obligatorisch, wenn die Schülerzahl 8 erreicht.

Art.4. Dem Provinzialschulamt in Bozen sind zugeteilt, mit Rechtswirksamkeit für die deutschen Schulen bzw. mit parallelen Funktionen eines Hauptsekretärs und eines beigeordneten Schulinspektors, ein Funktionär und ein Schulinspektor. Für die Verleihung von Funktionen oder Aufträgen betreffend Schulamtsführung in der Provinz Bozen ist die Beherrschung beider Sprachen ein Vorzugstitel. Der Auftrag der Schulaufsicht in den Elementarschulen ist Inspektoren übertragen. Die Muttersprache ist bestimmend für die Wahl der genannten Funktionäre und Inspektoren; in Ermangelung wird die volle Beherrschung der betreffenden Sprache nötig sein.

Art.5. Über die Art und Weise der Übernahme in den „ruolo“ der Lehrer, von denen in den Art.1 und 2 die Rede ist, und des Personals, angeführt im Art.4 des vorliegenden Dekretes, über die Änderung der betreffenden „ruoli“ und die Festsetzung eventueller Entschädigungen und Zulagen zu Gunsten der Lehrer und Angestellten wird durch Statthalterdekret, vorgeschlagen vom Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister, verfügt werden.“ (SLA, ADS 1304. Dekret des Statthalters vom 27. Oktober 1945, Nr.775: Normen betreffs Unterricht in den Volksschulen der Provinz Bozen, 1945)

Mit diesem Volksschuldekret erließ Unterrichtsminister Ruiz Anweisungen zur Anwendung desselben, in welchen er die Fortführung der vorkfaschistischen Tradition betonte. Die Weisungen enthalten fortschrittliche Tendenzen, beispielsweise die Bevorzugung des Leitungs- und Aufsichtspersonals mit der Kenntnis beider Sprachen auch für die italienischen Schulen. Daneben gab es aber auch für Südtirol ungünstige Aspekte. Dazu zählt zweifelsohne die Auslegung der ladinischen Sprache als italienischen Dialekt und die Bestimmungen hinsichtlich der Lehrpersonen, für welche die italienische Staatsbürgerschaft vorausgesetzt wurde sowie die Lehrbefähigung an einer staatlichen Lehrerbildungsanstalt bzw. den Mittelschulabschluss bei den Hilfslehrern. Außerdem sollte eine Kommission des Schulamtes diejenigen Hilfslehrer ausschließen, welche nur die nazistischen Kurse besucht hatten.

Nicht berücksichtigt wurde in diesem Dekret das Bozner Unterland, welches seit 1927 zur Provinz Trient gehörte. Dennoch begann im Schuljahr 1945/46 auch im Bozner Unterland der Unterricht an den deutschsprachigen Schulen, da der Schulamtsleiter von Trient Giovanni Gozzer vor der Veröffentlichung des Gesetzesdekrets am 19. Oktober 1945 eine entsprechende Notverordnung erlassen hatte, mit welcher der muttersprachliche Unterricht verpflichtend war. Sein eigenmächtiges Handeln brachte Gozzer scharfe Kritik von Seiten des Ministeriums ein. Aber auch von deutscher Seite musste er Tadel einstecken. Die Kritikpunkte waren folgende: Gozzer erlaubte an den deutschsprachigen Schulen auch die Anstellung von italienischen Lehrkräften mit Deutschkenntnissen und sah eine Kommission zur Überprüfung der Schuleinschreibungen vor.

Auch der Bozner Schulamtsleiter erließ am 5. Dezember 1945 Notverordnungen¹⁴, in welchen er rückwirkend die Bewilligung für die Eröffnung der deutschen Schulen am 1. Oktober erteilte.

4.1.2 Das Pariser Abkommen 1946

Am 5. September 1946 kam das Pariser Abkommen zwischen Österreich und Italien zustande. Das auch als Gruber-De Gaspari bezeichnete Abkommen garantiert der deutschsprachigen Bevölkerung der Provinzen Bozen und Trient die Gleichberechtigung mit der restlichen italienischen Bevölkerung:

„Die deutschsprachigen Bewohner der Provinz Bozen und der benachbarten zweisprachigen Gemeinden der Provinz Trient genießen die volle Gleichberechtigung mit den italienischsprachigen Einwohnern im Rahmen besonderer Maßnahmen zum Schutze der völkischen Eigenart und der

¹⁴ Archiv des deutschen Schulamtes Bozen 530/1, einen Auszug daraus siehe unter Seberich, 2000, S.141f.

kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Sprachgruppe.“
(Online. Lexbrowser der Südtiroler Landesregierung. Pariser Vertrag, §1 Art.1(1))

In Bezug auf die Schule wird Folgendes genannt:

„In Übereinstimmung mit bereits erlassenen oder zu erlassenen gesetzlichen Maßnahmen wird den Staatsbürgern deutscher Zunge im besonderen gewährt:
a) Volks- und Mittelschulunterricht in ihrer Muttersprache (...)“ (ebenda, Art.1(2))
„Die italienische Regierung verpflichtet sich, zum Zwecke der Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Österreich und Italien, nach Beratung mit der österreichischen Regierung und innerhalb eines Jahres nach Unterzeichnung vorliegenden Vertrags: (...) b) eine Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Gültigkeit gewisser Studentitel und Hochschuldiplome zu treffen (...)“ (ebenda, Art.1, 2)

4.1.3 Das zweite Volksschuldekret

Im ersten Volksschuldekret wurden nicht alle Vorschläge der Südtiroler Schulleute berücksichtigt. Die Verordnungen stellten zwar die Basis für die Errichtung eines demokratischen Schulwesens dar, doch wiesen sie einige Mängel auf, die es zu beheben galt. Das 2. Volksschuldekret, erlassen am 16. Mai 1947 und veröffentlicht im Amtsblatt der Republik vom 3. Juli desselben Jahres, garantierte den muttersprachlichen Unterricht nicht nur an den Volksschulen der Provinz Bozen, sondern auch in den gemischtsprachigen Ortschaften der Provinz Trient:

„Der Unterricht an den Volksschulen der Provinz Bozen und der gemischtsprachigen Zone der Provinz Trient (Gemeinden Branzoll, Kurtatsch, Neumarkt, Margreid, Montan, Auer, Salurn, Tramin, Truden, Aldein,; Fraktion Unsere Liebe Frau im Walde und St. Felix der Gemeinde Fondo; Laurein, Proveis und Tonna (Sinablana) der Gemeinde Rumo; Altrei der Gemeinde Capriana wird in der Muttersprache der Schüler erteilt, unter Bevorzugung jener Lehrer, für welche die Unterrichtssprache die Muttersprache ist. (...)“ (Gesetz über die Unterrichtssprache in den Volksschulen Südtirols, 1947, Übersetzung, Art.1)
„Für die Zugehörigkeit der Schüler zu der einen oder anderen Sprachgruppe ist die Erklärung des Vaters oder seines Vertreters maßgebend. (...)“ (ebenda, Art.2)

Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit zu einer Sprachgruppe war somit die Erklärung des Vaters, welche nicht mehr wie bisher von einer Kommission überprüft wurde. Hinsichtlich des Zweitsprachunterrichts wurden die Bestimmungen des ersten Volksschuldekrets beibehalten. Falls durch eine zu geringe Schüleranzahl die Errichtung einer Schule nicht möglich war,

konnte eine Lehrperson mit derselben Muttersprache, welche an einer Nachbarschule unterrichtete, für eine tägliche zweistündige Unterweisung beauftragt werden. Falls diese Möglichkeit nicht gegeben war, konnte eine Lehrperson derselben Muttersprache für den Unterricht in zwei Ortschaften verpflichtet werden. Eine eigene Stammrolle für Lehrpersonen italienischer Staatsbürgerschaft wurde errichtet und die Anstellung von Hilfslehrern ermöglicht. Für die deutschsprachige Schule sollte ein Mittelschuldirektor als stellvertretender Schulamtsleiter berufen und ein italienischer und ein deutscher Bezirksschulinspektor angestellt werden (Gesetz über die Unterrichtssprache in den Volksschulen Südtirols, 1947).

4.1.4 Die Schule im ersten Autonomiestatut 1948

Für den Bereich Schule im Autonomiestatut wurden mehrere Entwürfe ausgearbeitet:

- Präfekt Innocenti arbeitete bereits vor dem Pariser Abkommen im Auftrag der Regierung ein Statut für eine Tridentinische Region aus, welches für die Region die primäre Gesetzgebungskompetenz im Bereich der Volks- und Gewerbeschulen vorsah und der mehrheitlich italienischen Provinz die Möglichkeit bot, die staatlich eingeführte Volksschule abzuändern. Die SVP lehnte den Entwurf ab und brachte einen Entwurf nur für Südtirol allein vor.
- Der Entwurf der SVP sprach den zwei Regionen alle nicht eindeutig dem Staat vorbehaltenen Zuständigkeitsbereiche zu. Hinsichtlich des Schulwesens wäre dem Staat nur noch die Hochschule unterstanden.
- Der Trentiner Entwurf, gestützt von allen Trentiner Parteien, garantierte allen Volksgruppen den muttersprachlichen Unterricht. Zudem sah der Entwurf die Übertragung der gesetzgeberischen und verwaltungsmäßigen Kompetenz an die Landtagsabgeordneten der jeweiligen Sprachgruppe vor.
- Die Sozialistische Partei (PSI) setzte sich dafür ein, dass der Region mit Ausnahme der Bestimmungen und Anpassungen an die örtlichen Gegebenheiten keine Zugeständnisse gemacht wurden.
- Die Kommunisten befürworteten ebenfalls die Jugenderziehung als staatliche Kompetenz.
- Eine Siebener-Kommission arbeitete im Auftrag der Regierung einen weiteren Entwurf aus, nach welchem der Bereich Schule in die Zuständigkeit der Region fiel. Der Region standen für den Pflichtschulbereich jedoch nur Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen zu, weshalb dieser Entwurf bei der SVP entschieden auf Ablehnung stieß.

Das Statut für die Region Trentino-Tiroler Etschland wurde in der Verfassungsgebenden Versammlung am 29. Jänner 1948 festgelegt und trat am 14. März in Kraft. Der Provinz

wurde im Bereich des Fortbildungs- und Fachschulwesens die primäre Gesetzgebungskompetenz übertragen und im Bereich des Volks- und Mittelschulunterrichts sowie der Schulfürsorge die sekundäre Gesetzgebungskompetenz. Artikel 15 bezieht sich auf das Schulwesen:

„In der Provinz Bozen wird der Unterricht an den Mütterschulen und an den Volksschulen, Fortbildungsschulen, Mittelschulen, Gymnasien, Realgymnasien, Lehrerbildungsanstalten, technischen Instituten und Kunstschulen in der Muttersprache der Schüler von Lehrkräften erteilt, für welche diese Sprache ebenfalls die Muttersprache ist.

Der Leiter des Schulamts der Provinz Bozen muß die italienische und deutsche Sprache vollkommen beherrschen; er wird vom Unterrichtsminister nach Einholung der Stellungnahme des Präsidenten des Provinzialausschusses von Bozen ernannt.

Für den Verwaltungsdienst hinsichtlich der im ersten Absatz genannten Schulen und für die Aufsicht darüber werden dem Provinzialschulamt von Bozen ein stellvertretender Leiter sowie Schulinspektoren und Schuldirektoren zugeteilt, deren Muttersprache jene der Schüler ist.

Die deutsche Sprachgruppe muß zusammen mit der italienischen sowohl im Schulrat als auch im Disziplinarrat für den Lehrkörper vertreten sein.

In den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache ist der Unterricht der italienischen Sprache Pflicht; er ist von Lehrkräften zu erteilen, deren Muttersprache Italienisch ist.“ (Unterlagensammlung Nr.15, S.43)

Bereits 1948 kamen Vorschläge für die Durchführungsbestimmungen von Seiten der Südtiroler:

- Der Wechsel aller Schulen vom Staat auf das Land,
- der Übergang des *Studienprovveditorats* zur Provinzialverwaltung,
- die Abkommandierung der Lehrkräfte und des Verwaltungspersonals an die Provinz und
- eigene Wettbewerbe und Stammrollen der Provinz.

Ein diesen Vorschlägen entgegengesetzter Entwurf der Durchführungsbestimmungen kam von einer Regierungskommission. Demnach sollte das *Studienprovveditorat* weiterhin dem Staat unterstellt sein. Es wurde zwar die Ernennung eines deutschen Vizestudienprovveditore in Aussicht gestellt, jedoch unter recht einschränkenden Bedingungen: Seine berufliche Stellung sollte die eines Mitarbeiters des Schulamtsleiters sein und ihm konnte aus Dienstgründen gekündigt werden. Außerdem musste nach diesem

Entwurf der Vizestudienprovveditore ein Lehrer oder Direktor der Sekundarschule mit Doktorat sein, nur bei der ersten Ernennung konnte ein Außenstehender bestimmt werden. Von Seiten des Grenzzonenamtes kam ein weiterer Entwurf, nach welchem zu den deutschen Schulen nur Schüler deutscher Muttersprache und mit italienischer Staatsbürgerschaft Zugang hatten. Die vom Familienoberhaupt angegebene Muttersprache war demnach anfechtbar und durch eine entsprechende Kommission zu überprüfen. Außerdem sollten ladinische Schüler eine deutsche Sekundarschule nur mit begründetem Gesuch und einer Sondergenehmigung von Seiten des Unterrichtsministerium besuchen dürfen.

Die Durchführungsbestimmungen wurden trotz der Entwürfe nie erlassen (Seberich, 2000).

4.2 Die deutschsprachige Volksschule im Schuljahr 1945/46

Mit dem Dekret vom 5. Dezember 1945 erteilte der Schulamtsleiter Mattedi die provisorische Genehmigung der deutschsprachigen Volksschulen in allen Gemeinden und Fraktionen der Provinz Bozen und schrieb die inhaltliche Ausrichtung dieser Schulen vor:

“Col 1° ottobre 1945 viene autorizzata in via provvisoria ed in attesa che disposizioni legislative la sostituiscono legalmente e definitivamente una scuola elementare in lingua tedesca per tutti i Comuni e le frazioni della Provincia di Bolzano dove gli alunni sottoposti all’obbligo scolastico superino il numero di otto. Detta scuola dovrà funzionare secondo l’ordinamento scolastico vigente per le scuole elementari in lingua italiana e dovrà attenersi ai programmi scolastici approvati con R.D. Ministeriale 9 febbraio 1945 salvo per quanto riguarda l’obbligo per la lingua italiana, il cui programma sarà definito con la sezione tedesca del Provveditorato agli Studi. (...)” (SLA, ADS 1304. Ordinamento scuola in lingua tedesca, Dekret 05.12.1945, unterzeichnet vom Schulamtsleiter E. Mattedi)

Die deutsche Volksschule wurde in folgende Schulverwaltungsbezirke und dazugehörende didaktischen Direktionen unterteilt:

- Bezirk Bozen: Bozen, Terlan, Kaltern, Nova Ponente, Kastelruth, Klausen
- Bezirk Brixen: Brixen, Sterzing, Rio di Pusteria, Bruneck, Ciapo Tures, Badia, Nonguaelfo
- Bezirk Meran: Meran, St. Leonhard i.Pass., Lana, Schlanders, Mals

Im Schuljahr 1945/46 benötigte man für die Bürgerschulen 37 Lehrpersonen und an den öffentlichen Schulen weitere 903 Lehrpersonen, d.h. insgesamt 940 Lehrkräfte (SLA, ADS

1304. Ordinamento scuola in lingua tedesca, Dekret 05.12.1945, unterzeichnet vom Schulamtsleiter E. Mattedi).

4.3 Das Ansehen der deutschen Abteilung des Schulamtes in der Öffentlichkeit

Die deutsche Abteilung des Schulamtes in Bozen wurde gleich nach dem ersten Schuldekret mit schweren Vorwürfen konfrontiert. Einerseits bemängelten nationalistische Italiener die zu weit reichenden Zugeständnisse des Gesetzesdekretes, welche sie durch die Durchführungsbestimmungen vermindern wollten. Andererseits kam scharfe Kritik von Seiten der Verlagsanstalt Athesia und aus den Reihen der SVP um Kanonius Michael Gamper. Sie traten für das Selbstbestimmungsrecht ein und kritisierten das erste Volksschuldekret als untauglichen Ersatz dafür. Die Südtiroler Tageszeitung *Dolomiten* veröffentlichte eine Reihe von Artikeln über die Schule, welche als amtliche oder halbamtliche Information der Regierung oder des *Provveditorates* dargestellt wurden, wobei es anzumerken gilt, dass die Bezeichnung *Provveditorat* aufgrund der faschistischen Vergangenheit eindeutig einen negativen Beigeschmack hatte. Zudem wurden die amtlichen Mitteilungen häufig durch negative Kommentare ergänzt. Neben der Athesia-Presse kam auch Kritik aus den eigenen Reihen. Dies bezeugt eine Umfrage des Landesschulinspektors Deluggi an die Bezirksinspektoren. Er bezog sich dabei auf den Vorwurf einer Zuschrift, dass die Berufslehrer der Deutschen Abteilung nicht das Nötige Interesse aufbringen, um ihre Rechte zu erreichen, und wollte abklären, ob dies ein allgemeiner Eindruck ist oder nur die Meinung einzelner. Daraufhin kamen einige Beschwerdenbriefe. Ferrari gab in der Tageszeitung *Dolomiten* eine Stellungnahme zu den Bemühungen und Erfolgen des Schulamtes ab. Die von der Redaktion erstellte Einleitung sowie verschiedene Artikel der folgenden Tage verweisen auf die gegenteilige Meinung der Athesia-Presse. Ein Hauptkritikpunkt betraf den Zweitsprachunterricht, welcher von italienischen Lehrpersonen erteilt wurde. Im Pustertal drohte deswegen ein Schulstreik. Erneut erschien im Tagesblatt der Südtiroler ein dem deutschen Schulamt feindlich anmutender Artikel, woraufhin Ferrari von der SVP eine Vertrauensklärung forderte und ansonsten mit dem Rücktritt drohte. Die *Dolomiten*-Redaktion weigerte sich, die vom Generalsekretär im Einverständnis mit dem SVP-Obmann verfasste Stellungnahme ohne Beschluss des Aktionsausschusses zu veröffentlichen. Obwohl die Vertrauensklärung der SVP aufgrund einer sachlichen Aussprache im Rahmen einer Sitzung mit Deluggi, Ferrari und dem Zentralausschuss der SVP doch noch zustande gekommen ist, war das Ansehen der deutschen Abteilung des Schulamtes durch die vielen Angriffe geschmälert (Seberich, 2000).

4.4 Der Wiederaufbau des Lehrerstandes

Als unabdingbare Voraussetzung für den Dienst an den staatlichen Schulen galt die italienische Staatsbürgerschaft. Dadurch waren Lehrpersonen, welche für Deutschland optiert hatten, vom Schuldienst ausgeschlossen. Ein Gesetzesdekret ermöglichte deren Anstellung, doch behielt sich das Ministerium die Entscheidung darüber vor, und eine spätere Kündigung des Dienstverhältnisses wurde ebenfalls nicht ausgeschlossen. Somit leisteten etliche Lehrpersonen und auch Führungskräfte ihren Dienst in einer sehr unsicheren Rechtslage. Sie warteten hart auf das Optantengesetz, welches das Optionsabkommen annullierte. Dieses wurde jedoch erst am 2. Februar 1948 erlassen und zwar mit der Auflage, dass die italienische Staatsbürgerschaft erst mit einem entsprechenden Gesuch wiedererlangt werden kann (ebenda).

Ein weiteres zentrales Problem der Lehrpersonen in der Nachkriegszeit war deren Entlohnung. Bis 31. Mai 1945 wurden die Lehrkräfte dem deutschen Gehalt entsprechend bezahlt. Die Gehälter von Juni bis September bezahlte die alliierte Militärregierung aus. Im November wurde eine Gehaltsregelung erstellt. Demnach sollten die Volks- und Mittelschullehrer der italienischen Stammrolle, welche an den deutschen Schulen tätig waren, weiterhin ihr Gehalt auf der Basis ihrer Laufbahn und ihres Dienstalters beziehen. Lehrpersonen, welche bis zur Option in der Stammrolle waren und durch die Entscheidung für Deutschland die Stammrolle verloren, konnten ihr Dienstverhältnis wieder aufnehmen, jedoch wurde ihnen nur das Anfangsgehalt der jeweiligen Laufbahn ausbezahlt. Dasselbe Schicksal erfuhren auch jene Volksschullehrer mit Lehrerbildungsabschluss (diploma magistrale), welche unter den deutschen Behörden als planmäßige Lehrpersonen angestellt waren. Alle übrigen Lehrer wurden als Supplenten eingestuft, denen weitgehend nicht einmal das Sommergehalt ausbezahlt wurde. Die finanzielle Lage der Lehrkräfte war prekär, zumal es den Anschein hatte, dass die Lehrer im Schuljahr 1945/46 ihr erstes Gehalt erst im März erhielten.

Jedoch nicht alle Lehrpersonen wurden diesen Kriterien entsprechend angestellt, denn die alliierten Militärbehörden verlangten die Epuration faschistischer und nazistischer Lehrpersonen. Die Säuberungsaktion wurde vom Schulamt mittels Fragebögen durchgeführt. Aufgrund der Bestimmung, dass Personen, welche nach dem 8. September 1943 gegen die Deutschen Widerstand leisteten, nicht der Epuration unterzogen werden sollten, wurden einige extreme Faschisten und Nationalisten bei der Säuberungsaktion nicht berücksichtigt. Daher fiel die Epuration nicht so scharf aus. Außerdem hätte das Schulamt keine radikale Säuberung ertragen können, da dadurch die meisten Stellen unbesetzt geblieben wären. Um Entlassungen zu vermeiden, bevorzugte das Schulamt die Versetzung und Degradierung von Lehrpersonen. Auch bei den führenden Positionen der deutschen Schule gab es

Änderungen: Nur Landesschulleiter Deluggi wurde in seinem Amt bestätigt, und als Inspektoren wurden Rudolf Mali und Richard Holzeis ernannt. Neben der Erfüllung genannter Voraussetzungen für die Aufnahme in den staatlichen Schuldienst, war auch ein guter Leumund, besonders hinsichtlich der religiösen Gesinnung und einer sittsamen Bekleidung, entscheidend. Dazu erkundigten sich die Inspektoren bei führenden Lehrkräften, bei den Behörden und häufig auch beim örtlichen Pfarrer (ebenda).

Am 12. Februar 1957 konnten die Südtiroler Parlamentarier mit dem Gesetz Nr. 46 einen bedeutenden Erfolg erzielen: Volks- und Mittelschullehrer, welche zwischen 1922 und 1930 vom Schuldienst ausgeschieden sind, wurden wiederangestellt und bei der Berechnung ihrer Laufbahn und Pension wurde der gesamte Zeitraum berücksichtigt. Die aus Altersgründen, Invalidität oder Tod nicht mehr wieder aufgenommenen Lehrkräfte bzw. deren Erben wurden ebenfalls entschädigt. Die Gehalts- und Pensionserhöhung sollte ab 1. Jänner 1956 greifen. Im Jahr 1951 wurde ein außerordentlicher Sonderwettbewerb für Lehrpersonen mit fünf Dienstjahren zu erleichterten Bedingungen und ein ordentlicher Sonderwettbewerb ausgeschrieben. Mit den Gewinnern der Wettbewerbe konnten über die Hälfte der freien Stellen besetzt werden. Der Sonderwettbewerb zu erleichterten Bedingungen¹⁵ verhalf Hilfslehrern mit 10 Dienstjahren zu deren Sanierung (ebenda).

4.5 Die innere Ausgestaltung der deutschsprachigen Schule

4.5.1 Ideologische Erziehung an den Schulen

Die deutsche Abteilung des Schulamtes organisierte Einführungslektionen, Kurse und regelmäßig stattfindende Konferenzen, welche nicht zuletzt einer einheitlichen Erziehung und Unterrichtsgestaltung dienten. Alle Bemühungen der Südtiroler Schulleute richteten sich auf die Bewahrung der Eigenart der Volksgruppe und einer bodenständigen Schule. Eng verbunden mit dem Schulleben war die Religion. Zu den Pflichten der Lehrpersonen und Direktoren zählte auch die Teilnahme an religiösen Veranstaltungen, welche von der Geistlichkeit und der SVP kontrolliert wurde. Eine Vernachlässigung dieser Pflichten, z.B. die Aufsicht bei Schulmessen, hatte heftige Beschwerden zur Folge. Ein weiterer Schwerpunkt der Schule neben dem Glauben war die Heimatliebe. Heimat wurde häufig mit dem Landleben gleichgesetzt. Die *Lehrer Zeitung* stellte das Leben auf dem Lande als lobenswert und vorbildlich dar und verpönte die Landflucht. In einem Skriptum der Inspektorin Luise Waldner finden wir ebenfalls die Darstellung Südtirols als Bauernland und das Plädoyer für eine bäuerliche Volksschule (Seberich, 2000).

¹⁵ Gesetz Nr. 469 vom 2. April 1968

4.5.2 Lehrerverbände

Bereits 1946 gehörte ein Großteil der Volksschullehrer beider Sprachgruppen der Gewerkschaft an. Das damals sogenannte Syndikat ordnete sich jedoch den Interessen der staatlichen Gewerkschaft unter und gab den Anspruch auf eine Schulautonomie auf. Somit brauchte es eine andere Vertretung des Berufsstandes der Südtiroler deutschen Lehrerschaft. Bereits seit 1870 gab es den *Katholisch-Pädagogischen Verein* mit dem Sitz in Meran, welcher es schaffte, sein Fortbestehen trotz der geschichtlichen Ereignisse zu sichern¹⁶. Der KPV, dessen Hauptfigur Inspektor Rudolf Mali war, verlegte die *Lehrer Zeitung*, organisierte kulturelle Veranstaltungen und Elternabende. Der Sterzinger Lehrer und 1952 zum Landtagsabgeordneten gewählte Hans Mayr wurde vom KPV unterstützt. Sein Einsatz für einen an die Partei angelehnten Lehrerverein und für die südtirolweite Ausbreitung des KPV stieß bei liberal eingestellten Lehrern und vor allem bei der *Katholischen Aktion* auf harten Widerstand. Die KA strebte vielmehr die Gründung eines weltanschaulich ungebundenen Lehrervereins an. In diese Diskussion schalteten sich die Bischöfe von Brixen und Trient ein, welche gegen beide Vorhaben waren und die Gründung eines katholischen Lehrerbundes der Volksschullehrer mit der Bezeichnung *Katholischer Südtiroler Lehrerbund* forderten. Um die Auflösung des KPVs zu erreichen, drohten die Bischöfe Inspektor Mali an, dem Verein die kirchliche Approbation zu entziehen. Vertraglich wurde der einheitliche Übertritt der KPV-Mitglieder zum KSL beschlossen. Zudem richteten die Bischöfe ein Hirtenschreiben an die Lehrerschaft, in welchem sie die Lehrer eindringlich aufriefen, dem katholischen Lehrerbund beizutreten. Diese Maßnahmen verfehlten ihre Wirkung nicht, denn schon 1955, ein Jahr nach der Gründung des KSL, betrug die Mitgliedschaft vier Fünftel der Volksschullehrer. Der Katholische Lehrerbund hatte zwei große Anliegen: die Interessensvertretung in der Öffentlichkeit und die Lehrerfortbildung. Großen Zuspruch bei der Lehrerschaft fanden die Fortbildungsveranstaltungen: Die jährliche Großtagung des KSL, Vorträge, die pädagogisch-didaktischen und musischen Sommerkurse, sexualpädagogische Kurse, religiöse Bildungswochen und die Teilnahme an den Internationalen Erzieher tagungen in Salzburg hatten nicht zuletzt das Bestreben, Anschluss an die Pädagogik des deutschen Kulturraumes zu finden und den Bildungsrückstand der Südtiroler Lehrerschaft aufzuholen (ebenda).

4.6 Die Bildungssituation in Südtirol

Die Inspektoren bewirkten die Einstellung der vom Unterrichtsministerium für das Schuljahr 1946/47 genehmigten ein- und zweijährigen beruflichen Vorbildungskurse mit

¹⁶ Der Katholisch-Pädagogische Verein unterbrach seine Tätigkeiten für drei Jahre, von 1943-45.

landwirtschaftlicher, kaufmännischer und handwerklicher Ausrichtung. Zentraler Grund dafür war die Unterstellung der Vorbildungskurse unter die Mittelschulen, in Südtirol forderte man jedoch die Zuteilung der Vorbildungsschulen zu den Volksschulen. Aber auf Betreiben des Schulamtsleiters Ferrari hin konnten 1950 Vorbildungskurse in sechs größeren Ortschaften Südtirols errichtet werden.

Die Bildung der deutschsprachigen Südtiroler beschränkte sich bis in die Sechziger Jahre vor allem auf dem Land weitgehend auf die Volksschule. So gab es im Schuljahr 1954/55 insgesamt 37.081 deutschsprachige und ladinische Schüler, von welchen nur 4.060 eine Mittel- und höhere Schule oder eine Fachschule besuchten. Im Gegensatz dazu gab es 6.674 italienische Schüler der höheren Schule bei einer Gesamtzahl von 19.070 italienischen Schülern. Dieses ungleiche Verhältnis ist vor allem durch die Lage der Sekundarschulen in den Städten bzw. größeren Ortschaften, in welchen die italienische Bevölkerung ansässig war, erklärbar. Besorgnis erregend war vor allem der Lehrernachwuchs auf dem Lande. Diesen Zusammenhang begriff auch die Gruppe um Ferrari, welche sich für die Gründung einer Hilfsaktion zugunsten des Lehrernachwuchses einsetzte. Die sogenannte *Südtiroler Schulhilfe* besorgte durch Sammlungen unter Eltern und Geschäftsleuten finanzielle Mittel, mit welchen sie für Schulkinder Bücher und Hefte ankauft, Heimplätze bezahlte und Studienstipendien und Schüler- und Lehrerbibliotheken finanzierte. Des weiteren brachte die *Südtiroler Schulhilfe* die Geldmittel für den vom Schulamt organisierten einjährigen Vorbereitungskurs zur Ablegung der Mittelschulprüfung auf. Dieser Schnellkurs sicherte vielen Südtiroler Lehrern und Akademikern ihre weitere Ausbildung.

Das Schulamt verfolgte die Absicht, die achtjährige Schulpflicht unbedingt aufrecht zu erhalten. Dazu wurde das Programm der fünfjährigen Volksschule auf acht Jahre verteilt¹⁷, sodass die Schüler nach einem achtjährigen Schulbesuch dennoch nur den Abschluss der fünften Klasse Volksschule erhielten. Ein einmaliges Sitzenbleiben hatte also zur Folge, dass Schüler mit acht Schuljahren nicht einmal den Volksschulabschluss erreichten. Die entsprechende Anordnung des Provveditore enthielt die Bestimmung, dass für Schüler, welche eine Mittelschule besuchen möchten, Ausnahmen getroffen werden können, sodass diese vor dem 14. Lebensjahr den Studentitel erreichen konnten. Obwohl die Organisation der Klassen an den Schulen und Schulbezirken sehr unterschiedlich gehandhabt wurde, blieb diese Möglichkeit eher eine Ausnahmeregelung.

Neben den Volksschulen gab es vereinzelt auch Bürgerschulen nach österreichischem Vorbild, jedoch ohne gesetzlichen Studentitel. Der Volksschullehrplan von 1955 sah die Einrichtung von Postelementarklassen vor. Doch dies änderte die prekäre Situation kaum, zumal mit dem Besuch dieser Klassen auch nur der Volksschulabschluss erreicht werden konnte. Eine Änderung zum Besseren trat erst mit der Einführung der verpflichtenden

¹⁷ Es wurde eine höhere 2., 4. und 5. Klasse eingerichtet.

Einheitsmittelschule ein: Die Postelementarklassen wurden abgeschafft und der achtjährige Schulabschluss berechtigte zum Weiterstudium. Diese Schulreform vom Jahre 1963 griff auf das gescheiterte Modell von Minister Gonella und auf die tatkräftigen Bemühungen der italienischen Schulreformer um den Anschluss an die internationalen pädagogischen Tendenzen zurück. Die Reform, welche vor allem die Mittel- und Oberschulen betraf, war von maßgeblicher Bedeutung für die weitere Entwicklung des Schulwesens. Da sich vorliegende Arbeit auf die Geschichte des Volksschulwesens konzentriert, wird auf eine detaillierte Beschreibung der Mittelschulreform verzichtet.¹⁸

¹⁸ Genauere Ausführungen zur Thematik der Reform des Sekundarschulwesens siehe unter Seberich, 2000.

5. Der Weg zur Autonomie der Schule

5.1 Das zweite Autonomiestatut 1972

Zusätzlich zu den fehlenden Durchführungsbestimmungen des ersten Autonomiestatuts, wirkten sich die gesamtitalienischen Gesetze und die italienische Verwaltung erschwerend auf das Südtiroler Schulwesen aus. Von verschiedenen Seiten machte sich ein verstärktes Interesse am Südtiroler Bildungswesen breit, doch sämtliche Bemühungen, dem Schulwesen im Rahmen des ersten Autonomiestatuts zur Autonomie zu verhelfen, scheiterten. Im Zuge der Sprengstoffanschläge in der Feuernacht vom 11. auf den 12. Juni 1961 wurde die Weltöffentlichkeit und auch die italienische Regierung auf das Südtirolproblem aufmerksam. Im September 1961 wurde die Neunzehner-Kommission, bestehend aus 12 Parlamentariern, zwei Regionalpolitikern und fünf Experten, eingesetzt. In über 200 Sitzungen überprüfte sie die gesamte Problematik und erstellte die Basis des späteren Südtirol-Paketes. Am 31.08.1972 wurde das neue Autonomiestatut bewilligt. Im Bereich des Schulwesens (Art.19) erhielt die Provinz keine Schulautonomie im Sinne einer alle Sektoren umfassenden primären Gesetzgebungskompetenz. Dennoch ermöglichen die neuen Gesetzgebungsbefugnisse eine weitgehende Einflussnahme der Provinz. Zusätzlich zu den Gesetzgebungskompetenzen des ersten Autonomiestatuts, welche mit Ausnahme der Schulfürsorge durch die fehlenden Durchführungsbestimmungen nur teilweise oder überhaupt nicht genutzt werden konnten, erhielt Südtirol für den Schulbau primäre und für das Lehrlingswesen, die Lehrpläne und Prüfungsprogramme sowie für die Schulgremien sekundäre Gesetzgebungskompetenz. Zudem wurde die sekundäre Gesetzgebungskompetenz im Bereich Kindergarten, Schulfürsorge, Berufsertüchtigung und -ausbildung auf eine primäre erweitert. Für das Grund- und Sekundarschulwesen wurde die sekundäre Gesetzgebungskompetenz beibehalten.

Der erste Absatz bezieht sich auf den muttersprachlichen Unterricht und auf den Zweitsprachunterricht. Letzterer Gegenstand unterliegt einer Änderung im Vergleich zum ersten Autonomiestatut: Der Zweitsprachunterricht ist nun nicht wie bisher nur für die deutsche Sprachgruppe verpflichtend ist, sondern auch für die italienische:

„In der Provinz Bozen wird der Unterricht in den Kindergärten, Grund- und Sekundarschulen in der Muttersprache der Schüler, das heißt in italienischer oder deutscher Sprache, von Lehrkräften erteilt, für welche die betreffende Sprache ebenfalls Muttersprache ist. In den Grundschulen, von der 2. oder 3. Klasse an, je nachdem, wie es mit Landesgesetz auf bindenden Vorschlag der betreffenden Sprachgruppe festgelegt wird, und in den Sekundarschulen ist der Unterricht der zweiten Sprache Pflicht; er wird von Lehrkräften erteilt, für die

diese Sprache die Muttersprache ist.“ (Autonome Provinz Bozen – Südtirol, 1997, S.71, Autonomiestatut Art.19 Abs.1)

Die paritätische Schule der Ladinier wurde im neuen Autonomiestatut verfassungsmäßig verankert:

„Die ladinische Sprache wird in den Kindergärten verwendet und in den Grundschulen der ladinischen Ortschaften gelehrt. Dort dient diese Sprache auch als Unterrichtssprache in den Schulen jeder Art und jeden Grades. In diesen Schulen wird der Unterricht auf der Grundlage gleicher Stundenzahl und gleichen Enderfolges in Italienisch und in Deutsch erteilt.“ (ebenda/Abs.2)

Die Verwaltung von Kindergarten, Grund- und Sekundarschule und der Erwachsenenbildung gingen vom Staat auf das Land über. Anstelle des staatlichen Schulamtes (Provveditorato agli studi) war für jede Sprachgruppe eine eigene autonome Schulverwaltung vorgesehen:

„Für die Verwaltung der Schulen mit italienischer Unterrichtssprache und für die Aufsicht über die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache sowie über die (...) Schulen der ladinischen Ortschaften ernennt das Ministerium für den öffentlichen Unterricht nach Einholen der Stellungnahme des Landesausschusses von Südtirol einen Hauptschulamtsleiter.

Für die Verwaltung der Kindergärten, Grund- und Sekundarschulen mit deutscher Unterrichtssprache ernennt der Landesausschuß von Südtirol nach Einholen der Stellungnahme des Ministeriums für den öffentlichen Unterricht einen Schulamtsleiter aus einem Dreivorschlag der Vertreter der deutschen Sprachgruppe im Landesschulrat.“ (ebenda/Abs.4/5)

Für die Verwaltung der ladinischen Schulen

„... ernennt das Ministerium für den öffentlichen Unterricht einen Schulamtsleiter aus einem Dreivorschlag der Vertreter der ladinischen Sprachgruppe im Landesschulrat.“ (ebenda, S.71f., Abs.6)

Anstelle des staatlichen Schulamtes (Provveditorato agli Studi) wurden drei Schulämter geschaffen. Die Ernennung des Schulamtsleiters für die deutsche Schule erfolgte bereits durch die Südtiroler Landesregierung. Die Ernennung des Hauptschulamtsleiters und des ladinischen Schulamtsleiters war bisher Zuständigkeit des Unterrichtsministeriums und wurde mit dem Legislativdekret Nr. 434 von 1996 auch der Südtiroler Landesregierung unterstellt. Weiterhin staatlich blieb das Lehrpersonal der Grund- und Sekundarschulen. Mit demselben Legislativdekret wurde das Dienst- und Besoldungsrecht des Lehrpersonals

inklusive der Direktoren und Inspektoren an das Land delegiert. Seit 1998 müssen sich Südtirols Lehrer für den Staats- oder den Landeskollektivvertrag entscheiden. Der Landeskollektivvertrag verlangt vom Lehrpersonal Mehrleistungen und sichert diesem dafür eine wirtschaftliche und dienstrechtliche Besserstellung zu (Bonell/Winkler, 2002).

Hinsichtlich der Unterrichts- und Prüfungsprogramme schreibt das neue Autonomiestatut folgendes vor:

Um die Gleichwertigkeit der Abschlussdiplome zu gewährleisten, muß für die Schulen der Provinz Bozen die Stellungnahme des Obersten Rates für den öffentlichen Unterricht über die Unterrichts- und Prüfungsprogramme eingeholt werden. (Autonome Provinz Bozen - Südtirol, 1997, S.71, Autonomiestatut Art.19 Abs.8)

Nach dem Legislativdekret Nr. 434/1996 ist das Land befugt, Lehr- und Prüfungsprogramme und Unterrichtszeiten abzuändern und neue Unterrichtsfächer einzuführen. Die Vorschläge für die Fächer und Themen der Reifeprüfung kommen vom Land und werden vom Unterrichtsminister festgelegt (Bonell/Winkler, 2002).

5.2 Staatliche Gesetze und Schulreformen und deren Auswirkungen auf das Südtiroler Schulwesen

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die für Südtirol bedeutendsten staatlichen Gesetze.

5.2.1 Neue Lehrpläne für die Grundschule

Die neuen staatlichen Programme ersetzen die Lehrpläne aus dem Jahre 1955 und gehen auf den Präsidialbeschluss Nr.104 vom 12. Februar 1985 zurück. Im Schuljahr 1987-88 wurde der neue Lehrplan, welcher auf einem neuen Verständnis von Lernen und Unterricht basiert, erstmals in den ersten Klassen und in den entsprechenden Klassen der folgenden vier Jahre eingesetzt (DPR 12.02.1985, Nr.104).

Im Rahmen der Richtlinien des staatlichen Lehrplans und unter Berücksichtigung der besonderen Schulsituation Südtirols wurde der *Lehrplan für die Grundschulen der Autonomen Provinz Bozen. Grundschulen mit deutscher Unterrichtssprache* ausgearbeitet und am 30. Dezember 1988 vom Südtiroler Landtag gesetzlich verankert. Der Lehrplan trat in den ersten Klassen des Schuljahres 1989/90 in Kraft, konnte aber auf Vorschlag der Lehrerkollegien bereits im Schuljahr 1988/89 in den ersten Klassen eingesetzt werden. Methodisch stützt sich der Lehrplan auf ein verändertes Lernverständnis; Schlagwörter sind die Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts, ganzheitliche Bildung und die

erweiterten Lernformen Freiarbeit, Partner- und Gruppenarbeit und der Projektunterricht (Autonome Provinz Bozen. Assessorat für Schule und Kultur für die deutsche und ladinische Volksgruppe, 1988).

Mittlerweile basiert der Deutsch-, Italienisch- und Englischunterricht an den deutschsprachigen Grundschulen auf den Landesrichtlinien.¹⁹ Für die übrigen Fächer wurden Entwürfe ausgearbeitet, welche im laufenden Schuljahr 2007/08 erprobt werden.

5.2.2 Das Ruberti-Gesetz 341/1990

Das Ruberti-Gesetz vom 19. November 1990, Nr.341, reformierte die Ausbildung der Kindergärtnerinnen, der Grund- und Sekundarschullehrer. Für den Unterricht im Kindergarten und in der Grundschule ist seitdem ein Hochschulabschluss vorgeschrieben, für Sekundarschullehrer zusätzlich ein Spezialisierungslehrgang.

Auch Südtirol stand in der Notwendigkeit, die Ausbildung dieser Berufsgruppen neu zu organisieren. 1997 wurde die *Freie Universität Bozen* gegründet. (Online. Freie Universität Bozen, b). An der *Fakultät für Bildungswissenschaften* in Brixen wird das deutsch- und italienischsprachige Lehrpersonal in der jeweiligen Muttersprache ausgebildet. Die ladinischen Studenten absolvieren den Lernstoff teils auf Deutsch, teils auf Italienisch; zusätzlich werden Lehrveranstaltungen in ihrer Muttersprache, dem Ladinischen, abgehalten (Online. Freie Universität Bozen, a).

5.2.3 Die Grundschulreform 148/1990

Mit dem staatlichen Gesetz Nr. 148 vom 5. Juni 1990 wurde die Organisationsstruktur der Grundschule reformiert. Ausgangspunkt waren reformpädagogische Gedanken, wie das Reduzieren des Frontalunterrichts und das selbständige und handlungsorientierte Lernen. Die Grundschulreform ermöglichte die praktische Umsetzung der Bildungsziele des neuen Lehrplans. Die bedeutendste Neuerung war die Abschaffung des Klassenlehrersystems: Von diesem Zeitpunkt an ist ein Team bestehend aus drei Lehrpersonen für zwei Klassen verantwortlich bzw. in Ausnahmefällen an kleineren Schulen vier Lehrpersonen für drei Klassen. Die Lehrpersonen sind in diesem Mehrlehrersystem nicht Fachlehrer vergleichbar mit den Mittel- und Oberschullehrern, sondern planen den Unterricht gemeinsam und sind für dessen Durchführung gemeinsam verantwortlich (Baur, 1991. In Weidner, 1991).

5.2.4 Das Bassanini-Gesetz 59/1997

Das Bassanini-Gesetz Nr.59, vom 15.03.1997, übertrug den Regionen und lokalen Ämtern staatliche Kompetenzen. Die Schule erhielt didaktische, organisatorische, finanzielle und

¹⁹ Beschluss der Landesregierung Nr.1201/2007 vom 16.04.2007

verwaltungsmäßige Kompetenzen. Außerdem wurde den Schulen Rechtspersönlichkeit verliehen (Promberger et al., 2003). Am 1. September 2000 trat die Reform in Kraft.

Das Landesgesetz Nr.12, vom 29. Juni 2000, passte die staatlichen Neuerungen an das spezifische Schulwesen in Südtirol an. Die Reform wird von folgenden Grundsätzen geleitet:

- Differenzierung des Bildungsangebots nach den örtlichen, familiären und individuellen Bedürfnissen der Schüler
- Erreichen des höchst möglichen Schulerfolgs durch Individualisierung des Unterrichts
- Aufwertung der Verantwortung von Personen der einzelnen Schulgemeinschaften
- Effizienter Einsatz der verfügbaren Ressourcen
- Öffnung der Schulen und deren Vernetzung mit der Berufsschule, der Arbeitswelt und örtlichen Bildungsträgern (Online. Landesschulamt).

5.2.5 Berlinguers Schulstufenreform 30/2000

Das Gesetz vom 10. Februar 2000, Nr.30, genehmigt unter dem Unterrichtsminister Berlinguer, beinhaltet eine Neuorganisation der Schulzyklen. Die bisherige fünfjährige Grundschule und die dreijährige Mittelschule wurden von einer siebenjährigen Primar- bzw. Basisschule ersetzt. Die Sekundarschule bestand aus einem Biennium, mit dessen Abschluss die Schulpflicht erfüllt wurde und einem fakultativen Triennium. Das Reifezeugnis konnte folglich mit 18 Jahren erlangt werden. Bereits im Mai 2001 wurde jedoch die Reform der Schulstufen von der Regierung Berlusconi gestoppt und mit dem Gesetz Nr.53 von 2003 aufgehoben (Promberger et al., 2003).

5.2.6 Die Moratti-Reform (2003)

Am 12. März 2003 wurde das Gesetz Nr.53 vom Parlament genehmigt. Die wichtigsten Elemente der nach der Unterrichtsministerin benannten umfassenden Moratti-Reform²⁰ sind folgende:

- Das Eintrittsalter in den Kindergarten und in die Grundschule wird jeweils um ein Jahr vorgezogen, unter der Voraussetzung, dass das Kind bis zum 30. April des entsprechenden Schuljahres drei bzw. sechs Jahre alt wird.
- Der Besuch des dreijährigen Kindergartens bleibt weiterhin fakultativ.
- Die Primarstufe gliedert sich in die fünfjährige Grundschule und die dreijährige Mittelschule. Die Grundschule wird als Primarschule und die dreijährige Mittelschule als Sekundarschule eingestuft; in beiden sollte aber ein zusammenhängender Bildungsgang vollzogen werden.

²⁰ Durch den Regierungswechsel wurden Teile der Reform wieder zurückgenommen. Im Folgenden werden aktuelle Bestimmungen über die Schule angeführt: LG Nr. 2 vom 15.03.2008, LG Nr. 5 vom 16.07.2008 und L. Nr. 169 vom 30.10.2008.

- Die Grundschule gliedert sich in das erste Jahr und zwei Biennien. Die Abschlussprüfung nach dem fünften Jahr wird abgeschafft und Fremdsprach- und Informatikunterricht verpflichtend eingeführt.
- Die Mittelschule wird in ein Biennium und in ein drittes Jahr unterteilt. Der Unterricht einer zweiten Fremdsprache ist verpflichtend.
- In der Sekundarstufe stehen den Schülern nach Abschluss der Mittelschule zwei grundlegende Möglichkeiten offen: der Besuch eines Lyzeums²¹ oder einer Berufsschule.
- Die Bildungspflicht besteht bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.
- Der Unterricht wird durch Schulprogramme, welche nationale Vorgaben und regionale und örtliche Bedürfnisse berücksichtigt, dezentralisiert.
- Die Schülerbewertung erfolgt im Rahmen der Schulzyklen, d.h. in der Grundschule am Ende des ersten Jahres und am Ende der Biennien (Promberger et al., 2003). Die Schülerbewertung wird im Rahmen von Portfolios ausgeführt, in welchen der individuelle Werdegang der Schüler aufgezeigt wird.
- Die Kooperation und Durchlässigkeit zwischen Schul- und Berufsschulwesen im Sekundarbereich soll allen Schülern mit einem staatlichen Diplom den Zugang zur Universität ermöglichen (Fassa/Herbst. In Info, 04/2003).

²¹ Es gibt acht verschiedene Ausrichtungen der Lyzeen: künstlerisch, klassisch, wirtschaftlich, sprachlich, musikalisch, wissenschaftlich, technologisch und humanistisch.

6. Statistiken

Die folgenden Statistiken zeigen die Entwicklung im deutschsprachigen Schulwesen sowie die Bevölkerungsentwicklung auf und dienen als Hintergrundinformationen für den Teil I der vorliegenden Arbeit.

6.1 Die Entwicklung der deutschsprachigen Volksschulen in Südtirol

6.1.1 Organisation

Tab. 1: Organisation der Volksschulen mit Stand Mai 1913

Schulbezirke	Schul- gemeinden	Schul- sprengel	Öffentliche Schulen		PRIVATE Schulen
			Insgesamt	Nicht systemm.	
Bozen Stadt	1	6			
Allgem. VS			6	1	3
Stadt-VS			1		
Bürgers.			2		1
Brixen Stadt	1	1			
Allgem. VS			2		
Bürgerschule					1
Meran Stadt	1	1			
Allgem. VS			1		1
Bürgers.			1		1
Bozen Land	51	100			
Allgem. VS			101	24	7
Brixen Land	38	48			
Allgem. VS			50	4	1
Bruneck	51	63			
Allgem. VS			64	9	1
Meran Land	28	79			
Allgem. VS			81	42	7
Schlanders	36	54			
Allgem. VS			54	25	
Summe	207	352	363	105	23

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 2: Organisation der Volksschulen mit Stand Schuljahr 1921/22

Schulbezirke	Öffentliche Schule				Private Schule			Volks- u. Bürger-schulen insgesamt	Schulen mit italienischem Zweitsprachunterricht
	Bürgerschulen	Systemmäßige Volksschulen	Nicht systemm. Volksschulen	Insgesamt	Mit Öffentlichkeitsrecht	Ohne Öffentlichkeitsrecht	Insgesamt		
Bozen Stadt	2	5	1	8	3	1	4	12	10
Bozen Land	-	74	22	96	4	1	5	101	16
Brixen Stadt	1	2	-	3	1	-	1	4	3
Brixen Land	-	44	4	48	-	2	2	50	-
Bruneck	-	52	6	58	1	-	1	59	-
Meran	1	41	42	84	7	-	7	91	10
Schlanders	-	37	25	62	-	1	1	63	3
Summe	4	255	100	359	16	5	21	380	42

Quelle: Schola, 1923-1927

Organisation der Volksschulen mit Stand Schuljahr 1945/46

Im Schuljahr 1945/46 scheinen in einer Statistik des Schulamtes 396 Volksschulen auf²² (Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044).

Organisation der Volksschulen mit Stand Schuljahr 1975/76

Im Schuljahr 1975/76 scheinen in einer Statistik des Schulamtes 372 Volksschulen auf (Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044).

Organisation der Volksschulen mit Stand Schuljahr 2006/07

Im Schuljahr 2006/07 scheinen in einer Statistik des Schulamtes 272 Volksschulen auf (Online. Autonome Provinz Bozen - Südtirol/Deutsches Schulamt, Schuljahr 2006/07).

²² Die angegebene Zahl enthält nicht die Schulen des Bozner Unterlandes, da sie der Provinz Trient angeschlossen waren.

6.1.2 Klassen

Tab. 3: Anzahl der Klassen mit Stand Mai 1913

Schulbezirke	An öffentlichen Schulen		An privaten Sch.	Ø Klassenstärke
	Insgesamt	Gesetzl. nicht notw. Schulen		
Bozen Stadt	51	14	11	Schüler/ Klasse: 47,1
Brixen Stadt	18	7	3	
Meran Stadt	14	4	14	
Bozen Land	224	28	12	
Brixen Land	71	3	1	
Bruneck	100	3	5	
Meran Land	126	16	23	
Schlanders	81	1	0	
Summe	685	76	69	

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 4: Anzahl der Klassen mit Stand Schuljahr 1920/21

Schulbezirk	Volksschule	Bürgerschule	Insgesamt
Bozen Stadt	59	15	74
Bozen Land	237	-	237
Meran	178	7	185
Schlanders	50	-	50
Brixen	98	3	101
Bruneck	102	8	110
Cavalese	5	-	5
Insgesamt	729	33	762
Ø Klassenstärke²³	48,23	40,64	47,91

Quelle: Ferretti, 1923

²³ Die berechneten Durchschnittswerte sind auf die zweite Kommastelle gerundet.

Anzahl der Klassen mit Stand Schuljahr 1945/46

Im Schuljahr 1945/46 gab es in der Provinz Bozen 874 Volksschulklassen²⁴ (Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044).

Tab. 5: Anzahl der Klassen mit Stand Dezember 1977

1. Klassen	2. Klassen	3. Klassen	4. Klassen	5. Klassen	Insgesamt
448	445	446	437	440	2216

Quelle: Schulamt für die deutsche Schule. Die Grundschule in Südtirol. Schuljahr 1977/78

Anzahl der Klassen mit Stand Schuljahr 2006/07

Im Schuljahr 2006/07 gab es in der Provinz Bozen 1.395 Volksschulklassen (Online. Autonome Provinz Bozen - Südtirol/Deutsches Schulamt, Schuljahr 2006/07).

²⁴ Die angegebene Zahl enthält nicht die Klassen der Schulen des Bozner Unterlandes, da sie der Provinz Trient angeschlossen waren.

6.1.3 Lehrpersonen

Tab. 6: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Mai 1913

Schulbezirke	Lehrpersonen an öffentlichen und privaten Schulen
Bozen Stadt	63
Brixen Stadt	22
Meran Stadt	23
Bozen Land	236
Brixen Land	72
Bruneck	105
Meran Land	150
Schlanders	81
Summe	752

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 7: Lehrpersonen differenziert nach Geschlecht, Anstellungsverhältnis (Lehrer mit definitiver oder provisorischer Anstellung, Aushilfslehrer) und Ausbildung (Reifezeugnis, mit/ohne Lehrbefähigung) in den jeweiligen Schulbezirken

Schulbezirke	In Verwendung stehende											
	Lehrer	Lehrerinnen	Aushilfslehrer	Lehrer				Lehrerinnen				Insgesamt
				Mit Lbfz.		Mit Rz	O. Lbfz.+ Rz.	Mit Lbfz.		Mit Rz	O. Lbfz.+Rz	
				Def.	Prov.			Def.	Prov.			
Bozen Stadt	33	21	1	28	4	1	0	17	3	1	1	55
Brixen Stadt	6	12	0	4	2	0	0	0	9	3	0	18
Meran Stadt	12	0	0	11	1	0	0	0	0	0	0	12
Bozen Land	106	94	24	84	1	15	6	78	8	15	17	224
Brixen Land	46	21	4	31	3	7	3	17	5	5	0	71
Bruneck	62	29	9	48	4	10	4	24	2	3	5	100
Meran Land	51	34	42	39	4	8	7	29	0	7	33	127
Schlanders	29	27	25	17	3	7	7	22	2	5	18	81
Summe	349	238	105	262	22	48	27	187	29	39	74	688

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 8: Erforderliche Lehrpersonen und Lehrpersonen im Dienst in den jeweiligen Schulbezirken

Schulbezirke	Erforderliche		In Verwendung stehende						
			Lehrer			Lehrerinnen			Insgesamt
	Lehrer	Lehrerinnen	Mit Lbfz.	Mit Rz.	O. Lbfz.+Rz.	Mit Lbfz.	Mit Rz.	O. Lbfz.+Rz.	
Bozen Stadt	0	8	0	0	0	7	0	1	8
Brixen Stadt	0	4	0	0	0	4	0	0	4
Meran Stadt	0	11	0	0	0	10	1	0	11
Bozen Land	2	10	0	0	0	9	1	2	12
Brixen Land	1	0	1	0	0	0	0	0	1
Bruneck	0	5	0	0	0	3	2	0	5
Meran Land	5	18	4	1	0	15	2	1	23
Schlanders	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	8	56	5	1	0	44	6	3	64

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 9: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1920/21

Schulbezirk	Volksschule	Bürgerschule	Insgesamt
Bozen Stadt	63	25	88
Bozen Land	237	-	237
Meran	181	11	192
Schlanders	50	-	50
Brixen	96	6	102
Bruneck	102	8	110
Cavalese	5	-	5
Insgesamt	734	50	784

Quelle: Ferretti, 1923

Tab. 10: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1945/46²⁵

Planmäßige Lehrpersonen	Außerplanmäßige Lehrpersonen		Insgesamt
49	825		874
	230 mit Titel	595 ohne Titel	

Quelle: Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044

Tab. 11: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1975/76²⁶

Planmäßige Lehrpersonen	Außerplanmäßige Lehrpersonen		Insgesamt
1.364	743		2.107
	690 mit Titel	53 ohne Titel	

Quelle: Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044

Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 2006/07

Im Schuljahr 2006/07 waren in der Provinz Bozen insgesamt 2.698,50 Lehrpersonen in den Volksschulen beschäftigt (Online. Autonome Provinz Bozen - Südtirol/Deutsches Schulamt, Schuljahr 2006/07).

²⁵ Die angegebenen Daten enthalten nicht die Schulen des Bozner Unterlandes, da sie der Provinz Trient angeschlossen waren. Des Weiteren wurden die Zweitsprachlehrer nicht berücksichtigt, da sie vom italienischen Schulamt verwaltet wurden. Auch die Religionslehrer wurden nicht dazugezählt.

²⁶ Die angegebenen Zahlen berücksichtigen nicht die Religionslehrer.

6.1.4 Schüler

Tab. 12: Anzahl der Schüler mit Stand Dezember 1912

Schulbezirk	Schüler/innen
Brixen Stadt	731
Meran Stadt	1.060
Bozen Stadt	2.943
Schlanders	3.515
Brixen Land	3.784
Bruneck	5.440
Meran Land	6.263
Bozen Land	11.809
Summe	35.545

Quelle: Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol, 1913

Tab. 13: Anzahl der Schüler mit Stand Schuljahr 1920/21

Schulbezirk	Volksschule	Bürgerschule	Insgesamt
Bozen Stadt	2.686	547	3.233
Bozen Land	11.835	-	11.835
Meran	7.679	261	7.940
Schlanders	2.185	-	2.185
Brixen	4.729	96	4.825
Bruneck	5.848	437	6.285
Cavalese	201	-	201
Insgesamt	35.163	1.341	36.504

Quelle: Ferretti, 1923

Anzahl der Schüler mit Stand Schuljahr 1945/46

Im Schuljahr 1945/46 besuchten 26.837 Schüler die deutschsprachige Volksschule²⁷ (SLA, ADS 3044, Statistik des Schulamtes).

²⁷ Die angegebenen Daten enthalten nicht die Schulen des Bozner Unterlandes, da sie der Provinz Trient angeschlossen waren.

Tab. 14: Anzahl der Schüler mit Stand Dezember 1977

Buben	Mädchen	Insgesamt
15.071	14.221	29.292

Quelle: Statistik des Schulamtes, SLA, ADS 3044

Anzahl der Schüler mit Stand Schuljahr 2006/07

Im Schuljahr 2006/07 besuchten 20.878 Schüler die deutschsprachige Volksschule (Online. Autonome Provinz Bozen - Südtirol/Deutsches Schulamt, Schuljahr 2006/07).

6.2 Die Bevölkerungsentwicklung in Südtirol

Tab. 15: Bevölkerungsstruktur nach Muttersprache

	Muttersprache								Insgesamt
	Deutsch	%	Italienisch	%	Ladinisch	%	Andere	%	
1910	223.913	89	7.339	2,9	9.429	3,8	10.770	4,3	251.451
1921	193.271	75,9	27.048	10,6	9.910	3,9	24.506	9,6	254.735
1961	232.717	62,2	128.271	34,3	12.594	3,4	281	0,1	373.863
1971	260.351	62,9	137.759	33,3	15.456	3,7	475	0,1	414.041
1981	279.544	64,9	123.695	28,7	17.736	4,1	9.593	2,2	430.568
1991	287.503	65,3	116.914	26,5	18.434	4,2	17.657	4	440.508
2001	296.461	64	113.494	24,5	18.736	4	34.308	7,4	462.999

Quelle: Astat. Statistisches Jahrbuch 2003

6.2.1 Die Entwicklung der Familien

Tab. 16: Entwicklung der Familien in Zentren mit mindestens 15.000 Einwohnern mit Stand 1921

Familien		Familienmitglieder															
Anzahl	Mitglieder	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16 u. mehr
6.399	19.646	2.143	1.055	970	774	560	390	210	137	74	30	25	10	7	9	2	4

Quelle: Ministero dell'economia nazionale. Direzione generale della statistica – ufficio del censimento. (1925) Censimento della popolazione del regno d'Italia al 1° dicembre 1921. Serie VI. Volume II. Venezia Tridentina. Roma: Provveditorato dello Stato libreria.

Tab. 17: Entwicklung der Familien im Hauptort der Bezirke mit Stand 1921

	Familien		
	Anzahl	Davon zusammenlebende Familien	Familienmitglieder
Bozen	6.9830	2.359	22.276
Brixen	1.279	137	4.741

	Familien		
	Anzahl	Davon zusammenlebende Familien	Familienmitglieder
Bruneck	711	24	2.865
Meran	2.988	1.042	8.741
Schlanders	285	6	1.270
Cavalese	717	3	2.606

Quelle: Ministero dell'economia nazionale. Direzione generale della statistica – ufficio del censimento. (1925) Censimento della popolazione del regno d'Italia al 1° dicembre 1921. Serie VI. Volume II. Venezia Tridentina. Roma: Provveditorato dello Stato libreria.

Tab. 18: Anzahl der Familien und Familienmitglieder mit Stand 1951

Familien insgesamt	Familienmitglieder
78.083	327.122

Quelle: Istituto Centrale di Statistica (1955). IX censimento generale della popolazione. 4 novembre 1951. Volume 1. Dati sommari per comune. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 19: Anzahl der Familien und Familienmitglieder mit Stand 1971

Familien insgesamt	Familienmitglieder	
81.194	MF	M
	327.456	165.087

Quelle: Istituto Centrale di Statistica. 11° censimento generale della popolazione (1973). 24 ottobre 1971. Volume II. Dati per comune sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Roma: Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 20: Anzahl der Familienmitglieder mit Stand 1981

Familienmitglieder	2	3	4	5	6	7 u. mehr	Insgesamt	
							Familien	Mitglieder
Ehepaar	16.464	1.173	278	136	52	54	18.157	38.970
Ehepaar u. Kinder	-	19.043	24.606	12.970	5.934	6.237	68.790	306.025
Vater und Kind	754	804	421	225	111	107	2.422	8.240
Mutter und Kind	5.570	2.783	1.339	655	305	305	10.957	32.358

Quelle: Istituto Centrale di Statistica. 12° censimento generale della popolazione (1983). 25 ottobre 1981. Volume II. Dati sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Tomo I – Fascicoli provinciali. 21 Bolzano-Bozen. Roma: Istituto centrale di statistica

6.2.2 Ausbildung der Südtiroler Bevölkerung

Tab. 21: Anzahl der Alfabeten mit Stand 1921

Bezirke	Su 100 abitanti di eta superiore a 6 anni sapevano leggere		
	Insgesamt	M	W
Bozen	98	97	98
Brixen	97	97	96
Bruneck	98	98	98
Meran	98	98	98
Schlanders	97	97	97
Cavalese	99	99	99

Quelle: Ministero dell'economia nazionale. Direzione generale della statistica – ufficio del censimento (1925). Censimento della popolazione del regno d'Italia al 1° dicembre 1921. Serie VI. Volume II. Venezia Tridentina. Roma: Provveditorato dello Stato libreria.

Tab. 22: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1951

Insgesamt		Im Pflichtschulalter 6-14 Jahre	
MF	M	MF	M
3.434	1.642	1.203	627

Quelle: Istituto Centrale di Statistica (1955). IX censimento generale della popolazione. 4 novembre 1951. Volume 1. Dati sommari per comune. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 23: Anzahl der Alphabeten mit Stand 1951

Ohne Studientitel		Mit Studientitel									
MF	M	VS		MS inferiore		MS superiore		Universi tät		Insgesa mt	
29.363	14.770	227.625	109.884	22.859	11.985	9.653	5.437	2.762	2.401	292.262	144.477

Quelle: Istituto Centrale di Statistica (1955). IX censimento generale della popolazione. 4 novembre 1951. Volume 1. Dati sommari per comune. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 24: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1971

Insgesamt		Im Alter ab 45 Jahren	
MF	M	MF	M
1.542	688	751	300

Quelle: Istituto Centrale di Statistica. (1973) 11° censimento generale della popolazione. 24 ottobre 1971. Volume II. Dati per comune sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Roma: Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 25: Anzahl der Studientitel mit Stand 1971

Laurea		Diploma		Licenza media inferiore		Licenza elementare		Insgesamt	
MF	M	MF	M	MF	M	MF	M	MF	M
4.570	3.585	20.203	11.681	65.465	31.698	215.139	102.603	305.377	149.567

Quelle: Istituto Centrale di Statistica. (1973) 11° censimento generale della popolazione. 24 ottobre 1971. Volume II. Dati per comune sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Fascicolo 17 Provincia di Bolzano. Roma: Soc. A.B.E.T.E.

Tab. 26: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1971

Insgesamt		Im Alter ab 55 Jahren	
MF	M	MF	M
1.553	717	632	251

Quelle: 12° censimento generale della popolazione. (1981) 25 ottobre 1981. Volume II. Dati sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Tomo I – Fascicoli provinciali. 21 Bolzano-Bozen. Roma: Istituto centrale di statistica 1983

Tab. 27: Anzahl der Studientitel mit Stand 1971

Laurea		Matura		Mittelschule		Volksschule		Insgesamt	
MF	M	MF	M	MF	M	MF	M	MF	M
8.185	5.851	33.970	17.886	122.072	59.633	190.090	89.392	354.317	172.762

Quelle: 12° censimento generale della popolazione. 25 ottobre 1981. Volume II. Dati sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Tomo I – Fascicoli provinciali. 21 Bolzano-Bozen. Roma: Istituto centrale di statistica 1983

II. DIE SCHULBUCHENTWICKLUNG²⁸

1. Lehrmittel im Österreichischen Bildungswesen

Vor der Annexion durch Italien im Jahre 1919 wurden in Südtirol dieselben Schulbücher wie im übrigen Kronland Tirol verwendet.²⁹

2. Lehrmittel der vofaschistischen Schule (1919-1922)

Italiens Schule befand sich am Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund des weit verbreiteten Analphabetismus in einer großen Krise. B. Croce, der letzte Unterrichtsminister der Ära Giolitti, reagierte auf die Krise mit Reformvorschlägen, doch er erlitt eine große Niederlage im Parlament. Daher war der Weg frei für Gentile, welcher nach Mussolinis Regierungsbildung am 31. Oktober 1922 zum Unterrichtsminister ernannt wurde. Somit hatte Gentile, wie die gesamte Regierung Mussolinis, große Macht und die Freiheit, das Schulwesen radikal zu reformieren. Einer seiner engsten Mitarbeiter war Giuseppe Lombardo Radice, welchem er die Generaldirektion der Volksschule übergab (D'Ambrosio, 2001).

Bis dahin führte die Annexion Südtirols hinsichtlich der Schulbuchentwicklung zur Entwicklung, dass viele Publikationen sich an den österreichischen Schulbüchern orientierten, wobei Texte teilweise übernommen wurden.

Folgende Schulbücher kamen in der vofaschistischen Schule zum Einsatz:

- Abram, Maria/Auckenthaler, Engelbert/Bonatta, Cesare/Fleisch, Eduard/Leurs, Emma/Popp, Ferdinand/Zeller, Franz. Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande. Fibel nach der Franz Feller'schen Fibel. (1921) Firenze/Milano: Bemporad e Trevisini. Druck: Vereinsdruckerei Innsbruck
- Bonatta, Cesare (1919). Kennst du das Land? Edizione Bemporad
- Pasqualis, Mario/Malj, G. Mein erstes Buch. Mailand: Mondadori³⁰

28 Die Literaturangaben der historischen Schulbücher sind teilweise unvollständig, da einige Bücher bereits vergriffen sind und somit die Literaturangaben nicht vollständig ergänzt werden können. Außerdem sind nicht alle Literaturangaben bibliographisch erfasst.

29 Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der Schulbücher ab 1919. Um jedoch auch einen Blick auf die vorangehende Epoche werfen zu können, wird in der Fibelanalyse auch eine österreichische Fibel miteinbezogen, welche 1912 herausgegeben wurde.

30 Dieses Schulbuch wurde bei der Überprüfung für das Schuljahr 1923/24 zurückgewiesen. Die Literaturangaben sind nicht vollständig ermittelbar. Falls das Schulbuch vor 1923 erschienen ist, ist

- Erstes Rechenbuch für allgemeine Volksschulen in Italien. Zahlenraum 1-20. Meran: Verlag Bemporad e Trevisini. Druck: Meran: Pötzlberger
- Zweites Rechenbuch für allgemeine Volksschulen in Italien. Zahlenraum 1-100. Verlag Bemporad e Trevisini
- Drittes Rechenbuch für allgemeine Volksschulen in Italien. Zahlenraum 1-1000. Verlag Bemporad e Trevisini.
- Lesebuch für deutsche allgemeine Volksschulen in Italien (1919). Ausgabe für drei und mehrklassige Volksschulen, 3. Teil, 3. Schuljahr. Von mehreren Schulleuten, nach dem Lesebuche von Emanuel Reinelt und Fried. Legler, für die Heimat bearbeitet. Bozen: Bemporad und Trevisini
- Lesebuch für die deutschen allgemeinen Volksschulen in Italien (1920). Ausgabe für drei und mehrklassige Volksschulen, 2. Teil, 2. Schuljahr. Von mehreren Schulleuten nach dem Lesebuch von Emanuel Reinelt und Fried. Legler bearbeitet. Bozen/Firenze/Milano: Bemporad und Trevisini
- Lesebuch für allgemeine Volksschulen. Ausgabe für ein- und zweiklassige Volksschulen (Mit Sprachübungen). 2. Teil. Für die Heimat bearbeitet von mehreren Schulleuten. Bozen/Firenze/Milano: Bemporad e Trevisini
- Lesebuch für deutsche allgemeine Volksschulen in Italien (1921). Ausgabe für drei und mehrklassige Volksschulen, 4. Teil, 4. Schuljahr. Für die Heimat bearbeitet, von mehreren Schulleuten mit Benützung des Lesebuchs von E. Reinelt und Fr. Legler, Bolzano: Bemporad e Trevisini
- Lesebuch für allgemeine Volksschulen (1921). Ausgabe für drei- und mehrklassige Volksschulen. 5. Teil, 5. Schuljahr. Für die Heimat bearbeitet von mehreren Schulleuten. Bolzano: Bemporad e Trevisini
- Lesebuch für allgemeine Volksschulen (1921). Ausgabe für drei- und mehrklassige Volksschulen. 6. Teil, 6., 7. und 8. Schuljahr. Für die Heimat bearbeitet von mehreren Schulleuten. Bolzano: Bemporad e Trevisini
- Lesebuch für deutsche Volksschulen in Italien (1922). Dreiteilige Ausgabe für ein- und zweiklassige Volksschulen (Mit Sprachübungen). Dritter Teil. Von mehreren Schulleuten bearbeitet. Bolzano: Bemporad und Trevisini
- Lesebuch für deutsche Bürgerschulen in Italien (1922). Ausgabe in einer Bande. Von mehreren Schulleuten bearbeitet. Bolzano: Bemporad e Trevisini

es ein Lehrmittel der vorfaschistischen Schule. Anderenfalls wurde es nie für den Unterricht zugelassen.

3. Lehrmittel der Übergangszeit (1923-1928/29)

Im Rundschreiben vom 2. März 1923 forderte Gentile die Schulen auf, eine Bestandsaufnahme aller Bücher zu machen. Die Antwort sollte im Postkartenformat erfolgen, unterzeichnet von der Lehrperson und mit Sichtvermerk vom Schulleiter sowie mit Versicherung, dass kein Buch weggelassen wurde. Das Königliche Dekret Nr.737 *Norme per l'adozione dei libri di testo nelle scuole elementari e popolari pubbliche e private* vom 11.03.1923 verbot den Einsatz von Schulbüchern, welche nicht in der offiziellen Liste der Schulbücher oder deren periodischen Ergänzung aufschienen und im *Bollettino Ufficiale* von Seiten des Bildungsministeriums veröffentlicht waren. Das Dekret legte überdies fest, dass die Schulbücher von einer Kommission begutachtet und vom *Studienprovveditorat* genehmigt werden mussten. Für die Bewilligung der Schulbücher musste eine Anfrage ans regionale *Studienprovveditorat* gestellt werden. Vorübergehend sollte eine vom Unterrichtsministerium ernannte Zentralkommission die Schulbuchlisten für die Schuljahre 1923-24 und 1924-25 bewilligen. Innerhalb 15. Juni 1923 sollten die Schulbücher der Volksschule ausgewählt werden. Eine Übergangsbestimmung legte fest, dass die bisherigen Schulbücher weiterhin verwendet werden durften, jedoch insgesamt maximal für drei Schuljahre (Ascenzi/Sani, 2005).

Im Hinblick auf die weitere Entwicklung kann diese vorgeschriebene Schulbuchrevision als erster Schritt hin zum Einheitsschulbuch verstanden werden, in dem Sinne, dass diese Vorschrift sehr hilfreich war und dass sie zu einem späteren Zeitpunkt voll ausgenutzt wurde. Dennoch kann nicht behauptet werden, dass die Absicht, ein Einheitsschulbuch einzuführen, der Reform von 1923 von vorn herein zu Grunde gelegen ist. Der Gedanke des Einheitsschulbuchs ist vielmehr auf ministerieller Ebene durch die Reform Gentiles gereift.

Der Zentralkommission für die Begutachtung der Schulbücher in den Jahren 1923-24 stand Unterrichtsminister Lombardo Radice vor. Begutachtet wurden neben den pädagogisch-didaktischen Aspekten die Inhalte, wobei darauf abgezielt wurde, eine neue Generation von Italienern heranzuziehen. Dieses Ziel wollte man mit einer idealistischen Pädagogik und der Darstellung des Heimatkultes erreichen. Weitere Aspekte der Begutachtung waren die Korrektheit der Sprache und die Lebhaftigkeit der Ausdrucksweise, typographische Merkmale, die Quantität und Qualität der Illustrationen, die Fähigkeit der Texte, die Schüler zu begeistern, die allgemeine Entsprechung der Texte an die kindliche Entwicklung, die Darstellung von Familie und Gesellschaft sowie die Fähigkeit der Texte, die Schüler schrittweise an die Natur, die Geschichte der Menschheit und die Normen, welche das soziale Leben regeln, heranzuführen.

Das Ergebnis der Begutachtung der Zentralkommission unter Lombardo Radice ergab die Aussonderung einer großen Anzahl von Schulbüchern, so wurden z.B. von 459 Lesebüchern

222 abgelehnt. Für die Schulbücher der neuen Provinzen waren Maria Pezzè Pascolato, Giovanni Maver und Aurelio Palmieri unter der Präsidentschaft von Lombardo Radice zuständig.

Die Kommission für die Bewertung der Schulbücher der neuen Provinzen überprüfte Schulbücher in italienischer, deutscher, kroatischer und slowenischer Sprache. Im Bericht verweist die Kommission auf die Notwendigkeit, dass auch die anderssprachigen Schulbücher sich ausschließlich mit der italienischen Heimat befassen müssen. In Bezug auf Südtirol wurde Folgendes gefordert:

„ (...) la cultura regionale dovrebbe essere, (...), trentina e non alto-atesina; l'Alto Adige é e deve restare un elemento della regione, la quale nella complessità dei fenomeni naturali e dei ricordi storici, costituisce un punto di appoggio per la cultura nazionale all'allievo; se artificiosamente rimpicciolita, essa perde invece ogni valore formativo per la scuola italiana.” (Lombardo Radice, 1923. Aus: Ascenzi/Sani, 2005, S.181)

Der Bericht bezieht sich auch auf die in den deutschen Büchern verwendete Schrift:

„(...) la Commissione esprime il voto che nella 1a classe s'incominci ad insegnare a scrivere con caratteri latini; i caratteri gotici potranno venire poi. Né il ritardo impedirà che i fanciulli possano leggere il gotico nei libri a stampa, dove esso tanto più si assomiglia alla nostra grafia.” (ebenda)

Die deutschsprachigen Schulbücher wurden von der Kommission heftig kritisiert, die deutsche Heimat, anstelle der Ideale Italiens in den Mittelpunkt zu stellen:

„Quanto ai libri tedeschi, diciamo subito che vi è fra questi un gruppo a proposito del quale è increscioso dovere della Commissione segnalare come editori italiani, pur benemeriti della scuola in altri campi, non si sieno vergognati di ripresentare i vecchi testi austriaci, che ostentano un'assoluta indifferenza a riguardo degli interessi ideali d'Italia. Essi non vedevano e non vedono altro che la Heimat tedesca, ed ora sono offerti alle scuole italiane, con poche aggiunte incolori, che danno l'impressione di appendici, estranee al resto del contenuto, ed imposte da esigenze librerie. Vero è che alcuni di questi libri in successivi rimaneggiamenti sono un po' migliorati, ma i miglioramenti non sono di tal natura da renderli pienamente adatti alle nostre scuole.” (ebenda, S.180)

Genannte Kritikpunkte führten dazu, dass viele der deutschsprachigen Bücher abgelehnt oder nur für ein Jahr genehmigt wurden.

Folgende speziellen italienischen Schulbücher wurden für die neuen Provinzen (*Libri speciali in lingua italiana per le nuove provincie*) fürs Schuljahr 1923/24 genehmigt (Ascenzi/Sani, 2005):

- Betta, A. (1923). *Limpida fonte. Presillabario illustrato, sillabario e compimento. Parte I.* Trento: Libreria Editrice Tridentinum
- Betta, A. (1923). *Limpida fonte. Libro di lettura per le scuole elementari. Parte II.* Trento: Libreria Editrice Tridentinum
- Mosna, Francesco (1923). *Corso di Letture "Scuola Redenta". Sillabario e Compimento per la 1° classe.* Nuova edizione interamente rifatta. Milano: Trevisini
- Marcati, G.A./Pasqualis, M. (1923). *All'aperto. Libro di lettura per la scuola rurale. Classe 2°.* Roma: Mondadori
- Marcati, G.A./Pasqualis, M. (1923). *All'aperto. Libro di lettura per le scuola rurali. Classe 3°.* Roma: Mondadori
- Marchetti, Livio (1918). *Nuova Storia dell'Italia Romana, secondo i programmi della IV elementare.* Firenze: Bemporad
- Marchetti, Livio (1918). *Nuova Storia dell'Italia soggetta e divisa, secondo i programmi della V elementare.* Firenze: Bemporad
- Marchetti, Livio (1919). *Nuova storia del Risorgimento italiano, secondo i programmi della VI elementare, III edizione.* Firenze: Bemporad

Die folgenden Schulbücher wurden nicht zugelassen (Ascenzi/Sani, 2005):

- Mosna, Francesco (1923). *Corso di Letture "Scuola Redenta". Libro di lettura per la II classe.* Nuova edizione. Milano: Trevisini
- Mosna, Francesco (1923). *Corso di Letture "Scuola Redenta". Libro di lettura per la 3a classe.* Nuova edizione rifatta ed accresciuta. Milano: Trevisini
- Mosna, Francesco (1923). *Corso di Letture "Scuola Redenta". Libro di lettura per la 4a classe.* Nuova edizione rifatta ed accresciuta. Milano: Trevisini

Folgende speziellen deutschsprachigen Lehrbücher³¹ (*Libri speciali in tedesco*) wurden im Schuljahr 1923/1924 verwendet (SCHOLA 1923/24):

- Battisti, C./F. *Im Heimatdorf. Lesebuch für die gemischten Landschulen.*
- Bonatta, Cesare (1923). *Italisches Alpenland. Lesebuch für Volksschulen. Ausgabe für drei- und mehrklassige Volksschulen. 2. Teil.* Bozen: Bemporad e Trevisini

³¹ Die vollständigen Literaturangaben sind nicht mehr ermittelbar.

- Bonatta, Cesare (1923). Italisches Alpenland. Lesebuch für Volksschulen. Ausgabe für drei- und mehrklassige Volksschulen. 3. Teil. Bozen: Bemporad e Trevisini
- Zweites Rechenbuch für allgemeine Volksschulen in Italien. Zahlenraum 1-100. Bemporad e Trevisini
- Drittes Rechenbuch für allgemeine Volksschulen in Italien. Zahlenraum 1-1.000. Bemporad e Trevisini
- Leone, Donati/Paulero, Zulberti. Unter glorreichem Banner (sotto il glorioso vessillo). Lesebuch für 2. Schuljahr der Volksschulen. Bolzano: Libreria Editrice Italiana
- Battisti, C./F. Im Heimatdorf, Lesebuch für die gemischten Landschulen, 3. Klasse
- Pasqualis, Mario. Aus der Schule ins Freie. Lesebuch für deutsche Volksschulen. Mondadori
- Pasqualis, Mario. Aus der Schule ins Freie: Lesebuch für deutsche Volksschulen in Italien. 3. Teil. Mondadori
- Pasqualis, Mario (1923). Nuovo metodo pratico per l'insegnamento della lingua italiana nelle scuole d'altra lingua. Milano: Mondadori
- Sammarco, M.L. (1923). Primi albori. Sillabario per l'insegnamento contemporaneo della lettura e scrittura. Prime letture. Milano: Mondadori

Die folgenden zwei Schulbücher mussten überarbeitet und neu eingereicht werden. Es ist nicht nachweisbar, ob sie wirklich abgeändert und neu vorgelegt wurden. Daher kann auch nicht festgestellt werden, ob sie im Unterricht Verwendung fanden:

- Bonatta, C. (1923). Italisches Alpenland. Lesebuch für Volksschulen. Ausgabe für drei- und mehrklassige Volksschulen. 4. Teil. Bozen: Bemporad e Trevisini
- Bonatta, C. (1923). Italisches Alpenland für Volksschulen. Lesebuch für Volksschulen. Ausgabe für ein- und zweiklassige Volksschule. 3. Teil. Bozen: Bemporad e Trevisini

Des Weiteren findet man in SCHOLA (1923/24) Schulbücher, welche nicht genehmigt worden sind. Jene mit dem Erscheinungsjahr bis 1922 konnten der vorfaschistischen Zeit zugeordnet werden. Das Erscheinungsjahr folgender Bücher ist nicht feststellbar; dies führt dazu, dass nicht ermittelt werden kann, ob sie in der vorfaschistischen Schule verwendet wurden oder ob sie 1923 der Kommission vorgelegt wurden und nie zum Einsatz kamen:

- Donati, Leone/Zulberti, Paulero. Unter glorreichem Banner (sotto il glorioso vessillo). Lesebuch für das 3. Schuljahr der Volksschulen. Bolzano: Libreria Editrice Italiana
- Pasqualis, Mario/Malj, G. Mein erstes Buch. Mondadori³²

³² Aufgrund dieses Zweifels scheint die Fibel in der Bestandsaufnahme nicht auf.

Das königliche Rundschreiben Nr.32 vom 23.04.1923 *Adozione e scelta dei libri di testo nelle scuole elementari e popolari* teilte mit, dass wenn die Publikation der Liste der für das Schuljahr 1923/24 zugelassenen Lesebücher von Seiten der Schulbuchkommission innerhalb 15. Juni nicht möglich sein sollte, die vorherigen Bücherbestimmungen für ein Schuljahr verlängert werden. Für das darauf folgende Schuljahr sollten dann alle Richtlinien vom Königlichen Dekret Nr.737 in Kraft treten (Ascenzi/Sani, 2005). Die Überprüfung der als *testi principali* bezeichneten Lesebücher war am 15. Juni tatsächlich noch nicht abgeschlossen, weshalb für das Schuljahr 1923/24 die vorherigen Bücherbestimmungen weiterhin gültig waren.

Mit dem ministeriellen Rundschreiben Nr.88 vom 6.10.1923 *Circa l'adozione di libri di testo degli ispettori scolastici* forderte Gentile die Schulamtsleiter auf, aus Feingefühl (*questione di delicatezza*) vom Einsatz aller Schulbücher, welche von Schulinspektoren verfasst wurden, in der gesamten Region abzuraten. Die gültige Gesetzgebung schrieb lediglich vor, dass Schulbücher von Schulinspektoren nicht im selben Schulbezirk, in welchem sie tätig waren, eingesetzt werden durften.

Mit dem ministeriellen Rundschreiben Nr.110 vom 11.12.1923 *Scelta dei libri di testo e lavori della Commissione Centrale* wurde mitgeteilt, dass das Ministerium im Sinne habe, die Interessen der Schule mit denjenigen der Verlagsindustrie und der Familien in Einklang bringen zu wollen. Demnach durften für das Schuljahr 1924/25 neben den neuen Schulbüchern auch die bereits verwendeten weiterhin genutzt werden. Voraussetzung dafür war die positive Beurteilung der Schulbuchkommission, d.h. die Schulbücher mussten dem Geist der neuen Programme entsprechen.

Die Trentiner Schulzeitschrift SCHOLA (1924/25) listet die im Schuljahr 1924/25 verwendeten Schulbücher geordnet nach den Bezirken, in welchen sie eingesetzt worden sind, auf. Die Südtiroler Bezirke sind Bozen, Brixen und Meran. Zusätzlich sind die einzelnen Schulen, in welchen mit den Schulbüchern gearbeitet wurde, vermerkt. Dementsprechend scheint in der folgenden Aufstellung neben dem Autor und dem Titel der Schulbücher der/die Schulbezirk/e und die einzelnen Schulen, in welchen sie verwendet wurden, auf.³³

Lesebücher

- Alfieri, L. Fanciulli d'Italia (Brixen: St. Lorenzen. Meran: Martell)

³³ Im Original sind die Ortsnamen in italienischer Sprache angeführt. Die Übersetzung der in kursiv abgedruckten Namen ist nicht gelungen. Möglicherweise sind im Original Druckfehler enthalten. Z.B. könnte es sich bei „Valle Sopra“ um Villa Sopra (Oberdorf/Schenna) oder um Talle di Sopra (Obertall) handeln. Kursiv abgedruckt sind auch jene Ortschaften, deren Übersetzung klar ist, doch deren Zuordnung zum Bezirk unklar ist. Detaillierte Literaturangaben fehlen, da die Bücher lediglich unter den genannten bibliographischen Daten erfasst sind.

- Leopardi. Spighe d'oro (Brixen: St. Kassian)
- Maggia, L. Serenità (Brixen: Brixen, Vahrn, Lüsen, Neustift, St. Andrä, Milland, Sarns, Tils, Albeins, Welsberg, Niederdorf, Sterzing, Gossensass und Brenner. Bozen: Bozen)
- Marcati, G.A. In cammino fanciulli (Bozen: Leifers. Meran: Meran)
- De Amicis, E. Cuore (Brixen: Bruneck)
- Marcati, G.A. Fra campi e borghi (Brixen: St. Jakob. Bozen: Pfatten und Piglon)
- Mosna, Francesco. Scuola redenta (Sillabario) (Brixen: Sexten, Corvara, Enneberg und St. Kassian)
- Pistamiglio, B. Cieli sereni (Brixen: Sterzing, Tschöfs, Wiesen, Mareit, Ridnaun, Außerpfitsch, Gasteig, Innerpflersch, Telfes, Tulfer, Außerratschings, Jaufental, Innerpfitsch, Außerpflersch und Ried. Bozen: Kaltern, Pfatten und Piglon)
- Taccari, B./Ezio. Ore gaie (Brixen: Eggental, Brixen, Toblach, Mareit, Sand in Taufers und Innerpfitsch. Bozen: Frangart, Eppan, St. Pauls, Afind, Glaning, Jenesien und Deutschnofen. Meran: St. Valentin a.d. Haide, Reschen, Graun, Langtaufers, Planeil, Schleis, Burgeis, Schlinig, Laatsch, Taufers im Münstertal, Tartsch, Glurns, Matsch, Schluderns, Lichtenberg, Stilfs, Tschengls, Eyrs, Tanas, Laas, Schlanders, Kortsch, Naturns, Meran, Obermais und Untermais)
- Varisco, G. Il granello di senape. (Brixen: St. Lorenzen)
- Giuliani, Redento. Vita e lavoro. (Brixen: St. Jakob, Gummer und Bruneck. Bozen: Welschnofen und Sarnthein)
- Lanmarco, D.M.L. Primi albori (Meran: Lana, Tschermers, Nals, Tisens, Burgstall, Gargazon, Partschins, Algund, Marling, Maria Steinach und Kuens)
- Elia/Nuccio. La Sorgente (Bozen: St. Michael und Gries)
- Betta, A. Limpida Fonte (Brixen: Ehrenburg sowie alle Schulen mit italienischsprachigem Unterricht der Direktion *Rio di Pusteria und IV Rio* und Franzensfeste)
- Elia/Nuccio. Tra campi e marine (Brixen: Brixen)
- Fabiani, G. Casa mia! Patria mia! (Brixen: Brixen, Sand in Taufers, Untermoj, Kolfuschg, Corvara, Stern, Kampill, Zwischenwasser, Enneberg, Rein, St. Leonhard in Badia, St. Martin in Thurn und St. Vigil)
- Redento, Giuliani. Solco (Bozen: Gries)
- Bonatta, A. Primi passi (Brixen: Welsberg, St. Magdalena, Oberrasen, Oberolang, *Anterselva parr.*, St. Veit/Prags, Toblach, Taisten, Niederdorf, Wahlen, Innichen, Aufkirchen, Prags, Völs, Völser Aicha, Waidbruck, Barbian, Kollmann, Villnöss, Latzfons, Klausen, Ahornach, Sand in Taufers, Gais, Luttach, Weißenbach, Lappach, Mühlbach, Rein in Taufers, St. Jakob, Steinhaus, St. Johann, St. Peter, Mühlwald,

Außermühlwald, Uttenheim sowie in allen deutschen Schulen aller Gemeinden der Schuldirektionen Bruneck und Sterzing. Bozen: Bozen, Sarnthein, Astfeld, Öttenbach, Aberstückl, Weißenbach, Pens, Unterreinswald, Reinswald, Durnholz, Dick und Wildlahn. Meran: St. Valentin a.d. Haide, Reschen, Graun, Langtaufers, Planeil, Schleis, Burgeis, Schlinig, Laatsch, Taufers im Münsterstal, Tarsch, Glurns, Matsch, Schluderns, Lichtenberg, Stilfs, Tschengls, Eyrs, Tanas, Laas, Marling, Kuens, *Corvara* und Gargazon)

- Monicelli/Armandi. Scintille (Bozen: Bozen)
- Mosna, Fr. Sillabario e compimento di Fr. Mosna (Bozen: Terlan)
- Pungoli, G. Per bene incominciare. Sillabario e compimento di G. Pungoli (Meran: Tschars)
- Lazzari. Primavera d'Italia (Meran: Latsch)
- Alfieri, Luigi. Prime voci (Bozen: Vilpian)
- Mancini. Fede e vita (Bozen: Bozen)
- Battisti, F. Im Heimatdorf (Brixen: Steinegg, Unterolang, St. Lorenzen, Ellen *und Laces*. Meran: Schlanders, Kortsch, Latsch, Martell, Tschars, Naturns, St. Valentin a.d. Haide, Reschen, Graun, Langtaufers, Planeil, Schleis, Burgeis, Schlinig, Laatsch, Taufers im Münstertal, Tartsch, Gurns, Matsch, Schluderns, Lichtenberg, Stilfs, Tschengls, Eyrs, Tanas und Laas. Bozen: Eppan, Frangart, Missian, Terlan, Mölten, Verschneid, Glaning, Aving, St. Georgen bei Gries, Verdins, Munt, Valle Sopra, Astfeld, Öttenbach, Aberstückl, Weißenbach, Pens, Dick und Wildlahn)
- Pasqualis, Mario. Aus der Schule ins Freie (Brixen: Seit, Petersberg, Welschnofen, Deutschnofen, Gummer, Eggental, Brixen, Vahrn, Lügen, Elvas, Tschötsch, Bruneck, Sterzing, Gossensass, Tschöfs, Mareit, Wiesen, Ridnaun, Außerpfitsch, Brenner, Gasteig, Innerpflersch, Ried, Telfes, Tulfer, *Turres*, Außerratschings, Innerratschings, Jaufental sowie an allen deutschsprachigen Schulen der Schuldirektion Klausen. Bozen: Gurlan, Gries, Burgstall, Mörrer, Mölten, Moos, Pill, Matas, *Alago*, Tirol, Sarnthein, Astfeld, Öttenbach, Aberstückl, Weißenbach, *Pomes*, Unterreinswald, Reinswald, Durnholz, Dick, Wildlahn, Stuls und Bozen. Meran: Untermais, Obermais, Meran, Algund, Marling, Kuens, Gargazon, St. Leonhard.
- Bonatta, C. Italisches Alpenland (Brixen: Geiselberg, Sexten, Winnebach, Vierschach, *Anterselva parr.*, Unterrasen, Antholz, St. Walburg/Pustertal, Innichen, Pichl/Gsies, S. Martino, Bruneck, Kiens, Terenten, Pfalzen, St. Sigmund, Ehrenburg, Reischach, St. Georgen, *Ville di Sotto*, Onach, Montal, Obervintl, Dietenheim, Aufhofen, Tesselberg, *Villa di Sopra*, Bruneck, Ahornach, Sand in Taufers, Gais, Luttach, Weißenbach, Lappach, Prettau, Mühlbach, Rein in Taufers, St. Jakob, Steinhaus, St. Johann, St. Peter, Außermühlwald und Uttenheim. Bozen: Gurlan,

Frangart, Eppan, St. Michael, St. Pauls, Kaltern, Planitzing, Flaas, Jenesien, Reinswald und Durnholz. Meran: St. Valentin a.d. Haide, Reschen, Graun, Langtaufers, Planeil, Schleis, Burgeis, Schlinig, Laatsch, Taufers im Münstertal, Tartsch, Gurns, Matsch, Schluderns, Lichtenberg, Stilfs, Tschengls, Eyrs, Tanas und Laas.

Rechenbücher

- Conti, A. Aritmetica, geometria e computisteria (Brixen: Sterzing)
- Molinari. Aritmetica, geometria e computisteria (Bozen: Bozen)
- Benolli/Flamin. Aritmetica e geometria (Brixen: Bruneck)
- Vitanzi, A. Aritmetica e geometria (Brixen: Brenner)
- Zaccaria, A. Aritmetica, geometria e contabilità (Brixen: Pfalzen)
- Tasin/Zanfei. Aritmetica "Osserva e ragiona" (Brixen: St. Jakob, Gummer, Eggental, Welsberg, Sexten, Unterolang, Toblach, Innichen, Villnöss, Villanders, Feldthurns, Bruneck, St. Lorenzen, Kiens, Terenten, Tschöfs, Rindnaun, Gasteig, Innerpflersch, Außerpflersch, Ried, *Tumes*, Außerratschings, Untermoj, Kolfuschg, Corvara, Stern, Wengen, Kampill, Enneberg, Welschellen, St. Kassian, St. Leonhard in Badia, St. Martin in Thurn, St. Vigil. In allen Klassen italienischer Unterrichtssprache der Schuldirektionen Sand in Taufers und Brixen. In allen italienischen Schulen der Schuldirektion Rio Pusteria. Bozen: Bozen, Leifers, Pfatten, Welschnofen, Deutschnofen, Klausen, Völs, Latzfons, St. Michael, St. Pauls, Kaltern, Sarnthein. In allen Klassen italienischer Unterrichtssprache der Schuldirektion Gries. Meran: Meran, Obermais, Untermais, Partschins, Algund, St. Leonhard, Schlanders und Kortsch.
- Bonatta. Aritmetica (Meran: St. Leonhard, Kuens, Meran, Obermais, Untermais, Gratsch, Freiberg, Labers, Forst, Vöran, Aschl, Maria Steinach, Aschbach, Vellau, Plars, Sonnenberg, Quadrat, Rabland, Tabland, Marlingerberg, Hafling, Partschins, Algund und Marling)
- Rechenbuch für allgem. Volksschule (Brixen: Steinegg, Seit, Petersberg, Gummer, Eggental, Welsberg, St. Magdalena, Sexten, Geiselberg, Oberrasen, Vierschach, *Anterselva parr.*, Unterrasen, St. Veit/Prags, Intervintl, Antholz, St. Walburg/Pustertal, Taisten, Niederdorf, Obervintl, St. Sigmund, Onach, Ellen, Montal, Saalen, Reischach, St. Georgen, Aufhofen, Tesselberg, *Ville di sotto*, *Ville di sopra*, Dietenheim, Ehrenburg, *Sams*, St. Lorenzen, Terenten, Kiens, Bruneck, Sterzing, Gossensass, Tschöfs, Mareit, Wiesen, Ridnaun, Außerpfitsch, Brenner, Gasteig, Innerpflersch, Außerpflersch, Ried, Telfes, Tulfer, Thuins, Außerratschings, Innerratschings, Jaufental, Innerpfitsch. In allen deutschen Schulen der

Schuldirektionen Sand in Taufers und Mühlbach. Bozen: Girlan, Frangart, Eppan, Missian, St. Michael, St. Pauls, Kaltern, Planitzing, Welschnofen, Deutschnofen, Sarnthein, Astfeld, Öttenbach, Aberstückl, Weißenbach, Pens, Unterreinswald, Reinswald, Durnholz, Dick, Wildlahn und Bozen. In allen Klassen deutscher Unterrichtssprache der Schuldirektion Klausen. Meran: In allen deutschen Schulen der Schuldirektion Schlanders. St. Valentin a.d. Haide, Reschen, Graun, Langtaufers, Planeil, Schleis, Burgeis, Schlinig, Laatsch, Taufers im Münstertal, Tartsch, Gurns, Matsch, Schluderns, Lichtenberg, Stilfs, Tschengls, Eyrs, Tanas und Laas.

Religionsbuch

- Fedrizzi G.B. Letture di Religione (Bozen: Leifers)

Geografie- und Geschichtsbücher

- Baroni, A. Albo di Geografia (Bozen: Bozen)
- Molena, G. Elementi di Geografia (Bozen: Bozen)
- Sichirolli, A. Storia d'Italia (Bozen: Bozen)
- Soli, G. Racconti della Patria (Meran: Stuls)
- Measio, G. L'Italia e la Terra (Meran: Stuls)

Hilfsbücher (Libri sussidiari)

- Dante, Giromini. Albo di scienze (Bozen: Bozen)
- Bernardi, G. La Venezia Tridentina (Bozen: Bozen)
- Ornaghi. Cose e quantità (Bozen: Bozen)
- Lugli. Esperienze e nozioni di scienze fisiche e naturali (Bozen: Bozen)
- Fucini, Renato. Mondo nuovo (Meran: St. Leonhard)
- Bonatta. Kennst du das Land? (Brixen: Geiselberg und Oberolang)
- Prati, A. Dal dialetto alla lingua (Meran: St. Leonhard)
- Cogoli. Esercizi di lingua. Teil 2 (Meran: St. Leonhard)

Spezielle Bücher auf deutsch

- Pasqualis, M. Nuovo metodo pratico per l'insegnamento della lingua italiana. (Brixen: Villanders, Verdings, Feldthurns, Gudon, Tires, Tiso. In allen Klassen der Schuldirektion Sterzing, in welchen das 1. und 2. Jahr auf Italienisch unterrichtet wird)

Bücher für Arbeiten der Frauen

- Marini, E. Manualetto per lavori donneschi (Bozen: Bozen)
- Anni, Mario. Le leggi nostre (Brixen: Pfalzen)

Folgende Fibel wird auch der Epoche der Übergangszeit zugeordnet. Ihr Inhalt wurde von der vordfaschistischen Fibel *Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande* übernommen, die erste Seite kürt jedoch ein Portrait von König Emanuel III., was eine Entwicklung in Richtung Politisierung der Fibel ankündigt.

- Zeller, Franz. Fibel. Libreria Editrice Italiana. Milano/Bolzano: L.Trevisini

Die ministerielle Verordnung Nr.52 vom 10.01.1924 *Norme regolamentari per l'applicazione del R.DDecreto 1^o ottobre 1923, n.2185* legte fest, dass die Schulbuchwahl für ein Triennium im unteren Bereich bzw. ein Biennium in der Oberstufe gültig war.

Gentiles Nachfolger, Alessandro Casati übernahm sein Amt als Unterrichtsminister am 1.07.1924 und legte es bereits ein halbes Jahr später, im Januar 1925, gemeinsam mit den anderen liberalen Vertretern in der Regierung, ab. Grund dafür war Mussolinis angekündigte politische Richtungsänderung hin zu totalitärem Vorgehen.

Sein Nachfolger, Pietro Fedele, trieb die fortschreitende Faschisierung der Schule fort. Nach außen hin betonte er, wie auch Mussolini selbst, den Respekt vor der Gentilianischen Reform und deren fundamentalen Gesetze, während zur selben Zeit Änderungen vollzogen wurden, welche die Schule an den neuen politischen Kurs anpassten.

Nach Schulbeginn des Schuljahres 1925/26 forderte Fedele mit dem Rundschreiben Nr. 109 vom 17.11.1925 *Obbligo di acquistare i libri di testo prescritti dai vigenti programmi* alle Direktoren und Inspektoren, die der Vorschrift, die Wahl der Schulbücher zu überwachen, nicht nachgekommen sind, auf, diese dennoch zu befolgen.

Die Überprüfung der Schulbücher übernahm weiterhin, bis 1928, die Zentralkommission, sodass die vom Königlichen Dekret Nr.737 von 1923 vorgesehenen Regionalkommissionen nie zum Einsatz kamen (Sani/Ascenzi, 2005).

Die Begutachtung der Schulbücher für das Schuljahr 1925/26 erfolgte von der Ministerialkommission unter dem Vorsitz von Vidari Giovanni. Im Unterschied zum Bericht der Kommission unter Radice, in welchem alle begutachteten Bücher, unabhängig von der jeweiligen Beurteilung, mit dem Bewertungsbericht aufgelistet wurden, führte die Kommission unter Vidari nur mehr die positiv beurteilten Bücher samt Beurteilungsbericht an. Im Gutachten über die neuen Provinzen scheinen nur mehr folgende deutschsprachige Bücher auf:

- Bonatta, C. (1925). Italisches Alpenland. Lesebuch für Elementarschulen. Mittelstufe, Oberstufe. Editore Luigi Trevisini. Milano (vol.2)
- Pasqualis Mario. Aus der Schule ins Freie. 4a classe. Editore A.Mondadori. Milano (ebenda)

Mit dem königlichen Dekret Nr.209 vom 7. Jänner 1926 *Disposizioni sui libri di testo e altri provvedimenti per l'istruzione elementare* wurde die Besetzung der Zentralkommission neu geregelt: Zusätzlich zum Präsidenten und seinem Stellvertreter sollten der Kommission sieben weitere Mitglieder, darunter Personen aus der Verwaltung des Unterrichtsministeriums, Lehrpersonen der öffentlichen Schule jeder Schulstufe sowie Schulinspektoren und Schuldirektoren angehören.

1926 hatte Balbino Giuliano den Vorsitz der Ministerialkommission zur Überprüfung der Volksschulbücher sowie der Schulbücher für die *corsi integrativi di avviamento professionale* inne. Es scheinen zwei deutschsprachige Schulbücher auf, wobei im Kommentar zu letzterem die Eliminierung der deutschen Schule in Südtirol angekündigt wird:

„Questo libretto, destinato a scuole nelle quali é ancora usata la lingua tedesca, sparirà con la trasformazione delle classi, nelle quali ancora si insegna in tedesco.“ (Relazione della Commissione ministeriale per l'esame dei libri di testo da adottarsi nelle scuole elementari e nei corsi integrativi d'avviamento professionale [Commissione Giuliano], Ministero della Pubblica Istruzione. Aus: Ascenzi/Sani, 2005, S.660)

- Bonatta, Cesare (1926). Fünftes Rechenbuch Oberstufe, L.6,00. Editore L.Trevisini. Milano
- Fleisch, Eduard (1926). Sprachbuch für Elementarschulen Erster Teil, L.300. Editore L.Trevisini. Milano

Das Kgl. Dekret Nr.780 vom 18.03.1928 *Disposizioni relative ai libri di testo per le scuole elementari* ordnete an, dass die Lehrbücher der faschistischen Ideologie entsprechen und alle nochmals einer Kontrolle unterzogen werden mussten.

„I libri di testo di storia, geografia, lettura, economia e diritto per le scuole elementari e per i corsi integrativi di avviamento professionale debbono rispondere, nell'ambito dei programmi vigenti, alle esigenze storiche, politiche, giuridiche ed economiche affermatesi dal 28 ottobre 1922 in poi.“ (R.D. 18.03.1928 Nr.780, Art.1)

“I libri di storia, geografia, economia e diritto, già approvati dall'anno 1923 all'anno 1927, potranno continuare ad essere adottati come libri di testo nelle scuole elementari e nei corsi integrativi di avviamento professionale a partire dall'anno 1928-29, qualora riportino una nuova approvazione in conformità dei criteri stabiliti dall'art.1. La stessa norma verrà anche per i libri di lettura, a partire

dall'anno scolastico 1929-30. I libri di lettura destinati alle classi 1^a e 2^a saranno esenti da revisione.” (Art.2, ebenda)

Das Kgl. Dekret Nr.850 vom 22.05.1927 *Disposizioni per la scelta dei libri di testo nelle scuole elementari* beinhaltet eine weitere Neuerung hinsichtlich der Besetzung der Zentralkommission. Dementsprechend setzte sie sich aus dem Präsidenten, seinem Stellvertreter, einer vom Präsidenten der *Opera Nazionale Balilla* ernannten Person und vier weiteren Personen und Funktionären des Ministeriums, darunter Lehrpersonen, Schulinspektoren und Schuldirektoren zusammen.

In der Liste der begutachteten Schulbücher für das Jahr 1927 unter dem Vorsitz von Michele Romano sowie derjenigen für das Jahr 1928 unter der Leitung von Alessandro Melchiori scheinen keine deutschsprachigen Bücher mehr auf. Letztere Kommission listete die zugelassenen Schulbücher ohne Begutachtungsbericht auf.

Bis 1928 wurden die Schulbücher durch die von Gentile eingesetzte Kommission systematisch kontrolliert. Im Vergleich zur Überprüfung der Schulbücher durch die erste Zentralkommission, bei welcher ein Großteil der Schulbücher als nicht zulässig erklärt wurde, fiel das Urteil der weiteren Kommissionen milder aus, was vor allem auf die zunehmende Anpassung an die faschistischen Vorgaben zurückzuführen ist. Insgesamt gab es zwischen 1923 und 1928 fünf Kommissionen. Die Dezentralisierung der Bücherkommissionen kam, wie bereits erwähnt, nie zustande (Ascenzi/Sani, 2005).

4. Lehrmittel der faschistischen Schule (1929-1939)

Mit der Ernennung von Balbino Giuliano zum Unterrichtsminister am 12.09.1929, wurde am selben Tag das Unterrichtsministerium zu *Ministero dell'Educazione Nazionale* umbenannt. Dies begründete Mussolini damit, dass der Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, sich um die Erziehung des Volkes zu kümmern. Infolgedessen wurden ca. zwei Monate später *die Opera Nazionale Balilla* und die *Giovani Piccole Italiane* dem nationalen Erziehungsministerium eingegliedert. Im Dezember wurde festgelegt, dass die O.N.B. für die Verteilung der Schulzeugnisse verantwortlich ist.

Die bisherige Kontrolle der Schulbücher konnte eine Steigerung der Qualität erreichen, dennoch wurde keine eingreifende Veränderung hinsichtlich des Nationalbewusstseins erzielt. Das Regime war jedoch bestrebt, totalen Einfluss auf das Weltbild der jungen Leser zu nehmen (Charnitzky, Jürgen, 1994). Diese Bemühungen gipfelten in der Einführung des Einheitsschulbuches, im Jänner 1929. Mit der Vereinheitlichung der Lerninhalte wandte man sich gegen die didaktischen Säulen der 1923 erlassenen Schulreform von Lombardo Radice. Durch die Einheitsschulbücher wurde die didaktisch-erzieherische Autonomie der Lehrpersonen stark eingeschränkt.

“Nelle scuole elementari pubbliche e private dall’anno 1930/31 sarà adottato il testo unico di Stato, nel quale saranno svolti i programmi in vigore per tutte le materie. Sarà compilato un solo testo per la I e la II classe; un testo separato per ciascuna delle classi III, IV e V. Ogni tre anni dalla prima adozione nelle scuole i testi di Stato potranno essere soggetti a revisione ed aggiornamenti.” (Gesetz vom 07.01.1929 Nr.5, Art.1 Nome per l'adozione del testo unico di Stato per le singole classi elementari)

Das Dekret verfügte die alleinige Zuständigkeit des Unterrichtsministeriums für die Ausarbeitung von Lehrbüchern und verbot die private Herausgabe von Schulbüchern. Druck und Verkauf des Einheitsschulbuches unterstanden dem Monopol des Staates:

„Per dirigere e coordinare il lavoro di compilazione del testo unico di Stato è istituita una Commissione nominata dal Ministro della pubblica istruzione, la quale si avvarrà della collaborazione di persone eminenti nel campo della scuola e degli studi.” (Art.2, ebenda)

“Il testo unico verrà stampato e venduto a cura del Provveditorato generale dello Stato a mezzo della Libreria dello Stato.” (Art.3, ebenda)

Für die Ausarbeitung der Einheitsschulbücher wurde vom Unterrichtsminister eine Kommission eingesetzt, bestehend aus Persönlichkeiten im Bereich Schule und Forschung. Es wurden drei verschiedene Lesebücher für die 1. und 2. Klassen gemeinsam entwickelt:

- Bucciarelli Belardinelli, Dina (1930, Anno VIII). Sillabario e piccole letture. Illustrato da Angelo della Torre. Impresso nelle officine dell'Istituto Italiano d'arti grafiche. Bergamo: Libreria dello Stato
- Marcucci, Alessandro (1930). Sillabario. Scuole rurali. Roma: Libr. dello Stato. Impresso nelle officine dell'Istituto Poligrafico dello Stato
- Quercia Tanzarella, Oronzina (1930, VIII). Sillabario e prime letture. Illustrato da Mario Pompei. Impresso nelle officine grafiche A. Mondadori coi tipi dell'Istituto Poligrafico dello Stato. Verona: Libreria dello Stato

Marcuccis Buch wurde von Amts wegen den ländlichen Schulen zugewiesen. Die Bücher von Tanzarella und Bucciarelli wurden nach Zonen eingeteilt. In der Lombardei und der Toskana, im Latium und Molise, in Kampanien, Sizilien und Sardinien kam Tanzarellas Fibel zum Einsatz, während für die *Venezia Giulia* und *Tridentina*, Emilia, Basilikata, für Venetien, Piemont, Kalabrien, Ligurien, Umbrien, Marken und den Abruzzen Bucciarellis Fibel vorgesehen war. Die Einheitlichkeit der Schulbücher garantierte das *Provveditorat*. Der Druck der Schulbücher erfolgte dezentralisiert in den Verlagen der Zonen. Dies führte zum Problem, dass große Verlage mit der Produktion unterfordert, kleine hingegen überfordert waren. Den größten Misserfolg erntete das Einheitsschulbuch jedoch auf dem Markt; es wurden bei weitem weniger Bücher verkauft als vorkalkuliert. Das Ausmaß des Verlustes wird durch die Schließung von 33 Verlagshäusern der Fnfie (Federazione nazionale fascista dell'industria editoriale) innerhalb von zwei Jahren, infolge der Fehlkalkulation beim Verkauf der staatlichen Schulbücher, deutlich. Da nur etwa 30 % der produzierten Bücher verkauft wurden, ersuchte die Fnfie das Ministerium, sicherzustellen, dass alle Schüler ihrer Pflicht entsprechend ein neues Buch angekauft hatten. Darauf reagierte das Erziehungsministerium mit dem Rundschreiben Nr. 6671 vom 14.11.1931 *Libro unico di Stato per le scuole elementari* (Galfré, 2005), welches an alle Schulen verteilt wurde. Darin machte Unterrichtsminister Giuliani darauf aufmerksam, dass die Ausgabe 1931 der staatlichen Schulbücher in allen Schulen verpflichtend sei. Ausnahmen dazu bildeten lediglich Venetien, wo die Ausgabe Bucciarellis 1930 verwendet werden konnte, weiters die *Venezia Tridentina* und Apulien, in welchem die Ausgabe 1930 von Tanzarella erlaubt war sowie Sardinien, wo man in der zweiten Klasse Bucciarellis Ausgabe von 1930 verwenden konnte. Ansonsten war für alle 1. Klassen die Fibel von Bucciarelli 1931 verbindlich und für alle 2. Klassen jene von Tanzarella. Giuliani kündigte im Rundschreiben auch Kontrollen für die Einhaltung der Vorgaben durch Funktionäre der Zentralverwaltung an (Prot. n.6671. Vendita del Libro di Stato. In: Giornale della libreria, Anno XLIV, Nr.47 del 21.11.1931).

Drei Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Ausgaben, erschien die von Dina Belardinelli-Bucciarelli abgefasste Fibel *Libro per la prima classe*.

Dreizehn Jahre nachdem die *Provveditorate* auf Regionenebene durch Gentile eingeführt worden sind, wurden sie durch das Kgl. Dekret vom 9.03.1936 Nr.400 *Riordinamento dei Regi Provveditorati agli Studi* aufgrund der Überbelastung der regionalen *Provveditorate* von Unterrichtsminister De Vecchi wieder den Provinzen zugeteilt: Aufgrund seiner militärischen Regierung der Schule geriet De Vecchi ins Kreuzfeuer der Kritik, und sein schlechter Ruf wurde zur öffentlichen Meinung. Daher wurde er von Mussolini am 15.11.1936 durch Giuseppe Bottai ersetzt. Die wahrscheinlich wichtigste Sache in Bottais Amtsführung war die *Carta della Scuola* vom 15.02.1939. Diese Weisung enthielt fundamentale Änderungen für das Schulwesen. Er forderte eine faschistische Schule in all ihren Bereichen: faschistische Didaktik, Methoden, Struktur und Stil. Nach außen hin gab Bottai vor, die Linie Gentiles fortzuführen, doch es gab grundlegende Änderungen bzw. eine starke Steigerung. Mit seiner Reform endete die Periode der Nachbesserung der Gentilianischen Reform (1925-36).

Im Rundschreiben Nr.18 vom 08.10.1937 *Libri di Stato per le Scuole elementari - Norme per l'anno scolastico 1937-38* erinnert Bottai an die Pflicht aller privaten, staatlichen und ländlichen Schulen, die Einheitsschulbücher zu verwenden.

Mit dem Fall des Faschismus am 25.07.1943 wurde die *Carta della Scuola* außer Kraft gesetzt.

Ein in Südtirols Klassen verwendetes faschistische Schulbuch³⁴ ist:

- Gaiba, Vera/Gasperini, Oreste (o.J.). La buona spiga. Corso di letture per le scuole elementari. Seconda classe. Torino/Milano/Padova/Firenze/Roma/Napoli/Palermo: Parvia, 5. Aufl.

Es folgen weitere Einheitsschulbücher, deren Einsatz in Südtirol nicht nachweisbar, aber durchaus möglich ist. Die Liste ist nicht vollständig, da einige Bücher mittlerweile vergriffen sind und es auch in keiner Universität eine größere Sammlung gibt.

- Buccarelli Belardinelli, Dina (1930). Il libro della seconda classe. Illustrato da Pullini Pio. Roma: Libreria dello Stato
- Buccarelli Belardinelli, Dina (1935, XIII). Il libro della prima classe. Roma: Libreria dello Stato
- Deledda, Grazia (o.J.). Il libro della terza classe elementare: letture, religione, storia, geografia, aritmetica. Illustrato da Pullini Pio. Roma: (o.V.)
- Marcucci, Alessandro (1930). Il libro della 2. classe. Scuole rurali. Illustrato Ida Cambellotti Duilio. Roma: Libreria dello Stato.

³⁴ Nachweisbar im Bozner Schulmuseum.

- Marcucci, Alessandro (1933). Sillabario. Scuole rurali. Illustrato Ida Cambellotti Duilio. Roma: Libreria dello Stato. Impresso nelle officine dell'Istituto Poligrafico dello Stato
- Quercia Tanzarella, Ornella (1930). Il libro della 2. classe. Roma: Libreria dello Stato
- Quercia Tanzarella, Ornella (1931). Il libro della 2. classe. Illustrato da Pompei Mario. Roma: Libreria dello Stato
- Zammarchi, Angelo/Angelici, Cesare (1936). Il libro della terza classe elementare: religione, storia, geografia, aritmetica. Roma: (o.V.)
- Zanetti, Maria (Anno XVI). Il libro della prima classe. Illustrato da Enrico Pinochi. Roma: Libreria dello Stato

5. Lehrmittel der Katakombenschule

Nach dem völligen Verbot deutscher Schulbücher konnte der Einsatz solcher zumindest in den Notschulen nicht unterbunden werden. Durch seine weit reichenden Auslandskontakte gelang es Kanonikus Gamper, Südtirol bereits seit 1924/25 mit Lehrbüchern zu versorgen. Unterstützung fand er in Österreich vom Andreas-Hofer-Bund (AHB) und vom Deutschen Schulverein Südmark und in Deutschland vom Verein für das Deutschtum im Ausland/Bayern (VDA-Bayern) und vom Deutschen Schutzbund/Berlin (DSB Berlin). Anfänglich wurden die Büchersendungen an die Tyrolia Bozen zugestellt und später aus Sicherheitsgründen an die zwei Deckadressen Gampers in Innsbruck, von wo sie nach Südtirol geschmuggelt wurden. Aus einem Brief Gampers an Maria Hölscher, in welchem er sich für eine Fibelendung bedankt, wird deutlich, dass nicht alle Lieferungen die Notschulen erreichten:

„Wir haben in letzter Zeit in dieser Hinsicht (auf Fibel Sendung bezogen) viel aus Deutschland erhalten, nun sind aber die Italiener schon dahinter gekommen und wollen uns das Spiel verderben. Sie haben bereits zwei große Sendungen, eine aus Wien und die andere aus Deutschland, zurückgesandt mit dem Bemerkung, es handle sich um Bücher, die den deutschen Irredentismus propagieren.“
(Gamper Auslandskorrespondenz aus Villgrater, 1984, S.147)

Folgende Schulbücher fanden in der Notschule Verwendung:

- Die Reinelt-Fibel (o.J.). Ausgabe B. Wien: Verlag F. Tempsky
- Farbige Fibel von E. Reinelt und Fr. Legler (1912). Ausgabe mit lateinischer Druckschrift. Wien: Verlag F. Tempsky
- Fibel für Schlesien. Fibel für katholische Volksschulen (1922). Ausgabe A. Nach der Schreib-Lese-Methode. Dortmund: Verlag W. Cruwell
- Das erste Lesebuch (1933). Eine alpenländische Fibel von J. Steger. Wien und Leipzig: Österreichischer Bundesverlag
- Die Hering-Fibel (o.J.). Deutsche Fibel für bayerische Volksschulen in 2 Teilen. München: Oldenbourg
- Abram, Maria/Auckenthaler, Engelbert/Bonatta, Cesare/Fleisch, Eduard/Leurs, Emma/Popp, Ferdinand/Zeller, Franz (1921). Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande. Nach der Franz Feller'schen Fibel bearbeitet.
- Mali, Rudolf (ohne Angaben). Fibel. Innsbruck: o.V. Diese für die Katakombenschule gedruckte Fibel wurde eigens an die Südtiroler Situation angepasst. Zerlegt in lose Blätter wurde sie allen Lehrern zugesendet.

- Dietnot, Walter (o.J.). Unseren Kindern. Sprachkunde. Innsbruck/Wien/München: Verlagsanstalt Tyrolia. (Die Broschüre wurde eigens für die Katakombenschule gedruckt und beinhaltete Regeln zur Rechtschreibung und zur Wort- und Satzanalyse)
- Sernko, Robert; Wollmann, Franz (1932). Sprech- und Sprachübungen für die Volksschulen. Ausgabe B für österreichische ein- und zweiklassige Land-Volksschulen, Form A. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky AG. I. Teil: 2. und 3. Schulstufe, II. Teil: 4. und 5. Schulstufe und III. Teil: 6., 7. und 8. Schulstufe
- Lesebuch für österreichische allgemeine Volksschulen (o.J.). Ausgabe in 3 Teilen. K.K. Schulbücherverlag.
- Lesebuch für Schlesien. Lesebuch für die Mittelklassen katholischer Volksschulen der Provinz Schlesien. Ausgabe A. Dortmund: Verlag von W. Cruwell
- Steger, Josef (1929). Volksschullesebuch für die fünfte Schulstufe. Wien und Leipzig: Österreichischer Bundesverlag
- Lesebuch für allgemeine Volksschulen (1921). Ausgabe für ein- und zweiklassige Volksschulen (mit Sprachübungen) Für die Heimat bearbeitet von mehreren Schulleuten. Bozen/Florenz: Verlag R. Bemporad.
- Lesebuch für deutsche Bürgerschulen in Italien (1922). Ausgabe in einem Band, von mehreren Schulleuten bearbeitet. Bozen/Florenz: Verlag R. Bemporad

Folgende didaktische Hilfsmittel wurden verwendet:

- Das erste Schuljahr (1900). Ein Methodikbuch für Lehrer aus Österreich. Wien und Prag
- Habernal, W. (1904). Diktierübungen für den Rechtschreibunterricht. Auf Grundlage der vorgeschriebenen Lehrpläne nach methodischen Grundsätzen geordnet und in konzentrischen Kreisen für die einzelnen Volksschulen zusammengestellt. Wien: Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn

In den 30er Jahren wurden an alle Lehrpersonen verteilt:

- Zangerl, Franz (1936). Wanderungen an Inn und Etsch. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia
- Wild. Mein Malbuch. München: Verlag Kellerer
- Deluggi, Heinz (1920 und 1933). Liederbuch. Bozen: Verlagsanstalt Vogelweider
- Der Sprachbrockhaus (1935). Deutsches Wörterbuch für jedermann. Leipzig: Brockhaus, F. A.
- Paulin, Karl (1937). Die schönsten Sagen aus Südtirol. Innsbruck
- Zingerle Josef; Vinzenz, Ignaz (Hrsg.) (1934). Kinder- und Hausmärchen aus Tirol. Innsbruck: Mar. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei A.G.

- Märchen der Brüder Grimm (1937). Mit 100 Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser. Leipzig: Michaels Druck der Spamer A.G. Berlin: Verlag Theodor Knauer Nachf.
- Märchen nach Hans Christian Andersen (1938). Mit 100 Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser. Leipzig: Michaels Druck der Spamer A.G. Verlag Theodor Knauer Nachf.
- Märchen von Wilhelm Hauff (1939). Mit 100 Bildern von Aquarellen von Ruth Koser. Leipzig: Michaels Druck der Spamer A.G. Verlag Theodor Knauer Nachf.
- Rottensteiner, Alois (Hrsg.). Der kleine Postillon. (1924-1935 und Ende 1936-1941 14-tägig erschienene Zeitschrift im Abonnement, häufig für Lese- und Schreibübungen verwendet) (Villgrater, 1984)

6. Lehrmittel unter nationalsozialistischer Führung (1940-1945)

6.1 Die deutschen Sprachkurse

Da die Beschaffung von Schulbüchern nicht sofort möglich war, wurden im Unterricht unter der Anleitung der Lehrpersonen von den Kindern Fibeln erarbeitet, indem sie zu den Wörtern sinngemäße Bilder zeichneten. Diese Fibeln waren nur für die Kinderhand bestimmt und wurden nie veröffentlicht.

Im fachlichen Bericht über die deutschen Sprachkurse des Vertragsgebietes für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1941 nahm H. Deluggi zu den Lehrbüchern Stellung:

„Es gelang die Schaffung eines einheitlichen Lesebuches, Fibel, Unterstufe, Oberstufe, jeweils in 20 Stoffgebiete unterteilt und in engstem Anschluß an die Richtlinien Min. Erl. Vom 15.12.1939 bzw. 10.04.1937. Der Umstand zur Gebundenheit zur strengsten Erhaltung der Vereinbarungen zwischen der ADERST und dem königlichen Provveditore vom 20.1.1940, ließ eine Reihe von Lesestücken aufnehmen, die in den 3 Unterrichtsstufen einigermaßen die Möglichkeit geben, im Rahmen des Sprachunterrichtes jene Notwendigsten Kenntnisse einzubauen, die ein Erreichen des Lehrzieles gewährleisten. Zur allgemeinen Ausrichtung und Unterstützung des Gesamtunterrichtes wurden in allen Schulstufen die Schülerzeitschriften „Hilf mit“, „Deutsche Jugendburg A und B“ und „Deutscher Bildnerdienst“ unterrichtsmäßig ausgewertet.“ (Fachlicher Bericht über die deutschen Sprachkurse, unterzeichnet am 16.01.1942 von Deluggi, SLA, ADS 1338)

Des Weiteren fanden in den deutschen Sprachkursen folgende Lehrmittel Verwendung:

Schulbücher:

- Fibel. Deutsche Sprachkurse der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle (o.A.)
- Fibel (1943). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland
- Deluggi, H. u.a. (1941). Deutsches Bilderbuch. München: Deutscher Volksverlag. Druck: Innsbruck
- Rechenbuch für Volksschulen (1941/42). 1.-5. Schuljahr. Von einer Arbeitsgemeinschaft. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk (Sailer, 1985, S.73f.) (Sailer, 1985)
- Lesebuch Unterstufe (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Optanten für Deutschland

- Unterstufe Heft 8 (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Lesebuch Unterstufe Heft 1 (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Lesebuch Mittelstufe (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Lesebuch Mittelstufe (o.J.). 1. Teil. Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Sprachlehre 1+2. (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Rechtschreibung (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Der Rechtschreibunterricht auf lautlicher und wortkundlicher Grundlage (o.J.). Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle

Aus einem Protokoll über eine Bilderbuch-Besprechung vom 7. März 1941 im Gauverlag in Innsbruck geht eine Erhöhung der Gesamtauflage des Bilderbuches von 20.000 auf 25.000 Stück hervor (Bilderbuch-Besprechung, unterzeichnet am 11.03.1941 von A. Strobl, SLA, ADS 1611).

Methodische Hilfen für die Lehrer, ausgearbeitet von erfahrenen Pädagogen:

- Astfäller, B.: Methodische Hilfen für den Deutschunterricht
- Astfäller, B.: Methodische Hilfen für den Rechenunterricht
- Deluggi, H.: Die Monatslehrpläne, auf Wochen ausgeteilt, 1943-45, als koordinierendes Element an Kreis- und Zonenlehrer, monatlich
- Deluggi, H.: Jahrespläne für die deutschen Sprachkurse
- Deluggi, H.: Lehrpläne als Jahrespensum für die deutschen Volksschulen im Alpenvorland aufgrund bestimmter Vorschriften der Abt. II des Obersten Kommissars für das Alpenvorland (Sailer, 1985)
- Deluggi, H.: Lesebuch Unter-, Mittel- und Oberstufe
- Deluggi, H.: Lesebuch, neu bearbeitet - 2. Aufl.
- Deluggi, H.: Selbsterarbeitete Fibel
- Deluggi, H.: Verteilung des Wochenlehrstoffes 1940-43, wöchentlich
- Egger, F.: Gebrauch der Kreide
- Egger, F.: Karten des Südtiroler Schulgebietes mit der Einteilung in Schulkreise und Schulzonen und Eintragung jedes Schulortes
- Egger, F.: Schreiben und Zeichnen
- Kögl, I.: Veranschaulichung im deutschen Sprachunterricht

- Marzoner, R.: Lesekasten für die Hand der Kinder
- Marzoner, R.: Vorlagen zur Schriftformung
- Ruedl, T.: Leibesübungen in der Volksschule ohne Geräte
- Waldner, L.: Eine Reihe methodischer Hilfen für den elementaren Rechenunterricht
- Waldner, L.: Methodische Weisungen zum Deutschunterricht

Lehrbeheft:

- Der deutsche Bildnerdienst (Sailer, 1985)

Verschiedene Schülerzeitschriften, darunter:

- Deutsche Jugendburg
- Hilf mit (Sailer, 1985)

Lehrpläne:

- Rechenlehrplan 1942/43. Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle
- Lehrplan. Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Amtlichen Ein- und Rückwandererstelle

6.2 Die deutsche Volksschule

Aus einem Schreiben der Präfektur Bozen an den Obersten Kommissar - Arbeitsbereich V - ist von einer Gesamtauflage des *Deutschen Bilderbuchs* von 30.000 Stück die Rede (SLA, ADS 1611, Schreiben der Präfektur Bozen an den Obersten Kommissar - Arbeitsbereich V, unterzeichnet von A. Strobl, vom 13.12.1943). Der Zeitpunkt der Unterzeichnung legt die Vermutung nahe, dass das Deutsche Bilderbuch nicht nur während der deutschen Sprachkurse, sondern auch in der Anfangsphase der deutschen Volksschule Verwendung fand.

Ein Brief von der Präfektur Bozen-Schulwesen an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland bezieht sich auf die Lehrbehelfe zur Fortbildung der Hilfslehrkräfte:

„Der ganze Unterricht wird aufgebaut auf die neue deutsche Sprachlehre von Florstedt und Stieber, Verlag Diesterweg, das Alpenländische Rechenbuch vom 1. bis 8. Schuljahr, wie es in Innsbruck für Volksschulen eingeführt ist, und den neuen deutschen Schulatlas. (...)“ (SLA, ADS 1611, Schreiben der Präfektur Bozen-Schulwesen an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland, unterzeichnet von H. Deluggi, vom 03.12.1943)

Für die deutsche Volksschule gab es folgenden Lehrplan:

Deutsche Volksschule in der Provinz Bozen. Richtlinien für Erziehung und Unterricht. Lehraufgaben und ihre Verteilung für das Schuljahr 1944/45. Präfektur Bozen, Kultur- und Schulverwaltung

Die *Richtlinien für Erziehung und Unterricht* enthielten genau definierte Vorgaben aller Unterrichtsfächer. Durch die Vorschrift der zu behandelnden Lesetexte war der Unterricht nicht nur inhaltlich, sondern auch an die Schulbücher gebunden. Zu Beginn der deutschen Schule wurden im Unterricht noch die Schulbücher der Sprachkurse eingesetzt. Da eine Neuauflage dieser Bücher nicht in Frage kam, ordnete der Oberste Kommissar im April 1944 an, den Schulbuchbedarf der Volksschulen vom Schulamt ermitteln zu lassen (Sailer, 1985).

Tab. 28: Rechenbücherbedarf

	Jahrgänge							
Kreise	1	2	3	4	5	6	7	8
Bozen St.	-	25	30	40	50	40	30	-
Bozen Ld.	1200	1400	1450	1400	1000	900	300	200
Brixen	600	700	800	1400	200	100	-	-
Bruneck	1250	1300	1400	1300	1100	800	400	400
Sterzing	320	200	200	400	350	100	-	-
Mals	270	280	360	340	240	120	-	-
Schlanders	400	400	500	350	250	100	-	-
Meran	1200	1200	1200	1000	900	600	100	100
Neumarkt	400	400	500	350	250	100	-	-
Insgesamt	5640	5905	6380³⁵	6580	3430	2860	830	700

Quelle: SLA ADS 1611, Rechenbücher-Bedarf, Bücherbedarf für das Sprach- und Übungsbuch und für verschiedene Lehrbücher für das Schuljahr 1944/45, datiert mit dem 28.06.1944 und unterzeichnet vom kommissarischen Präfekten Tinzl)

Tab. 29: Bedarf für das Deutsche Sprach- und Übungsbuch

	Jahrgang				
Kreise	1	2	3	4	5
Bozen St.	-	-	-	-	-
Bozen Ld.	-	2000	2000	-	-
Brixen	-	700	700	1600	-

³⁵ Die Summe des Rechenbücher-Bedarfs für den 3. Jahrgang beträgt nicht wie in der Originalliste 6380, sondern 6440.

	Jahrgang				
Kreise	1	2	3	4	5
Bruneck	-	1750	1200	1800	600
Sterzing	-	400	350	300	-
Mals	-	700	380	290	120
Schlanders	-	400	500	700	-
Meran	1200	1200	1200	1000	900
Neumarkt	-	400	500	700	-
Insgesamt	1200	7550	6830	6390	1620

Quelle: SLA ADS 1611, Rechenbücher-Bedarf, Bücherbedarf für das Sprach- und Übungsbuch und für verschiedene Lehrbücher für das Schuljahr 1944/45, datiert mit dem 28.06.1944 und unterzeichnet vom kommissarischen Präfekten Tinzl)

Tab. 30: Bedarf an verschiedenen Lehrbüchern

Kreise	Atlanten	Liederbücher	Handwörter- bücher	Realienhilfs- buch	Bilderbücher	Fibeln	Lesebuch Unterstufe	Lesebuch Mittelstufe	Lesebuch Oberstufe
Bozen St.	70	50	150	-	-	30	60	70	110
Bozen Ld.	400	-	2000	500	-	-	-	-	-
Brixen	1200	-	500	-	-	-	-	-	-
Bruneck	1700	-	1300	1700	-	800	800	900	100
Sterzing	400	700	400	-	-	150	300	150	50
Mals	400	630	400	400	-	-	-	-	-
Schlanders	350	1200	1200	350	-	100	50	20	-
Meran	2100	3100	3100	1600	-	-	-	-	-
Neumarkt	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	6620	5680	8950³⁶	4550	0	1080	1210	1140	260

Quelle: SLA ADS 1611, Rechenbücher-Bedarf, Bücherbedarf für das Sprach- und Übungsbuch und für verschiedene Lehrbücher für das Schuljahr 1944/45, datiert mit dem 28.06.1944 und unterzeichnet vom kommissarischen Präfekten Tinzl)

An Schulen mit einem zu geringen Vorrat an Lesebüchern verfügte diese Anordnung den Einsatz des deutschen Lesebuchs, welches im Reichsgau Tirol-Vorarlberg eingesetzt wurde. Anstelle der *Lesebücher für die deutsche Volksschule der Provinz Bozen* (Unterstufe,

³⁶ Die Summe des Bedarfs an Handwörterbüchern ergibt nicht wie im Originaltext angegeben 8950, sondern 9050.

Mittelstufe, Oberstufe) fanden die im deutschen Schulbücherverlag herausgegebenen Lesebücher (I, II, III und IV) Verwendung.

In einem Schreiben an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland - Arbeitsbereich V - bestätigte Tinzl, dass 90 Schulwandkarten von Tirol und Vorarlberg und drei Jechlin Schulwandkarten *Werken für Mädchen* ihrer Bestimmung zugeführt wurden (Schreiben an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland-Arbeitsbereich V, unterzeichnet am 18.08.1944 vom kommissarischen Präfekten Tinzl, SLA, ADS 1611). In einem weiteren Schreiben bestätigt Tinzl, dass 8.000 Schülerhandkarten von Harms verteilt wurden (Schreiben an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland - Arbeitsbereich V, unterzeichnet am 13.11.1944 vom kommissarischen Präfekten Tinzl, SLA, ADS 1611).

Aus einer Empfangsbestätigung der deutschen Volksgruppe der Kreisleitung Brixen an die Schul- und Kulturverwaltung der Präfektur Bozen geht der Einsatz folgender Lehrmittel hervor:

- 62 Stück Anschauungsbilder für die Volksschule (leider kein Hinweis auf die Themen und Hersteller der Anschauungsbilder)
- 688 Deutschlandkarten
- 51 Deutsches Lesebuch, 2. Band
- 57 Deutsches Lesebuch, 3. Band (SLA, ADS 1611, Empfangsbestätigung der deutschen Volksgruppe der Kreisleitung Brixen an die Schul- und Kulturverwaltung der Präfektur Bozen, datiert mit dem 29.11.1944)

Ein Aktenvermerk vom 21. September 1944 belegt die Übernahme folgender Lehrmittel:

- 60 Stück Deutsches Lesebuch für die Volksschulen, 2. Band
- 66 Stück Deutsches Lesebuch für die Volksschulen, 3. Band
- 64 Stück Deutsches Lesebuch für die Volksschulen, 2. Band
- 150 Stück Weihnachten der Volksgemeinschaft (SLA, ADS 1308, Aktenvermerk über die Lehr- und Lernbücher, datiert mit dem 21.09.1944)

Ein Brief an den Reichsstatthalter für Tirol und Vorarlberg dokumentiert eine österreichische Lehrmittellieferung: Der Leiter der Volksschule Ehenbichl bei Reutte in Tirol übermittelte im Jahr 1944 der Provinz Bozen folgende sechs Anschauungsbilder:

- Bauernland bleibt in Bauernhand (SLA, ADS 1611, Brief an den Herrn Reichsstatthalter für Tirol und Vorarlberg: Lehrmittel für die Provinz Bozen, vom 21.04.1944)
- Das germanische Freibauerntum war die Grundlage der Volksverfassung
- Das nationalsozialistische Siedlungswerk sorgt für stete Neubildung deutschen Bauerntums

- Das Odal war unteilbar und wurde geschlossen vererbt
- Das Reichserbhofgesetz ist keine Paragraphenzwangsjacke
- Schicksalsweg des deutschen Bauerntums

In einer Rechnung vom Deutschen Alpenverlag Innsbruck an den Obersten Kommissar für die Operationszone Alpenvorland scheint die Lieferung von Wandbildern, von 26 Lehrbüchern und von sechs Schulwandkarten von Tirol und Vorarlberg mit einem Gesamtpreis von 1.078,78 RM auf (SLA, ADS 1611, Rechnung von drei Lehrmittellieferungen).

Eine Bestandsaufnahme³⁷ vom 18. Jänner 1945 beinhaltet folgende Lehrmittel:

- 10 dünne Klassenbücher
- 12 Lesebücher für Volksschulen, 3. Band
- 13 Deutschlandkarten
- 180 Lehrpläne 1944
- 200 Eingangsbücher für die Schulbücherei
- 29 Lesebücher für Volksschulen, 2. Band
- 4 Lesebücher für Volksschulen, 4. Band
- 6 aufgezogene Wandkarten „Tirol-Vorarlberg“
- Arbeitsbuch für den Unterricht der deutschen Sprache an den Volksschulen, Heft 1 (160 Stück)
- Arbeitsbuch für den Unterricht der deutschen Sprache an den Volksschulen, Heft 2 (160 Stück)
- So ward das Reich (250 Stück)
- Sprechen und Schreiben, 1. Heft (220 Stück)
- Sprechen und Schreiben, 2. Heft (240 Stück)
- Sprechen und Schreiben, 3. Heft (240 Stück)
- Sprechen und Schreiben, 4. Heft (240 Stück)
- Tagebuch Fritz Nagele (700 Stück)
- Verschiedenes altes Kartenmaterial und verschiedene Anschauungsbilder (SLA, ADS 1611, Bestandsaufnahme Lehr- und Lernmittel vom 18.01.1945)

³⁷ Auf dem Dokument ist nicht angeführt, um welchen Bestand es sich handelt. Die Größe des Lehrmittelbestandes lässt jedoch vermuten, dass er vom Schulamt, oder von einem Schulbezirk stammt.

7. Lehrmittel der Südtiroler Schule

1946 wurden die staatlichen Lehrpläne von 1945 von einer Kommission des Sonderamtes für die Grenzzonen an die Südtiroler Situation angepasst. Die Anpassung bestand weitgehend in der Übersetzung der italienischen Programme und hatte zur Folge, dass vor allem geschichtliche Ereignisse gefälscht oder gar weggelassen wurden. 1955 wurde der Lehrplan reformiert. Der neue Lehrplan basierte auf dem Prinzip der Ganzheitlichkeit und der Auseinandersetzung der Schüler mit ihrer eigenen Umwelt und stützte sich auf die Entwicklungsphasen des Kindes. Demnach wurde die Pflichtschule nicht in Jahrgängen eingeteilt, sondern in drei Zyklen. Für die Lehrpersonen war nur die Einhaltung der allgemeinen Zielsetzungen verbindlich. Hinsichtlich der Methodik und der Stoffauswahl hatten sie fast vollständige Freiheit. Trotz der den Südtiroler Traditionen entgegenkommenden Grundgedanken wurde der Lehrplan in der Südtiroler Lehrerschaft mit großem Misstrauen konfrontiert. 1956 wurde der Sonderlehrplan für die deutschen Schulen eingeführt. Im Gegensatz zum gesamtstaatlichen Lehrplan gab dieser nicht nur allgemein verbindende Lernziele sowie Ratschläge für die Unterrichtsgestaltung vor, sondern enthielt auch Fachprogramme gegliedert nach den Zyklen. Die Forderungen der Südtiroler Schule nach eigenen Lehrplänen wurden nicht berücksichtigt. Die Sonderlehrpläne, bei deren Ausarbeitung keine Südtiroler Schulleute miteinbezogen wurden, wurden der Südtiroler Schule aufgezwungen.

Neben den Lehrplänen geben Schulbücher einen Einblick in die pädagogischen und didaktischen Strukturen des Unterrichts. Die Wahl der Schulbücher fällt nach italienischem Gesetz unter die Freiheit von Forschung und Lehre, weshalb die Wahl der im Unterricht eingesetzten Schulbücher den Lehrpersonen freigestellt ist. Im Gegensatz dazu behandelten die Südtiroler Inspektoren die Wahl der Lehrbücher als ihren Zuständigkeitsbereich. Um den Einsatz von ideologiegeprägten Schulbüchern zu verhindern, beschloss die Alliierte Militärregierung den Einsatz von Schweizer Schulbüchern. Die Schweiz lieferte Schulbücher und Südtirol im Gegenzug Äpfel (Seberich, 2000). Im Kompensationsvertrag vom 16. November 1945 verpflichtete sich die *Deutsche Schule Bozen*, einer Züricher Firma 128,21 Tonnen qualitative Äpfel für den Erhalt von Schweizer Schulbüchern im Wert von 40.000 Sfr. zu liefern (SLA, ADS 1611, Kompensationsvertrag vom 16.11.1945). Auch eine Kompensationslieferung von Knoblauchpulver ist bekannt (Seberich, 2000). Die Lieferung folgender Schweizer Schulbücher ist nachweisbar:

- Arbeit und Schicksal, Erzählungen für die Oberstufe der Bernischen Primarschulen, 2. Band
- Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen, Heft 1-4

- Baumgartner, Heinrich: Deutsche Sprachschule für die Primarschulen des Kantons Bern, 3. und 4. Schuljahr, 5. und 6. Schuljahr, 7.-9. Schuljahr
- Bischöfliches Ordinariat Basel: Katholischer Katechismus
- Bösch, Hermann: Kleiner Katechismus
- Daheim, 3. Schulbuch für die Primarschulen des Kanton Luzern
- Es Ärfeli Freud für eusi Erstklässler, 1. Lesebuch des Kanton Luzern
- Europa, ein geographisches Lehrbuch für die Schulen von Dr. Max Nobs
- Heimatland, Lesebuch für die Oberklassen der Luzerner Primarschulen
- Im Kinderland, Lesebuch für Kinder des 2. Schuljahres
- Kanton Bern: Lehrerheft zur Rechenfibel für die Primarschulen, 1. Schuljahr
- Kanton Bern: Rechenbuch für die Primarschulen, 2.-8. Schuljahr
- Kanton Bern: Rechenfibel für die Primarschulen
- Kindheit und Jugend, Erzählungen für die Oberstufe der Bernischen Primarschulen, 1. Band
- Lesebuch für das 5. Schuljahr der Primarschulen des Kanton Bern
- Lueg is Land, 4. Schulbuch für die Primarschulen des Kanton Luzern
- Mein guter Kamerad, Lesebuch für Kinder des 4. Schuljahres
- Roti Rösli im Garte, Lesebuch für Kinder des 3. Schuljahres
- Scherz und Ernst, Erzählungen für die Oberstufe der Bernischen Primarschulen, 3. Band
- Schneider, Ernst: O, mir heine schöne Ring
- Schweizer Lehrerinnenverein: Graupelzchen
- Schweizer Lehrerinnenverein: Heini und Anneli
- Schweizer Lehrerinnenverein: Unser Hanni
- Schweizer Lehrerinnenverein: Wir lernen lesen
- Schweizer Schulbuchatlas
- Vo früh bis spoot, 2. Lesebuch des Kanton Luzern (SLA, ADS 1611, Verzeichnis der Schweizer Schulbücher, erhalten durch Herrn Major Gregory, am 18.08.1945).

Von den Lehrpersonen wurden an den Schweizer Büchern die zu anspruchsvolle Sprache und die unterschiedliche Währung in den Rechenbüchern kritisiert (Seberich, 2000).

Aus einem Brief von Deluggi an die Inspektorin Waldner geht die Verteilung folgender Lehrbücher hervor:

- Für die Volksschule bearbeitet von Rahn, Fritz/ Geffert, Heinrich. Sprechen und Schreiben. Ein Lehrgang der Stilbildung, im Anschluss an Fritz Rahn. Die Schule des Schreibens. 1. Heft für das 5. Schuljahr, 2. Heft für das 6. Schuljahr, 3. Heft für das 7. Schuljahr, 4. Heft für das 8. Schuljahr (jeweils 16 Hefte) (SLA, ADS 1308, Brief von H. Deluggi an die Bezirksschulinspektorin L. Waldner, vom 28.11.1945)

- Garz/Hartmann/Hänsel/Wiechmann. Arbeitsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache an Volksschulen Tirol-Vorarlberg, Heft 1, 2.-4. Schuljahr (16 Hefte)
- Garz/Hartmann/Hänsel/Wiechmann. Arbeitsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache an Volksschulen Tirol-Vorarlberg, Heft 2, 5.-8. Schuljahr (16 Hefte)

Dass das Schulamt die nationalsozialistischen Schulbücher verpönte, zeigt folgendes Schreiben von Vize-Schulamtsleiter Ferrari, welches an alle Schuldirektoren der Provinz Bozen weitergeleitet wurde:

„Sie haben durch Ihre Inspektoren wiederholt und eindringlich das Verbot erhalten, Lehrbücher aus der nationalsozialistischen Zeit in der Schule zu verwenden. Trotz dieser Verbote, die Ihnen stets vor Augen geführt haben, daß der Gebrauch solcher Bücher die ganze deutsche Schule der Provinz schwer gefährden, mußte das Proveditorat in Erfahrung bringen, daß es immer noch Lehrkäfte gibt, die den Ernst der Situation nicht erfassen und besagte Bücher weiter verwenden. Damit ist nun gründlichst Schluß zu machen. Sie haben unverzüglich alle Lesebücher und Lesebeihelfe einschließlich der Fibeln, die aus der nationalsozialistischen Schule stammen, abzusammeln und an Ihr Schulinspektorat auf kürzestem Wege abzuliefern. Sollte in Hinkunft auch nur ein einziger Fall erwiesen werden, dass ein solches Buch aus der vergangenen nationalsozialistischen Epoche in einer Ihrer Schulen in Verwendung gefunden würde, so hat das unausbleiblich zur Folge, dass die Lehrkraft dieser Schule und der Direktor dieses Schulbezirkes fristlos und ohne Rekursmöglichkeit aus dem Schuldienste entlassen werden.“ (SLA, ADS, 1308, Brief des Vize-Provveditore Ferrari an alle Schuldirektoren der Provinz Bozen, vom 12.06.1946)

Gleich nach dem Krieg begannen die Südtiroler Schulleute mit der Erarbeitung eigener Schulbücher. Um ca. 1946 erschienen die im Athesiaverlag gedruckten Lesehefte *Unterstufe* und *Mittelstufe*.

Die ersten zwei Fibeln waren die Mali-Fibel von Inspektor Rudolf Mali, erschienen im Verlag Poetzelberger Meran und die Unterthiner-Fibel *Sprich, lies und schreibe*³⁸ von Direktor Hans Unterthiner, verlegt im Verlag Athesia Bozen. Durch ihren unterschiedlichen methodischen Zugang - Mali startete mit Druckbuchstaben und Ganzwörtern, Unterthiner mit der Schreibschrift und Sätzen - gerieten die beiden Unterrichtswerke in Konkurrenz zueinander (Seberich, 2000). Die Malifibel war anfangs ungebunden in vier Bögen erhältlich (SLA, ADS 1308, Schreiben von H. Deluggi an die Direktoren der Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, vom 28.11.1946).

38 1. Ausgabe 1952.

In einer Preisliste aus dem Jahr 1946 sind folgende Schulbücher aufgelistet:

- Daheim, 3. Klasse
- Fibel, 1. Teil (o. A.)
- Fibel, 2. Teil (o. A.)
- Kinderland, 2. Klasse
- Lehrerheft 1
- Lesebuch für die Heimat, Oberstufe
- Mein guter Kamerad, 4. Klasse
- Rechenfibel
- Rechenheft, 2.-8. Teil
- Sprachschule, 1.-3. Teil (SLA, ADS 1611, Preise der Lehrbücher vom 21.02.1946)

Im Mai 1947 richtete Unterrichtsminister Gonella ein Rundschreiben bezüglich der Auswahl der Schulbücher für das Schuljahr 1947/48 an alle Schulämter des Staates (SLA, ADS 1308, *Adozioni dei libri di testo per l'anno scolastico 1947/48*). Das Provinzialschulamt Bozen leitete den Inhalt dieses Schreibens im Juni in deutscher Sprache an die Bezirksschulinspektoren Bozen, Brixen und Meran weiter. Darin heißt es:

„Dieses Ministerium hat sich zur Aufhebung des Vorganges der vorläufigen Überprüfung der Schulbücher und zur Auflösung der damit betrauten Ministerial-Kommission entschlossen und die Verantwortung der Auswahl der Schulbücher der ausschließlichen Zuständigkeit des Lehrers anvertraut.“

1. Verpflichtung der Herausgeber bei der Veröffentlichung neuer Schulbücher. Bevor die Herausgeber von Volksschulbüchern diese auf den Büchermarkt bringen - und das gilt auch von der Übersendung von Probeexemplaren an die Schulen - müssen sie davon dem Ministerium für Öffentlichen Unterricht Mitteilung machen und 5 Exemplare von jedem veröffentlichtem Buch anschließen, auf welchem der Verkaufspreis genau angegeben sein muß. Der Preis darf während des der Vorlage des Buches an das Ministerium folgenden Schuljahres nicht geändert werden. Das Ministerium bestätigt dem Herausgeber den Empfang der Veröffentlichungen mit eingeschriebenem Brief. (...) Wenn aber die dem Ministerium gemäß diesem Gesetzdekret zur Prüfung vorgelegten Bücher nicht genehmigt wurden, können sie nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß an ihnen die Abänderungen, Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen wurden, die mit Rücksicht auf das vom Ministerium angegebene Urteil für zweckmäßig gehalten wurden. In letzterem Falle werden diese als neue Bücher angesehen (...)

3. *Registrierung der Schulbücher.* Wenn (...) ein Schulbuch in den Handel gekommen ist, eventuell schon in den Schulen verwendet wird, (...) ordnet das Ministerium ohne weiteres das Verbot der Verwendung des Buches in den öffentlichen Schulen für die Dauer von nicht über 5 Jahren an. (...) Aus den vorstehenden Bestimmungen geht hervor, daß das Ministerium nicht eine genaue Prüfung der einzelnen Schulbücher vornimmt. Es ist vielmehr nur seine Absicht, eine unmittelbare und vollständige Kenntnis von den auf dem Schulbüchermarkt befindlichen Erzeugnissen zu erlangen, um sich diesbezüglich im Laufenden zu halten und entweder aus eigenem Antrieb, auf Grund von Mitteilungen der Schulbehörden oder von wem immer Stichproben machen zu können und zu prüfen, ob die im folgenden § 4 vorgesehenen Voraussetzungen gegeben sind, die das Verbot eines Buches aus den Inhalt betreffenden Gründen rechtfertigen.

4. *Verfügungen betreffend das Verbot von ungeeigneten Büchern.* Dem Ministerium für Öffentlichen Unterricht steht es nach Anhören der Ober-Ratsbehörde für Öffentlichen Unterricht zu, Fall für Fall und wann immer mit begründeter Verfügung die Verwendung von Schulbüchern zu verbieten, deren Inhalt oder Ausführung des Lehrstoffes den Unterrichtsvorschriften oder erzieherischen Erfordernissen der amtlichen Programme nicht entspricht. (...) Weil, wie gesagt, das Ministerium die von den Herausgebern übersendeten Schulbücher nicht nach einem bestimmten Vorgang prüft, kann die Hauptquelle von Mitteilungen über die Nichteignung eines Buches nur die sein, welche in der lebendigen Schule entspricht: bei den Lehrern, Volksschuldirektoren, Bezirksschulinspektoren und Provinzial-Schulamtsleiter. Es ist sehr bezeichnend und wünschenswert, daß beim Verfahren bezüglich des Verbotes ungeeigneter Schulbücher der umgekehrte Weg eingeschlagen werden kann von dem, welcher nach dem bisher in Geltung gestandenen Verfahren begangen wurde, mit anderen Worten, daß die Schule, als Gemeinschaft der Erzieher genommen, es selbst ist, die bei der staatlichen Verwaltung jene Verbotsverfügungen anregt, die bisher nur auf Grund des Vorgehens der Zentralbehörde getroffen wurde.

16. *Verbote der Auswahl von Schulbüchern, die von Schulbeamten, Lehrern und Angehörigen derselben verfaßt wurden.* (...)“ (Auswahl der Schulbücher für das Schuljahr 1947/48, LSA, ADS 1611)

Im Herbst 1947 erschien die neue Mali Fibel (SLA, ADS 1611, Schreiben von Mali vom 18.09.1947) und zu Jahresanfang 1948 wurde die *Einführung in die Fibel und Unterrichtssprache, 2. Schuljahr* (Lehrplan) von Rudolf Mali veröffentlicht (SLA, ADS 1611, Schreiben von H. Deluggi vom 26.04.1948). In einem Schreiben der Verlagsanstalt Poetzelberger an Deluggi wird die Herausgabe der *Mali-Kaser-Fibel* bestätigt (SLA, ADS

1611, Brief von Verlagsanstalt Poetzelberger an Deluggi vom 18.06.1949). Da die ursprünglichen Fibelbögen und die Mali-Fibel von 1947 vergriffen sind, kann nicht nachvollzogen werden, ob es sich bei der Mali-Kaser-Fibel um eine überarbeitete Ausgabe handelt oder nur um eine gebundene Neuauflage.

Verschiedene Bücherlisten für den Ankauf für bedürftige Kinder erbringen den Nachweis, dass die Mali-Fibel und die Unterthiner-Fibel in einigen Schulen mindestens bis zum Schuljahr 1962/63 Verwendung fanden (SLA, ADS, 2491, Schreiben vom 9.07.1956, unterzeichnet von J. Ferrari, von der Direktion Naturns, 11.11.1958, Bücherliste des Provinzialschulamtes von Bozen, vom 16.10.1958, der Direktion Naturns, vom 11.11.1958, der Direktion Welsberg, vom 16.10.1958, 19.05.1960 und 3.07.1961, Bücherliste des Provinzialschulamtes von Bozen, vom 16.10.1958, SLA, ADS 1645, Schreiben der Direktion Schlanders, vom 27.06.1953, 5.07.1954 und 15.06.1957 und Lehrbücherverzeichnis der Volksschulen, vom 3.12.1962, unterzeichnet von Inspektorin Waldner). Der Bücheraufstellung für bedürftige Kinder der Schuldirektion Mals ist zu entnehmen, dass von der Bestellung der Unterthiner-Fibel abgesehen wurde, da noch Exemplare in der Direktion lagernd waren (SLA, ADS, 1645, Schreiben vom 12.07.1961, unterzeichnet von Schuldirektor Leonard Paulmichl). Dies legt die Vermutung nahe, dass an den Schulen der Direktion Mals auch noch im Schuljahr 1961/62 die Unterthiner-Fibel verwendet wurde.

Neben den zwei Südtiroler Fibeln wurden im Anfangsunterricht der 1950er Jahre auch ausländische Unterrichtswerke eingesetzt:

- Brückl, Hans: Mein erstes Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben. München: Bayerischen Schulbuchverlag und Oldenbourg Verlag (Seberich, 2000)
- Schwarz Adalbert, Tille Anna und Josef: Wir lernen lesen. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky

Der Autor der im Alve-Verlag in Bozen erschienene Fibel *Wir lernen lesen*, deren Erscheinungsjahr bibliographisch nicht erfasst ist, scheint nicht auf. Stattdessen wurde der Vermerk *Herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft* angeführt. Die Texte stimmen weitgehend mit der *Tille-Fibel* (1960) überein und der Titel ist der selbe, weshalb es wahrscheinlich ist, dass es sich um die selben Autoren handelt.

In einem Rundschreiben von Vize-Schulamtsleiter F. Ebner an die Bezirksschulinspektoren und Direktoren der Provinz Bozen mit dem Betreff *Auswahl der Schulbücher für Volksschulen, Schuljahr 1962/63* übermittelte er den Originaltext des Unterrichtsministers:

„La scelta dei libri di testo da adottare nelle scuole elementari dovrà essere fatta dagli insegnanti nella più assoluta ed effettiva libertà di giudizio, avendo riguardo esclusivamente alle esigenze didattiche e agli interessi degli studi.

Non è compatibile con l'effettiva libertà di scelta da parte degli insegnanti l'opera di propaganda e di intermediazione che agiscono nell'interesse delle Case editrici, nonché l'invio di opuscoli e pubblicazioni di propaganda che tendono ad esercitare un'azione di suggestione e di pressione sul libero giudizio dell'insegnante (...)" (Rundschreiben von Vize-Schulamtsleiter F. Ebner, vom 14.02.1962, SLA, ADS 2491)

In einem Schreiben an die Bezirksschulinspektoren von Bozen III und Bozen IV, an die Direktoren der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in der Provinz Bozen bezieht sich Vize-Schulamtsleiter F. Ebner auf die Lehrmittel von Wimmer-Tille:

„Mit dem Schreiben Nr.5712 vom 25. September 1962 teilt das "Ministero della Pubblica Istruzione-Direzione Generale per l'Istruzione Elementare-Div.III" mit, daß gegen die Verwendung der Wimmer-Tille Methode mit den dazugehörigen Lehr- und Lernmitteln (Lose Blätter und Büchlein) nichts einzuwenden ist.“
(Schreiben von Vize-Schulamtsleiter F. Ebner an die Bezirksschulinspektoren von Bozen III und Bozen IV, an die Direktoren der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in der Provinz Bozen, vom 1.10.1962, SLA, ADS 1645)

Unter der Leitung von Inspektorin Luise Waldner wurden folgende Schulbücher erarbeitet³⁹:

- Nimm und lies (o.J.). Lesebuch für Kinder des 2. und 3. Schuljahres. Bozen: Athesia
- Nimm und lies (1960). Lesebuch für Kinder des 2. und 3. Schuljahres. Bozen: Athesia
- Nimm und lies (1974). Lesebuch für die 2. Volksschulklasse. Bozen: Athesia, 11. überarb. Aufl.
- Lies und lerne! (1960) Lesebuch für Kinder des 3. und 4. Schuljahres in Stadt und Land. Bozen: Athesia: 1. Aufl.
- Lies und lerne! (1962) Lesebuch für Kinder des 3. und 4. Schuljahres in Stadt und Land. Bozen: Athesia, 2. Aufl.
- Lies und lerne! (1963) Lesebuch für die 3. Klasse. Bozen: Athesia, 3. überarb. Aufl.
- Lies und lerne! (1966) Lesebuch für die 2. Volksschulklasse. Bozen: Athesia, 8. überarb. Aufl.
- Hör und freue dich! Lesebuch für das 4. und 5. Schuljahr. Brixen: Athesia, 4. Aufl.
- Erwirb und bewahre. (1970) Lesebuch für die 5. Volksschulklasse. Bozen: Athesia, 4. überarb. Aufl.
- Erwirb und bewahre. (1972) Lesebuch für die 5. Volksschulklasse. Bozen: Athesia, 5. überarb. Aufl.

³⁹ Die Liste der Schulbücher unter der Leitung von Waldner ist nicht vollständig, da nicht mehr alle Ausgaben auffindbar sind.

- Merk und nütz es! Lesebuch für die sechste bis achte Schulstufe der Volksschule und für die unteren Klassen der Mittelschulen [1950] Bozen: Athesia
- Merk und nütz es! (1955) Lesebuch für die sechste bis achte Schulstufe der Volksschule und für die unteren Klassen der Mittelschulen. Bozen: Athesia, 2. Aufl.
- Merk und nütz es! (1959) Lesebuch für die sechste bis achte Schulstufe der Volksschule und für die unteren Klassen der Mittelschulen. Bozen: Athesia, 3. Aufl.

Waldner scheint als Herausgeberin jedoch nicht auf, da Unterrichtswerke von Direktoren und Inspektoren nach italienischer Rechtslage nicht in deren Provinz eingesetzt werden durften. Stattdessen wurde *für die Heimat bearbeitet von einigen Lehrkräften* angeführt. Waldners Lehrbücher wurden bis in die späten 1970er Jahre im Unterricht eingesetzt.

Ende der 1960er Jahre erschien im Athesia-Verlag eine weitere Südtiroler Fibel, zusammengestellt von einer Lehrer- Arbeitsgemeinschaft nach der Ganzsatz-Schreib-Lesemethode: *Ich kann lesen und schreiben! Lese- und Arbeitsbuch für die erste Volksschulklasse*.

Sehr umstritten war das Realienbuch *Die Quelle*, erschienen im Verlag Vallecchi, eine Übersetzung und Umarbeitung des italienischen Buchs *La fonte*. Nach der Kritik der *Lehrer Zeitung* und dem *Tagblatt der Südtiroler* nahm Schulamtsleiter Ferrari Stellung zum Hilfsbuch. Er stellte zunächst klar, dass Hilfsbücher eingesetzt werden dürfen und dass die Wahl der Schulbücher den Lehrpersonen obliegt. Gegen den Einsatz eines solchen Fertigprogramms sprachen nach Ferrari die Prinzipien der modernen Arbeitsschule und der eigenständigen Erarbeitung. Für problematisch erachtete er, zwei wichtige Forderungen im Einklang zu bringen: die Einhaltung der staatlichen Programme sowie die Erhaltung des kulturellen Guts (Seberich, 2000). Entgegen der Auffassung Seberichs, dass die *Quelle* nicht im Unterricht eingeführt wurde, sondern nur als Basis der Unterrichtsvorbereitungen vieler Lehrkräfte diente, belegen Bücherlisten bzw. Bestelllisten für bedürftige Schüler, dass die *Quelle* auch im Unterricht eingesetzt wurde (Schreiben des Provinzialschulamtes vom 3.07.1958, der Direktion Welsberg, vom 17.10.1958 Schreiben des Provinzialschulamtes Bozen, vom 10.11.1958, LSA, ADS 1645; Rundschreiben des Provinzialschulamtes Bozen, vom 29.05.1958, Schreiben der Inspektorin L. Waldner, vom 3.12.1962, SLA, ADS 2491).

Bücherlisten für die Bestellung von Schulbüchern für bedürftige Kinder belegen den Einsatz von folgenden Rechen-, Italienisch-, Lieder- und Religionsbüchern im Unterricht der 50er und 60er Jahre:

- Wertek, Brauner. Rechenbuch, 1. Schuljahr
- Wertek, Brauner. Rechenbuch, 2. Schuljahr
- Wertek, Brauner. Rechenbuch, 3. Schuljahr
- Wertek, Brauner. Rechenbuch, 4. Schuljahr
- Wertek, Brauner. Rechenbuch, 5. Schuljahr

- Werteck, Brauner. Rechenbuch, 6. Schuljahr
- Werteck, Brauner. Rechenbuch, 7. Schuljahr
- Werteck, Brauner. Rechenbuch, 8. Schuljahr (SLA, ADS 1645, Schreiben der Schuldirektion Mals, vom 23.10.1958 und 27.06.1959)
- Brigadoi. Impariamo Italiano I, Bozen: Elettra
- Brigadoi. Impariamo Italiano II, Bozen: Elettra (Schreiben des Provinzialschulamtes Bozen, vom 10.11.1958, der Schuldirektion Mals, vom 27.06.1959, der Direktion Welsberg, vom 17.10.1958, SLA, ADS 1645, Rundschreiben des Schulamtes, vom 29.05.1958; SLA, ADS 2491 Schreiben des Bezirksschulinspektorat Bozen, vom 3.12.1962)
- Brixner Diözese. Gesangbuch, Alverà (SLA, ADS 1645, Schreiben der Schuldirektion Mals, vom 23.10.1958)
- Mayr, Anton. Liederbuch (SLA, ADS 1645, Schreiben der Schuldirektion Mals, vom 23.10.1958 und 27.06.1959)
- Pichler. Katholisches Religionsbüchlein, Bozen: Athesia
- Pichler. Katechismus, Bozen: Athesia
- Merkbüchlein, Bozen. Athesia (SLA, ADS 1645, Schreiben des Provinzialschulamtes Bozen, vom 3.07.1958, der Schuldirektion Welsberg, vom 17.10.1958, der Schuldirektion Mals, vom 23.10.1958 und vom 27.06.1959)

III. FORSCHUNG

1. Fragestellung der Analyse

1.1 Einordnung der Arbeit in die Schulbuchforschung

Eine umfassende Recherche der neueren und älteren einschlägigen Literatur hat ergeben, dass es in Südtirol bisher keine Untersuchungen gibt, welche sich mit Bereichen der Schulbuchforschung beschäftigen. Einzig das Pädagogische Institut⁴⁰ (PI) widmet sich der Arbeit mit Schulbüchern. Seit den 1970er Jahren kooperiert das PI mit verschiedenen Institutionen für die Ausarbeitung eigener Schulbücher, zunächst vor allem mit dem Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer. Die in den letzten Jahren entwickelten Schulbücher wurzeln in der Berücksichtigung der neuen Erkenntnisse über Schulbücher sowie in der Zusammenarbeit des Pädagogischen Institutes mit Südtiroler Autorenteams, welche aus der Unterrichtspraxis stammen, und einer wissenschaftlichen Begleitung, wobei je nach Fachbereich verschiedene Professoren hinzugezogen wurden.

Wie bereits eingangs erwähnt, nahmen einige Südtiroler Autoren⁴¹ im Rahmen von Veröffentlichungen über die Südtiroler Schulgeschichte zu den historischen Schulbüchern in Südtirol⁴² Stellung, doch entsprechen diese Darstellungen entweder einem sehr kurzen Zeitraum oder sie wurden nur exemplarisch angeführt. Zu den faschistischen Einheitsschulbüchern nahmen einige Autoren sowohl in der deutsch- als auch in der italienischsprachigen Literatur Stellung⁴³. Es ist keine umfassende Bestandsaufnahme der Südtiroler Schulbücher für den Untersuchungszeitraum vorhanden, weder nach Fächern geordnet noch nach Schulklassen.

Daher ist diese Forschung mit einer Bestandsaufnahme der in Südtirol eingesetzten Fibeln einzigartig.

Im folgenden Diskurs soll die Entwicklung der Schulbuchforschung im deutschen Sprachraum aufgezeigt werden. Zurzeit gibt es zwei zentrale Institutionen, welche sich

40 Das Pädagogische Institut war bis zu seiner Neugründung als öffentliche Institution im Jahre 1989 eine private Einrichtung.

41 Villgrater (1984), Sailer (1985), Seberich (2000).

42 Die Bezeichnung „historische Schulbücher Südtirols“ umfasst in dieser Arbeit alle Schulbücher, welche an der deutschen Südtiroler Schule eingesetzt wurden, d.h. auch Bücher, welche aus dem deutschsprachigen Ausland (Österreich, Deutschland oder Schweiz) stammen bzw. auch die italienischen Schulbücher aus der Faschistenzeit.

43 Charnitzky, Jürgen (1994), Galfré, Monica (2005), Ascenzi, Anna/Sani, Roberto (2005), D'Ambrosio, Elena (2001).

intensiv mit Schulbuchforschung beschäftigen: Das *Georg-Eckert Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig* und die *Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung* mit Gründungssitz in Ichenhausen.

In der Schweiz beschäftigt sich das Institut für Historische Bildungsforschung (Pestalozzianum) u.a. mit historischen Lehrmitteln.

Das *Georg-Eckert Institut*, welches in seiner heutigen Form seit 1975 tätig ist, gibt regelmäßig die Schriftenreihen *Studien zur internationalen Schulbuchforschung* und *Internationale Schulbuchforschung* heraus, in welchen Schulbuchanalysen und Forschungsergebnisse aufgegriffen werden. Außerdem kann das *Georg-Eckert Institut* auch eine große Zahl weiterer Veröffentlichungen aufweisen.

Im Jahr 1997 wurde die *Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung e.V.* gegründet. Diese wissenschaftliche Fachgesellschaft mit Sitz in Ichenhausen organisiert jährlich einen internationalen Kongress zu einem bestimmten Bereich der Schulbuchforschung und publiziert die Tagungsbeiträge in der Schriftenreihe *Beiträge zur internationalen Schulbuchforschung*.

Im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren, in denen das Schulbuch ein beliebter Forschungsgegenstand war, klang die Begeisterung für die Schulbuchforschung in den letzten Jahren eher ab. So wurde z.B. das im Jahr 1977 gegründete *Institut für Schulbuchforschung* in Duisburg im Jahr 1991 aufgelassen⁴⁴ und das 1988 gegründete *Institut für Schulbuchforschung* (seit 1991 *Institut für Schulbuchforschung und Lernförderung*) (Online: Technische Universität Graz) in Wien hat seine Tätigkeit im Jahr 2001 eingestellt⁴⁵.

In mehreren Publikationen nimmt der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Gerd Stein zur Geschichte und zu den Forschungsperspektiven der Schulbuchforschung Stellung (Stein/Wiedner/Eisfeld 1976, Stein 1979a, 1979b). Zudem gibt es zahlreiche Einzelforschungen verschiedener Autoren. Den größten Teil davon machen die sogenannten Aspektuntersuchungen aus, d.h. die Schulbücher werden hinsichtlich einer Thematik, z.B. hinsichtlich der Geschlechterrolle oder der Familie analysiert. Das Besondere an diesen Studien ist, dass sie größtenteils nicht von Pädagogen initiiert werden, sondern von der Wirtschaft und verschiedenen Interessensgruppen, im Falle der Geschlechterrollen z.B. häufig aus der Reihe von Feministinnen. Das bedeutet, dass die Untersuchungen die Schulbücher primär nicht aus der Perspektive des Unterrichts und Lernens betrachten, sondern vor allem gesellschaftliche Defizite aufzudecken versuchen. Aus diesem Grund

44 Das Gründungs- und Auflassungsjahr des „Instituts für Schulbuchforschung“ in Duisburg konnte in einem Gespräch mit dem Gründer Prof. Dr. Gerd Stein in Erfahrung gebracht werden.

45 Das Jahr der Auflassung des „Instituts für Schulbuchforschung und Lernförderung“ lässt sich aus der Sondersammlung „Nachlass Dr. Bamberger“ schließen: Die Korrespondenz des Instituts endet im Jahr 2001.

richtet sich die Kritik an der Schulbuchforschung immer wieder auf deren rein normatives Interesse.

Neben den Aspektuntersuchungen gibt es einzelne Studien, welche sich mit der Wirkung von Schulbüchern im Unterricht beschäftigen. Einzelne Schulfächer oder Bücher werden in Zusammenhang mit ihrer Wirkung gebracht⁴⁶.

1.2 Forschungsinteresse

Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf das behandelte Lernwissen in den Fibeln des Untersuchungszeitraumes. Von Interesse ist der sachliche Informationsgehalt der Fibeln, weshalb die Forschung auch als Aspektuntersuchung verstanden werden kann. Die durch sie verfolgte Intention grenzt sich jedoch von den meist gesellschaftlich/wirtschaftlichen Untersuchungsabsichten stark ab: Nicht ein für den konkreten Unterricht nebensächlicher Bereich steht im Zentrum der Untersuchung, sondern die konkreten Themen, welche die Fibeln aufgreifen. Die Rekonstruktion dieser inhaltlichen Dimension lässt Aussagen über die damaligen Unterrichtsthemen zu, zumal im Untersuchungszeitraum die Fibel neben den Schulwandbildern⁴⁷, welche die Inhalte jedoch hauptsächlich bildnerisch darstellen, das zentrale und meistens auch das einzige sprachliche Unterrichtsmedium in den ersten Klassen war. Neben dieser Funktion als didaktisches Hilfsmittel soll die Fibel auch im Sinne ihrer Bedeutung als Sozialisationsfaktor betrachtet werden: Das Wissen über die Auswahl und die Darstellung der Inhalte ist aussagekräftig für die Klärung der beabsichtigten Funktion der Fibeln, welche entweder in der Abbildung des Ist-Zustandes oder des Soll-Zustandes liegt. Durch diese Rekonstruktion soll die Rolle der Schulbücher in dem von großen Umwälzungen geprägten Untersuchungszeitraum nachvollzogen werden können.

Diese induktiv ausgerichtete Forschung strebt primär die systematische und methodisch kontrollierte Zusammenfassung des Ausgangsmaterials zum Zwecke der Exploration an.

1.3 Leitfrage und Richtung der Analyse

Folgende Leitfrage führt durch die Untersuchung:

Welche Transformationsprozesse hinsichtlich des Lehr- und Lerninhaltes liegen den Fibeln zugrunde?

Die Arbeit beabsichtigt, Aussagen über die Lehr- und Lerninhalte machen zu können. Insbesondere:

⁴⁶ Z.B. Rauch, Martin/Wurster, Ekkehard (1997)

⁴⁷ Eine ausführliche Beschreibung sowie die Abbildung von zahlreichen Schulwandbildern veröffentlichte das Technische Komitee - Schulmuseum Bozen (Hrsg.) (2001).

- Welche Themenbereiche zählten in den einzelnen Epochen zum behandelten Lehr- und Lernwissen?
- Gibt es Veränderungen hinsichtlich der zentralen Themen im Laufe des Untersuchungszeitraumes?
- Verändert sich die Darstellung der zentralen Themen im Laufe der Epochen?
- Welche gesellschaftlichen Funktionen hatten die Fibeln inne?
- Inwieweit hängen die Veränderungen mit der jeweils herrschenden Regierung zusammen?

Die Untersuchung beschränkt sich bewusst auf die Fibeln, da diese, wie bereits eingangs beschrieben, im Rahmen der Schulbücher eine Art Sonderstellung einnehmen.

In dieser Arbeit wird die Fibel nicht in ihrer Eigenschaft als didaktisches Hilfsmittel zur Vermittlung der Kulturtechniken Lesen und Schreiben betrachtet. Im Zentrum steht die Fibel in ihrer Vermittlungsfunktion von Inhalten.

„Inhalte (...) konturieren Mentalitäten von Gesellschaften und kulturelle Konstellationen, und zugleich zeigen sie die Handschriften politischer Systeme, in denen sie verfasst wurden. (Teistler, 2006, S.7)

Der Untersuchung liegt folglich die Annahme zugrunde, dass die Fibeln neben ihrer Funktion als Instrument des Schriftspracherwerbs für die Schüler eine zentrale Bedeutung in der Überbringung von Inhalten, Anschauungen und Werten inne hatten.

Untersucht werden in dieser Arbeit die Fibeltexte, nicht jedoch der tatsächliche Wirkungszusammenhang, für welchen weitere Analyseschritte, z.B. *oral history*, eingesetzt werden müssten. Etwaige Fragen einer weiterführenden Rezeptionsforschung könnten u.a. folgende sein:

- In welchem Ausmaß wurden die Fibeln im Unterricht eingesetzt?
- Welche Spuren hinterließ der Einsatz der Fibeln bei Schülern, Lehrern, Eltern sowie in der Öffentlichkeit?

2. Festlegung des Materials

2.1 Bestimmung und Auswahl des Materials

Das zu untersuchende sprachliche Material umfasst 21 Fibeln des Anfangsunterrichts, welche in den ersten Klassen der Volksschulen Südtirols zwischen 1919 und Ende der 1960er Jahre eingesetzt wurden. Die Fibeln wurden in Anlehnung an die Gliederung der Schulgeschichte im Teil I vorliegender Arbeit folgenden Epochen zugeordnet:

- Österreichische Fibel
- Vorfaschistische Fibel
- Faschistische Fibeln
- Fibeln der Katakombenschule
- Fibeln aus dem Nationalsozialismus
- Fibeln der Nachkriegszeit mit der Unterscheidung: ausländische Fibeln und Südtiroler Fibeln

Der Umstand, dass zwischen der vorfaschistischen und der faschistischen Epoche ein großer Zeitraum liegt, welcher wesentliche Veränderungen mit sich brachte, macht eine weitere Gruppierung von Fibeln erforderlich:

- Fibeln der Übergangszeit

Die Untersuchung der Transformationsprozesse richtet sich somit nach den Veränderungen der Fibelinhalte in den jeweiligen geschichtlichen Epochen. Da die Anzahl der Fibeln je Epoche gering ist, werden mit Ausnahme der vergriffenen Bücher alle Exemplare in die Untersuchung miteinbezogen, d.h. das Sample ermöglicht den Einbezug des gesamten vorhandenen Materials und es besteht nicht die Notwendigkeit einer Stichprobenauswahl.

2.2 Formale Charakteristika des Untersuchungsmaterials

Das Untersuchungsmaterial beinhaltet Texte des Urmaterials in digitaler Form, d.h., die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf das sprachliche Material und schließt somit graphische Darstellungen, Zeichnungen und Bilder aus.

3. Bestandsaufnahme der Fibeln

3.1 Österreichische Fibel

- Reinelt, Emanuel/Legler, Friedrich (1912). Farbige Fibel. Ausgabe mit lateinischer Druckschrift. Mit Ministerialerlaß vom 28. April 1911, § 16427, allgemein zulässig erklärt. Wien: Verlag F.Tempsky.

3.2 Vorfascistische Fibel

- Abram, Maria/Auckenthaler, Engelbert/Bonatta, Cesare/Fleisch, Eduard/Leurs, Emma/Popp, Ferdinand/Zeller, Franz (1921). Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande. Erster Teil der Ausgabe für ein- und zweiklassige und der Ausgabe für mehrklassige Volksschulen. Fibel. Nach der Franz Zeller'schen Fibel bearbeitet. Firenze/Milano: Bemporad&figlio e Trevisini. Druck der Vereinsbuchdruckerei Innsbruck⁴⁸

3.3 Fibeln der Übergangszeit

- Zeller, Franz. Fibel (o.J.). Milano/Bolzano: L.Trevisini Libreria Editrice Italiana.
- Sammarco, M.L. (1923). Primi albori. Sillabario per l'insegnamento contemporaneo della lettura e scrittura. Prime letture. Milano: Mondadori⁴⁹
- Bonatta, Cesare (o.J.). Fibel und Lesebuch für die Unterstufe nebst einer kleinen Sprachlehre. Bolzano: Druck von A. Auer&Co. Approvato dal R.Provveditorato agli Studi per la Venezia Tridentina⁵⁰
- Betta, A. Limpida fonte⁵¹
- Mosna, Francesco. Scuola redenta (Sillabario)⁵²
- Mosna, Fr. Sillabario e compimento⁵³

48 Die Fibel entspricht inhaltlich der Zeller-Fibel. Sie unterscheidet sich von dieser nur durch die erste Seite. In der Version von Zeller ist dort ein Bildnis des Königs Emanuel III. abgebildet.

49 Der Autor scheint in SCHOLA (1923/24) als „Sammarco, M.L.“ auf. In SCHOLA (1924/25) heißt der Verfasser dieses Buchs „Lanmarco, D.M.L.“ Das Buch ist vergriffen, weshalb es in die Inhaltsanalyse nicht mit eingebunden werden kann.

50 Das Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung stellt die Vermutung an, dass die Fibel ab 1939 in den deutschen Sprachkursen verwendet wurden. Südtiroler Schulleute und Fachleute schließen den Einsatz der Fibel in den Sprachkursen aus. Sie gehen davon aus, dass sie 1928 oder/und 1929 verwendet wurden.

51 Die Fibel ist vergriffen, weshalb sie nicht in die Auswertung miteinbezogen werden kann.

52 Siehe vorhergehende Fußnote.

- Pungoli, G. Per bene incominciare. Sillabario e compimento⁵⁴

3.4 Faschistische Fibeln

- Bucciarelli Belardinelli, Dina (1930, Anno VIII⁵⁵). Sillabario e piccole letture. Illustriert von Angelo della Torre. Bergamo: Libreria dello Stato. Imprimatur in den Werkstätten des Istituto Italiano d'arti grafiche. Mit den Typen des Istituto poligrafico dello Stato
- Marcucci, Alessandro (1930). Sillabario. Scuole rurali. Illustriert von Duilio Cambellotti. Rom: Lib. dello Stato. Imprimatur in den Werkstätten des Istituto poligrafico dello Stato⁵⁶
- Quercia Tanzarella, Oranella (1930, Anno VIII). Sillabario e prime letture. Illustriert von Pompei, Mario. Verona: A. Mondadori. Verona: Libreria dello Stato. Mit den Typen des Istituto poligrafico dello Stato
- Marcucci, Alessandro (1933). Sillabario. Scuole rurali. Illustriert von Cambellotti Duilio. Rom: Libreria dello Stato. Imprimatur in den Werkstätten des Istituto poligrafico dello Stato
- Zanella, Maria (Anno XVI). Il libro della prima classe. Illustriert von Pinocchi, Enrico. (o.O.): Libreria dello Stato⁵⁷

3.5 Fibeln der Katakombenschule

- Reinelt, Emanuel/Legler, Friedrich (1912)⁵⁸. Farbige Fibel. Ausgabe mit lateinischer Druckschrift. Mit Ministerialerlaß vom 28. April 1911, § 16427, allgemein zulässig erklärt. Wien: Verlag F.Tempsky.

53 Siehe vorhergehende Fußnote.

54 Siehe vorhergehende Fußnote.

55 Die faschistische Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr 1922. Demnach entspricht Anno VIII dem Jahr 1930.

56 Das Buch ist vergriffen, weshalb es nicht in die Forschung mit einbezogen werden konnte. Anstelle dieses wurde die Ausgabe von 1933 in die Forschung mit einbezogen, welche vom selben Autor stammt und ebenso für die ländlichen Schulen vorgesehen war.

57 Der Nachweis für den Einsatz dieser Fibel an den Südtiroler Schulen ist nicht gelungen. Es ist durchaus möglich, dass sie im Unterricht eingesetzt wurde. Es könnte aber auch sein, dass immer noch die Fibeln von Bucciarelli Belardinelli, Dina (1930), Quercia Tanzarella, Oranella (1930), Marcucci (1930) und Marcucci (1933) verwendet wurden. Dieselbe Ungewissheit in Bezug auf den Einsatz in den Schulen gilt für: Bucciarelli Belardinelli, Dina (1935, XIII): Il libro della prima classe. Rom: Libreria dello Stato und Zanetti, Maria (Anno XVI): Il libro della prima classe. Illustriert von Enrico Pinocchi. Rom: Libreria dello Stato. Um die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit bei einer falschen Wahl nicht zu verfälschen, wurde die Entscheidung getroffen, lediglich eine Fibel davon auszuwerten. Die Wahl fiel bewusst auf die Fibel von Zanella, Maria (1938, Anno XVI): Sollte dieses Schulbuch nicht eingesetzt werden, so können doch über Jahre hinweg Entwicklungen im faschistischen Schulbuch festgestellt werden.

58 Es handelt sich um dieselbe Fibel, die unter Punkt 3.1 als österreichische Fibel angeführt worden ist.

- Fibel für Schlesien. Fibel für katholische Volksschulen (1922). Ausgabe A. Nach der Schreib-Lese-Methode. Dortmund: Cruwell⁵⁹
- Steger, Josef (1925). Das erste Lesebuch. Eine alpenländische Fibel. Mit Bildern von Hugo Grimm. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (vormals Österreichischer Schulbücherverlag)⁶⁰
- Hering, Christian (o.J.). Deutsche Fibel. Unter der Berücksichtigung der jetzigen Kreislehrpläne für die bayerischen Volksschulen bearbeitet. 1. Teil: Der Schreiblese-Unterricht und die grundlegenden sprachlichen Übungen im ersten Schuljahre. Ministeriell genehmigt. München: Druck und Verlag von R. Oldenbourg, Abteilung für Schulbücher, 3. Aufl.⁶¹
- Fibel (o.A.)⁶²

3.6 Fibeln aus dem Nationalsozialismus

- Selbsterarbeitete Fibeln. Es ist nicht gelungen, eines dieser Exemplare ausfindig zu machen, weshalb sie nicht Teil der Inhaltsanalyse sind.
- Deluggi, H. u.a. (1941). Deutsches Bilderbuch. München: Deutscher Volksverlag. Druck: Innsbruck
- Fibel. Deutsche Sprachkurse der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle (o.J. und o.O.)
- Fibel. Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland (1943)

59 Die Fibel ist vergriffen. Es konnte eine Ausgabe aus dem Jahr 1908 ausfindig gemacht werden. Da aber eine große Zeitspanne dazwischen ist, liegt die Annahme nahe, dass die gesuchte Version überarbeitet und abgeändert wurde. Aus diesem Grund konnte die Fibel nicht in die Inhaltsanalyse mit einbezogen werden.

60 Der Einsatz der alpenländischen Fibel in den Katakombenschulen, Ausgabe 1933, ist nachweisbar. Diese Ausgabe ist jedoch vergriffen. Ein Vergleich mit den Literaturangaben von späteren Auflagen zeigt, dass sie nie den Verweis "überarbeitet" haben. In der Annahme, dass die Auflagen von 1925 und 1933 weitgehend übereinstimmen, wurde die Fibel von 1925 in die Auswertung miteinbezogen. Dafür spricht auch, dass die Seitenzahl der Ausgabe von 1925 jener von 1935 entspricht. Die Ausgabe von 1936 hingegen ist um eine Seite gestiegen.

61 Die Recherchen zu dieser Fibel ergaben, dass es über 120 Auflagen dieses Buches gab, wobei nur sehr frühe und sehr späte Ausgaben ohne Jahresangaben zu ermitteln sind. Die Untersuchung bezieht aus zwei Gründen die 3. Auflage mit ein: Einerseits enthielten Schulbücherspenden aus dem Ausland eher ältere Ausgaben, welche nicht mehr verwendet wurden. Andererseits gibt es eine 123.-125. unveränderte Auflage, was darauf hindeutet, dass es wohl nicht viele Änderungen gab.

62 Eine Abbildung einer Fibelseite mit Text und Bild in Villgrater, Maria (1984) aus der Mali-Fibel identifiziert diese Fibel ohne Angaben als solche. Sie wurde in Innsbruck gedruckt und ungeheftet als Bögen an die Schüler verteilt.

3.7 Fibeln der Nachkriegszeit

3.7.1 Fibeln aus dem Ausland

- Es Ärfeli Freud für eusi Erstklässler. Erstes Lesebuch des Kanton Luzern. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag 1937, 3. Aufl.⁶³
- Brückl, Hans. Mein erstes Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben. München: Bayerischen Schulbuchverlag und Oldenbourg Verlag⁶⁴
- Schwarz Adalbert/Tille Anna und Josef. Wir lernen lesen. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky⁶⁵

3.7.2 Südtiroler Fibeln

- Brückl, Hans (1964). Mein erstes Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben. Bozen/Meran: Laurin Verlag, 1. Aufl.⁶⁶
- Ich kann lesen und schreiben! (1967) Lese- und Arbeitsbuch für die erste Volksschulklasse. Zusammengestellt von einer Südtiroler Lehrer-Arbeitsgemeinschaft nach der Ganzsatz-Lese-Methode. Bildgestaltung: Efi Widmoser. Bozen: Verlagsanstalt Athesia
- Fibel⁶⁷ (1949). Meran: Verlag Poetzelberger
- Sprich, lies und schreibe⁶⁸ (1959). Bozen: Verlagsanstalt Athesia, 3. Aufl. Herausgegeben von einer Lehrer-Arbeitsgemeinschaft nach den Richtlinien der Ganzheits-Methode

63 Die verwendete Ausgabe entspricht inhaltlich der 1. Sie unterscheiden sich lediglich darin, dass die Texte in der Erstausgabe nicht durchnummeriert wurden.

64 Im Bayerischen Schulbuchverlag sind in den 1950er Jahren verschiedene Ausgaben erschienen: u.a. für Nordrhein-Westfalen (1954 und 1959), Baden-Württemberg (1957), Frühjahrsbeginn (1952, mit Bildern von Brigitte Ludszuweit und Gertrud Mooser). Da sich nicht ermitteln lässt, um welche Ausgabe es sich bei der in Südtirol eingesetzten Fibel handelt, kann sie nicht in die Untersuchung mit einbezogen werden.

65 Es wurden verschiedene Ausgaben der Tille Fibel in Südtiroler Schulklassen verwendet. Ihr Inhalt ist weitgehend gleich geblieben. Für die Forschung wurde davon folgende exemplarisch ausgewählt: Schwarz/Tille/Tille (1960). Wir lernen lesen. Fibel. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky/Verlag für Jugend und Volk. Graz/Wien: Österreichischer Bundesverlag, 6. Aufl. Aus dem Verweis *Mit Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht vom 7. Jänner 1955 zum Unterrichtsgebrauch an Volksschulen zugelassen*, lässt sich schließen, dass es sich um eine unveränderte Ausgabe handelt.

66 Titelzusatz: Unter der Mitarbeit von Therese Kessinger. Verlegt mit freundlicher Genehmigung des Bayerischen Schulbuch-Verlages, München 19, Hubertusstraße 4, und des Verlages R. Oldenbourg, München 8, Rosenheimer Straße 145 im Laurin-Verlag Bozen, Zwölfmalgreiener Straße 2a und Meran, Andreas-Hofer-Straße 18. Offsetdruck: Laurin-Verlag

67 Der Autor Rudolf Mali scheint in der Fibel nicht auf, kann aber durch Abbildungen in verschiedenen Publikationen bzw. Schulchroniken als solcher ausgemacht werden.

- Wir lernen lesen⁶⁹. Fibel für den Erstleseunterricht im Sinne der ganzheitlich-analytisch-synthetischen Methode samt drei färbigen Kartonblättern für den Schülersetzkasten. Herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft. Bozen: Verlag Alve. Offsetdruck: Ferrari - Auer Bozen, 1. Aufl.

68 Der Autor Unterthiner Hans scheint in der Fibel nicht auf, kann aber durch Abbildungen in verschiedenen Publikationen bzw. Schulchroniken als solcher ausgemacht werden.

69 Das Erscheinungsjahr und der Autor des Buches ist bibliographisch nicht erfasst. Die Texte stimmen weitgehend mit der *Tille-Fibel* (1960) überein und der Titel ist der selbe, weshalb es wahrscheinlich ist, dass es sich um die selben Autoren handelt. Bei der Auswertung der Themenbereiche sind die selben Schwerpunkte zu erkennen.

4. Methodisches Vorgehen

4.1 Qualitative versus quantitative Methoden

Zu Beginn jeder Analyse stellt sich die Frage nach dem Einsatz quantitativer oder qualitativer Methoden. Betrachtet man die Geschichte der sozialwissenschaftlichen Forschung, so findet man bis 1950 fast ausschließlich Methoden der sogenannten *Surveyforschung* - quantitative Methoden, in denen durch Zahlen dargestellte Daten statistisch analysiert werden, um sie auf Häufigkeiten, Streuungen, Zusammenhänge oder Ähnliches hin zu untersuchen. Die hierfür eingesetzten Instrumente wie Tests und standardisierte Fragebögen berechnen Daten in verschiedenen Skalen. Dieses quantitative Vorgehen stieß bei Vertretern qualitativer Ansätze auf die Kritik, dass sie zuwenig auf die Befragten eingehe und latente Inhalte vernachlässige. Im Gegenzug dazu warfen die Verfechter quantitativer Daten dem qualitativen methodischen Lager Beliebigkeit vor. Dieser Methodenstreit wurde durch die Relativierung der Vorwürfe und durch die Erkenntnis, dass eine Integration und Kombination quantitativer und qualitativer Methoden zu fruchtbaren Forschungsergebnissen führen können, beigelegt. Zudem hat sich bei Forschern vielfach die Praxis etabliert, sich nicht vorab einem methodischen Lager zu verpflichten, sondern entsprechend den Daten und der Forschungsfrage eine geeignete methodische Vorgehensweise zu wählen.

„(...) we would suggest that the distinction between the two approaches should not be made too definite. As a rule they complement each other. The computer enables easy and rapid collection of quantitative data, so the researcher can combine the two methodological approaches, taking advantage of both.” (Pingel, 1999, S.45)

Dementsprechend versucht die vorliegende Forschung den Gegensatz qualitativ versus quantitativ zu überwinden. Sie verwendet nicht ausschließlich einen Forschungsansatz, sondern nützt beide Zugänge als gegenseitige sinnvolle Ergänzung.

4.2 Forschungsinstrumente

4.2.1 Grundlagen der linguistischen Textanalyse

Zunächst gelte ein vorläufiger Satzbegriff: Ein Satz ist gekennzeichnet durch die Interpunktion, d.h. durch Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen und Großschreibung im nachfolgenden Satz. Diese Merkmale beziehen sich jedoch primär auf die gewollte Gliederung des Verfassers, können aber in satzlinguistischer Hinsicht nicht als prinzipielle

Merkmale gelten. Zudem ist dieses Merkmal für die zu untersuchenden Texte nicht geeignet, zumal in den meisten Fibeln die Satzzeichen erst nach und nach eingeführt werden. Dies führt dazu, dass schon vorher sprachliche Einheiten als Sätze verstanden werden müssen. Dieser vorwissenschaftliche Satzbegriff muss folglich erweitert werden. Die vorliegende Analyse stützt sich auf den von Brinker (2005) vorgestellten und von Tesnière entwickelten dependenz- bzw. valenzgrammatischen Satzbegriff.

- Dementsprechend kann ein Satz als

„(...) eine sprachliche Einheit definiert werden, die sich aus einem Verb (Prädikat) als dem strukturellen Zentrum und einer Reihe von Satzgliedpositionen (Subjekt, Objekte, Adverbialbestimmungen usw.) konstituiert, die jeweils in bestimmte Abhängigkeitsrelationen zum „tragenden“ Verb stehen. Sätze können danach als einfache Sätze oder als Teilsätze (z.B. Haupt- und Gliedsätze) realisiert sein.“
(Brinker, 2005, S.23)

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass in manchen Texten Sätze angeordnet sind, bei welchen ein Teil, z.B. das Prädikat, fehlt. In diesen Fällen ist das Prädikat meistens durch eine Wiederholung des vorangegangenen gedanklich nachvollziehbar, was in der Literatur als *elliptischer Satz* bezeichnet wird. Dazu ein Beispiel: Ich koche zu Mittag. Eine kräftige Brühe. Somit werden elliptische Sätze auch als Nachträge des vorhergehenden verstanden.

- Textsegmente. Das sind Gliederungseinheiten, z.B. Anreden, feste Wendungen, welche keinen Satzwert haben.
- Propositionen. Darunter versteht man den Sachverhalt von Aussagen, also die semantische Struktureinheit (ebenda).

In linguistischer Hinsicht gibt es drei Qualitätskriterien für Kommunikationsanalysen:

- Das *Prinzip der zusammenhängenden Betrachtung* fordert die Analyse von Handlungssequenzen und thematischen Zusammenhängen im Gegensatz zur Analyse isolierter Handlungen.
- Das *Prinzip der Expliztheit* fordert die ausdrückliche Formulierung von Regeln und Annahmen, um die intersubjektive Nachvollziehbarkeit von Interpretationen zu sichern.
- Das *Prinzip der Reflexivität* bezieht sich auf eine grundlegende Einstellung, das Untersuchungsmaterial sowie die eigene Arbeit reflexiv zu betrachten.

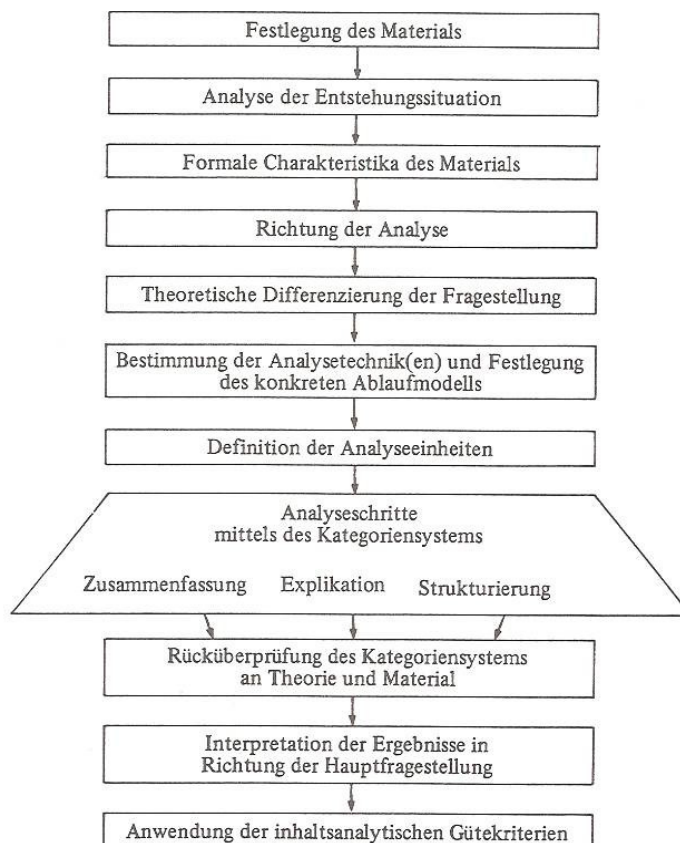
4.2.2 Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Wurzeln der Inhaltsanalyse liegen in den Kommunikationswissenschaften. Erste Forschungen in den USA analysierten zu Beginn des letzten Jahrhunderts gesellschaftliche Einflüsse im Zuge der Ausbreitung der Massenmedien. Dabei wurden vor allem quantitative Merkmale berücksichtigt und wichtige Aspekte, wie etwa der Kontext, latente Sinngehalte und Einzelfälle, wurden vernachlässigt. Daher wurde die Forderung nach qualitativen Inhaltsanalysen laut. 1983 erschien die Erstausgabe *Qualitative Inhaltsanalyse - Grundlagen und Techniken* von Philipp Mayring, welche noch heute das Grundgerüst dieser Methode bildet. Grundlegend für die Qualitative Inhaltsanalyse sind:

- die Einordnung in ein Kommunikationsmodell
- das Prinzip der Regelgeleitetheit
- das Arbeiten mit Kategorien und
- Gütekriterien

Die folgende Abbildung zeigt den Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring auf.

Abb. 1: Allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalysen nach Mayring



Quelle: Mayring, 2003, S.54

Mayring unterscheidet drei Grundtechniken der qualitativen Inhaltsanalyse:

- Zusammenfassung
- Explikation

- Strukturierung

Grundlegend bei der **zusammenfassenden Inhaltsanalyse** ist

„die Differenzierung einer aufsteigenden (textgeleiteten) und einer absteigenden (schemageleiteten) Verarbeitung sowie das Formulieren von Makrooperatoren der Reduktion (Auslassen, Generalisation, Konstruktion, Integration, Selektion, Bündelung).“ (Mayring, 2003, S.59)

Das sprachliche Material wird durch die Makrooperatoren Paraphrasierung, Generalisierung und Zusammenfassung so reduziert, dass der große Textkorpus überschaubar wird und dennoch der wesentliche Inhalt im Rahmen eines hierarchischen Kategoriensystems (Über- und Unterkategorien) erhalten bleibt. Dabei gelten folgende Regeln der Zusammenfassung:

Z1: Paraphrasierung

- Streichen aller nicht oder wenig inhaltstragenden Textstellen sowie Wiederholungen
- Transformation der inhaltstragenden Textstellen auf eine Sprachebene
- Transformation auf eine einheitliche grammatikalische Kurzform

Z2: Generalisierung auf das Abstraktionsniveau

- Generalisierung der Paraphrasen auf das angestrebte Abstraktionsniveau
- Generalisierung der Prädikate
- Beibehalten der Paraphrasen, welche über dem Abstraktionsniveau liegen
- Zuhilfenahme von theoretischen Vorannahmen bei Zweifelsfällen

Z3: Erste Reduktion durch Selektion

- Streichen bedeutungsgleicher und unwesentlicher Paraphrasen
- Übernahme von zentralen inhaltstragenden Paraphrasen

Z4: Zweite Reduktion durch Bündelung, Konstruktion und Integration

- Bündelung von Paraphrasen mit gleichem oder ähnlichem Gegenstand bzw. gleicher oder ähnlicher Aussage zu einer Paraphrase
- Konstruktion/Integration von Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand
- Konstruktion/Integration von Paraphrasen mit gleichem Gegenstand und verschiedenen Aussagen zu einer Paraphrase
- Zuhilfenahme von theoretischen Vorannahmen bei Zweifelsfällen

In einem weiteren Schritt werden die neuen Aussagen zum Kategoriensystem zusammengestellt und die Kategorien am Ausgangsmaterial überprüft. Der Zweck der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist erreicht, wenn:

- die Kategorien sich bei der Rücküberprüfung am Ausgangsmaterial als repräsentativ erweisen
- die große Datenmenge reduziert wird auf wesentliche Inhalte (Mayring, 2003).

Die **explizierende Inhaltsanalyse** wird auch als Kontextanalyse bezeichnet.

„Zu einzelnen interpretationsbedürftigen Textstellen wird zusätzliches Material herangezogen, um die Textstelle zu erklären, verständlich zu machen, zu erläutern, zu explizieren.“ (Mayring, 2003, S.77)

Somit zielt die explizierende Analyse auf eine Aufschlüsselung der interpretationsbedürftigen Textstellen durch die Zuhilfenahme des Kontextes ab. Ihre Qualität hängt von der Auswahl der zusätzlichen Materialien ab, weshalb eine genaue Definition des zugelassenen Kontextes von größter Wichtigkeit ist.

Die **strukturierende Inhaltsanalyse**

„(...) hat zum Ziel, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Diese Struktur wird in Form eines Kategoriensystems an das Material herangezogen.“ (ebenda, S.82f.)

Es gibt vier Formen der strukturierenden Inhaltsanalyse: Die formale Strukturierung untersucht innere Textmerkmale, wie Syntaktik, Thematiken, Semantik und Dialogik. Die inhaltliche Strukturierung bezieht sich auf die Themen und Inhalte. Die typisierende Strukturierung analysiert markante Bedeutungsgegenstände und die skalierende Strukturierung schätzt das Material auf einem Skalenniveau ein. Die Analyseform der Strukturierung erfordert die Definition der Strukturierungsdimensionen, welche in einem Kategoriensystem zusammengefasst werden. Die Definition der Kategorien, Ankerbeispiele und Kodierregeln ist ausschlaggebend dafür, ob Materialbestandteile einer Kategorie zugeordnet werden können oder nicht.

Bei allen Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse werden abschließend die Ergebnisse hinsichtlich der zentralen Forschungsfragen interpretiert.

4.2.3 Induktives Vorgehen

Herkömmliche naturwissenschaftlich-quantitative Forschungen orientieren sich stark am deduktiven Vorgehen: Ausgehend von einer Theorie werden Kategorien entwickelt, welche dann an das Datenmaterial herangetragen werden. Die von der Theorie abgeleiteten Hypothesen werden am Material überprüft und entweder verifiziert oder falsifiziert.

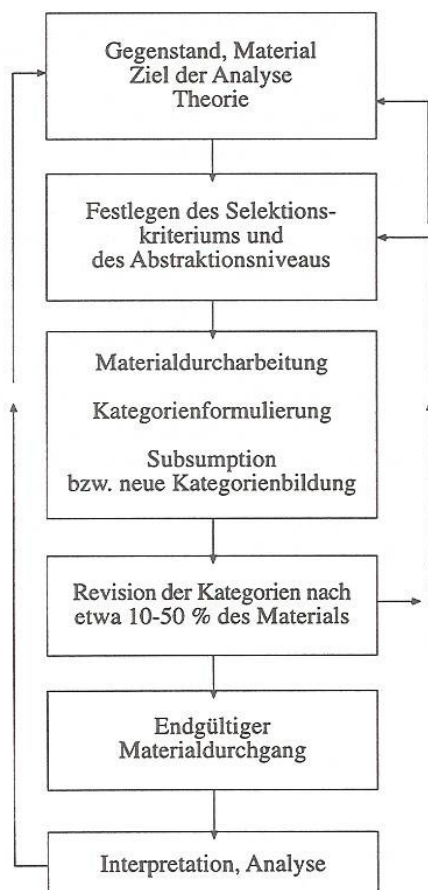
Sozialwissenschaftliche Untersuchungen befürworten neben dieser deduktiven Vorgehensweise auch die umgekehrte, induktive Analyserichtung. Grund dafür ist

„Das Anliegen qualitativ orientierter Forschung (...), auf einem möglichst konkreten materialnahen, deskriptiven Level die Auswertungsaspekte aus dem Text heraus zu entwickeln.“ (Mayring/Gläser-Zikuda, 2005, S.11)

Auf welche Weise werden aber induktive Kategorien gebildet?

“Eine induktive Kategoriendefinition (...) leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozeß ab, ohne sich auf vorab formulierte Theorienkonzepte zu beziehen.“ (...) Induktives Vorgehen (...) strebt nach einer möglichst naturalistischen, gegenstandsnahen Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschers, eine Erfassung des Gegenstands in der Sprache des Materials.“ (Mayring, 2003)

Abb. 2: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung



Quelle: (Mayring, 2003, S.75)

4.3 Methodik der Untersuchung

Die Untersuchung orientiert sich an den vorgestellten Forschungsinstrumenten, passt sie jedoch an das konkrete Untersuchungsmaterial, die Fibeln, an.

4.3.1 Zur linguistischen Textanalyse

Die Analyse stützt sich auf die Sätze und Textsegmente, indem sie deren propositionalen Gehalt untersucht. Dabei werden Texte als sprachliche und kommunikative Einheiten verstanden. Sie müssen damit folgende Anforderungen erfüllen:

- Die Satzfolge muss kohärent sein, d.h. grammatisch und thematisch zusammenhängend.
- Die Satzfolge enthält eine kommunikative Funktion.

Hilfen für die Abgrenzung von einzelnen Texten bilden äußere Merkmale, z.B. Überschriften, Einleitungs- und Schlussformeln, aber auch nichtsprachliche Mittel, wie unterschiedliche Buchstabengröße oder Leerzeilen (Brinker, 2005).

Hinsichtlich der Qualitätskriterien für Kommunikationsanalysen gilt zu bedenken, dass Fibeln streng genommen keine fixierten Kommunikationsinhalte sind. Fibeltexte beinhalten jedoch im weitesten Sinne auch menschliche Auslegungen. Sie sind von Menschen gestaltete Mittel, um bestehende Verhältnisse aufrecht zu erhalten oder gewünschte Situationen herbeizuführen. Daher haben die Qualitätskriterien auch hier ihre Geltung.

Zum *Prinzip der zusammenhängenden Betrachtung*: Bei der vorliegenden Inhaltsanalyse werden zusammenhängende Textstellen, nicht Einzelwörter untersucht. Den Textpassagen werden inhaltliche Kategorien zugeordnet, wobei eine Rückkoppelung der Kategorien zum Text erfolgt. Der Fokus des Textes wird kurz in andere Worte dargestellt. Die Rücküberprüfung des inhaltsanalytisch ermittelten Fokusses an der Kategorie ist einerseits eine Sicherheitskontrolle über die Richtigkeit der Kategorienzuordnung und sichert andererseits die zusammenhängende Betrachtung.

Zum *Prinzip der Explizitheit*: Um die Analyseschritte und Interpretationen nachvollziehbar zu machen, werden bei der Kategorienbildung Ankerbeispiele angeführt, welche exemplarische Beispiele für die Kategorien bilden. Auch die übrigen Schritte folgen explizit dargestellten Regeln.

4.3.2 Zur induktiven Kategorienbildung und qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Entscheidung für die qualitative Inhaltsanalyse als Untersuchungsmethodik wurde nicht getroffen, weil das Untersuchungsmaterial hauptsächlich fixierte Kommunikation, z.B. Interviews beinhaltet; vielmehr versteht die Untersuchung die Schulbücher wie bereits erwähnt als Quelle menschlichen Erklärens, als von Menschen gestaltete Mittel zur

Erhaltung oder Veränderung bestehender Verhältnisse. Daher wird die qualitative Inhaltsanalyse auch für die Textsorte Schulbücher als geeignet erachtet.

Die zentralen behandelten Themen werden durch eine induktive Kategorienbildung ermittelt, indem das Textset der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring unterzogen wird. Dieser Kategorienbildungsprozess vollzieht sich somit nach der Logik und den reduktiven Prozeduren, die in der zusammenfassenden Inhaltsanalyse eingesetzt werden. In diesem Verfahren wird das sprachliche Material durch Paraphrasierung, Generalisierung und Zusammenfassung so reduziert, dass der große Textkorpus überschaubar wird und dennoch der wesentliche Inhalt im Rahmen eines hierarchischen Kategoriensystems (Über- und Unterkategorien) erhalten bleibt. Dabei werden beim Ablaufmodell der Analyse notwendige Anpassungen an das konkrete Untersuchungsmaterial gemacht: Aufgrund der großen Textmenge des gesamten Textsets wäre eine gesonderte Erarbeitung der Einzelschritte (Paraphrasierung, Generalisierung und Zusammenfassung) kaum durchführbar. Aus diesem Grund muss ein gekürztes Verfahren angewendet werden. Auf der Basis der Zusammenfassung von einem Teil des Textsets erfolgt eine Reduktion, welche auf die Kategorienzuordnung abzielt. Auf diese Weise werden die in den Fibeln behandelten Themen ermittelt. Sie sollen eindeutige Themenbereiche bezeichnen und klar definiert werden. Sobald sich das Kategoriensystem erschöpft, d.h. sobald keine neuen Kategorien mehr dazukommen, werden die Kategorien in ein hierarchisches System eingeordnet. Es folgt die Definition eines jeden Bestandteils des Kategoriensystems (Kategorien, Subkategorien) und die Dokumentation eines oder bei Bedarf auch mehrerer Ankerbeispiele, welche idealtypische Kodierungen aufzeigen. Das gesamte Untersuchungsmaterial wird anhand des ermittelten Kategoriensystems nochmals durchgearbeitet. Diese Rücküberprüfung erlaubt es, notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Die Kombination von induktiver Kategorienbildung und zusammenfassender Inhaltsanalyse wurde bewusst gewählt, da sie eine bessere Organisation der großen Datenmenge ermöglicht. Durch das reduktive Element der Zusammenfassung der Ergebnisse wird das Textset besser überschaubar.

Daraufhin folgt eine quantitative Analyse der Kategorien, um die Häufigkeiten der Themen feststellen zu können. D.h., die Datenanalyse schließt quantitative Schritte nicht aus, sondern nützt sie an bestimmten Stellen begründet als sinnvolle Ergänzung.

4.4 Transkriptionsregeln

Die in allen Fibeln vorkommenden lose aufgelisteten Buchstaben, Silben und Wörter sowie Paraphrasen und Sätze innerhalb eines Absatzes werden in Anlehnung an die vorgegebene Struktur im Ursprungstext transkribiert, indem Absätze und Seitenwechsel, welche auf einen neuen Sinnzusammenhang hinweisen, berücksichtigt werden. Zeilensprünge hingegen

werden nur übertragen, wenn sie auf einen neuen inhaltlichen Abschnitt verweisen, z.B. bei der Einführung von neuen Buchstaben. Grenzfälle sind Stellen, welche aufgrund der mangelnden inhaltlichen Aussagekraft, z.B. bei der Auflistung von Buchstaben und Silben, die nicht eindeutig als Zeilensprung oder Absatz definiert werden können. Sie müssen auf der Basis des Vorwissens und der Erfahrung des Forschers transkribiert werden.

Einzelne Sätze und Fibeltexte hingegen werden als Fließtext transkribiert, d.h. im Ursprungstext vorhandene Zeilensprünge und Absätze werden nicht berücksichtigt. Dies erleichtert die weiterführende Arbeit, zumal die Texte zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Analyseprogramm MAXqda2007 kopiert und Textstellen für die Diskussion übernommen werden können, ohne dass man auf Formatierungsschwierigkeiten stößt. Dieser Schritt wird auch nicht als störend betrachtet, weil er keine inhaltlichen Änderungen mit sich bringt. Gedichte in Versform werden der Leserlichkeit halber entsprechend ihrer ursprünglichen Formatierung mit Zeilensprung transkribiert. Nummerierungen in Texten werden als Gliederungsmerkmal übernommen, da sie fast ausnahmslos inhaltlich zusammengehörige Abschnitte bezeichnen, welche für die Inhaltsanalyse als Sinneinheiten genutzt werden können.

4.5 Kategorisierungsregeln

4.5.1 Allgemein

Die Analyseeinheiten für die Erstellung des Kategoriensystems sind nach bereits dargestellten Kriterien unter 4.3.1 Textsegmente und Sätze. Zusätzlich werden auch Wortaufzählungen mit einer Folge von mindestens drei Wörtern miteinbezogen, falls sie einer gemeinsamen Inhaltskategorie zugewiesen werden können.

Der minimal zu analysierende Textbestandteil, die *Kodiereinheit*, ist somit ein Textsegment bzw. eine Aufzählung von drei Wörtern, wobei alle Wörter mindestens einer Inhaltskategorie zugeordnet werden können. Der maximal zu analysierende Bestandteil, die *Kontexteinheit*, ist ein inhaltlich zusammenhängender Text, z.B. eine Geschichte oder ein Gedicht.

Eine Analyseeinheit kann einer oder mehreren Kategorie/n zugeordnet werden. Es wird bewusst nicht nur eine Kategorie, d.h. ein zentrales Thema ermittelt, um Verflechtungen bzw. Kombinationen von Themenbereichen nicht auszuschließen. Die Erstellung der Kategorien erfolgt nach folgendem Schema: Kategorie, Definition und Ankerbeispiel.

4.5.2 Regeln der Kategoriendefinition

Die Kategorien sollen möglichst konkrete Themen bezeichnen und jeweils unter einer aussagekräftigen Bezeichnung zusammengefasst werden. Falls mehrere Themenbereiche

zu einer Überkategorie zusammengefasst werden können, erhalten die ersteren den Status von Unterkategorien.

4.5.3 Angestrebtes Abstraktionsniveau

Das Ergebnis der Reduktion aus Sätzen und kurzen Texten sind nach Möglichkeit Paraphrasen. Da dies in längeren Texten, z.B. in Geschichten nicht immer möglich ist, können auch knappe, klar definierte Sätze gebildet werden. Die Definition aller Bestandteile des Kategoriensystems gibt Auskunft über den Inhalt der jeweiligen Kategorie und Unterkategorie und wird in Form von Paraphrasen niedergeschrieben.

4.6 Instrumentarium der Textanalyse - MAXqda2007

4.6.1 Grundfunktionen von MAXqda2007

Die Auswertung der Fibeltexte erfolgt computergestützt mit dem Programm MAXqda2007. Durch die Benützung dieses Programms wird die Organisation des umfangreichen Textmaterials erleichtert und die einzelnen Untersuchungsschritte können dokumentiert werden. Somit ist der Auswertungsprozess für den Forscher transparent.

Es folgt eine kurze Einführung in die Grundfunktionen von MAXqda2007.

Nach der Installation der Software erscheint beim Öffnen dieses Programms ein Startfenster mit zwei Wahlmöglichkeiten: *Neues Projekt erstellen und öffnen* oder *Vorhandenes Projekt öffnen*.

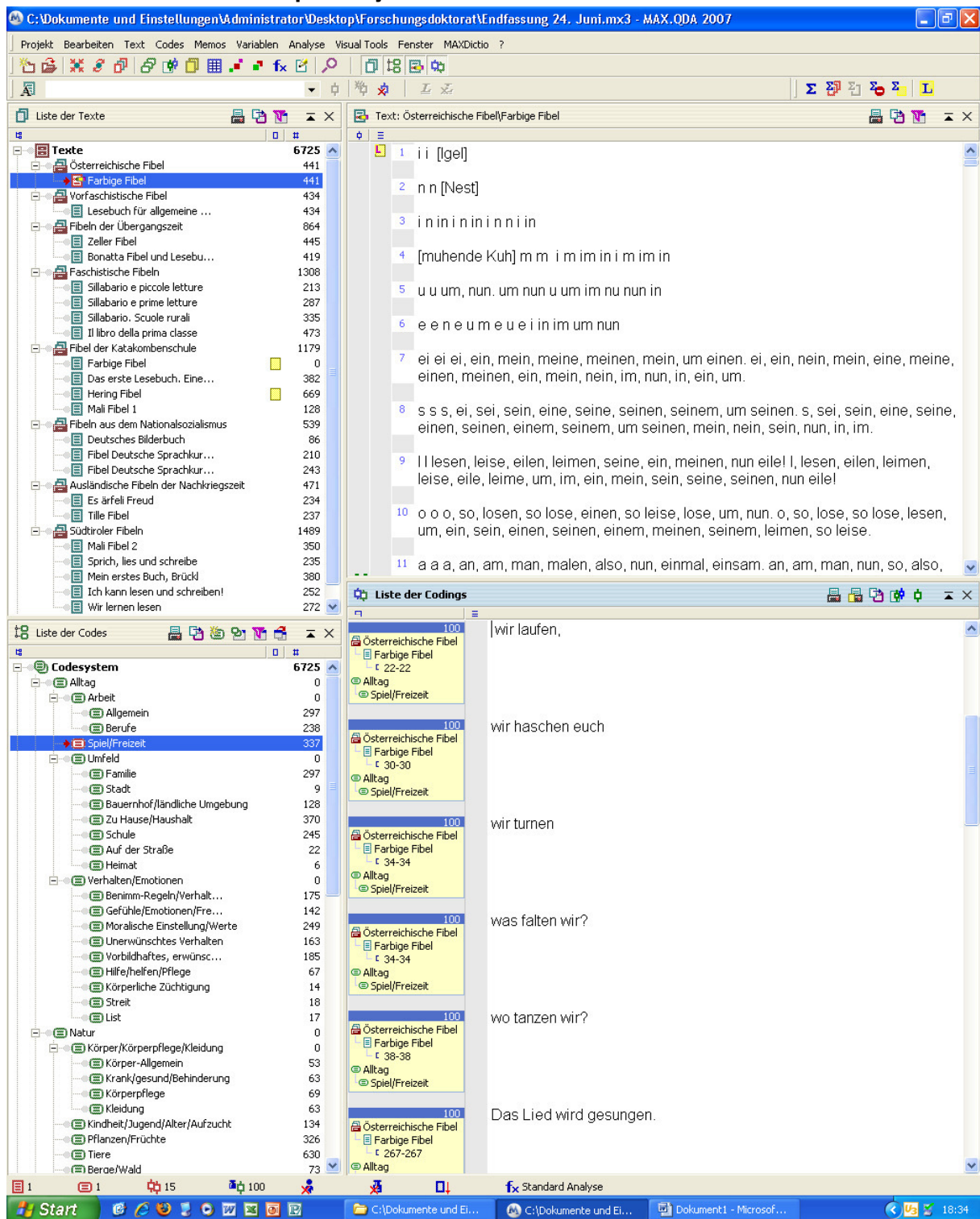
„Unter einem Projekt wird ein aus mehreren Texten bestehender Textkorpus verstanden, einschließlich der den Texten zugewiesenen Codes, den Memos, den definierten Variablen, den Werten der Variablen und anderem mehr.“ (Verbi Software, 2007)

Alle einem Projekt zugehörigen Informationen werden unter dieser Datei gespeichert. Ist ein Projekt erstellt und geöffnet worden, erscheint am Bildschirm eine Titelleiste mit der Bezeichnung des Projektes, darunter eine Menüleiste mit den möglichen Arbeitsvorgängen, eine Symbolleiste, welche einen raschen Zugang zu den häufig verwendeten Funktionen ermöglicht. Unter den Leisten ist der Bildschirm entsprechend den Hauptfenstern viergeteilt:

- Die *Liste der Texte* beinhaltet alle zum Projekt gehörenden Texte, wobei diese nach Textgruppen geordnet werden können. Die Texte müssen im *Rich Text Format* (rtf) importiert werden.
- Die *Liste der Codes* enthält das Kategoriensystem mit den Bezeichnungen der Codes.
- Im *Text-Browser* scheint der Volltext des in der Liste der Texte gewählten Textes auf. Einzelne Textpassagen können Kategorien (Codes) zugeordnet werden, indem der gewählte Text markiert und ihm eine Kategorie zugeordnet wird.
- Die *Liste der Codings* zeigt das Ergebnis der Codierungen in einem *Text-Retrieval* an: Codierte Textpassagen können wieder gefunden werden, indem der gewünschte Text und die Kategorie aktiviert werden. Die Aktivierung von Texten und Kategorien kann auch gehäuft werden. Um z.B. alle einer Kategorie zugehörigen Textpassagen aller Texte zu ermitteln, müssen alle Texte sowie die jeweilige Kategorie aktiviert werden.

Zusätzliche Informationen oder Hinweise können im Projekt als Textgruppen-, Text-, oder Textstellenmemos angeheftet werden. Memos sind eine Art Post-It Zettel und scheinen in MAXqda2007 ebenso auf.

Abb. 3: Ansicht des MAXqda-Projektes⁷⁰



Quelle: Eigene Darstellung

⁷⁰ Das Feld links oben beinhaltet die Liste der Texte, links unten ist die Liste der Codes zu finden. Rechts oben ist der Textbrowser dargestellt und rechts unten die Liste der Codings.

4.6.2 Konkrete Arbeit mit MAXqda2007

Zur Gliederung in der *Liste der Texte*: Die Fibeltexte wurden importiert und in Anlehnung an die Südtiroler Schulgeschichte folgenden acht Textgruppen zugeordnet:

- Österreichische Fibel
- Vorfaschistische Fibel
- Fibeln aus der Übergangszeit
- Faschistische Fibeln
- Fibeln der Katakombenschule
- Fibeln aus dem Nationalsozialismus
- Ausländische Fibeln der Nachkriegszeit und
- Südtiroler Fibeln.

Zur Anwendung der induktiven Kategorienbildung und der zusammenfassenden Inhaltsanalyse: Die Zusammenfassung muss im *Edit-Modus* erfolgen und scheint jeweils unter dem Originaltext in blauer Farbe auf. Im *Codier-Modus* wird die gewählte Textpassage kodiert. Die Kategorien werden in ein hierarchisches Kategoriensystem integriert.

4.7 Gütekriterien

4.7.1 Klassische Gütekriterien

Die klassischen Gütekriterien Reliabilität, Validität und Objektivität stammen aus der klassischen Testtheorie und werden erfolgreich in quantitativen Forschungsdesigns angewendet.

Unter *Reliabilität* versteht man die Zuverlässigkeit und Exaktheit von Untersuchungen, welche die Stabilität bei mehreren Erhebungen garantiert. Sie ist eine Voraussetzung für die Validität.

Die *Validität* beschäftigt sich mit der Frage, ob das erfasst wurde, was beabsichtigt war und stellt damit die Gültigkeit von Untersuchungen fest.

Das Kriterium der *Objektivität* sieht die intersubjektive Übereinstimmung von mehreren Forschern vor.

Die Übertragbarkeit dieser klassischen Gütekriterien auf qualitative Forschungen ist jedoch problematisch, weil mit anderen Maßstäben gearbeitet wird und eine Geltungsbegründung immer dem methodischen Vorgehen angepasst werden muss. An den zentralen Verfahren und Grundlagen der klassischen Kriterien sollen ihre Grenzen in Bezug auf die Übertragbarkeit auf qualitative Untersuchungen und somit auch auf die vorliegende Schulbuchforschung aufgezeigt werden:

- Beim *Parallel-Test* (Reliabilität) wird die Untersuchung anhand eines weiteren Forschungsinstruments durchgeführt und die Ergebnisse werden verglichen. Die Äquivalenz bei der Analyse von sprachlichem Material ist jedoch im Gegensatz zu quantitativen Daten nur selten nachweisbar.
- Bei der *Konsistenzprüfung* (Reliabilität), welche auch als *Split-half-Methode* bezeichnet wird, wird das Untersuchungsmaterial in zwei Teile geteilt und die Ergebnisse dieser Hälften werden auf gleiche Erkenntnisse hin untersucht. Dieses Verfahren ist nicht anwendbar, wenn man bedenkt, dass Materialteilungen in qualitativen Forschungen keine deckungsgleichen Daten ergeben. Würde dies dennoch eintreten, so wäre im Falle einer gänzlichen Übereinstimmung die Hälfte der Arbeit umsonst.
- Beim *Re-Test* (Reliabilität) wird die Untersuchung wiederholt und anschließend werden die Ergebnisse verglichen. Dies lässt sich zwar bei physikalischen Vorgängen anwenden, ist jedoch in qualitativen Situationen wenig sinnvoll, wenn man die kontinuierliche Weiterentwicklung von Menschen, welche Situationen und dem sozialen Wandel unterliegen, bedenkt (Mayring, 2002, Mayring, 2003, Steinke, 1999).
- Das Verfahren des Außenkriteriums (Validität) zieht für die Feststellung der Güte die Untersuchungsergebnisse von ähnlichen Forschungen zum Vergleich hinzu. Diese Ergebnisse können jedoch nur als Gütemaßstab für die eigene Forschung angewendet werden, wenn sie valide sind.
- Die gleiche Kritik gilt für die *Konstruktvalidität*, bei welcher ein Vergleich der Ergebnisse mit bereits existierenden Theorien stattfindet. Die Güte hängt dabei von ihrer Übereinstimmung mit dem theoretischen Hintergrund ab (Mayring, 2003).
- Bei der *Vorhersagevalidität*, welche auch als *Prognosevalidität* bezeichnet wird, werden auf der Basis der Ergebnisse Prognosen erstellt, deren Eintreten untersucht wird (Steinke, 1999, Mayring, 2003). Dieses Kriterium wäre für die vorliegende Forschung durchwegs einsetzbar, vor allem wenn die Bestandsaufnahme der Fibeln ergänzt werden müsste. Aufgrund der Informationen über die Lehrinhalte in den einzelnen Untersuchungsepochen könnten Prognosen für weitere in diesen Zeiträumen eingesetzte Fibeln erstellt werden.
- Die Feststellung der Validität durch Extremgruppen bezieht sich auf Teile des Materials, welche von vorn herein Extremergebnisse vermuten lassen und überprüft, ob die Ergebnisse mit den Erwartungen übereinstimmen (Mayring, 2003). Dieses Kriterium wäre für die vorliegende Forschung anwendbar. Extremwerte werden vor allem im faschistischen Einheitsschulbuch vermutet.
- Das Gütekriterium der Objektivität beinhaltet zwei Bedeutungsdimensionen: Zum einen die *ontologische Objektivität*, welche die Existenz einer vom Subjekt

unabhängigen Realität voraussetzt und zum anderen die *aperspektivische Objektivität*, unter welcher man die Unabhängigkeit der Forschungsergebnisse von individuellen Einflüssen der Forscher versteht. Da erstere eine erkenntnistheoretische Dimension darstellt, kann sie nicht als methodisches Problem diskutiert werden. Deshalb konzentrieren sich die Ausführungen im Folgenden auf die *aperspektivische Objektivität*: Für Methoden, wie Tests und Experimente, ist das Kriterium der Objektivität eher geeignet als für die weniger vorstrukturierten Untersuchungsdesigns der qualitativen Forschung, zumal bei ersteren durch die starke Standardisierung der Methoden eher eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Interpretationen erreicht werden kann. Auf die qualitative Forschung kann das Kriterium der Objektivität nicht übertragen werden, weil lebensweltliche Erfahrungen der Untersucher und ihre Subjektivität nicht vollständig eliminiert werden können. Ein für qualitative Studien brauchbarer Aspekt ist jedoch die grundsätzliche Idee der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit, weshalb sie in den spezifischen Gütekriterien dieser Forschung miteinbezogen wird.

4.7.2 Untersuchungsspezifische Gütekriterien

Aufgrund der im vorangehenden Kapitel erläuterten Schwierigkeiten bei der Übertragbarkeit der klassischen Gütekriterien, werden im Folgenden spezifische Qualitätskriterien für die vorliegende Schulbuchforschung erarbeitet.

Intersubjektive Nachvollziehbarkeit. Die Replizierbarkeit der Untersuchung im Sinne einer empirischen Nachprüfbarkeit, welche durch den Einsatz von standardisierten Verfahren erreicht werden kann, ist aufgrund der Eigenheit der Untersuchung mit ihren Merkmalen der Induktivität und Kontextualität nicht erreichbar. Zwar können in der Erhebungsphase Abweichungen weitgehend ausgeschlossen werden, weil das Untersuchungsmaterial nicht durch Interviews oder anderen Techniken erhoben werden muss, sondern schon als Dokumente vorliegen; die Kategorienbildung in der Auswertungsphase kann aber bei verschiedenen Forschern durchaus zu nicht deckungsgleichen Ergebnissen führen, da Interpretationsschritte immer auch subjektiven Färbungen, welche in der Individualität von Menschen gründen, ausgeliefert sind. Für die vorliegende Forschung kann jedoch der Anspruch der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit erhoben werden.

„Das Kriterium der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit dient dazu, Forschung intersubjektivierbar zu machen, d. h. eine (kritische) Verständigung über eine empirische Studie zwischen Forschern bzw. zwischen Forscher (der eine Studie durchführt) und Leser (der Studie) zu ermöglichen.“ (Steinke, 1999, S.207)

Die intersubjektive Nachvollziehbarkeit soll durch eine ausführliche Dokumentation des Forschungsprozesses erreicht werden. Die auf das Untersuchungsmaterial bezogene Methodik soll detailliert dargestellt werden, um sämtliche Schritte nach außen hin transparent und nachvollziehbar zu machen. Es soll aufgezeigt werden, dass die Entscheidungen auf der Basis einer methodischen Reflexion getroffen wurden.

Regelgeleitetheit. Die Untersuchung lässt im Forschungsprozess Modifikationen in der Methodik zu, wenn sie gegenstandsbezogen und pragmatisch erwogen werden. Dennoch muss das Untersuchungsmaterial auf der Basis von festgelegten Regeln systematisch durchgearbeitet werden, d.h. die Untersuchung darf nicht unsystematisch vor sich gehen. Die dem Proßessmodell induktiver Kategorienbildung folgende schrittweise Bearbeitung leistet einen wichtigen Beitrag zum Erfüllen dieses Kriteriums.

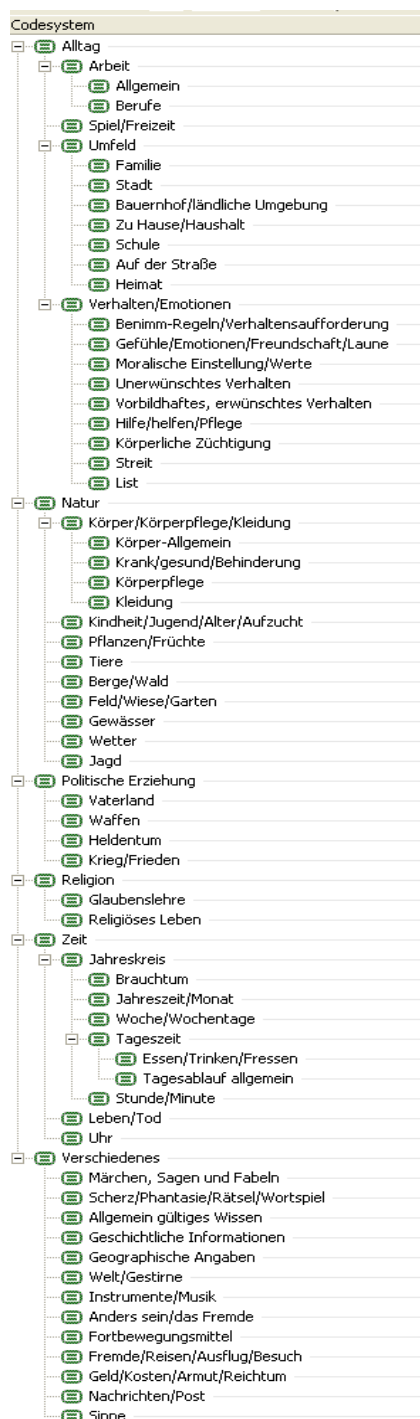
Empirische Verankerung der Untersuchung. Grundlegend für die Studie ist das Prinzip der Nähe zum Gegenstand. Dies zeigt sich im induktiven Vorgehen: Die Kategorien werden aus dem konkreten Material heraus entwickelt, wobei Ankerbeispiele exemplarisch für die weiteren Kodierungen herangezogen werden. Weiters wird die Theoriebildung mit Textbelegen untermauert, um die gewonnenen Erkenntnisse im Ausgangsmaterial zu verankern.

5. Auswertung

5.1 Ermitteltes Kategoriensystem

Die folgende Abbildung zeigt das im Programm MAXqda2007 ermittelte Kategoriensystem auf.

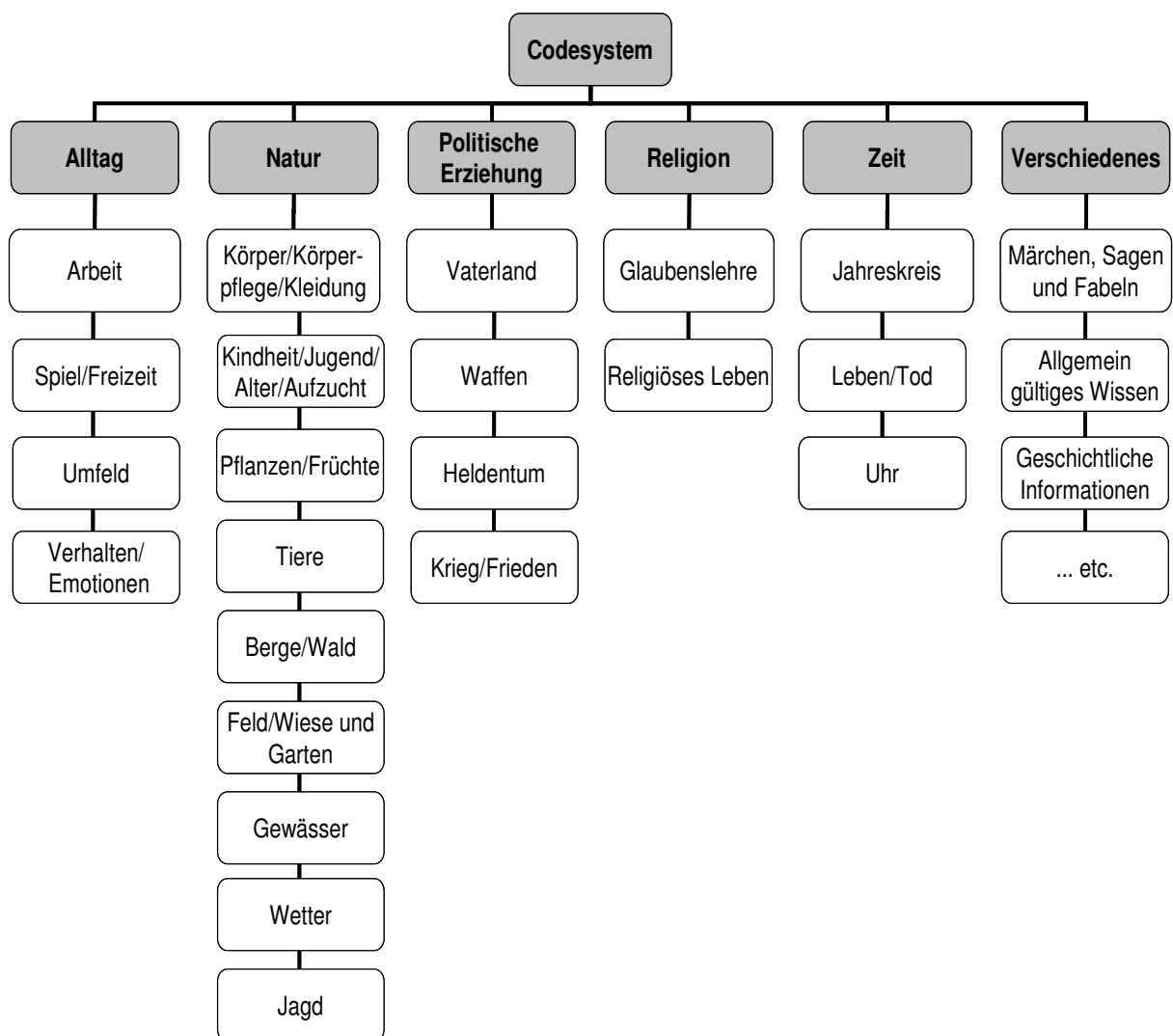
Abb. 4: Ermitteltes Kategoriensystem



Quelle: Eigene Darstellung

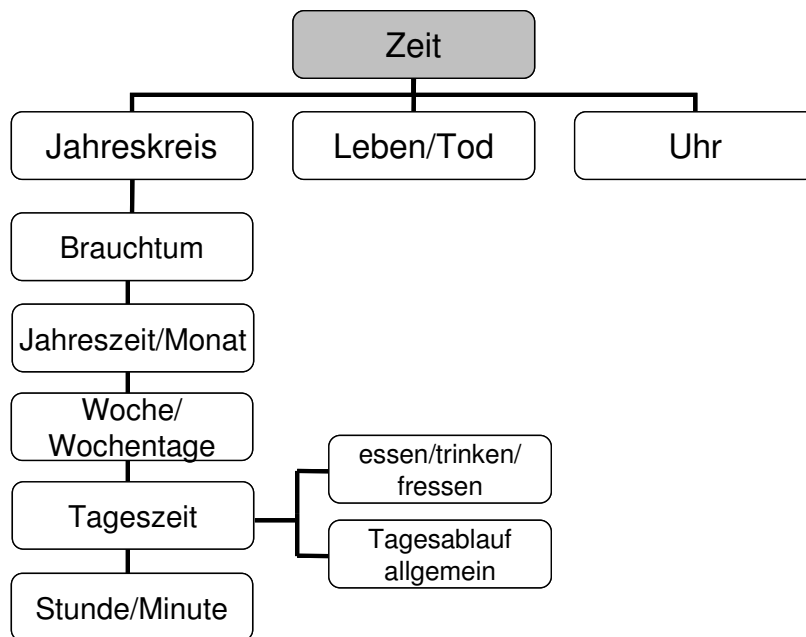
Da Abbildung 3 in ihrer Komplexität für Außenstehende nicht sofort überschaubar ist, gibt die folgende Abbildung einen Überblick über die aus dem Untersuchungsmaterial ermittelten Haupt- und Unterkategorien. Zu diesem Zweck werden Untergliederungen der Subkategorien vernachlässigt. Das hierarchische Kategoriensystem besteht aus sechs Hauptkategorien, wobei die Kategorie *Verschiedenes* eine Zusammenfassung von Restkategorien darstellt, welche nicht ins übrige Feld passen. Dies sagt jedoch nichts über ihre Bedeutsamkeit aus. Auch die Reihenfolge der horizontalen und vertikalen Balken besagt nichts über ihre Wertigkeit.

Abb. 5: Übersicht des ermittelten Kategoriensystems



Quelle: Eigene Darstellung

Die Subkategorien sind je nach Erfordernis wiederum untergliedert worden. Abbildung 6 zeigt dies auf exemplarische Weise auf. Maximal werden bis zu vier Ebenen erreicht.

Abb. 6: Exemplarische Untergliederung einer Kategorie

Quelle: Eigene Darstellung

Im Folgenden werden alle Komponenten des Kategoriensystems aufgezeigt, wobei zu jeder Komponente eine stichpunktartige Definition sowie ein in Kursivschrift abgedrucktes Ankerbeispiel, ein für den jeweiligen Bereich typisches Exempel aus dem Untersuchungsmaterial, angeführt wird. Bei Bedarf werden auch Abgrenzungen angeführt.

5.1.1 Alltag

Arbeit

Arbeit allgemein

- Aussagen über die Arbeit bzw. Aufgaben von Kindern, erwachsenen Personen und auch von Tieren
- Aussagen über allgemeine Arbeitssituationen und Werkzeug, welche/s nicht in Zusammenhang mit bestimmten Berufsbildern angeführt sind
- Abgrenzung von der Subkategorie Berufe, indem Aussagen und Beschreibungen, welche ausdrücklich bestimmten Berufsgruppen zugeordnet sind bzw. eindeutig mit ihnen in Verbindung gebracht werden können, ausgespart werden.

Morgen, nicht heute, sagen faule Leute.

Berufe

- Aussagen über verschiedene Berufe und Tätigkeiten. Auch Orte der Arbeit, z.B. die Werkstatt oder der Kaufladen sowie spezifisches Werkzeug, welches ausdrücklich einem Beruf zuzuordnen ist, wird miteinbezogen.
- Inhalte, welche das Berufsbild des Bauernstandes betreffen, d.h. es erfolgt keine Abgrenzung von der Subkategorie Bauernhof, welche der Kategorie Umfeld untergeordnet ist.
- Das Schüler-Dasein wird nicht als Beruf gewertet, weshalb die Tätigkeiten in Verbindung mit diesem in die Subkategorie *Arbeit-Allgemein* fallen.

Der Bäcker. Wenn wir noch schlafen, arbeitet der Bäcker schon in der Backstube. Er mischt im Backtrog Mehl, Salz, Hefe und Wasser. Dann knetet er den Teig und formt Brote daraus. Der Geselle schiebt sie in den Backofen. U, ist es da drinnen heiß! Nun paß auf, lieber Bäcker, sonst verbrennen die Brote und es kommen lauter Negerlein aus dem Ofen! Die will niemand kaufen.

Spiel/Freizeit

- Aussagen über spielerische Handlungen und Spielzeug
- Handlungen, welche in der Freizeit ausgeführt werden

In der Pause. Komm spiel mit mir, ruft Elisa. Nein, Otto, spiel mit uns, rufen Rosa und Hans. Wir spielen alle miteinander! Wir springen über das Seil. Hans springt am höchsten. Emma, hole den Ball! O, der grosse, grosse Ball! Wie er fliegt! Rosa, fang ihn auf!

Umfeld

Familie

- Aussagen über die Familie als Kernfamilie, Familienmitglieder, aber auch im weiteren Sinne über die Verwandtschaft
- Aussagen über verwaiste Kinder

Die guten Kinder. Drei kleine Geschwister saßen beisammen und erzählten von Vater und Mutter. Der ältere Bruder sagte: „Gestern hat mir der Vater ein neues Buch geschenkt.“ Die Schwester sprach: „Am Sonntage habe ich von der Mutter eine neue Schürze bekommen.“ Das kleinste Brüderchen rief: „Heute Abend gibt uns die Mutter Kuchen und Milch!“ Da sagten alle drei: „Wie gut sind doch Vater und Mutter!“ Der Bruder aber erzählte von einem kleinen Mädchen, dem Vater und Mutter gestorben waren. Da sahen sich die Kinder still an. Das kleine Brüderchen sprach: „Unsere gute Mutter darf nicht sterben!“ Sie gingen bald in das Haus und schmiegt sich an Vater und Mutter. Sie waren nirgends so gerne wie bei ihren Eltern.

Stadt

- Aussagen, welche das Thema Stadt thematisieren

Verkehr. Der Vater kauft heute in der Stadt ein. Hansl darf zum ersten Male mit. Wie sie zum Bahnhof heraustreten, weiß Hansl gar nicht, wo er zuerst hinschauen soll. „Hier fährt ja alles durcheinander!“ sagt er zum Vater. „Da kann man ja gar nicht gehen.“ „Komm nur, wir bleiben auf dem Gehsteig, hier geschieht uns nichts.“ Eine ganze Weile gehen sie nebeneinander her. Nun meint der Vater: „Jetzt müssen wir auf die andere Straßenseite.“ Einen Augenblick kommen gerade keine Fahrzeuge. Ehe der Vater etwas sagen kann, ist Hansl vom Gehsteig heruntergetreten. Hansl denkt, er kann gleich hinüberlaufen. Aber nun steht er mitten auf der Straße und kann nicht weiter. Vor ihm und hinter ihm rumpeln schwere Wagen, bimmelt die Elektrische, knattern Motorräder, huschen Autos und flitzen Radfahrer vorbei. Hansl wird es ganz ängstlich zumute. Die Männer auf den Fahrzeugen schimpfen auf den kleinen Buben mitten auf dem Fahrdamm. Hansl sucht seinen Vater. Aber der kann ihm jetzt auch nicht helfen. Da kommt ein Verkehrsschutzmann auf Hansl zu, nimmt ihn bei der Hand und führt ihn auf die andere Straßenseite. Dort steht schon sein Vater. „Das nächste Mal wartest du, bis ich mit dir gehe. Beinahe wärest du überfahren worden.“

Bauernhof/Ländliche Umgebung

- Aussagen, welche sich im engen Sinne auf einen Bauernhof beziehen. Dazu zählen z.B. Gebäude, wie Bauernhof, Stall, Scheune, Stadel, und die dort lebenden Personen, z.B.... Bauer, Bäuerin, Knecht

- Aussagen, welche sich auf die Tätigkeiten rund um den Bauernhof und die Tiere in diesem beziehen

Am frühen Morgen. Es wird Tag. Der Hahn kräht. Die Bäuerin geht in die Küche und kocht das Frühstück. Auch die Magd ist schon wach. Sie geht in den Stall und melkt die Kühe. Die Hühner laufen bis an die Haustür und warten auf das Futter. Der Knecht zieht den Wagen aus der Scheune und fährt auf das Feld. Schon schickt die Sonne ihre ersten Strahlen.

- Sätze/Texte, welche explizit oder implizit auf eine ländliche Umgebung schließen lassen

Die Bergler jodeln.

Zu Hause/Haushalt

- Aussagen über Tätigkeiten und Gegebenheiten, welche sich zu Hause abspielen
- Aussagen über verschiedene Gebäude, über Einrichtung, Gegenstände im Haus und über die Nachbarschaft

Am Abend! Die Sonne ist untergegangen. Die Kinder laufen nach Hause. In der Stube ist es warm. Die Mutter zieht die Vorhänge zu. Sie zündet das Licht an. Der Vater liest die Zeitung. Die Mutter flickt noch die Strümpfe. Lieschen schläft schon. Draußen ist es nun dunkel. Groß und golden steigt der Mond hinter den Bergen auf. Sein Gesicht ist rund und lustig. Er schaut in die Stube und in das Schlafzimmer. Er guckt in die Küche und in den Keller. So neugierig ist der Mond?

Schule

- Aussagen über das Schulgebäude, die Personen in der Schule sowie die Tätigkeiten, Gegenstände und Handlungen, welche vorwiegend mit Schule in Verbindung gebracht werden
- Lerninhalte, welche unmittelbar mit dem schulischen Lernen in Verbindung gebracht werden, z.B. lesen, schreiben, rechnen

Der kleine Schüler. Sonst war ich klein, jetzt bin ich groß, lern' lesen, rechnen, schreiben; sitz' nicht mehr auf der Mutter Schoß und mag zu Haus nicht bleiben. Sobald zur Schul' die Glocke schlägt, greif' gleich ich nach dem Buche: der Griffel ist zurecht gelegt, daß ich nicht lange suche. Und in der Schule merk' ich auf, damit ich recht viel lern; drum hat mich auch, ich wette drauf, mein Lehrer schon so gerne.

Auf der Straße

- Aussagen, welche sich auf Straßen, Plätzen, Gassen usw. beziehen

Auf der Straße. Die Straßen sind voll von Leuten, Wagen, Kutschen. Die Automobile und Fahrräder fahren eilig dahin. Mario geht in die Schule. Er geht gerade und ruhig. Er läuft nicht, springt nicht, stößt nicht seine Mitschüler, bleibt nicht vor den Schaufenstern stehen. Er spielt nicht mit den Freunden und grüßt höflich die Bekannten. Wenn er die Straße überquert, achtet er auf Wagen und Automobile. Er kommt rechtzeitig in die Schule. Der Schulweg ist weit. Rechts und links stehen Häuser mit zwei und drei Stockwerken. Im Erdgeschoße sind Kaufläden mit schönen Auslagen. Ich lese oft die Aufschriften und kann sie auswendig. In der Garibaldistraße gehe ich an der Kirche vorüber. Sie hat einen sehr hohen Turm mit einer Uhr.

Heimat

- Aussagen über die Heimat oder deren Symbole

Auf Reisen gehen ist schön, aber heimkommen ist auch schön.

Verhalten/Emotionen

Benimmregeln/Verhaltensaufforderung

- Benimm-Regeln mit expliziten Aufforderungen oder auch in Ich-, Man- oder Er/Sie-Form, wie man sich auf eine gewisse Art und Weise verhalten soll

Spruch. Kinder, die sich nicht vertragen, die sich zanken und verklagen, haben keine guten Herzen, machen ihren Eltern Schmerzen. Kinder sollen, groß und klein, unter sich verträglich sein.

Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune

- Explizite Aussagen oder Umschreibungen von Gefühlszuständen bzw. Empfindungen von Menschen und Tieren

Der heimkehrende Vater. Der Vater kam von einer Reise nach Hause. Die Kinder liefen ihm entgegen und jubelten laut. Der Vater hatte gesagt: „Wenn ich wiederkomme, soll jedes von euch etwas haben!“ Hermann sagte leise zu Emil: „Was wohl der Vater in der Reisetasche hat?“ Dies hatte der Vater gehört und er sprach: „Still! Hier nicht! Die Mutter soll es auch sehen!“ „Die Mutter soll es auch sehen!“ jubelten alle Kinder. „Die Mutter soll es auch sehen!“ Sie kamen in die Stube. „Mutter, Mutter, was der Vater hat!“ riefen die Kinder und holten die Mutter aus der Küche. Da waren sie alle beisammen: Vater, Mutter und Kinder. Nun gab der Vater den Kindern, was er mitgebracht hatte. Jedes bekam ein Stück Honigkuchen, der so süß schmeckt. Für Karl hatte der Vater ein Märchenbuch mitgebracht. Emil bekam eine Bilderfibel, Hermann eine Schachtel Soldaten aus Zinn und Ida eine Puppe. Auch an die Mutter hatte der Vater gedacht. Da liefen die Kinder zum Vater und dankten ihm. Der Vater

aber hob eines nach dem andern auf den Arm und küßte es. Und die Mutter war voll stiller Lust. Das war ein Fest! Wer es doch gesehen hätte!

- Sätze/Texte über Freundschaft, Liebe, Hass

Während der Pause. Es läutet die Glocke. Die Pause beginnt. Johann und Peter sitzen zusammen in derselben Bank. Beide besuchen die erste Klasse der Volksschule und sind nicht nur Mitschüler, sondern auch Freunde. Johann ist der Sohn eines reichen Baumeisters, Peter ist der Sohn eines armen Schlossers. Johanns Anzug ist fein und vornehm, das Kleid Peters ist einfach, aber rein. Johann hat Brot und zwei Äpfel, Peter hat nur Brot. Johann gibt Peter einen Apfel, Peter dankt Johann. Johann ist ein gutherziger Knabe. Peter ist ein höflicher Knabe.

Moralische Einstellung/Werte

- Aussagen, welche sich explizit auf Werte beziehen, z.B. Dankbarkeit, Güte, Höflichkeit, Pünktlichkeit

Höflichkeit. Wer auf dem Kopf hat einen Hut, dem steht er noch einmal so gut, wenn er ihn oft herunter tut. Wer seine Mütze trägt auf dem Kopf, wie angewachsen auf dem Schopf, der heißt mit Recht ein grober Knopf.

- Umschreibungen von Werten

Scherz und Ernst. Da hast einen Gulden, nun zahl' deine Schulden: dem Schneider die Kleider, dem Schuster die Schuh', der Mutter die Ruh'! Der Mutter die Ruh', der Mutter die Sorgen? Die bleibst du ihr schuldig zu aller Zeit, die bleibst du ihr schuldig in Ewigkeit.

Unerwünschtes Verhalten

- Aussagen über negativ bewertete bzw. unerwünschte Verhaltensweisen und deren Folgen
- Aussagen mit ex- und implizitem Aufforderungscharakter, sich gegenteilig zu verhalten

Das Lämmchen. Das Lämmchen ging mit seiner Mutter auf die Weide. Auf dem Wege lag ein großer Stein. „Hüpfe nicht darüber!“ sagte die Mutter. Das Lämmchen folgte nicht. Es hüpfte über den Stein und stürzte. Das Lämmchen mußte große Schmerzen leiden. - Wer nicht hören will, muß fühlen.

Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten

- Aussagen, welche sich auf positive, erwünschte Verhaltensweisen beziehen und ev. eine Belohnung mit sich bringen

Wer seinem Bruder gern verzeiht, erlangt von Gott Barmherzigkeit.

Hilfe/helfen/Pflege

- Situationen, in denen jemand hilft bzw. jemandem geholfen wird

König Vittorio Emanuele II. und das barfüßige Büblein. König Vittorio Emanuele II. liebte besonders die Kinder. Einmal begegnete er einem kleinen Bauernjungen, der seine Schuhe sorgfältig in der Hand trug und barfuß ging. Der Kleine grüßte höflich und der König fragte: „Nun, mein Junge, warum läufst du denn barfuß und hast die Schuhe in der Hand?“ „Die Schuhe sind teuer und ich muß sie schonen,“ versetzte das Büblein. „Wie heißt du denn?“ fragte der König. „Alberto“, war die Antwort. „Du trägst den Namen meines Vaters,“ meinte freundlich der König. „Ich will nicht, daß du den steinigen Weg barfuß gehst. Da hast du Geld! Deine Mutter soll dir Schuhe kaufen.“ Das Bübchen streckte erfreut das Händchen aus und der König drückte ihm ein funkelndes Goldstück hinein.

- Aussagen über die Pflege von Menschen

Was die Mutter macht. Sie wäscht den Kindern das Gesicht. Sie kämmt den Mädchen das Haar. Sie bereitet dem Vater das Mittagessen. Sie flickt den Buben die Hosen, die Jacke, die Wäsche, die Strümpfe. Sie gibt dem kranken Kinde zu trinken. Sie macht Gina und Mario die Kleidchen.

Körperliche Züchtigung

- Aussagen über Bestrafungen in Form von körperlicher Züchtigung und Instrumente der körperlichen Züchtigung von Mensch und Tier

Tanne und Birke. Mehrere Kinder redeten einmal von den schönen Bäumen. Da sagte Gustav: „Wißt ihr auch, welches der schönste Baum auf der Welt ist?“ Hannchen klatschte in die Hände und rief: „O, das ist der Christbaum, der so viele Lichter und herrliche Sachen für die Kinder bringt.“ Und alle Kinder sagten: „Ja, ja, der Christbaum ist der schönste Baum!“ Gustav fragte wieder: „Welches ist der garstigste Baum?“ Der schlimme Franz rief geschwind: „Das ist die Birke, weil man aus ihren Zweigen Ruten macht.“ Da lachten alle Kinder, denn sie wußten wohl, daß Franzens Mutter eine Rute für den schlimmen Buben brauchte.

Streit

- Aussagen, welche sich auf Streit im Allgemeinen beziehen

Spruch. Kinder, die sich nicht vertragen, die sich zanken und verklagen, haben keine guten Herzen, machen ihren Eltern Schmerzen. Kinder sollen, groß und klein, unter sich verträglich sein.

- Beschriebene Streitsituationen

Tafel, Griffel und Schwamm. Die Schiefertafel, der Griffel und der Schwamm stritten einmal miteinander, wer von ihnen am wichtigsten wäre. Die Tafel verachtete die anderen und sagte: „Ich seid viel geringer als ich. Mich vergißt das Kind nie. Dich, Griffel, hat es schon oft vergessen und einen Schwamm hat es wochenlang nicht gehabt.“ Der Griffel entgegnete: „Ohne mich, stolze Tafel, kann man ja gar nicht schreiben“ und der erboste Schwamm sprach: „Womit soll die Tafel abgewischt werden, wenn ich nicht bin?“ - „A, mit dem Rockärmel“, meinte die Tafel. Der Schwamm wendete mit Recht ein: „Nur unfolgsame, garstige Kinder, benützen ihre Kleider.“ Der Streit wurde immer heftiger und das Schulkind sollte ihn entscheiden. Es wischte mit dem Schwamm die Tafel ab, nahm den Griffel und schrieb. Seid nicht stolz und zankt euch nicht; jedes tue seine Pflicht!

List

- Texte, in welchen listiges Verhalten bzw. Denken zum Vorschein kommt

Fuchs und Ente. Fuchs: „Frau Ente, was schwimmst du dort auf dem Teich? Komm doch einmal her an das Ufer gleich; ich hab’ dich schon was wollen fragen.“ Ente: „Herr Fuchs, ich wüßte dir nichts zu sagen; du bist mir so schon viel zu klug, drum bleib’ ich lieber weit genug.“ Dem Fuchs, dem war’s nur um den Braten, das hatte die Ente gar bald erraten. Manch schönes Wörtlein rief er ihr zu; sie ließ ihn rufen und schwamm in Ruh’. Da ward er verdrießlich in seinem Sinn und schlich am Ufer knurrend hin.

5.1.2 Natur

Körper/Körperpflege/Kleidung

Körper allgemein

- Beschreibung des Körpers, von Körperteilen bzw. Körperbetätigungen, wie kauen, beißen

Die Ohren. Wir haben Ohren. Mit den Ohren hören wir. Du hörst die Worte des Vaters. Wir hören die Stimme der Mutter. Wir hören auch die Vögel singen. Du hast ein rechtes und ein linkes Ohr. Die Mädchen tragen Ohrringe. Die Ohren müssen immer sauber sein. Wer nicht hört, ist taub.

Krank/gesund/Behinderung

- Aussagen über Krankheit, Gesundheit und Behinderungen

Die Krankheit ist ein Übel.

- Aussagen, in welchen Gesundheit, Krankheit, Verletzungen und damit einhergehende Behandlungen thematisiert werden

Das Kind ist krank. Ihr Leute, seid fein alle still, weil mein Kindlein schlafen will! Sein Köpfchen tut ihm gar so weh, Schmerzen hat es in der Zeh und im Bäuchlein und im Arm. Einmal friert's, dann ist ihm warm. Lachen mag es gar nicht mehr. Ach, wenn's nur wieder fröhlich wär'!

- Thematisierung von Behinderung

Wer nicht hört, ist taub.

Körperpflege

- Aussagen in Zusammenhang mit dem Thema Körperpflege und Reinlichkeit

Vom Waschen und Baden. Moritz ist ein unreinlicher Junge. Wasser und Badeschwamm haßt er. Kaum ist er am Morgen angekleidet und gewaschen, so springt er auf die Straße und spielt mit Kote, so da er bald wieder wie ein Mohr aussieht. Sein Taschentuch verliert er sicherlich; dann müssen die Ärmel herhalten. Das ist recht garstig von ihm.

Kleidung

- Aussagen über Bekleidung, Kleidungsgewohnheiten und die Herstellung von Kleidung

Von der Kleidung. An der Wand ist ein langer Rechen mit vielen Nägeln angebracht. An diesen Rechen hängen wir unsere Mützen, Hüte und Überkleider auf, wenn wir in die Schule kommen. Im Winter ist dieser Rechen immer dicht behängt; im Sommer hängen nur wenige Sachen daran. Das kommt daher, weil sich der Mensch nach der Jahreszeit kleiden muß. Wenn wir im Schulzimmer unsere Überkleider anbehielten, so würden wir gar arg schwitzen. Der Mensch muß sich in seiner Kleidung nach der Wärme der Luft richten. Auf der Gasse dürfen wir im Sommer barfuß umherspringen; in der Schule sollen wir Schuhe oder Stiefel anhaben. So will's die gute Sitte. Manche Leute tragen feine, teure Kleider; die ärmeren können dies nicht nachmachen. Es liegt auch gar nichts daran, ob jemand schöne und feine Kleider hat oder solche aus billigem Stoffe. Gott schaut nicht auf das Kleid, sondern auf das Herz. Die Kleider können geflickt sein; das tut gar nichts. Löcher und Schmutzflecken aber dürfen nicht

zu sehen sein; das ist immer ein Zeichen von Liederlichkeit. Zur Kleidung gehört auch das Taschentuch. Habet ihr alle euer Taschentuch mit? Ein Kind ohne Taschentuch ist unordentlich. Merket es!

Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht

- Aussagen über die verschiedenen Altersstufen von Lebewesen und den damit einhergehenden Erscheinungen

Alte soll man ehren, Junge soll man lehren.

Pflanzen/Früchte

- Aussagen über jegliche Art von Pflanzen und Früchten

Veilchen. Ei, Veilchen, liebes Veilchen, so sag doch einmal an: Warum gehst du ein Weilchen den Blumen all voran? Weil ich bin gar so kleine, drum komm ich vor dem Mai; denn käm' ich nicht alleine, gingst du an mir vorbei.

Tiere

- Geschichten, in welchen Tiere vorkommen

Sei barmherzig. Es war ein kalter Wintertag. Draußen lag tiefer Schnee. Maria stand am Fenster und aß ein Stück Brot. Plötzlich flog ein Vogel daher und setzte sich auf den Fensterstock. Er sah erbärmlich aus. Seine Flügel hingen herunter und die Federn waren zerzaust. Das hungrige Vöglein steckte seinen Hals und pickte an die Fensterscheibe, als hätte es sagen wollen: Liebe Leute, macht doch auf und gebt mir ein Körnlein Futter! - Maria öffnete leise das Fenster und streute eine Hand voll Samenkörner hinaus. Das Vöglein flog zwar fort; als aber das Fenster wieder geschlossen war, kam es zurück und fraß sich satt. Von nun an war das Vöglein mit seinen Kameraden häufig am Fenster zu sehen. Maria fütterte sie den ganzen Winter hindurch, bis Eis und Schnee geschmolzen waren.

- Beschreibungen von Tieren (Lebensraum, Nahrung, Aussehen, Fortpflanzung, ...)

Die Ameise ist emsig. Die Amsel und der Adler sind Vögel. Welcher von beiden ist größer?

Berge/Wald

- Aussagen über Berge und Wälder bzw. Geschehnisse, welche sich im Gebirge abspielen

Auf den Bergen ist es schön. Auf den Bergen ist es schön, auf die Berge laßt uns gehen, wo die Luft so klar und rein und allum nur Sonnenschein! Über Wald und über

Feld schau'n wir weithin in die Welt, unten grünt die Blumenau, oben glänzt des Himmels Blau. Auf den Bergen ist es schön, auf die Berge laßt uns gehen!

Feld/Wiese und Garten

- Aussagen über Felder, Wiesen und Gärten

Der Garten. Am Haus ist ein Garten, da bin ich so gern. Da hüpf' ich und spring' ich um Baum und um Beet; da ruf' ich und sing' ich, so laut es nur geht: „Im Garten, im Garten, da bin ich so gern!“

- Tätigkeiten, welche in Zusammenhang mit Feldern, Wiesen und Gärten stehen

jäten, heute jäten wir

Gewässer

- Aussagen bzw. Geschichten, welche sich auf Gewässer beziehen, z.B. Meer, See, Bach sowie auf Wasser im Allgemeinen

Vom fleißigen Bächlein. Was eilst du so, du Bächlein froh, durchs grüne Tal dahin? So bleib doch hier und spiel' mit mir, weil ich so gut dir bin. Das Bächlein spricht: Das kann ich nicht, dazu hab' ich nicht Zeit! Hab' viel zu tun und darf nicht ruhn, muß heute noch gar weit. Muß hurtig gehn das Mühlrad drehn da drunten in dem Tal; muß tränken auch nach altem Brauch die Blümlein allzumal. Die Schäflein klein dort warten mein, schrei'n dürstend schon nach mir drum bring' ich schnell vom frischen Quell das Wasser ihnen hier. Dann muß ich hin zur Bleicherin, muß gießen dort ihr Tuch, bis daß es rein und weiß mag sein, - hab' ich nicht Müh genug? Leb wohl, mein Kind, ich muß geschwind nun an die Arbeit gehen; zum Meer ist's weit, hab' keine Zeit, bei dir hier lang zu stehn.

Wetter

- Aussagen bzw. Geschichten über das Wetter, den Niederschlag und die Temperaturen

Im Wald liegt viel Schnee, sagt die Maus. Es ist kalt, sagt der Hase. Es ist kalt, sagt der Vogel. Es ist kalt, sagt das Reh.

Jagd

- Aussagen über Jäger bzw. Jagd

Das Häschen. Häschen saß im grünen Gras; Häschen dachte: Was ist das? Kommt dort nicht der Jäger her mit dem großen Schießgewehr? Husch, mein Häschen, husch, husch, husch in den dichten Haselbusch! Jäger zieht den Hahn schon auf,

liebes Häschen, lauf doch, lauf! Ach, jetzt legt er an! Es knallt, daß es durch die Bûchse schallt. Schau', wie Häschen laufen kann, hat doch keine Stiefel an!

5.1.3 Politische Erziehung

Vaterland

- Aussagen über das Vaterland, über die Regierung und die Herrscher

L'Italia é potente e temuta. Viva l'Italia! Evviva il Re! Vittorio Emanuele III é Re d'Italia e Imperatore di Etiopia. Re Vittorio, il popolo italiano ti ama tanto.

Waffen

- Aussagen über jegliche Art von Waffen

Paul bindet eine Pistole an seine Seite.

Heldentum

- Aussagen über Personen, welche heldenhaft beschrieben werden. Ein Indiz dafür ist die gewünschte Nachahmung

Eroi e martiri, meritate amore!

Krieg/Frieden

- Aussagen über Krieg im Allgemeinen, über Kriegsgeschehen, Soldaten im Krieg und Auswirkungen von Krieg

Parla il Duce. Una sera di ottobre il Duce parlò a tutto il popolo italiano. Ecco: un improvviso urlar di sirene, uno squillar di campane. Ogni finestra ha il tricolore. Tutti: uomini, donne, ragazzi, accorrono nei luoghi stabiliti e finalmente la radio fa udire la voce possente del Duce. Anche Carletto ascolta col respiro sospeso: gli sembra di essere a Roma, di vedere il Duce al balcone di un palazzo grande e bello, di veder la folla che grida: - Duce, Duce! Il Duce parla: gl'Italiani devono combattere, devono vincere! Oh se Carletto fosse più grande! Partirebbe volontario, sarebbe un soldato valoroso. Ma un soldato valoroso è il suo babbo. Egli è laggiù in Africa: ha sempre insegnato a Carletto che chi ama la Patria davvero è pronto a dare la vita per Lei.

5.1.4 Religion

Glaubenslehre

- Aussagen über Gott, Heilige, Engel und Figuren der Kirche und aus der Bibel

Das Gewitter. Wolken kommen hergezogen und der Vogel singt nicht mehr; Winde laufen hin und her, dunkel wird's am Himmelsbogen. Rote Flammen zucken nieder und der Donner rollt und schallt rauschend über Flur und Wald strömen Regengüsse nieder. Aber wenn's auch blitzt und krachet, stehen wir in Gottes Hand, der den Blitz hat hergesandt und das gute Kind bewachtet.

Religiöses Leben

- Aussagen über Bestandteile des religiösen Lebens, z.B. über den Kirchenbesuch

Das Gotteshaus. Fromme Kinder gehen gern in die Kirche, um dort zu beten und zu singen. Die Kirche ist ein heiliger Ort, denn hier wohnt der liebe Gott. Darum heißt sie auch „Gotteshaus“. In der Kirche ist es schön. Hohe Säulen stützen die gewölbte Decke. An einer der Säulen sieht man die Kanzel, auf der der Priester steht, wenn er predigt. Weiter hinten bemerkt man den Taufstein, wo die kleinen Kinder getauft werden. Ganz vorn steht der große Altar mit dem schönen Altarbild und den vielen Leuchtern. Hier bringt der Geistliche das heilige Meßopfer dar. Überall sind Bänke zum Knien und Sitzen, und hoch oben auf dem Chore ist die große Orgel, die zu den frommen Liedern gespielt wird. Es ist recht still in der Kirche. Alle Leute schauen auf den Altar und beten andächtig. Auch wir beten vor dem Bilde des lieben Heilandes recht innig: Lieber Jesus, komm zu mir, mach' ein frommes Kind aus mir! Mein Herz ist klein, darf niemand hinein als du, mein liebes Jesulein!

- Gebete

Im Namen Gottes. Im Namen Gottes fang' ich an, mir helfe Gott, der helfen kann! Wenn Gott mir hilft, wird alles leicht, wo Gott nicht hilft, wird nichts erreicht. Drum ist das beste, was ich kann: im Namen Gottes fang ich an.

5.1.5 Zeit

Jahreskreis

Brauchtum

- Aussagen über weltliche und religiöse Bräuche

Palmsonntag. Der Seppl geht hinunter zum Bach. Dort steht eine Palmweide mit schönen Kätzchen. Seppl holt sich ein paar Zweige. Morgen ist Palmsonntag. Daheim schmückt er den Palmbesen mit bunten Bändern. Zuletzt schaut er ihn an und sagt: Da werden sie morgen staunen, wenn ich so daherkomme. - Dann geht er noch hinaus in den Hühnerstall zum Hahn. Weck mich morgen zur rechten Zeit, bittet er, ich will nicht der Palmesel werden. Der Hahn nickt. Zufrieden legt sich Seppl ins Bett.

- *Was ist nur geschehen, daß er am nächsten Tag der letzte ist, der sich in die Kirche schleicht?*

Jahreszeit/Monat

- Aussagen über die Jahreszeiten und Monate, in Zusammenhang mit der Natur und typischen Tätigkeiten, welche damit verbunden sind

Das Jahr hat zwölf Monate. Im Juni und Juli gibt es heiße Tage. Im Januar sind die Nächte lang, die Tage kurz.

Woche/Wochentage

- Aussagen im Zusammenhang mit der Woche: die Wochentage, gestern, vorgestern, heute, morgen, übermorgen, und den verschiedenen Tätigkeiten an bestimmten Tagen.

Heute brachte uns Marianne einen Kalender. Er hängt nun in unserer Klasse. Jeden Tag dürfen wir ein Zettelchen abreißen. Die brave Grete durfte es heute tun. Wer wird morgen so brav sein? Der Sonntag hat ein rotes Zettelchen. Das möchte ich abreißen.

Tageszeit

Essen/trinken/fressen

- Aussagen über Speisen, Tätigkeiten und Situationen im Zusammenhang von Esssituationen

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Tagesablauf allgemein

- Texte, welche sich auf Tätigkeiten bzw. Geschehnisse im Laufe des Tagesablaufs beziehen

Was tue ich am Morgen? Ich erwache. Ich stehe auf. Ich kleide mich an. Ich wasche mich. Ich bete. Ich esse. Ich gehe in die Schule. Ich lerne lesen, schreiben und rechnen.

Stunde/Minute

- Aussagen über den Stundenablauf, über Minuten und Sekunden

Die Zeit. Die Uhren messen die Zeit. Sechzig Sekunden bilden eine Minute. Sechzig Minuten sind eine Stunde. Der Tag hat 24 Stunden. Sieben Tage bilden eine Woche. Die Tage der Woche heißen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. Der Sonntag ist ein Feiertag. Die anderen sechs Tage sind

Werktage. Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind Festtage. 52 Wochen bilden ein Jahr. Das Jahr hat 12 Monate. Sie heißen: Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember. Das Jahr teilt man in vier Jahreszeiten. Sie heißen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wenn der Himmel heiter ist, sagt man: „Es ist schönes Wetter.“ Wenn es regnet oder schneit, sagen wir: „Es ist schlechtes Wetter.“ Im Sommer ist es warm, im Winter ist es kalt. Im Herbst und im Frühling ist es weder warm noch kalt. Die Luft ist mild und die Menschen sind froh.

Leben/Tod

- Aussagen, welche sich auf das Leben oder den Tod beziehen

Der traurige Maikäfer. Der dicke Maikäfer sitzt auf dem Baum und klagt: „Alle meine Brüder sind tot, alle meine Brüder! Hans ist über den Weg geflogen, da hat ihn der dicke Mops geschnappt. Peter ist über den Hof gekrabbelt, da hat ihn die weiße Henne gefressen. Fritzchen hat so schön auf einem Blatt geschlafen. Da haben die dummen Buben den Baum geschüttelt und Fritz in die Schachtel gesperrt. Max hat zu viel Blütenwein getrunken. Da ist er auf die Straße gefallen und das Auto hat ihn totgefahren. Nun bin ich ganz allein und habe keinen Bruder mehr. Wie lange werde ich noch leben?“

Uhr

- Aussagen über die Uhr bzw. die Uhrzeit

Die Uhr. Auf dem Turm ist eine große Uhr. Die Uhr hat zwei Zeiger. Sie hat zwölf Ziffern. Die Uhr ist rund. Das ist die Uhr, tick, tack! Die gute brave Uhr, tick, tack! Sie sagt den ganzen Tag: Tick, tack! Sie sagt am Morgen: Geh schön in die Schule!

5.1.6 Verschiedenes

Märchen, Sagen und Fabeln

- Märchen und Sagen sowie typische in Märchen und Sagen vorkommende Figuren, wie Hexen, Feen, Riesen, Zwerge usw.

Bei den Zwergen. So ist es im Lande der Zwerge: Ameisenhaufen sind die Berge, die Nadel ist da eine Stange, ein Würmchen ist eine Schlage, als Elefant gilt da die Maus, der Fingerhut ist schon ein Haus. Aus „Steckenpferd und Puppe“.

Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel

- Scherzhafte Aussagen bzw. Texte, welche Scherze thematisieren

Ein Schlaumeier. Der kleine Franz macht seine Hausaufgaben. Er liest im Schulbüchlein. Er schreibt auf die Tafel. Auf einmal fragt er seine grosse Schwester Anna: Schreibt man Schule mit h oder ohne h? Ohne h, antwortete Anna; das solltest du selbst wissen! Ich weiss es schon, sagt der kleine Schlaumeier, ich wollte nur schauen, ob du es auch weisst!

- Aussagen aus dem Reich der Fantasie

Wie es im Lande der Zwerge ist. So geht es im Lande der Zwerge: Ameisenhaufen sind die Berge, das Sandkorn ist das Felsenstück, der Seidenfaden ist ein Strick, die Nadel ist da eine Stange, ein Würmchen ist da eine Schlange, als Elefant gilt da die Maus, der Fingerhut ist da ein Haus, die Fenster sind wie Nadelöhre, ein Glas voll Wasser wird zum Meere, der dickste Baum ist dünn wie Haar, ein Augenblick ist da ein Jahr. Wie es im Lande der Riesen zugeht. So geht es im Lande der Riesen: Da nähen die Schneider mit Spießen, da stricken die Mädchen mit Stangen, da füttert man Vögel mit Schlangen, da malen mit Besen die Maler, da macht man wie Kuchen die Taler, da schießt man die Mücken mit Pfeilen, da webt man die Leinwand aus Seilen.

- Wortspiele

Für kluge Kinder. Ein rechter Dichter setzt sofort hier statt des Strichs das rechte

-.

An den Reben wachsen -.

Nach dem Felde fliegen -.

Bienen tragen - ein.

Aus den Trauben preßt man -.

Hoch am Himmel leuchten -. In dem Apfel sind die -.

Treu und wachsam ist der -. Allzuviel ist -.

Reh und Hasen geben -. Rätsel sind gemacht zum -.

- Rätsel

Welche Uhr hat keine Räder? Welcher Schuh ist nicht von Leder? Welcher Kamm ist nicht von Bein? Welche Wand ist nicht von Stein? Welcher Schimmel hat keinen Stall? Welche Büchs' gibt keinen Knall? Welches Faß hat keinen Spund? Welches Haus hat keinen Grund? Welcher Kopf hat keine Nase? Welche Stadt hat keine Straße? Welchen Karren zieht kein Roß? Welcher Schlüssel sperrt kein Schloß?

Allgemein gültiges Wissen

- Aussagen, welche allgemein gültig sind, Sachinformationen

Das Meter ist ein Maß.

Geschichtliche Informationen

- Aussagen über geschichtliche Ereignisse

Augustus war der erste Kaiser von Rom.

Geographische Angaben

- Aussagen über Länder, Städte, Orte, Täler, Gebirge usw.

Peter lebt in Rom. Paul ist in Palermo. Berlin, Milano, Italien

Welt/Gestirne

- Aussagen über die Erde, den Himmel und über Sonne, Mond und Sterne

Die Sonne und der Mond scheinen am Himmel.

Instrumente/Musik

- Aussagen und Informationen über Musik, Instrumente, Lieder

Wir hören schon lange im Walde die Hörner erschallen. Hast du nichts gehört?

Anders sein/das Fremde

- Aussagen über das Fremde, fremde Religionen und Menschen

Negerlein. Du kleines, liebes Negerlein, warum bist du so still? Du schaust den ganzen Tag uns an. Was es doch nur auch will? Ich schau euch an, dass ihr auch denkt an meine Brüderlein und ihnen ein Gebetlein schenkt und oft ein Fünferlein.

Fortbewegungsmittel

- Aussagen über Fortbewegungsmittel (Auto, Kutsche, Zug...)

Die Post. Paul darf zur Großmutter fahren. Er steht am Fenster. Er wartet auf die Post. Dort kommt ein großer Wagen. Es ist der Postwagen. Munter tönt das Horn. Paul steigt ein. Die Peitsche knallt. Paul freut sich über die lustige Fahrt.

Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch

- Aussagen über Ausflüge, Wanderungen/Wanderer und Reisen/Reisende

Im Zoo. Franz und Emma dürfen mit dem Vater in den Zoo. O, was da allerlei zu sehen ist! Emma, schau den Elefanten an! Wie er mit dem Rüssel sucht! Was möchte er haben? Da liegt ein Löwe! Er gähnt! Der hat spitzige Zähne, sagt Franz. Komm,

Papa, ich habe Angst, ruft Emma. Da ist ein prächtiger Papagei. Guten Tag, Papagei! Guten Tag, Spitzbube! Papa, er kann ja reden! Er sagte: Guten Tag, Spitzbube! Schau Franz, der weiss, was du bist, meint der Vater. Im Zoo sind noch viele andere Tiere: Tiger, Bären, Giraffen, Schlangen und Vögel. Franz und Emma wissen der Mutter viel zu erzählen.

Geld/Kosten/Armut/Reichtum

- Aussagen über Armut, arm sein sowie Reichtum, reiche Menschen
- Situationen, in denen gezahlt, gespart, verdient oder verkauft wird

Gib dem Armen eine Gabe! Armut ist keine Schande.

- Aussagen über den Preis von Gegenständen, z.B. etwas kostet...

Kleider kosten Geld.

- Aussagen über Wertgegenstände, wie Gold/Silber und Schmuck

Das Silber ist weiß.

Nachrichten/Post

- Aussagen über Benachrichtigungen und Postzustellungen

Der Briefträger bringt den Brief.

Sinne

- Aussagen über Sinneswahrnehmungen und Sinnesorgane
- Beschreibung von Farben, Geräuschen, Empfindungen, Gerüchen

Sehen und Hören. Es gibt viele Menschen, welche Augen haben und doch nicht sehen können. Solche Menschen sind blind. Wieder andere Leute gibt es, welche nicht hören können; diese sind taub. Menschen, welche schon von Geburt auf taub sind, können auch nicht sprechen; diese sind taubstumm. Blinde und Taube verdienen unser Mitleid. Sie auslachen oder verspotten, das tut nur ein sehr roher Mensch. Danken wir dem lieben Gott, daß wir seine schöne Welt schauen dürfen, daß wir die Stimme der Eltern und Lehrer hören, daß wir aussprechen können, was wir wünschen! Trachten wir aber auch, unsere Augen und Ohren gesund zu erhalten und alles zu vermeiden, was ihnen schaden könnte! Wir sollen nicht in grelles Licht schauen, auch nicht ins Offenfeuer oder in die Gasflamme oder in die Sonne. Tun wir das, so wird unser Auge geblendet. Wir sollen unser Auge aber auch nicht überanstrengen, indem wir bei Dämmerlicht lesen. Beim Schreiben sollen wir den Kopf nicht zu viel neigen. Auch sollen wir nicht versäumen, öfters ins Gründe und oft

ins Weite zu schauen. Dem Ohre schaden viele Kinder dadurch, daß sie Bohnen und dergleichen Sachen in den Gehörgang stecken. Das kann sehr üble Folgen haben.

5.2 Inhaltsanalyse

Das Ergebnis der quantitativen Themenanalyse wird in zweierlei Formen abgebildet. Zum einen zeigt die *Code-Matrix in der Knotendarstellung* durch ihre Größe und durch ihre Farbe die Häufigkeiten der Kodierungen der einzelnen Themen an. Dabei sind Einzelheiten nicht zu erkennen, doch diese Darstellung bringt den Vorteil mit sich, dass die thematischen Schwerpunkte auf den ersten Blick erkennbar sind. Je größer und rötlicher ein Knoten, umso größer ist die Häufigkeit der Themenzuordnung. Eine detaillierte Darstellung der Häufigkeiten wird durch die *Code-Matrix mit Zahlendarstellung* gegeben.

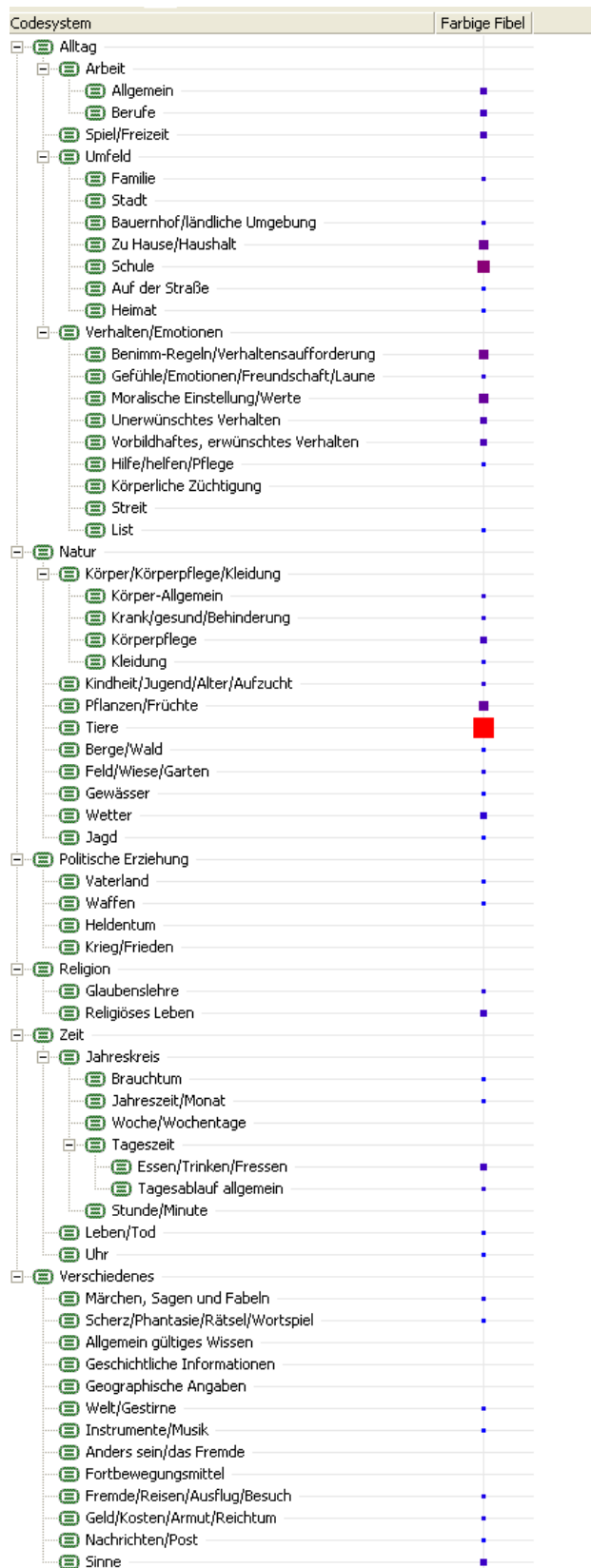
Im Anschluss daran werden die am häufigsten zugeordneten Themenbereiche der Fibeltexte entsprechend der Epoche ihrer Verwendung an den Schulen erläutert, wobei Textbeispiele die Ausführungen belegen und zugleich am Ausgangsmaterial rücküberprüfen. Das Kriterium für die Beschreibung der Codes ist die Häufigkeit entsprechend der Code-Matrix. Es werden die fünf häufigsten zugeordneten Subkategorien ausgeführt. Im Falle einer gleichen Anzahl von Kodierungen beim fünft häufigsten Thema, wird auch eine sechste oder siebte Kodierung miteinbezogen. Da die Schwerpunkte in den Fibeln der Untersuchungszeiträume z.T. übereinstimmen, erfolgt die Analyse je nach Bedarf entweder auf horizontaler Ebene, d.h. Fibel nach Fibel oder auf vertikaler Ebene, indem ein Thema quer durch die Fibeln des Untersuchungszeitraums behandelt wird.

Durch eine oberflächliche Betrachtung kann dieser Vorgangsweise ein beliebiges Vorgehen unterstellt werden, zumal nur die fünft häufigsten Themenbereiche ausgeführt werden. Somit könnte die Vernachlässigung der übrigen Themen kritisiert werden.

Die Verbindung von quantitativen und qualitativen Schritten wirkt dem jedoch entgegen: Die Auswertung begnügt sich nicht nur auf die Quantität der Themen, sondern beschreibt sie qualitativ. Durch die Überschneidung der Themenbereiche in den Texten werden in der Darstellung der fünf häufigsten Themenbereiche auch die übrigen Themen weitgehend abgedeckt.

5.2.1 Österreichische Fibel

Abb. 7: Österreichische Fibel. Code-Matrix Knotendarstellung



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 8: Österreichische Fibel. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Farbige Fibel
Alltag	
Arbeit	
Allgemein	15
Berufe	14
Spiel/Freizeit	15
Umfeld	
Familie	9
Stadt	
Bauernhof/ländliche Umgebung	7
Zu Hause/Haushalt	23
Schule	29
Auf der Straße	1
Heimat	1
Verhalten/Emotionen	
Benimm-Regeln/Verhaltensauforderung	24
Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	8
Moralische Einstellung/Werte	22
Unerwünschtes Verhalten	16
Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	16
Hilfe/helfen/Pflege	4
Körperliche Züchtigung	
Streit	
List	1
Natur	
Körper/Körperpflege/Kleidung	
Körper-Allgemein	9
Krank/gesund/Behinderung	8
Körperpflege	14
Kleidung	5
Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht	9
Pflanzen/Früchte	21
Tiere	53
Berge/Wald	2
Feld/Wiese/Garten	6
Gewässer	2
Wetter	10
Jagd	1
Politische Erziehung	
Vaterland	2
Waffen	2
Heldentum	
Krieg/Frieden	
Religion	
Glaubenslehre	8
Religiöses Leben	13
Zeit	
Jahreskreis	
Brauchtum	1
Jahreszeit/Monat	3
Woche/Wochentage	
Tageszeit	
Essen/Trinken/Fressen	14
Tagesablauf allgemein	9
Stunde/Minute	
Leben/Tod	3
Uhr	2
Verschiedenes	
Märchen, Sagen und Fabeln	5
Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel	2
Allgemein gültiges Wissen	
Geschichtliche Informationen	
Geographische Angaben	
Welt/Gestirne	4
Instrumente/Musik	1
Anders sein/das Fremde	
Fortbewegungsmittel	
Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch	6
Geld/Kosten/Armut/Reichtum	6
Nachrichten/Post	2
Sinne	13

Quelle: Eigene Darstellung

Die Betrachtung der Code-Matrix der **Farbigen Fibel** zeigt die häufigste Zuordnung in der Subkategorie *Tiere*, einem Bereich der Kategorie *Natur*. Die Texte beziehen sich auf Tiere rund um einen Hof sowie Tiere, welche vor allem einer ländlichen Umgebung zuzuordnen sind. Häufig werden sachliche Informationen über die Behausung, Nahrung, Überwinterung und Eigenschaften der Tiere gegeben.

Der Igel wohnt in einer Höhle. In der Nacht sucht er seine Nahrung. Die Igel fressen Mäuse, Schnecken und Frösche. Im Winter schläft der Igel. Er ist ein nützliches Tier.

Tiere kommen im Rahmen von Geschichten vor, in welchen sie als Hauptdarsteller menschliche Charaktere inne haben bzw. Eigenschaften und Verhaltensweisen von Menschen aufweisen. Wie aus dem folgenden Textbeleg hervorgeht, werden z.T. auch Belehrungen integriert, welche auf Menschen übertragbar sind.

Das Lämmchen. Das Lämmchen ging mit seiner Mutter auf die Weide. Auf dem Wege lag ein großer Stein. „Hüpfte nicht darüber!“ sagte die Mutter. Das Lämmchen folgte nicht. Es hüpfte über den Stein und stürzte. Das Lämmchen mußte große Schmerzen leiden. - Wer nicht hören will, muß fühlen.

Tiere sind im Rahmen von Märchen zu finden.

Der Fuchs und die Katze. Es trug sich zu, daß die Katze in einem Walde dem Herrn Fuchs begegnete, und weil sie dachte, er sei gescheit und wohl erfahren und gelte viel in der Welt, so sprach sie ihn freundlich an. „Guten Tag, lieber Herr Fuchs! Wie geht's? Wie steht's? Wie schlägt ihr Euch durch in dieser teuren Zeit?“ Der Fuchs, allen Hochmutes voll, betrachtete die Katze vom Kopf bis zu den Füßen und wußte lange nicht, ob er eine Antwort geben sollte. Endlich sprach er: „O du armseliger Bartputzer, du buntscheckiger Narr, du Hungerleider und Mäusejäger, was kommt dir in den Sinn? Du unterstehst dich zu fragen, wie mir's gehe? Was hast du gelernt? Wie viele Künste verstehst du?“ „Ich verstehe nur eine einzige,“ antwortete bescheiden die Katze. „Was für eine Kunst ist das?“ fragte der Fuchs. „Wenn die Hunde hinter mir her sind, so kann ich auf einen Baum springen und mich retten.“ „Ist das alles?“ sagte der Fuchs; „ich bin Herr über hundert Künste und habe überdies noch einen Sack voll Liste. Du jammerst mich, komm mit mir, ich will dich lehren, wie man den Hunden entgeht.“ Indem kam ein Jäger mit vier Hunden daher. Die Katze sprang behände auf einen Baum und setzte sich in den Gipfel, wo Äste und Laubwerk sie völlig verbargen. „Bindet den Sack auf, Herr Fuchs, bindet den Sack auf!“ rief ihm die Katze zu; aber die

Hunde hatten ihn schon gepackt und hielten ihn fest. „Ei, Herr Fuchs, rief die Katze, „Ihr bleibt mit Euren hundert Künsten stecken. Hättet Ihr heraufkriechen können wie ich, so wär's nicht um Euer Leben geschehen.“ Brüder Grimm

Einmal taucht die Thematik der Jagd auf.

Das Häschen. Das Häschen saß im grünen Gras; Häschen dachte: Was ist das? Kommt dort nicht der Jäger her mit dem großen Schießgewehr? Husch, mein Häschen, husch, husch, husch in den dichten Haselbusch! Jäger zieht den Hahn schon auf. Liebes Häschen, lauf doch, lauf! Ach, jetzt legt er an! Es knallt, daß es durch die Büsche schallt. Schau, wie Häschen laufen kann, hat doch keine Stiefel an!

Die Subkategorie *Umfeld* enthält weitere zwei Themenschwerpunkte der Fibel: die Schule und das häusliche Umfeld.

Beim Schulleben stehen Tätigkeiten aus dem Schulalltag im Mittelpunkt: malen, lesen, schreiben, rechnen, turnen, zeichnen, lernen, zählen, beten.

Die Schule. Die Schule beginnt. Die Schüler beten. Sie sitzen ruhig. Die Schüler lesen in der Fibel. Dann schreiben sie. Die Schüler sind fleißig. Sie werden gelobt. Die Schule ist aus. Die Schüler gehen artig heim.

Im Rahmen des Ankerbeispiels für die Schule, dem Text *Der brave Schüler*, wird das Bild eines Vorzeigeschülers aufgezeigt.

Ein Fibeltext gibt Auskunft über die Schiefertafeln der Kinder.

Die Tafel. Der Schüler hat eine Tafel. Seine Tafel ist von Schiefer. Darum heißt sie Schiefertafel. Die Tafel hat vier Ecken. An der Tafel hängt ein Schwamm. Wir schreiben auf die Tafel. Dazu haben wir einen Stift. Der Stift ist aus Schiefer. Er heißt Schieferstift.

Beim häuslichen Umfeld werden Aussagen über Bestandteile von Häusern und über die Einrichtung artikuliert.

Das Dach. Das Dach ist schief. Das Dach ist hoch. Die Dachziegel sind rau. Der Dachschiefer ist grau. Das Dach hat Dachfenster. Die Dachfenster sind klein.

Es werden Gegenstände, welche im Haushalt vorzufinden sind, angeführt.

Der Löffel ist aus Silber.

Man findet in dieser Fibel Tätigkeiten vor, welche im Haushalt ausgeführt werden.

Die Speise wird bereitet.

In der Fibel aufgenommen wurden Texte, in welchen Alltagssituationen im Hause beschrieben werden.

Das Lichtchen. Es ist Abend und dunkel ist es in der Stube. Karl sitzt auf Vaters Schoß und legt ganz still sein Köpfchen an. Das Dunkelsein gefällt ihm nicht; er kann ja gar nichts sehen. Aber nun kommt die Mutter und bringt die schöne, helle Lampe. Geschwind springt Karlchen von des Vaters Schoß, klatscht in die Händchen und ruft: „Guten Abend, du liebes, gutes Lichtchen! Geh doch gar nicht fort von mir! Wenn du in der Stube bist, dann ist es hübsch und freundlich!“ Nun setzt sich Karl an den Tisch, baut aus Bausteinen ein großes Haus, bis Sandmännchen kommt und ihm die Äuglein schließt. Gute Nacht, Lichtlein! Geh du auch schlafen! Komm aber morgen abends, wenn's finster ist, wieder!

Im folgenden Textbeleg erscheint das zu Hause als etwas, dem man sich verpflichtet fühlt.

Der dankbare Sohn. Martin ging zu einem Bauer und fragte ihn, ob er nicht Arbeit bekommen könne, um sich was zu verdienen. „Ja“, sagte der Bauer, „ich will dir Arbeit geben. Du sollst dafür täglich das Essen bei mir haben und, wenn du fleißig bist, für den ganzen Sommer zwölf Kronen Lohn.“ „Ich will recht fleißig sein“, sprach Martin, „aber ich bitte Euch, gebt mir den Lohn an Geld gleich in jeder Woche! Ich habe einen armen Vater zu Hause, der sich nichts verdienen kann. Ihm möchte ich gern wöchentlich meinen Lohn geben.“ Diese kindliche Liebe gefiel dem Bauer sehr. Er willigte gern ein und vermehrte noch den Lohn. Der Sohn aber trug jeden Samstag seinen Wochenlohn, und was er sonst noch am Munde sich abgespart hatte, fleißig seinem Vater nach Hause. Das war ein guter, dankbarer Sohn.

Zwei weitere Schwerpunkte sind in der Subkategorie *Verhalten/Emotionen* zu finden. Zum einen handelt es sich dabei um Benimmregeln, welche sich auf Werte wie Ehrlichkeit, Mäßigkeit, Dankbarkeit, Artigkeit, Folgsamkeit und Tugendhaftigkeit richten.

Sei die Gabe noch so klein, dankbar mußt du immer sein!

Man trifft bei diesen Regeln aber auch die Erziehung zu Reinlichkeit, Sparsamkeit und Nächstenliebe an.

Die Fibel beinhaltet Verhaltensaufforderungen im Umgang mit Tieren.

Liebe die Tiere! Keinem Würmchen tu ein Leid; sieh, in seinem schlichten Kleid hat's doch Gott im Himmel gern, sieht so freundlich drauf von fern; führt es zu dem Grashalm hin, daß es ißt nach seinem Sinn; zeigt den Tropfen Tau ihm an, daß es satt sich trinken kann; gibt ihm Luft und Freudigkeit. - Liebes Kind, tu ihm kein Leid!

Auch ein Appell hinsichtlich des religiösen Verhaltens ist vorzufinden.

Heb mit den Händen auch das Herz, so oft du betest, himmelwärts!

Die Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte* ist eng mit der vorherigen verwoben. Werte werden wiederum in Form von Aufforderungen, aber auch in Geschichten eingebunden.

Die dankbare Tochter. Am Abend saß Anna vor der Tür und dachte daran, daß sie von ihren Eltern schon so viel empfangen hatte: Speise, Kleider, Bücher. Sie liebte ihre Eltern sehr und sagte zu sich selbst: Könnte ich ihnen doch auch etwas geben! Da fiel ihr ein, daß sie vor ein paar Tagen am Saume des Waldes halbreife Erdbeeren gesehen hatte. Sie lief zur Mutter ins Haus und sprach: „Liebe Mutter, erlaubst du mir, über die Wiese hinüber an den Saum des Waldes zu gehen? Ich will mir nur was holen und bin gleich wieder da.“ Die Mutter erlaubte es. Anna ging an den Saum des Waldes, fand die Erdbeeren, die unterdessen groß und rot geworden waren, pflückte sie samt den Stengeln und band sie in zwei hübsche Sträußlein zusammen. Vater und Mutter saßen vor der Haustür, als Anna mit freudigem Gesicht zurückkam. Sie trat zu ihnen und sprach leise: „Vater, Mutter, ich bring' euch was,“ und reichte jedem ein Erdbeersträußlein hin.

Werte findet man aber auch eingebettet in Sprichwörtern vor.

Übermut tut selten gut.

Die Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte* beinhaltet auch einen Text über die Treue zum Kaiser.

Kaiserlied eines Kindes. Der Kaiser ist ein lieber Herr, er wohnt im schönen Wien, und wär' es nicht so weit von hier, so ging ich heut noch hin. Und was ich bei dem Kaiser wollt'? Ich gäb' ihm meine Hand und brächt' die schönsten Blumen ihm, die ich im Garten fand. Und sagte dann: „Aus treuer Lieb' bring' ich die Blumen dir.“ Und dann lief' ich geschwinde fort und wär' bald wieder hier.

5.2.2 Vorfachistische Fibel

Abb. 9: Vorfachistische Fibel. Code-Matrix Knotendarstellung



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 10: Vorfascistische Fibel. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande
<ul style="list-style-type: none"> Alltag <ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Allgemein 21 Berufe 19 Spiel/Freizeit 11 Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Familie 5 Stadt 10 Bauernhof/ländliche Umgebung 26 Zu Hause/Haushalt 21 Schule Auf der Straße Heimat Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Benimm-Regeln/Verhaltensauforderung 20 Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune 6 Moralische Einstellung/Werte 32 Unerwünschtes Verhalten 12 Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten 14 Hilfe/helfen/Pflege 4 Körperliche Züchtigung 2 Streit 3 List 4 Natur <ul style="list-style-type: none"> Körper/Körperpflege/Kleidung <ul style="list-style-type: none"> Körper-Allgemein 5 Krank/gesund/Behinderung 1 Körperpflege 4 Kleidung 4 Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht 5 Pflanzen/Früchte 19 Tiere 49 Berge/Wald 8 Feld/Wiese/Garten 6 Gewässer 3 Wetter 11 Jagd 4 Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Vaterland 1 Waffen 1 Heldentum Krieg/Frieden Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre 16 Religiöses Leben 13 Zeit <ul style="list-style-type: none"> Jahreskreis <ul style="list-style-type: none"> Brauchtum 6 Jahreszeit/Monat 9 Woche/Wochentage 2 Tageszeit <ul style="list-style-type: none"> Essen/Trinken/Fressen 13 Tagesablauf allgemein 10 Stunde/Minute Leben/Tod 1 Uhr 1 Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln 3 Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel 6 Allgemein gültiges Wissen 2 Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne 6 Instrumente/Musik 2 Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch 2 Geld/Kosten/Armut/Reichtum 4 Nachrichten/Post 2 Sinne 5 	

Quelle: Eigene Darstellung

Wie in der analysierten österreichischen Fibel ist in der Code-Matrix des **Lesebuchs für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande** ebenso die häufigste Zuordnung in der Subkategorie *Tiere* zu erkennen. In den Texten werden Tiere in Bezug auf ihre Eigenheiten, auf ihr Lebensumfeld, ihre Nahrung und Gewohnheiten sachlich beschrieben.

Das Wiesel. Jetzt habe ich auch einmal ein Wiesel gesehen. Weiß wie der Schnee ist sein Winterfell. Man kann es vom Schnee fast nicht unterscheiden. Es ist ungemein flink und vorsichtig. Da streckt es den Kopf zum Loch heraus, duckt sich, kommt wieder, endlich springt es heraus in den Sonnenschein. Im Lenz verliert das Wiesel seine weißen Haare auf der Oberseite des Leibes. Es jagt das ganze Jahr den Mäusen nach und erwischt recht viele.

Tiere sind versteckt in Rätseln vorzufinden.

Aus einem kleinen, runden Haus ein Tier mit Hörnern schaut heraus, das nimmt bei jedem Schritt und Tritt sein Häuschen auf dem Rücken mit; doch rührt man an die Hörner sein, zieht's langsam sich ins Haus hinein. Was für Tierlein mag das sein?

In manchen Texten werden Tieren Eigenschaften zugeschrieben, welche auf Menschen übertragbar sind. Im folgenden Textbeleg ist dies die Selbstlosigkeit der Mutter und der Fleiß.

Das Huhn. Mit dem ersten Morgenscheine beginnen die Sorgen der Henne. Wenn sie ein Ei gelegt hat, zeigt sie es selbst der Hausfrau durch ihr redseliges Gackern an. Unermüdlich scharrt sie und pickt die Körner auf. Sie hat keine Sehnsucht, sich in den Lüften zu wiegen, sie baut nicht kunstvoll ihr Nest, sie singt keine Lieder; aber dafür erfüllt sie auch um so treuer ihre Pflichten im Hofe. Am meisten ist die Treue der Henne zu bewundern, wenn sie Mutter ist. Wie trippelt und sucht sie, wie scharrt und lockt sie! Jedes Korn zerbeißt sie den Jungen, jede Brosame legt sie ihnen vor das Schnäbelchen. Alle Küchlein versorgt sie, nur an sich selbst denkt sie nicht. Ihr Auge übersieht kein Würmchen, entdeckt aber auch sogleich jede Gefahr und mit ängstlicher Stimme ruft sie die zerstreuten Kleinen, wenn der Habicht in der Höhle droht.

Aber auch negativ bewertete Eigenschaften werden aufgegriffen. Im nachfolgenden Textbeleg wird die Faulheit eines Esels mit Schlägen bestraft.

Der Esel. Ein Esel sollte tragen zwei Säcke gar nicht schwer. Das wollt' ihm nicht behagen, er ginge lieber leer. Da dachte er: „Ich stell' mich an, als ob ich gar

nicht hören kann, und geh' ganz sacht einher, als wenn ich müde wär'. Der Esel mag nicht gehen, wohin der Bauer will, kann nicht die Wege sehen und endlich steht er still. Der Bauer denkt: „Was ist denn los? er hat zwei Ohren, riesig groß, und hört dabei nicht recht! - Das Ding versteh' ich schlecht. Der Stock, der soll dich lehren, wie du zu gehen hast!“ Nun kann der Esel hören, kann tragen seine Last, er findet auch die Wege gut und hat nun wieder frischen Mut. Da lob' ich mir mein Kind, das hört und sieht geschwind.

Der Aspekt der Tierliebe hat in den Texten Eingang gefunden.

Sei barmherzig. Es war ein kalter Wintertag. Draußen lag tiefer Schnee. Maria stand am Fenster und aß ein Stück Brot. Plötzlich flog ein Vogel daher und setzte sich auf den Fensterstock. Er sah erbärmlich aus. Seine Flügel hingen herunter und die Federn waren zerzaust. Das hungrige Vöglein steckte seinen Hals und pickte an die Fensterscheibe, als hätte es sagen wollen: Liebe Leute, macht doch auf und gebt mir ein Körnlein Futter! - Maria öffnete leise das Fenster und streute eine Hand voll Samenkörner hinaus. Das Vöglein flog zwar fort; als aber das Fenster wieder geschlossen war, kam es zurück und fraß sich satt. Von nun an war das Vöglein mit seinen Kameraden häufig am Fenster zu sehen. Maria fütterte sie den ganzen Winter hindurch, bis Eis und Schnee geschmolzen waren.

Die Jagd hat ebenso Eingang in die Fibel gefunden.

Jung Häschen. Jung Hänschen war neugierig und wollte alles sehen, auch das, was es nicht sehen sollte. Wenn es ein Geräusch hörte, stellte es sich gleich auf seine Hinterfüße, machte ein Männchen und schaute sich um. Die Hasenmutter sprach immer zu ihm: „Jung Häschen, leg dich ins Gräschen.“ Aber es gehorchte nicht. Einmal hörte man im Felde immer puff! puff! Da dachte Jung-Häschen: „Was mag das nur sein?“ Es stellte sich wieder auf die Hinterfüße, machte ein Männchen und schaute sich um. Was sah es denn? Einen Mann und einen Blitz. Puff! puff! ging es, und jung Häschen lag im Gräschen und machte kein Männchen mehr.

Die *Moralische Einstellung* ist die zweit häufigste Kodierung des Lesebuchs für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande.

Thematisiert werden die Werte Reinlichkeit, Ehrlichkeit, Höflichkeit und Bescheidenheit. Exemplarisch wird dazu nur ein Textbeleg angeführt.

*Sei bescheiden! Brichst du Blumen, sei bescheiden, nimm nicht gar zu viele fort!
Nimm ein paar und laß die andern in dem Grase, an dem Strauch! Andre, die
vorüber wandern, freuen sich der Blumen auch.*

Dankbarkeit wird Gott den Eltern und Gott entgegen gebracht.

*Gute Eltern. Wie verdank ich Gott die Gabe, daß ich gute Eltern habe, die für
mich vom Morgen bis zum Abend sorgen; die mich kleiden, mich ernähren, mich
das Böse meiden lehren, mich in meinen Pflichten liebevoll unterrichten! O, ich
will sie wieder lieben, nie mit Vorsatz sie betrüben, will mich stets bestreben, gut
und fromm zu leben.*

Dem Bauern wird aufgrund seiner wichtigen Tätigkeit Anerkennung erwiesen.

*Der Bauersmann. Wie nützlich ist der Bauersmann! Er bauet uns das Feld. Wer
eines Bauers spotten kann, der ist ein schlechter Held. Noch eh die liebe Sonne
kommt, geht er schon seinen Gang und tut, was allen Menschen frommt, mit Lust
und mit Gesang. Im Schweiß seines Angesichts schafft er für alle Brot; wir
hätten ohne Bauern nichts, die Städter litten Not. Und darum sei der Bauernstand
uns aller Ehren wert! Denn, kurz und gut, wo ist ein Land, das nicht der Bauer
nährt?*

Folgendes Textbeispiel setzt am schlechten Gewissen der Kinder an.

*Kinder, die sich nicht vertragen, die sich zanken und verklagen, haben keine
guten Herzen, machen ihren Eltern Schmerzen. Kinder sollen, groß und klein,
unter sich verträglich sein.*

Es sind einige Belege für moralische Einstellungen hinsichtlich der Arbeit vor allem in Form von Sprichwörtern zu finden.

Übung macht den Meister.

In einigen Textstellen werden die Leser belehrt, z.B. dass Armut keine Schande ist und dass man Armen eine Gabe geben soll. Weiters wird ein bekannter Spruch angeführt, dass man Alte ehren soll und Junge belehren.

Die nächst häufigsten Subkategorien entstammen der Kategorie *Umfeld*. In *Zu Hause/Haushalt* wird das Haus als Gebäude an sich thematisiert, das Dach, sowie Einrichtungsgegenstände.

Der Kasten ist ein Zimmergerät.

Es werden Haushaltsgegenstände auf realistische Weise beschrieben.

Das Messer und die Gabel sind Tischgeräte.

Gegenstände, welche einem Haushalt zuzuordnen sind, findet man aber auch eingebettet in Geschichten.

Was der Spiegel erzählt. „Nun, Spieglein an der Wand,“ sagte die kleine Anna, „was kannst du erzählen?“ Darauf sprach der Spiegel: „Ich bin der flinkste Maler in der Welt. Menschen, Tiere und alle Dinge, die vor mir stehen, male ich augenblicklich und genau wie sie sind. Trittst du vor mich hin und schaust in mich hinein, so siehst du auch dein Bild. Hältst du mir eine Katze hin, gleich habe ich sie abgemalt, wie sie leibt und lebt. Und selbst wenn du mir einen alten Küchenbesen hinhältst, male ich ihn augenblicklich. Kinder, die mit einem trotzigem oder schmutzigen Gesichte vor mich treten, male ich genau ab, damit sie erschrecken und nie mehr ein solch häßliches Gesicht zeigen. Einmal trat ein Knabe vor mich, dem hingen die Haare über die Stirn herunter. Flugs malte ich ihn ab. Wie dumm sah sein Gesicht aus und wie schämte er sich, als er dies sah! Weil mich die Menschen so gut brauchen können, hängt fast in jedem Zimmer ein Spiegel. Ich diene jedermann gern, denn ich will, daß alle Leute nett und ordentlich aussehen.“

Das Haus wird als Gebäude, in welchem Schutz bei schlechtem Wetter gefunden werden kann oder auch als Aufenthaltsort beschrieben. Im Mittelpunkt des folgenden Textbelegs steht ein Haus, welches durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen abgebrannt ist und die Familie somit kein Obdach mehr hat.

Spielet nicht mit Feuer! Als der kleine Paul einmal allein in der Stube war, spielte er mit Zündhölzchen. Das Kind kam mit einem brennenden Hölzchen dem Vorhang zu nahe. Der leicht entzündliche Stoff fing zu glimmen an und plötzlich schlug eine helle Flamme empor. Nun wurde Paul bange. Er lief weinend fort. Rasch wurde die Flamme größer. Das Feuer erfaßte das Holzwerk. Bald brannte das ganze Haus. Da schrien die Leute vor Schrecken. Sie eilten herbei und wollten löschen, allein die Hilfe kam zu spät. Das Haus brannte ab und stürzte zusammen. Jetzt hatten die Eltern Pauls kein Obdach mehr. Sie hatten auch kein Geld, um ein anderes Haus, neue Betten, Tische und Stühle zu kaufen. Ach, wie jammerten nun die armen Eltern! Und das Kind, das mit Zündhölzchen gespielt hatte, war schuld an all dem Unglück.

Des Weiteren kommt die Redewendung *Haus und Hof hüten* kommt vor.

Ein Mädchen erledigt für den Haushalt die Einkäufe.

Beim Kaufmann. Gestern musste Leni zum Kaufmann gehen. Sie sollte ein Kilo Gries holen. Als Leni auf der Straße ging, da sagte sie immer ganz laut: „Ein Kilo Gries, ein Kilo Gries.“ Sie konnte sich dies nicht gut merken. An der Straßenecke war der Laden. Da hat Leni noch einmal gesagt: „Ein Kilo Gries.“ Dann ging sie hinein. Da waren gerade viel Leute drin und Leni mußte warten. Sie horchte, was diese kauften. Öl, Seife, Zucker, Reis, Mehl, Butter. Endlich hat der Kaufmann auch die Leni gefragt, was sie haben möchte. Da sagte Leni: „Ein Kilo, ein Kilo-?“ Das andere Wort hatte sie vergessen. Und draußen vor der Tür hatte sie es noch genau gewußt. Da ist Leni wieder nach Hause gelaufen und hat die Mutter noch einmal gefragt. Die dachte schon, Leni hätte das Geld verloren. Da hat es ihr die Mutter auf einen Zettel geschrieben. Als Leni wieder zum Kaufmann kam, da konnte sie es selber sagen. Den Zettel hatte sie gar nicht hingezeigt. Der Kaufmann hat der Leni auch ein paar Kirschen geschenkt.

Die Fibel enthält auch Situationen, welche sich im häuslichen Umfeld abspielen.

Bitte! Danke! Hans: „Mutter, ich will ein Stück Brot!“ Mutter: „Ich verstehe dich nicht!“ Hans: „Mutter, ich möchte gern ein Stück Brot haben!“ Mutter: „Ich verstehe dich noch nicht!“ Hans: „Ich habe Hunger!“ Mutter: „Das freut mich!“ Hans: „Ich bitte um ein Stück Brot!“ Mutter: „Nun verstehe ich dich. Hier nimm ein Stücklein! - Halt, was sagst du?“ Hans: „Ich danke, liebe Mutter!“

Neben der Subkategorie *Zu Hause/Haushalt* ist ein weiterer thematischer Schwerpunkt im schulischen Umfeld zu finden. Wie in der österreichischen Fibel werden hauptsächlich schulische Tätigkeiten behandelt. Es werden auch Schulmaterialien thematisiert.

Hast du eine Feder in der Schachtel?

Wieder erscheint das Ankerbeispiel der Subkategorie *Schule* mit der Darstellung eines Vorzeigeschülers.

Auch ein Text über den Schulweg kommt vor.

Die Kinder auf dem Schulwege. Emma fiel auf dem Schulwege in einen Schneehaufen. Sie konnte nicht mehr aufstehen. Da kamen Karl und Franz des Weges, die auch in die Schule gingen. Franz lachte boshaft und wollte noch mehr Schnee auf das Kind werfen. Karl aber faßte das Mädchen am Arm und

richtete es auf. Er schüttelte ihm den Schnee von den Kleidern, nahm ihm die Schultasche ab und führte es bis zur Türe des Schulhauses.

Ein weiterer Schwerpunkt ist in der Subkategorie *Arbeit allgemein* zu finden. Dabei werden verschiedene Arbeitsgegenstände aufgelistet.

Die Zange ist von Eisen.

Mehrere Sprichwörter über die Arbeit sind angeführt, welche auf Fleiß und Tüchtigkeit abzielen.

Morgen, nicht heute, sagen faule Leute.

Verschiedene Arbeiten werden thematisiert.

Gestern musste Leni zum Kaufmann gehen.

Das Thema Arbeit ist aber auch im Rahmen einer phantasievolle Beschreibung zu finden.

Vom fleißigen Bächlein. Was eilst du so, du Bächlein froh, durchs grüne Tal dahin? So bleib doch hier und spiel' mit mir, weil ich so gut dir bin. Das Bächlein spricht: Das kann ich nicht, dazu hab' ich nicht Zeit! Hab' viel zu tun und darf nicht ruhn, muß heute noch gar weit. Muß hurtig gehn das Mühlrad drehn da drunten in dem Tal; muß tränken auch nach altem Brauch die Blümlein allzumal. Die Schäflein klein dort warten mein, schrei'n dürstend schon nach mir drum bring' ich schnell vom frischen Quell das Wasser ihnen hier. Dann muß ich hin zur Bleicherin, muß gießen dort ihr Tuch, bis daß es rein und weiß mag sein, - hab' ich nicht Müh genug? Leb wohl, mein Kind, ich muß geschwind nun an die Arbeit gehen; zum Meer ist's weit, hab' keine Zeit, bei dir hier lang zu stehn.

5.2.3 Fibeln der Übergangszeit

Abb. 11: Fibeln der Übergangszeit. Code-Matrix Knotendarstellung

Codesystem	Zeller Fibel	Bonatta Fibel und Lesebuch für die Unterstufe
<ul style="list-style-type: none"> Alltag <ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Allgemein Berufe Spiel/Freizeit Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Familie Stadt Bauernhof/ländliche Umgebung Zu Hause/Haushalt Schule Auf der Straße Heimat Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune Moralische Einstellung/Werte Unerwünschtes Verhalten Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten Hilfe/helfen/Pflege Körperliche Züchtigung Streit List Natur <ul style="list-style-type: none"> Körper/Körperpflege/Kleidung <ul style="list-style-type: none"> Körper-Allgemein Krank/gesund/Behinderung Körperpflege Kleidung Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht Pflanzen/Früchte Tiere Berge/Wald Feld/Wiese/Garten Gewässer Wetter Jagd Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Vaterland Waffen Heldentum Krieg/Frieden Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre Religiöses Leben Zeit <ul style="list-style-type: none"> Jahreskreis <ul style="list-style-type: none"> Brauchtum Jahreszeit/Monat Woche/Wochentage Tageszeit <ul style="list-style-type: none"> Essen/Trinken/Fressen Tagesablauf allgemein Stunde/Minute Leben/Tod Uhr Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel Allgemein gültiges Wissen Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne Instrumente/Musik Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch Geld/Kosten/Armut/Reichtum Nachrichten/Post Sinne 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Berufe Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Zu Hause/Haushalt Schule Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung Moralische Einstellung/Werte Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten Hilfe/helfen/Pflege Körperliche Züchtigung Streit List Natur <ul style="list-style-type: none"> Tiere Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Waffen Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre Religiöses Leben Zeit <ul style="list-style-type: none"> Jahreszeit/Monat Woche/Wochentage Essen/Trinken/Fressen Tagesablauf allgemein Stunde/Minute Leben/Tod Uhr Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel Allgemein gültiges Wissen Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne Instrumente/Musik Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch Geld/Kosten/Armut/Reichtum Nachrichten/Post Sinne 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Allgemein Berufe Spiel/Freizeit Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Familie Stadt Bauernhof/ländliche Umgebung Zu Hause/Haushalt Schule Auf der Straße Heimat Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune Moralische Einstellung/Werte Unerwünschtes Verhalten Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten Hilfe/helfen/Pflege Körperliche Züchtigung Streit List Natur <ul style="list-style-type: none"> Körper-Allgemein Krank/gesund/Behinderung Körperpflege Kleidung Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht Pflanzen/Früchte Tiere Berge/Wald Feld/Wiese/Garten Gewässer Wetter Jagd Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Vaterland Waffen Heldentum Krieg/Frieden Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre Religiöses Leben Zeit <ul style="list-style-type: none"> Brauchtum Jahreszeit/Monat Woche/Wochentage Essen/Trinken/Fressen Tagesablauf allgemein Stunde/Minute Leben/Tod Uhr Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel Allgemein gültiges Wissen Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne Instrumente/Musik Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch Geld/Kosten/Armut/Reichtum Nachrichten/Post Sinne

Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 12: Fibeln der Übergangszeit. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Zeller Fibel	Bonatta Fibel und Lesebuch für die Unterstufe
<ul style="list-style-type: none"> Alltag <ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Allgemein 21 Berufe 19 Spiel/Freizeit 11 Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Familie 5 Stadt 1 Bauernhof/ländliche Umgebung 10 Zu Hause/Haushalt 27 Schule 21 Auf der Straße 3 Heimat 2 Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung 20 Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune 6 Moralische Einstellung/Werte 32 Unerwünschtes Verhalten 12 Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten 14 Hilfe/helfen/Pflege 5 Körperliche Züchtigung 2 Streit 3 List 4 Natur <ul style="list-style-type: none"> Körper/Körperpflege/Kleidung <ul style="list-style-type: none"> Körper-Allgemein 6 Krank/gesund/Behinderung 1 Körperpflege 4 Kleidung 5 Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht 5 Pflanzen/Früchte 20 Tiere 53 Berge/Wald 8 Feld/Wiese/Garten 6 Gewässer 3 Wetter 12 Jagd 4 Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Vaterland 2 Waffen 1 Heldentum Krieg/Frieden Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre 16 Religiöses Leben 13 Zeit <ul style="list-style-type: none"> Jahreskreis <ul style="list-style-type: none"> Brauchtum 6 Jahreszeit/Monat 10 Woche/Wochentage 2 Tageszeit <ul style="list-style-type: none"> Essen/Trinken/Fressen 13 Tagesablauf allgemein 10 Stunde/Minute 1 Leben/Tod 1 Uhr 1 Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln 2 Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel 4 Allgemein gültiges Wissen 2 Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne 7 Instrumente/Musik 2 Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch 2 Geld/Kosten/Armut/Reichtum 4 Nachrichten/Post 2 Sinne 5 		

Quelle: Eigene Darstellung

Die Texte der **Zeller-Fibel** stimmen inhaltlich mit jenen des Lesebuchs für allgemeine Volksschulen überein, weshalb sie an dieser Stelle nicht wiederholt ausgeführt werden. Dass die Zeller-Fibel der Epoche der Fibeln der Übergangszeit zugeordnet wird, liegt am Porträt des italienischen Königs auf der ersten Seite. Folgender Text ist sowohl auf Deutsch als auch auf Italienisch vorzufinden: *Unser König Wittor Emanuel III.*

Der häufigste Themenbereich der **Bonatta-Fibel** liegt in der Subkategorie *Tiere*. Die Darstellungsweise der Tiere unterscheidet sich nicht wesentlich von den bereits beschriebenen Fibeln. Es kommen Tiere vor, welche im Wald oder auf dem Hof leben. Tiere werden im Zusammenhang mit den Jahreszeiten, mit dem Tagesablauf oder mit dem häuslichen Umfeld behandelt.

In der folgenden Fabel kommt die menschliche Eigenschaft der Hinterlistigkeit zur Geltung.

Der Hahn, der Hund und der Fuchs. Ein Hund und ein Hahn schlossen Freundschaft und wanderten zusammen in die Fremde. Eines abends konnten sie kein Haus erreichen und mußten im Walde übernachten. Der Hund sah endlich eine hohle Eiche, worin für ihn eine vortreffliche Schlafkammer war. „Hier wollen wir bleiben,“ sagte er zu seinem Reisegefährten. „Ich bin es zufrieden,“ sagte der Hahn, „aber ich schlafe gern in der Höhe.“ Damit flog er auf einen Ast, wünschte dem andern gute Nacht und setzte sich zum Schlafen zurecht. Als es Morgen werden wollte, fing der Hahn zu krähen an, denn er dachte: „Es ist bald Zeit zum Weiterreisen.“ Das „Kikeriki“ hatte der Fuchs gehört, dessen Wohnung nicht weit davon war, und schnell war er da, um den Hahn zu fangen; denn ihr wißt ja, daß der Fuchs ein Hühnerdieb ist. Da er den Hahn so hoch sitzen sah, dachte er: „Den muß ich durch gute Worte herunterlocken; denn so hoch kann ich nicht klettern.“ Mein Füchslin macht sich ganz höflich herbei und spricht: „Ei, guten Morgen, lieber Herr Vetter! Wie kommst du hierher? Ich habe dich ja lange nicht gesehen. Aber du hast dir eine gar unbequeme Wohnung gewählt, und wie es scheint, hast du auch noch nichts gefrühstückt. Wenn es dir gefällig ist, mit in mein Haus zu kommen, so werde ich dir mit ganz frisch gebackenem Brote aufwarten.“ Der Hahn aber kannte den alten Schelm und hütete sich wohl hinunterzufliegen. „Ei,“ sagte er, „wenn du ein Vetter von mir bist, so werde ich recht gerne mit dir frühstücken; aber ich habe noch einen Reisegefährten, der hat die Türe geschlossen. Willst du so gefällig sein, diesen zu wecken, so können wir gleich zusammen mitgehen.“ Der Fuchs, welcher meinte, er könne noch einen zweiten Hahn erwischen, lief schnell nach der Öffnung, wo der Hund lag. Dieser war aber wach und hatte alles angehört, was der Fuchs gesprochen hatte, um den Hahn zu betören, und freute sich sehr, den alten Betrüger jetzt strafen zu

können. Ehe der Fuchs es sich versah, sprang der Hund hervor, packte ihn an der Kehle und biß ihn tot. Dann rief er seinen Freund vom Baume herunter und sagte: „Wenn du allein gewesen wärest, so hätte dieser Bösewicht dich umgebracht. Aber laß uns eilen, daß wir aus dem Walde kommen.“

Tiere erscheinen als Hauptfiguren in Sagen und Märchen. Ein Beispiel dazu ist das allgemein bekannte Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten*.

Der Umgang mit Tieren wird verschiedenartig dargestellt. In *Die Bremer Stadtmusikanten* wird die Nutzlosigkeit von alten Tieren thematisiert, an anderer Stelle kommt die Verpönung der Tierquälerei zur Geltung.

Du sollst kein Tierchen quälen. Auch das kleinste empfindet die Qualen.

Tiere sind Protagonisten von verschiedenen Kinderliedern, z.B. *Kuckuck* und *Kommt ein Vogel geflogen*.

Die Fibel greift die Thematik der Jagd auf.

Der Jäger geht jagen, sonst wär' er kein Jäger. Die Jagd ist lustig für die Jäger, aber grausam für das gejagte Tier.

Den zweithäufigsten Themenbereich stellt die Subkategorie *Familie* dar. In Bonattas Fibel ist wie bereits in den anderen Fibern das Motiv der fleißigen Mutter zu finden. Wiederholt ist die Mutterliebe im Zentrum der Ausführungen. Mütter sorgen sich um ihre Kinder ebenso wie es die Schwalben- oder die Ziegenmütter um ihre Jungen tun.

Der Wolf und die sieben Geißlein. Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben Geißlein und hatte sie lieb, wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat.

Aber auch von Seiten der Kinder werden der Mutter und auch dem Vater Emotionen entgegengebracht und sie kümmern sich um sie.

Nimm mich mit. Eisenbahn, Eisenbahn, was ich dich bitt', Halt nur ein wenig an, nimm mich doch mit. Möchte' in die Welt hinaus, Sonne scheint hell. Komme ja bald nach Haus, fahre ja schnell! Eisenbahn, halt nun doch, bleib endlich stehn; Möcht nur ein wenig nach Mütterlein sehn.

Die Familie ist in alltäglichen Situationen zu finden, am Mittagstisch und vor dem Schlafen gehen. Die sozialen Rollen der Familienmitglieder sind klar definiert.

Die Familie. Unsere Familie besteht aus sieben Personen: dem Vater, der Mutter, zwei Brüdern, zwei Schwestern und dem Großvater. Die Großmutter ist im

vorigen Jahre gestorben. Der Vater ist das Oberhaupt der Familie. Er arbeitet und verdient das Brot. Die Mutter erzieht die Kinder. Die hält die Wirtschaft in Ordnung. Sie bereitet das Essen und die Kleidung. Der Vater hat einen Bruder. Er ist mein Onkel. Ich bin sein Neffe. Meine Tante heißt Marta. Sie kommt uns öfters besuchen. Kurt und Walther sind meine Vettern. Das Dorf ist eine große Familie. Die Männer arbeiten auf den Feldern und in den Werkstätten. Die Frauen arbeiten zu Hause Die Kinder gehen in die Schule. Alle lieben und helfen einander.

Abgesehen von der traditionellen Kernfamilie findet man auch weitere vor: Waisenkinder, die ihre Eltern verloren haben und auch die böse Stiefmutter im Märchen *Hänsel und Gretel*. Gott wird als Vater aller Kinder bezeichnet.

Der liebe Gott. Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind, schauet Gott so gerne her auf jedes Kind; Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht; Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus aller Not. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt!

Daneben wird eine weitere Art Familie dargestellt: König und Königin hegen elterliche Gefühle für alle Kinder und Erwachsenen und bringen ihnen große Fürsorge entgegen.

Unser König. Unser König Vittorio Emanuele III. ist am 11. November 1869 zu Napoli geboren. Er ist der dritte König von Italien. Er ist lieb und gut, besonders gegen die Kinder. Hat er auch Kinder? Wißt ihr deren Namen? Ja, aber auch wir sind seine Kinder, wir alle, auch die Erwachsenen und er ist unser Vater. Er sorgt, daß es uns gut geht in seinem großen Hause. Wie heißt dieses Haus? Wir haben unseren König lieb. Es lebe der König!

Die *Bonatta-Fibel* bezieht sich in der Subkategorie *Spiel/Freizeit* wie die übrigen Fibeln auf Spiele von Kindern, z.B. lassen sie Drachen steigen, sie laufen Schlittschuh oder spielen verstecken. Daneben werden altersübergreifende Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ausgeführt. Beispiele dazu sind das Wandern, Jodeln und Singen. Im folgenden Text kommt die Unterschiedlichkeit der Freizeitgestaltung von Kindern und Erwachsenen zur Geltung.

Auf dem Ufer des Teiches, auf den Plätzen, auf den Wiesen werfen die Kinder Schneebälle oder sie machen einen Schneemann. Die Alten bleiben lieber im geheizten Zimmer. Sie lesen und plaudern und trinken eine Tasse Tee.

Diese Subkategorie beinhaltet bekannte Spiellieder: *Schwesterchen, tanz mit mir, Das Steckenpferd* und *Der Butzemann*.

Auch ein Fingerspiel findet man vor:

Der ist ins Wasser gefallen, der hat ihn wieder herausgeholt, der hat ihn ins Bett gelegt, der hat ihn zugedeckt - und der kleine Schelm da hat ihn wieder aufgeweckt.

Zudem werden Kinderlieder angeführt. Ein Beispiel dazu:

Der Winter. A, a, a, der Winter, der ist da! Herbst und Sommer sind vergangen, Winter, der hat angefangen. A, a, a, der Winter, der ist da! E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee! Blumen blüh'n an Fensterscheiben, sind sonst nirgends aufzutreiben. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee! I, i, i, vergiß des Armen nie! Hat oft nichts, sich zuzudecken, wenn ihn Frost und Kälte schrecken. I, i, i, vergiß des Armen nie! O, o, o, wie sind die Kinder froh, wenn wir unter Scherz und Lachen einen großen Schneemann machen.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bildet die Subkategorie *Zu Hause/Haushalt*. Die Texte beziehen sich auf häusliche Tätigkeiten während des Tagesablaufs. Dazu zählen die Körperpflege am Morgen,

Was die Mutter zu Anton sagt, wenn er aufwacht. Stehe auf! Wasche dich gut mit Wasser und Seife! - Wasche dir auch den Hals und die Ohren! - Nimm das Handtuch! - Trockne dich gut ab! - Putze dir auch die Zähne! - Kämme dich! - Ziehe dir die Strümpfe, die Schuhe, die Kleider an! Knöpfe dir den Rock zu! - Bete! ... - Beeile dich! - Schnell!

die hausälterischen Aufgaben der Mutter

Was die Mutter macht. Sie wäscht den Kindern das Gesicht. Sie kämmt den Mädchen das Haar. Sie bereitet dem Vater das Mittagessen. Sie flickt den Buben die Hosen, die Jacke, die Wäsche, die Strümpfe. Sie gibt dem kranken Kinde zu trinken. Sie macht Gina und Mario die Kleidchen.

und das Lernen der Kinder.

Zu Hause hält sich nicht nur die Kernfamilie auf, sondern auch die Magd und die Großmutter.

Der Abend. Es ist Abend. Die Sonne geht unter. - Die Magd zündet im Ofen das Feuer an, und das Zimmer wird warm. - Sie dreht auch das elektrische Licht auf, denn es wird dunkel. - Die Großmutter sitzt im Lehnstuhl und strickt. Sie erzählt

den Kindern ein Märchen. Die Kinder horchen aufmerksam zu. „Es war einmal.“ Die Uhr macht tik, tak. Alles ist ruhig. Im Stalle gibt die Magd den Kühen zu fressen und melkt sie.

An mehreren Stellen wird Bezug zum Gebäude genommen, wie zum Dach, zum Kamin und zum Ofen. Der folgende Text liefert eine genaue Beschreibung des Gebäudes:

Unser Haus. Wir wohnen in einem Hause an der Landstraße, ein wenig außerhalb des Dorfes. Die vier Mauern sind weiß; die Fenster haben grüne Fensterladen. Das Haustor ist braun. Das Dach ist mit roten Ziegeln bedeckt. Auf dem Dache erheben sich die Schornsteine und die Dachfenster. Durch das Tor gelangt man in den Gang. Im Hintergrunde davon befinden sich die Treppen. Sie führen in die oberen Stockwerke. Wir wohnen im ersten Stock; der zweite Stock ist vermietet. Jedes Stockwerk hat eine Wohnung. Jede Wohnung hat vier Zimmer, eine Küche, einen Keller, eine Holzlege und ein Badezimmer. Am Haustor ist eine elektrische Klingel; um zu läuten, drückt man auf einen Knopf.

Die Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte* zählt in der *Bonatta-Fibel* zu den fünf häufigsten Subkategorien. Es sind ähnliche Darstellungen wie in der *Zeller-Fibel* der *Fibel für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande* zu finden, doch auch neue kommen hinzu, z.B. die Heimat.

Deine Heimat ist schön!

Verbunden mit der Thematik der Heimat ist das Vaterland. König und Königin werden als sehr gute und lebenswerte Menschen beschrieben.

Unsere Königin. Am 8. Jänner ist der Geburtstag unserer Königin und am 18. August ist ihr Namenstag. Die Königin Elena ist eine gute und liebevolle Mutter. Sie liebt ihr Volk und ihr Land, ist lieb und gut - auch gegen die Armen. Es lebe die Königin!

Außerdem erfahren die jungen Leser der Fibel, welche Haltung ein Balilla dem Führer entgegenbringen muss und welche Eigenschaften er aufweisen soll.

Bist du ein Balilla? Dann hast du eine Montur, wie ein kleiner Soldat: ein schwarzes Hemd mit blauem Halstuch, graugrüne Hosen, eine Mütze mit dem Liktorenbündel und vielleicht auch eine Muskete. Dann weißt du, wer der Duce ist und was er will. Er will, daß wir das Vaterland und den König lieben, daß wir brav, tapfer und folgsam sind.

Ein nachahmenswertes Verhalten den Eltern gegenüber wird aufgezeigt.

Meine guten Eltern lieben, sie nie kränken, nie betrüben.

Vorbildhaftes Verhalten in der Familie wird mit Gottes Heil honoriert.

*Dem Kind, das seine Eltern ehrt, wird Glück und Heil von Gott beschert.
Wer seinem Bruder gern verzeiht, erlangt von Gott Barmherzigkeit.*

Eine gottgefällige Lebensweise wird als höchstes Gut beschrieben.

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf.

Hinsichtlich der Arbeit übermitteln verschiedene Sprichwörter eine moralische Einstellung.

*Fleiß und Arbeit: Aller Anfang ist schwer.
Müßiggang ist aller Laster Anfang.
Übung macht den Meister.
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.*

Im bereits angeführten Ankerbeispiel der Subkategorie *Sinne*, wird Personen mit einer Beeinträchtigung Mitleid entgegen gebracht. Schlechtes Augenlicht und vermindertes Hörvermögen werden als Folge von Unachtsamkeit dargestellt. Dementsprechend soll man alles vermeiden, was Augen und Ohren schaden kann.

Der Wert der Ordentlichkeit kommt im folgenden Text zur Geltung.

Von der Kleidung. An der Wand ist ein langer Rechen mit vielen Nägeln angebracht. An diesen Rechen hängen wir unsere Mützen, Hüte und Überkleider auf, wenn wir in die Schule kommen. Im Winter ist dieser Rechen immer dicht behängt; im Sommer hängen nur wenige Sachen daran. Das kommt daher, weil sich der Mensch nach der Jahreszeit kleiden muß. Wenn wir im Schulzimmer unsere Überkleider anbehielten, so würden wir gar arg schwitzen. Der Mensch muß sich in seiner Kleidung nach der Wärme der Luft richten. Auf der Gasse dürfen wir im Sommer barfuß umherspringen; in der Schule sollen wir Schuhe oder Stiefel anhaben. So will's die gute Sitte. Manche Leute tragen feine, teure Kleider; die ärmeren können dies nicht nachmachen. Es liegt auch gar nichts daran, ob jemand schöne und feine Kleider hat oder solche aus billigem Stoffe. Gott schaut nicht auf das Kleid, sondern auf das Herz. Die Kleider können geflickt sein; das tut gar nichts. Löcher und Schutzflecken aber dürfen nicht zu sehen sein; das ist immer ein Zeichen von Liederlichkeit. Zur Kleidung gehört auch das

Taschentuch. Habet ihr alle euer Taschentuch mit? Ein Kind ohne Taschentuch ist unordentlich. Merket es!

Neben der Ordnung ist die Reinlichkeit ein angestrebter Wert.

Reinlichkeit ist die halbe Gesundheit.

Den jungen Lesern/innen wird Achtung den Tieren gegenüber und gegenüber ihr Futter gelehrt.

Das Krümchen Brot. Im Weg das Krümchen Brot tritt nicht mit deinem Fuß, weil's in des Hungers Not ein Tierlein finden muß. Leg's auf den Stein, vors Haus, und kannst du, brock' es klein! Still dankt es dir die Maus, still auch das Vögelein.

Ein vorbildhaftes Verhalten im Straßenverkehr wird ebenso als erstrebenswert dargestellt, siehe Ankerbeispiel der Subkategorie *Auf der Straße*.

	1	2	3	4
Alltag				
Arbeit				
Allgemein				
Berufe				
Spiel/Freizeit				
Umfeld				
Familie				
Stadt				
Bauernhof/ländliche Umgebung				
Zu Hause/Haushalt				
Schule				
Auf der Straße				
Heimat				
Verhalten/Emotionen				
Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung				
Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune				
Moralische Einstellung/Werte				
Unerwünschtes Verhalten				
Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten				
Hilfe/helfen/Pflege				
Körperliche Züchtigung				
Streit				
List				
Natur				
Körper/Körperpflege/Kleidung				
Körper-Allgemein				
Krank/gesund/Behinderung				
Körperpflege				
Kleidung				
Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht				
Pflanzen/Früchte				
Tiere				
Berge/Wald				
Feld/Wiese/Garten				
Gewässer				
Wetter				
Jagd				
Politische Erziehung				
Vaterland				
Waffen				
Heldentum				
Krieg/Frieden				
Religion				
Glaubenslehre				
Religiöses Leben				
Zeit				
Jahreskreis				
Brauchtum				
Jahreszeit/Monat				
Woche/Wochentage				
Tageszeit				
Essen/Trinken/Fressen				
Tagesablauf allgemein				
Stunde/Minute				
Leben/Tod				
Uhr				
Verschiedenes				
Märchen, Sagen und Fabeln				
Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel				
Allgemein gültiges Wissen				
Geschichtliche Informationen				
Geographische Angaben				
Welt/Gestirne				
Instrumente/Musik				
Anders sein/das Fremde				
Fortbewegungsmittel				
Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch				
Geld/Kosten/Armut/Reichtum				
Nachrichten/Post				
Sinne				

Abb. 14: Faschistische Fibeln. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Sillabario e piccole letture	Sillabario e prime letture	Sillabario, Scuole rurali	Il libro della prima classe
[-] Alltag				
[-] Arbeit				
[-] Allgemein	6	2	22	11
[-] Berufe	3	2	5	6
[-] Spiel/Freizeit	7	21	5	21
[-] Umfeld				
[-] Familie	20	25	23	39
[-] Stadt			1	
[-] Bauernhof/ländliche Umgebung	4		5	5
[-] Zu Hause/Haushalt	4	20	15	23
[-] Schule	7	9	14	6
[-] Auf der Straße				1
[-] Heimat				1
[-] Verhalten/Emotionen				
[-] Benimm-Regeln/Verhaltensauforderung	4	8	11	11
[-] Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	9	9	8	24
[-] Moralische Einstellung/Werte	8	20	15	31
[-] Unerwünschtes Verhalten		6	5	9
[-] Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	4	12	5	21
[-] Hilfe/helfen/Pflege	3		2	4
[-] Körperliche Züchtigung		1		
[-] Streit		3		1
[-] List		1		
[-] Natur				
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung				
[-] Körper-Allgemein		4	2	1
[-] Krank/gesund/Behinderung	3	2	10	3
[-] Körperpflege	6	2	5	6
[-] Kleidung	1	2	1	1
[-] Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht	17	9	12	37
[-] Pflanzen/Früchte	11	4	15	8
[-] Tiere	14	18	23	25
[-] Berge/Wald		1	4	3
[-] Feld/Wiese/Garten	2	1	7	2
[-] Gewässer	2	5	5	8
[-] Wetter	2	3	3	6
[-] Jagd				
[-] Politische Erziehung				
[-] Vaterland	17	28	20	51
[-] Waffen				2
[-] Heldentum		8	5	31
[-] Krieg/Frieden	1		4	6
[-] Religion				
[-] Glaubenslehre	8	2	3	11
[-] Religiöses Leben	11	7	5	9
[-] Zeit				
[-] Jahreskreis				
[-] Brauchtum				1
[-] Jahreszeit/Monat	6	1	3	8
[-] Woche/Wochentage	1	1		1
[-] Tageszeit				
[-] Essen/Trinken/Fressen	6	9	19	8
[-] Tagesablauf allgemein	6	8	11	6
[-] Stunde/Minute				
[-] Leben/Tod			4	
[-] Uhr				
[-] Verschiedenes				
[-] Märchen, Sagen und Fabeln	1	3	3	3
[-] Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel	1	13		
[-] Allgemein gültiges Wissen	4	4	1	1
[-] Geschichtliche Informationen				1
[-] Geographische Angaben	7	5	18	7
[-] Welt/Gestirne	1	2	1	4
[-] Instrumente/Musik	2		2	
[-] Anders sein/das Fremde	1	1		
[-] Fortbewegungsmittel	3	4	2	3
[-] Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch		1	2	2
[-] Geld/Kosten/Armut/Reichtum			4	2
[-] Nachrichten/Post				1
[-] Sinne			5	1

Quelle: Eigene Darstellung

In allen faschistischen Fibeln gehört das Vaterland und die Familie zu den Themenschwerpunkten. Daher werden diese Subkategorien quer durch alle Fibeln hindurch beschrieben. In **Sillabario. Scuole rurali** von Marcucci und in **Sillabario e piccole letture** stellt die Familie den häufigsten Themenbereich dar, bei den anderen beiden den zweit häufigsten. Hinsichtlich des Vaterlandes findet eine gegensätzliche Entwicklung statt: Nimmt das Vaterland bei der ländlichen Fibel in der Häufigkeitsskala noch den vierten Platz ein, steigert es sich bei der Fibel **Sillabario e piccole letture** auf Platz zwei und ist in den übrigen beiden quantitativ den anderen Themen bei Weitem überlegen.

Einen wichtigen Bestandteil bei der Darstellung des Vaterlandes stellen in allen Büchern die faschistischen Jugendorganisationen dar, die *Piccole Italiane*, dieser voran aber die *Balilla*. In den Fibeln werden Texte angeführt, deren Hauptdarsteller *Balilla* und *Piccole Italiane* sind. Ins Blickfeld dabei rücken ihre Ambitionen nach der Zugehörigkeit zu diesen Organisationen, deren Mitgliedschaft durch Fleiß, Ehrlichkeit und gutem Benehmen verdient werden muss. Die Uniform ist ein zentrales Erkennungsmerkmal bei der Beschreibung der *Balilla*, deren Tragen mit großem Stolz einhergeht. Mit *Balilla* in Verbindung gebracht werden der faschistische Gruß sowie Zukunftspläne, in welchen die Jungen davon träumen, in verschiedenen Berufsfeldern ihrem Vaterland dienen zu wollen.

Die *Balilla* erscheinen auch als Division, in der sie marschieren und singen und zugleich die Fanfare ertönt.

Analogien werden zur Vermittlung von bildhaften Vergleichen eingesetzt: Ein Text nimmt zum Adler Stellung. Er liebt seine Jungen und verteidigt sie vor jeder Gefahr. Die Piloten Italiens seien so stark und mutig wie sie. In diesem Zusammenhang werden die *Balilla* als junge Adler Italiens, und die *Piccole Italiane* als Schwalben Italiens dargestellt.

In *Il libro della prima classe* wird die Herkunft des Namens Balilla beschrieben. Sein Ursprung geht auf einen Jungen namens Battista Perasso zurück, welcher Balilla genannt wurde. Battista Perasso verteidigte seine besetzte Heimat tapfer und verjagte die Eindringlinge. Aus diesem Grund habe Benito Mussolini allen Kindern Italiens den Namen Balilla gegeben. Alle Kinder Italiens müssten wie Battista Perasso ihre Heimat lieben und kühn und gut sein. In dieser Fibel werden die *Balilla* als die Verteidiger ihrer Heimat und als Zukunft des Vaterlandes bezeichnet. In einer Szene rettet ein *Balilla* heldenhaft ein Kind aus einem See.

Aber auch den *Piccole Italiane* wird eine schöne Zukunft zugesichert, sie seien so gut und stark wie ihre Brüder, die *Balilla*. Sie hätten Mussolini versprochen, die wahren Frauen Italiens zu werden. An einer anderen Stelle wird ein Balilla-Camp beschrieben, in welchem die *Balilla* der sonntäglichen Messe zuhören. Nach der Messe beten sie zu Jesus, dass er ihre Heimat, den König und Mussolini beschützen solle.

Weitere Elemente der Subkategorie *Vaterland* sind das Königshaus und Benito Mussolini. Vittorio Emanuele III wird als König und Elena als Königin Italiens präsentiert. Gott hat dem italienischen Volk den König, die Königin und auch Mussolini gegeben. Ihnen gelten die Hochrufe des Volkes. Mussolini und die Mitglieder des Königshauses tauchen auch im Rahmen von kindlichen Texten auf.

Una a me, una a te una ciocca per il re, per il re e la regina la ciliegia porporina!

Ausführlichere Informationen gibt die Fibel **Il libro della prima classe**, in welcher die Königin kranke Kinder in einem Krankenhaus besucht, ihnen Geschenke macht und mütterliche Gefühle entgegen bringt. Außerdem wird die Prinzessin aus dem Haus Savoi, Maria Pia, als sehr liebenswert dargestellt. Über Prinz Vittorio Emanuele erfährt man, dass zu seiner Geburt ganz Italien feierte und dass aus ihm ein siegreicher und tapferer König werden wird. Ein Hochruf geht an die glorreiche Familie Italiens.

In wesentlich mehreren Textstellen wird jedoch zu Mussolini Stellung genommen. Er wird als Held und Retter Italiens dargestellt. Er habe alle negativen Seiten beseitigt und sei für Frieden und Einklang verantwortlich. Er habe dem italienischen Volk viel Gutes getan, vor allem habe er allen Arbeit gegeben. Wiederholt wird Mussolini vom Volk auf römische Art begrüßt. Er solle hoch leben und sei gesegnet. Über Mussolini erfährt man, dass er dem italienischen Volk das Symbol des Liktorenbündels gegeben hat, dass er die Kinder liebt und dem Volk als Führer vorsteht. Er fordert das Volk auf, das Brot zu lieben, zu ehren und zu respektieren.

Il libro della prima classe gibt noch zusätzliche Informationen über Mussolini. Zum einen über seine bescheidene Kindheit und seine Entwicklung hin zum ersten Mann Italiens. Außerdem wird Bezug auf seine Aussagen und heldenhaften Taten genommen: Er hat angeordnet, dass alle Menschen die Arbeit lieben müssen und er hat aus einer versumpften Gegend die Stadt Littoria geschaffen. Über Radio hat er das Volk aufgefordert, für ihr Land zu kämpfen und zu siegen. Bei einer weiteren Radioübertragung hat er mitgeteilt, dass Äthiopien besiegt worden ist.

Die Abbildung Mussolinis ist außerdem neben jener der *Balilla*, *Piccole Italiane* und Avantgardisten auf einem Hefteinband präsent.

Neben dem Personenkult liegt ein weiterer Akzent auf den faschistischen Symbolen. Dazu gehören die bereits erwähnte Metapher des Adlers, die italienische Flagge und das omnipräsente Liktorenbündel. Weitere patriotistische Motive sind der immer wiederkehrende faschistische Gruß und patriotische Lieder, welche mit Begeisterung und großem Stolz gesungen werden. In Marcuccis Fibel kommt die Vaterlandsliebe durch die Verherrlichung Roms zur Geltung: Rom wird als erste Stadt der Welt beschrieben. Zudem verweisen

mehrere Fibeln auf die Schönheit Italiens, wobei die Idylle des Meeres eine Sonderstellung einnimmt.

Thematisiert werden die verschiedenen Funktionen im Heer: Soldaten, Gebirgsjäger, Piloten, die Marine und Infanteristen. Sie werden heldenhaft dargestellt und jedermann bringt ihnen großen Respekt entgegen. Die Heeresdiener erscheinen häufig in Zusammenhang mit den enthusiastischen Zukunftsplänen der Buben.

Aldo - Io diventerò marinaio! Leandro - Io diventerò aviatore! Aldo - Io amo il mare: anderò pei mari, lontano..... Leandro - Ma un aviatore vola! L'aereo va in alto, in alto, tra le nuvole e più in alto..... Aldo - Evviva le navi d'Italia! Leandro - Evviva le ali d'Italia!

Auch eine verschönte Darstellung vom Soldatendasein findet man vor, z.B. wird die Neugier auf die schönen Städte Italiens und der Welt mit dem innigen Wunsch verbunden, ein Soldat werden zu wollen.

Das Vaterland erscheint immer wieder in Zusammenhang mit religiösen Elementen, sei es im Aufruf an Gott, das Vaterland zu beschützen oder in der höchsten Pflicht der italienischen Kinder, Gott und ihr Vaterland zu lieben. Auch in der Schule sind Gott und Italien von großer Bedeutung:

Pareva difficile imparare a leggere e a scrivere- eppure ci siamo riusciti quasi senza accorgercene- ogni giorno una lettera nuova- ogni giorno qualche parola nuova- Le parole sono tante e tante- un poco per volta le impareremo tutte- La maestra ce le spiega con tanta pazienza- Ieri essa ci ha spiegato bene due parole che ricorderemo sempre- noi le sapevamo ma non le capivamo bene- Dio e Italia.

In Marcuccis Fibel findet man die Verteidigung des Vaterlandes vor: Viele Italiener sind gestorben, um Italien zu verteidigen. In *Il libro della prima classe* findet eine Steigerung statt: Nicht nur der Wille der Verteidigung ist gegeben, sondern auch die Aufopferungsbereitschaft für das Vaterland.

L'Italia è la Patria mia! L'Italia á monti alti alti: le Alpi. Le vette delle Alpi ànno nevi eterne. Un alpino! Tanti alpini! Vivono là tra i monti. Italia, i tuoi alpini danno lieti la vita per Te.

In der selben Fibel wird Propaganda getrieben, z.B. werden den Kindern im Kino Soldaten, die Berge Abessinien, die Flieger und ein Marschall gezeigt. An einer anderen Stelle

spricht Mussolini übers Radio zum Volk. Er fordert es auf, für ihr Land zu kämpfen und zu siegen und Monate später teilt er über Radio mit, dass Äthiopien besiegt worden ist.

Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits vorweggenommen, zählt die Familie zu den häufigsten Themenbereichen aller vier Fabeln. Zum familiären Umfeld gehören in allen vier Fabeln die Eltern, Geschwister und Großeltern sowie Onkel oder/und Tante.

In allen Fabeln findet man das Motiv der sorgenden Mutter vor: Die Mutter ist für das leibliche Wohl und die Pflege ihrer Kinder zuständig. An mehreren Stellen wird die Mutterliebe thematisiert.

- *Mamma mia, ti amo tanto tanto! - E tu, mimmo, sei il mio amore!*

In *Sillabario e piccole letture* überschneiden sich die Themen Familie und Politik mehrfach: Der Onkel, welcher ein Pilot ist, besucht die Familie und der Junge möchte so werden wie er. Die Mutter näht der Tochter die Kleidung der Piccole Italiane. Und das Mädchen schreibt, dass Gott den Führer behüten solle. Dasselbe ist in *Sillabario e prime letture* zu beobachten, es folgt die Zusammenfassung eines Textbeispiels: Der Vater kommt als *Schwarzhemd* angezogen und mit Kriegsorden verziert nach Hause. Immer wenn der Junge ihn in seinem schwarzen Hemd sieht, wird er zum Vorzeigekind, ernst und gehorsam. Er will nämlich ein *Balilla* werden, doch noch ist er nicht acht Jahre alt. Sein Vater hat ihm das schwarze Hemd und die Mütze mit der Schleife versprochen, wenn er brav ist. Deshalb will der Junge brav sein und sich das schwarze Hemd auch verdienen.

Diese Überschneidung von Politik und Familie findet man ebenso in *Il libro della prima classe* vor. Ein Beispiel dazu: Der Bruder, ein prämiierter Avantgardist, erzählt seiner Schwester begeistert von seinem Erlebnis am 24. Mai in Rom: Er hat den König und Mussolini gesehen, es waren viele Fahnen zu sehen und es wurden patriotische Lieder gesungen. Das Mädchen beneidet ihren Bruder.

Lediglich in Marcuccis Fabel kommt es zu keiner Überschneidung zwischen Familie und Politik.

Eine Gemeinsamkeit aller Fabeln ist das religiöse Element im Zusammenhang mit der Familie: Die Mutter lernt dem Kind das Kreuzzeichen und sie betet mit den Kindern.

Die Großeltern sind den Kindern stets freundlich zugetan, des öfteren findet man die Großmutter vor, welche den Kindern eine Geschichte erzählt. In *Sillabario e prime letture* erscheint der Großvater aber auch als Belehrungsinstanz: Er bringt dem Jungen bei, dass ein *Balilla* nie lügen darf. In dieser Fabel wird auch die soziale Rolle der Mädchen als zukünftige Mütter vorweggenommen: Sie spielen mit Puppen, weil sie Kinder lieben. Höhepunkte des Familienlebens in dieser Fabel sind die Familienfeier anlässlich der

Versetzung des Jungen in die nächste Klasse und auch der Urlaub bei den Großeltern am Meer.

Ein neues Motiv findet man in *Il libro della prima classe* vor: Eine arme Mutter geht mit ihrem Kind zur staatlichen Hilfsstelle für Mutterschaft und Kindheit *Opera Nazionale maternità e infanzia*. Dort erhält das Kind zu essen.

Die weiteren Themenschwerpunkte der vier faschistischen Fibeln unterscheiden sich voneinander, weshalb sie getrennt nach den einzelnen Fibeln behandelt werden.

In *Sillabario e piccole letture* zählt die Subkategorie *Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht* zu den Themenschwerpunkten. Dabei gibt es drei Gruppen: Zum einen handelt es sich um Texte über Alltagssituationen von Kindern, z.B. spielende Kinder, Kinder im Bett oder Kinder, welche mit Federhalter und Feder ausgerüstet sind. Die zweite Gruppe machen Texte mit Tieren als Hauptdarsteller, z.B. werden in einem Nest drei Spatzen geboren. Den größten Teil dieser Subkategorie machen Texte aus, welche sich mit politischen Themen überschneiden. Gegenstand der Ausführungen sind die *Balilla* oder die *Piccole Italiane* und auch die zukünftigen Mitglieder dieser Jugendorganisationen.

Eine weitere Häufigkeit liegt in der Subkategorie *Religiöses Leben*. Folgende religiösen Handlungen und Feiern werden begangen: Weihnachten, Ostern, Maiandacht, Gebete, insbesondere das Kreuzzeichen. Das Gebet gilt unter anderem auch Mussolini und dem König

La preghiera dei bambini italiani. Benedici la nostra giornata, o buon Dio, creatore nostro e Signore del mondo; benedici le nostre famiglie; benedici le nostre piccole fatiche di scolari; concedi l'eterno riposo ai nostri morti; concedi la gioia della pace e del lavoro a tutti gli italiani; proteggi il Pontefice; proteggi il Re e il Duce che onorano la Tua Chiesa; accogli questa nostra preghiera e liberaci dal male. Così sia.

Außerdem wird der Petersdom in Rom angeführt.

Einen weiteren Themenschwerpunkt der Fibel *Sillabario e piccole letture* bildet die Subkategorie *Pflanzen/Früchte*. Die Texte handeln von verschiedenen Blumen, z.B. von Rosen und Veilchen und von Kiefern und Kirschen. Das Wachstum in den Jahreszeiten wird thematisiert und auch mit dem Wetter in Verbindung gebracht. Der Monat Mai wird als Monat der Blumen dargestellt.

Sillabario e prime letture weist einen Themenschwerpunkt in der Subkategorie *Spiel/Freizeit* auf. Primär handeln die Texte von infantilen Spielen, z.B. spielen Kinder mit einer Marionette, mit dem Ball, mit einer Puppe usw. Neben diesen Beschäftigungen mit Spielsachen erfinden

Kinder selbst Spielzeug: Sie lassen Papierschiffchen schwimmen oder basteln aus Kirschen Schmuck. Im folgenden Text wird das kriegerische Spiel eines Jungen ausgeführt:

I GIUOCHI DI BRUNO.

Bruno, invece, a cavallo al suo cavallo a dondolo, armato di uno spadone di legno, faceva marciare i suoi soldatini di piombo allineati sul pavimento.

– Per fila destr ! per fila sinistr ! Passo ! uno ! due !... uno ! due !... Riposo ! –

In quel momento apparve sull'uscio il gatto. Subito Bruno afferrò il tamburo e le bacchette e suonò la carica a fondo con un rullio infernale; poi, lasciato il tamburo, dette il piglio alla tromba e suonò l'all'armi e il fuoco!; in fine, impugnata fieramente una bandiera, mosse all'assalto del nemico urlando a scuarciagola:

– Avanti, soldati ! A noi ! Viva l'Italia ! Alalà ! Alalà ! –

Scalmanato, rosso, sudato, trasportato dal suo bell'impeto eroico, Bruno imboccò il corridoio dietro il micio esterrefatto, sventolando la sua bella bandiera e brandendo la sua terribile spada:

– A morte ! a morte ! viva ! viva ! –

Ma un doppio scoppio di urli l'arrestò di botto: al chiasso, Ginetta si era svegliata di soprassalto, piangendo; e Mariolina, seccatissima per la sua bella ninna-nanna sciupata, si era fatta sull'uscio di camera, strillando anche lei.

Außer dem Spiel von Kindern untereinander findet man auch eine Szene vor, in der die Mutter mit ihrem Kind spielt.

*- Ehm! ehm! - fa Bruno mettendo le manine sugli occhi della mamma. Indovina!
indo vira!*

- Uhm! sei il mio diavolino! sei Bruno. ah! ah! - risponde la mamma ridendo.

Eng verbunden mit der Subkategorie *Spiel/Freizeit* ist die Subkategorie *Zu Hause/Haushalt*. Spielerische Handlungen vollziehen sich zum großen Teil im Haus oder in dessen unmittelbarer Umgebung. Es werden haushälterische Tätigkeiten ausgeführt, z.B. Teppich klopfen und die Essenszubereitung, bei welcher ein Kind der Mutter behilflich ist. Zudem findet man Handlungen im Tagesablauf, z.B. das Morgen- und Abendgebet, das Erledigen der Hausaufgaben, vor.

Zum Bereich *Zu Hause/Haushalt* zählen auch Familiensituationen, z.B. Kinder, die streiten und Großeltern, welche die Kinder beschenken. Eine Reihe von Texten greift politische Themen, eingebunden im familiären und häuslichen Umfeld, auf. Dazu ein exemplarisches Beispiel:

ARRIVA IL BABBO.

Il babbo arrivò in camicia nera e decorazioni di guerra, perché aveva preso parte al corteo del 21 aprile, Natale di Roma.

Bruno, ogni volta che vedeva il babbo in camicia nera, diventava un ragazzo modello: serio, obbediente, composto. Quel giorno smise subito di scapriolare per la stanza e canzonare Mariolina e si piantò sull'attenti.

– Oh ! oh ! – disse il nonno stupito – trasformazione a vista; che cosa succede ?– Bruno arrossì fino alle orecchie e gli fece cenno di tacere. Poi, quando il babbo fu andato in camera a mutarsi d'abito, prese in disparte il nonno e gli confiò sottovoce:

– È per la faccenda dei Balilla...

– Quale faccenda ?

– Ecco... – spiegò Bruno con gli occhi lustrati – io voglio essere Balilla...

– Naturalmente.

– ...ma non ho ancora l'età. Ci vogliono otto anni compiuti, lo sai ?

– Lo so.

– Bene. Ma la camicia nera col berrettino a fiocco e la cravatta azzurra la vorrei lo stesso... subito !

– Ebbene ?

– Ebbene, il babbo me l'ha promessa per l'anniversario della guerra, il 24 maggio, se sarò bravo, se saprò meritarmela e se...

– Ho capito. E per questo tu fingi di essere divenuto un ragazzino a modo...

– O nonno ! – disse Bruno sinceramente addolorato – io non fingo affatto. Io voglio essere Balilla, io voglio essere bravo, io voglio meritare la mia camicia nera !

E tu l'avrai, va là ! Nonno scherza sempre, lo sai bene.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt in *Sillabario e prime letture* bildet die Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte*. Den jungen Lesern wurden mit der Fibel verschiedene Haltungen auf dem Weg gegeben, z.B. dass gefundene Sachen nicht das Eigentum des Finders sind oder wenn sich zwei streiten, freut sich der dritte. Über die Faulheit erfährt man, dass Müßiggang der Vater aller Laster ist. Das schulische Lernen ist ebenso Gegenstand dieser Textkategorie: Ein Junge mit einem schmutzigen Heft ist ein Schmutzfink und ein Esel. Kinder, die lesen, schreiben und rechnen können, sind dagegen keine Esel. Werte wie die Treue und Liebe zur Mutter und Großmutter sind in einigen Texten involviert.

*Sogno.
Vidi una fata
inghirlandata;
mi fece un cenno,
mi disse: – Senti:
vieni con me,
ti faccio re.
– Grazie, fatina,
sto con mamma. –*

Außerdem ist die Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte* eng mit dem Vaterland verwoben. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen: Als oberste Pflicht der Kinder wird die Liebe zu Gott und dem Vaterland erhoben. Ein Junge muss sich als angehender Balilla stets wie ein Vorzeigeschüler benehmen und zu Hause wird er andauernd auf seine Pflicht hingewiesen, sich vorbildhaft zu verhalten. Es verstehe sich von selbst, dass die Bitte um die Balillakluft nicht genügt, sondern absolute Gehorsamkeit dafür erforderlich ist.

Marcuccis *Fibel Sillabario. Scuole rurali* weist einen Themenschwerpunkt in der Subkategorie *Tiere* auf. Thematisiert werden Insekten und Tiere, welche zu einem Hof gehören. Die Texte sind sehr kurz gehalten und geben vor allem sachliche Informationen wieder, z.B. erfährt man, dass Stechmücken Malaria verbreiten oder dass man nach dem Regen viele Schnecken sieht. In einem Text spielen Kinder mit Tieren:

Carlo á acchiappato una lucertola- egli se ne andava via chiotto chiotto- Olga vede una farfalla- ella corre per acchiapparla.

Auffallend ist das nicht Vorhandensein von Texten, in welchen Tiere Protagonisten von Geschichten sind; Tiere nehmen in dieser Fibel keine menschlichen Verhaltensweisen ein. Einen weiteren Schwerpunkt in *Fibel Sillabario. Scuole rurali* macht die Subkategorie *Arbeit allgemein* aus. Vorwiegend werden Tätigkeiten der ländlichen Umgebung ausgeführt: Garten und Feld werden bewirtschaftet, Holz wird gehackt, der Bauer beginnt beim Sonnenaufgang seine Arbeit und der Hirte hütet die Schafe. Zudem sind haushälterische Tätigkeiten vorzufinden, z.B. waschen und Wolle aufwickeln. Ein Text bezieht sich auf verschiedene Berufe - auf den Bauern, den Fischer, auf Bergwerksarbeiter, Handwerker, Ärzte, Ingenieure u.a. Sie arbeiten in Frieden und Einklang. Mussolini hat allen Italienern Arbeit gegeben und ihnen Gutes getan:

*-Il contadino- il pastore- il pescatore ci procurano col loro lavoro il cibo e le vesti.
-il minatore lavora sotto terra per cavare i materiali che servono alla nostra vita-*

*-il muratore- il fabbro- il flegname ci fabbricano le case-
-tanti altri operai lavorano nelle officine- nelle botteghe- guidano veicoli che
trasportano i prodotti del lavoro-
-accanto a questi operai tanti e tanti altri- ingegneri- medici- maestri- artisti-
sacerdoti- studiano e lavorano per il bene di tutti- Tutti in Italia lavorano senza
odiarsi in pace e in concordia- Prima non era così- ma è venuto un uomo che
sente nel cuore tutte le gioie, tutti i dolori degli Italiani- che vuole la Patria ricca e
sicura in pace- forte e vittoriosa in guerra- Benito Mussolini- Egli à dato pace
all'Italia- à dato lavoro e bene agl'Italiani.*

Die Subkategorie *Essen/trinken/fressen* zählt auch zu den häufigsten Themen in Marcuccis Fibel. Ebenso wie in der Subkategorie *Tiere* kann auch in dieser Subkategorie festgestellt werden, dass es sich um sehr kurze Texte handelt, welche spärliche Informationen geben. Das Frühstück und Mittagessen werden thematisiert und verschiedene Speisen. Zweimal findet man eine Einkaufssituation vor, bei welchen Lebensmittel eingekauft werden. Zudem nimmt ein Text über die Futtersuche der Tauben rund ums Haus Stellung.

In den Texten der Fibel *Il libro della prima classe* sind die Kindheit und die Jugend zentrale Themenbereiche. Hinsichtlich der Kindheit wird wiederholt die Mutterliebe angeführt, wozu u.a. die Metapher der fürsorglichen Schwalbenmutter hinzugezogen wird.

*Ecco le rondini! Sono tante, sono tante, finalmente! Arrivano stanche: ànno
passato mari e monti, ànno volato tanto! Tornano al loro nido. Verranno al mondo
i rondinini e troveranno nel nido il calduccio, il cibo e..... l'amore della mamma.*

In der Kindheit machen die Protagonisten der Fibel religiöse Erfahrungen.

*Gigli. Alla chiesa del villaggio Salivani i bimbi. Dolce e chiara la sera di maggio. Il
piccolo altare è tutto fiorito di candide rose, di fiori vermigli. Ancora due gigli
portavano i bimbi, i primi due gigli del loro giardino. Di luci e profumi é avvolto
l'altare... Pregava Luisella: -O dolce Maria, sei pura, sei bella! Così, come Te, fa
l'anima mia. Ginetto guardava: il bimbo Gesù tendea le manine in atto di amore. -
Gesù, buon Gesù, Ti dono il mio cuore!*

Den größten Teil der Subkategorie *Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht* machen jedoch Texte über die *Balilla* und die *Piccole Italiane* aus. Schon vor ihrer Zugehörigkeit zu diesen Jugendorganisationen werden die Kinder geschlechtsspezifisch auf ihre zukünftige Rolle eingeführt: Ein Mädchen liest ein Buch über brave Kinder, Puppen und Marionetten. Das

Buch des Jungen hingegen handelt von der Heimat, der italienischen Flagge, von Soldaten, Mussolini und den *Balilla*. Buben äußern den Wunsch, Heeresdiener zu werden.

Aldo - Io diventerò marinaio! Leandro - Io diventerò aviatore! Aldo - Io amo il mare: anderò pei mari, lontano..... Leandro - Ma un aviatore vola! L'aereo piano va in alto, in alto, tra le nuvole e più in alto..... Aldo - Evviva le navi d'Italia! Leandro - Evviva le ali d'Italia!

Den Mädchen wird als *Piccole Italiane* eine schöne Zukunft zugesichert. Sie werden mit ihren Brüdern, den *Balilla*, verglichen: Sie seien ebenso stark und gut und hätten Mussolini versprochen, die wahren Frauen Italiens zu werden. Kinder und Jugendliche bewundern die tapferen Heeresdiener und stimmen begeistert in patriotische Lieder mit ein. Die *Balilla* und die *Piccole Italiane* organisieren für die Jugendlichen Camps: Die *Balilla* besuchen die Messe und die *Piccole Italiane* verbringen Ferien am Meer; das Meer soll sie kräftigen. Kinder und Jugendliche begegnen den politischen Aktivitäten voll Enthusiasmus. Sie werden aber auch explizit dazu aufgefordert, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten, z.B. sollen die Kinder Mussolini lieben. Dieses Beispiel ist mit einem weiteren Themenschwerpunkt, der Subkategorie *Moralische Einstellung/Werte*, verbunden. Den Kindern wird vorgeschrieben, eine bestimmte Haltung einzunehmen. Wiederholt wird versucht, auf die Gesinnung der jungen Leser durch Idealisierung, heldenhafte und nachahmenswerte Darstellungen Einfluss zu nehmen.

Ragazzi d'Italia. - Rullano i tamburi... Nell' immenso prato verde dello Stadio i Balilla compiono i loro esercizi ginnastici: lo sguardo fermo del Duce non si stacca da loro. Sono tanti tanti, ma nessuno sbaglia, nemmeno una volta. Uno... due... tre... quattro... Tutti a tempo, tutti insieme! Rullano senza posa i tamburi... La gradinata, intorno, è gremita di folla. Romano guarda incantato: gli pare di sognare. Quando sarà balilla, farà anche lui gli esercizi davanti al Duce. Li eseguirà così bene che il Duce, certo, anche su lui poserà il suo sguardo. Tutti battono le mani: bravi, bravi Balilla! Ecco ora le Giovani Italiane: una musica lenta e dolce accompagna i loro esercizi pieni di grazia. Uno... due... tre... quattro... Romano guarda, guarda incantato: non ha mai visto uno spettacolo più bello. Ma quando il Duce dà la medaglia a diciotto Balilla, allora sì che il cuore gli batte forte forte... Sono diciotto piccoli eroi d' Italia, hanno compiuto atti di valore, hanno sfidato la morte per salvare un compagno o un fratello. Duce, Duce, i soldatini d'Italia sono buoni, generosi, coraggiosi: non tremano mai. Puoi essere fiero di loro, sempre!

In der Fibel kommen folgende Werte zum Ausdruck: Pünktlichkeit, Wahrheitsliebe, Hilfsbereitschaft, Tüchtigkeit, Reinlichkeit und Bescheidenheit. Daneben sind auch politisch nutzbare Werte vorzufinden, wie die Liebe zum König, zu Helden und Märtyrern, Tapferkeit und Mut. Das folgende Beispiel veranschaulicht die Erwartungen an eine *Piccola Italiana*:

Coraggiosa. Carletta canta: Vestina nera - blusetta bianca, per esser lieta - nulla mi manca. Io son leggera - agile e snella, sono d' Italia - la rondinella. E corre dalla mamma per farsi ammirare in divisa. Ma, nel chiudere l'uscio, si fa male a un ditino. Che grida disperate! La mamma immerge subito il ditino, nell'acqua fredda e lo avvolge con una strisciolina di garza. -Via, via, tra poco il dolore sarà passato! Ma che! Carletta continua a piangere. -Che bimba coraggiosa! - dice la mamma. - E sei una Piccola Italiana? Una sorellina dei Balilla? Come riderebbero di te i Balilla se ti vedessero piangere per così poco! Se lo sapesse il Duce, poi!... Certo non ti vorrebbe più bene. Carletta ha asciugato le sue lagrime. Il suo piccolo dolore non la fa piangere più.

Eng mit den bereits beschriebenen Subkategorien *Vaterland, Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht* und *Moralische Einstellung/Werte* ist jene des *Heldentums* verbunden. Dazu zwei Beispiele:

Die Marine hat viele Matrosen. Matrosen haben keine Angst.

Siegreiche Soldaten kehren in die Heimat zurück.

Als wahrer Held wird Battista Perasso dargestellt, der Junge, von welchem die Jugendorganisation *Balilla* ihren Namen hat:

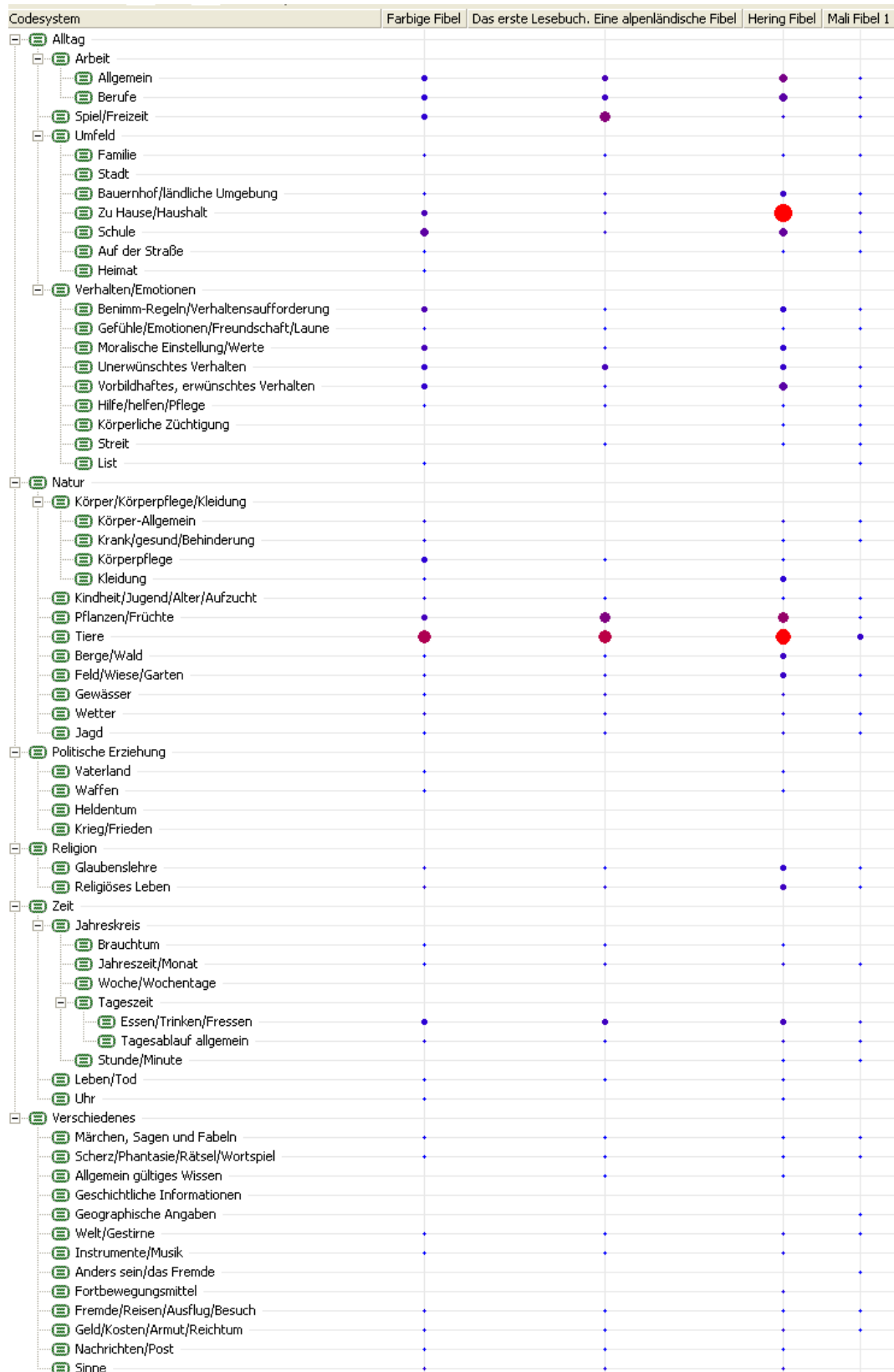
Balilla. Ài udito mai narrare la storia di Battista Perasso? Ora te la narrerò io. Battista Perasso aveva il soprannome di Balilla. Balilla amava molto la Patria, ma la sua Patria non era libera: stranieri prepotenti ne erano padroni. Una sera un soldato straniero insultò e bastonò i popolani italiani. Balilla si trovava tra loro e, pieno di rabbia, tirò un sasso al soldato. Tutti allora si diedero a tirare sassi. Avvenne una lotta terribile: i valorosi italiani vinsero e i soldati stranieri dovettero andar via.

Heldenhaft sind auch die Darstellungen von Mussolini und der Mitglieder des Königshauses.

Benito Mussolini. Bimbi, amate Benito Mussolini. Benito Mussolini à lavorato e lavora sempre per il bene della Patria e del popolo italiano. Voi lo avete sentito dire molte volte dal babbo, dalla mamma, dalla maestra: Se l'Italia è ora assai più potente di prima, lo dobbiamo a Lui. Salutiamolo tutti insieme: A noi!

5.2.5 Fibeln der Katakombenschule

Abb. 15: Fibeln der Katakombenschule. Code-Matrix Knotendarstellung



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 16: Fibeln der Katakombenschule. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Farbige Fibel	Das erste Lesebuch. Eine alpenländische Fibel	Hering Fibel	Mali Fibel 1
[-] Alltag				
[-] Arbeit				
[-] Allgemein	15	23	37	6
[-] Berufe	14	19	28	9
[-] Spiel/Freizeit	15	41	12	6
[-] Umfeld				
[-] Familie	9	6	6	5
[-] Stadt				
[-] Bauernhof/ländliche Umgebung	7	11	18	2
[-] Zu Hause/Haushalt	23	11	77	9
[-] Schule	29	13	31	5
[-] Auf der Straße	1		4	1
[-] Heimat	1			
[-] Verhalten/Emotionen				
[-] Benimm-Regeln/Verhaltensauforderung	24	3	15	5
[-] Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	8	1	3	1
[-] Moralische Einstellung/Werte	22	6	15	
[-] Unerwünschtes Verhalten	16	22	17	6
[-] Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	16	7	28	2
[-] Hilfe/helfen/Pflege	4	6	2	1
[-] Körperliche Züchtigung			2	1
[-] Streit		3	1	1
[-] List	1			1
[-] Natur				
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung				
[-] Körper-Allgemein	9		11	1
[-] Krank/gesund/Behinderung	8		2	1
[-] Körperpflege	14	2	3	
[-] Kleidung	5		14	
[-] Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht	9	1	2	2
[-] Pflanzen/Früchte	21	39	46	4
[-] Tiere	53	57	76	17
[-] Berge/Wald	2	3	19	
[-] Feld/Wiese/Garten	6	7	18	4
[-] Gewässer	2	10	12	
[-] Wetter	10	8	10	1
[-] Jagd	1	6	9	2
[-] Politische Erziehung				
[-] Vaterland	2		5	
[-] Waffen	2		3	
[-] Heldentum				
[-] Krieg/Frieden				
[-] Religion				
[-] Glaubenslehre	8	3	16	1
[-] Religiöses Leben	13	10	20	2
[-] Zeit				
[-] Jahreskreis				
[-] Brauchtum	1	5	3	
[-] Jahreszeit/Monat	3	8	10	4
[-] Woche/Wochentage				
[-] Tageszeit				
[-] Essen/Trinken/Fressen	14	20	21	7
[-] Tagesablauf allgemein	9	6	12	5
[-] Stunde/Minute			1	1
[-] Leben/Tod	3	1	5	
[-] Uhr	2		2	
[-] Verschiedenes				
[-] Märchen, Sagen und Fabeln	5	1	1	4
[-] Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel	2	3	2	4
[-] Allgemein gültiges Wissen		1	1	
[-] Geschichtliche Informationen				
[-] Geographische Angaben				1
[-] Welt/Gestirne	4	2	7	2
[-] Instrumente/Musik	1	2	6	
[-] Anders sein/das Fremde				1
[-] Fortbewegungsmittel			9	
[-] Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch	6	2	2	2
[-] Geld/Kosten/Armut/Reichtum	6	3	13	1
[-] Nachrichten/Post	2	1	1	
[-] Sinne	13	9	11	

Quelle: Eigene Darstellung

Die Ausführung der Fibeln dieser Epoche erfolgt jede für sich, da sie doch einige Unterschiede aufweisen. Die Beschreibung der Farbigen Fibel siehe unter Abschnitt 5.2.1.

Das erste Lesebuch. Eine alpenländische Fibel stellt wiederum die Tiere in den Mittelpunkt der Ausführungen. Tiere werden in Zusammenhang mit ihrem Aussehen, ihrem Lebensraum, ihrer Nahrung sowie der Überwinterung sachlichen beschrieben als auch in Geschichten eingebettet. Die Fibel beschreibt die Stimmen der Tiere

Die Stimmen der Tiere. Das Pferd wiehert. Der Hund bellt. Die Katze miaut. Die Kuh muht. Das Schaf blökt. Die Ziege meckert. Die Gans schnattert. Der Hahn kräht. Die Henne gackert. Die Küchlein piepen. Die Biene summt. Die Maus quiekt. Der Frosch quakt. Der Rabe krächzt. Der Kuckuck ruft. Der Gimpel pfeift. Die Taube girt. Die Lerche trillert. Die Nachtigall schlägt. Die Schwalbe zwitschert. Die Amsel flötet.

Auch ihre Bewegungen werden erläutert.

Wie sich die Tiere bewegen. Das Eichhörnchen klettert. Der Hase läuft. Die Katze schleicht. Der Vogel fliegt. Die Fledermaus flattert. Der Fisch schwimmt. Die Ameise kriecht. Die Heuschrecke springt. Die Maikäfer schwirren. Die Mücken tanzen. Die Fischlein schnellen manchmal in die Höhe. Die Libelle schwebt über dem Wasser. Die Schmetterlinge haschen einander.

Einige Geschichten enthalten phantasievolle Inhalte, in denen Tiere menschliche Eigenschaften und Verhaltensmuster annehmen.

Die Biene fiel in den Bach. Die Taube sah es und riß ein Laub vom Baume ab. Auf dem Laub kam die Biene an das Ufer. Nicht lange darauf saß die Taube auf der Laube. Da zielte der Jäger mit seiner Büchse auf sie. Die Biene kam herzu und stach den Jäger. Der Schuß ging an der Taube vorbei.

Dasselbe gilt für die folgende Fabel, in der zwei Ziegen die Hauptdarsteller sind.

Die beiden Ziegen. Zwei Ziegen begegneten einander auf einem schmalen Stege. Keine wollte ausweichen. Da kam es zum Streite und zum Kampfe. Zuletzt fielen beide Ziegen in den Bach hinein. Ein Frosch hatte das alles mitangesehn. Er rief den Ziegen im Bache zu: „Ist's so besser? Quak quak!“

Wie im Text *Die Biene fiel in den Bach* wird auch im bereits angeführten Text *Häschen saß im grünen Gras* die Jagd thematisiert.

Neben den Tieren zählt in der Kategorie *Natur* auch der Bereich *Pflanzen/Früchte* zu den häufigsten Themen. Es werden Begriffe aufgezählt, welche einer Pflanze zugeordnet werden können, im folgenden Beispiel dem Kirschbaum.

Baum, Laub, Ast, Kirsche.

Man findet einige sachliche Angaben über Pflanzen vor, über ihr Aussehen, ihren Geschmack und ihre Beschaffenheit.

Ähre. In der Ähre sind Körner.

Die Bewegungen von Pflanzen werden thematisiert.

Wie sich die Pflanzen bewegen. Das Getreidefeld wogt. Der Wald wiegt sich im Winde. Der Baum schwankt. Der Halm neigt sich. Das Espenlaub zittert. Die Blätter fliegen und fallen. Die Ranken winden sich empor. Der Same fliegt fort und läßt sich wieder nieder.

Pflanzen und Früchte werden in Zusammenhang mit dem Jahreskreises beschrieben.

Im Herbst. Hans sagt: „Damals war es Herbst.“ Die andern Kinder erzählen weiter: „Ja, und die Bäume waren voll von Äpfeln, Birnen und Pflaumen.“ - „Und zur Schule haben wir immer Äpfel und Birnen mitgenommen.“ - „Und die Schwalben sind fortgezogen.“ - „Und draußen auf der Wiese waren keine Blumen mehr.“ (...)

Im folgenden Textbeleg spielt ein Kind mit einer Margerite *Himmel, Hölle, Fegfeuer*.

Zum Bild auf Seite 18. Das Lisele. Das Lisele saß am Wege neben einem „Bründl“. Es hatte ein schönes „Blümele“ gebrockt. In der Mitte war das Blümlein gelb, am Rande hatte es weiße Blättchen. Das Lisele zupfte die Blättchen aus. Der Waldl und ein Rotkehlchen schauten ihr zu. Sie sagte beim Auszupfen: „Himmel, Hölle, Fegfeuer“, und immer wieder „Himmel, Hölle, Fegfeuer“. Es traf sich, daß sie beim Namen „Himmel“ das letzte Blättchen auszupfen konnte. Darüber freute sich das Lisele, denn sie glaubte, daß sie nun in den Himmel komme. Wenn das Lisele immer so brav bleibt, wie sie bisher war, dann glauben wir es auch.

Ein alter Baum wird als geschätztes Objekt beschrieben, dessen Wert größer als jeder Geldbetrag ist.

Der schöne Eichbaum. Der Vater saß unter der großen Eiche und sein Sohn stand neben ihm. Da kamen drei fremde Männer daher. Der erste sagte: „Wenn ich diese große Eiche hätte, so könnte ich daraus gute Kohlen brennen.“ Der zweite sagte: „Wenn ich diese große Eiche hätte, so bekäme ich aus ihrer Rinde Lohe für lange Zeit.“ Der dritte sagte: „Wenn ich diese große Eiche hätte, so würden meine Schweine von den vielen schönen Eicheln hübsch fett werden.“ - Als die drei Männer fort waren, fragte der Sohn den Vater: „Wer waren denn diese drei Männer?“ Der Vater sagte: „Ich kenne sie nicht, aber ich weiß, der erste ist ein Köhler, der zweite ist ein Gerber und der dritte ist ein Metzger.“ Da fragte der Sohn: „Vater, woher weißt du, daß der erste ein Köhler ist und der zweite ein Gerber und der dritte ein Metzger?“ Der Vater antwortete: „Ich erkenne es aus ihren Reden. Jeder redet am liebsten von dem, was ihn am meisten angeht. Der Köhler braucht Holz, damit er Kohle brennen kann. Der Gerber braucht Baumrinden, damit er Lohe hat. Und der Metzger braucht Eicheln, damit er die Schweine besser füttern kann.“ Nun fragte der Sohn: „Vater, würdest du den Baum um recht viel Geld verkaufen?“ Da sagte der Vater: „Nein. Die Eiche ist mir nicht feil. Sie steht nun fast tausend Jahre. Sie soll weiterhin leben und grünen. Es wäre ewig schade um den schönen Eichbaum.“

Pflanzen sind Gegenstand von Geschichten. Im folgenden Textbeispiel wird die phantasiereiche Herkunft des Namens des Vergissmeinnichts erzählt.

Das Vergißmeinnicht. Als der liebe Gott die Blumen erschaffen hatte, erhielt jede ihren Namen. Nach einer Weile kam ein Blümlein weinend zurück und sagte: „Ach, Herr, ich habe meinen Namen vergessen.“ Und der liebe Gott sagte: „So sollst du nun Vergißmeinnicht heißen!“ Da schämte sich das Blümlein und ging still davon. Am Rande des Baches hat es sich versteckt und da blüht es noch heute.

Die Kategorie *Alltag* beinhaltet weitere zwei Themenschwerpunkte. Die Subkategorie *Spiel/Freizeit*. Sie enthält verschiedene Spiele für Kinder, z.B. Puppen spielen, Maienpfeifen machen, Karten spielen, Kegeln. Die Freizeitgestaltung von Erwachsenen wird ausgespart. Die Subkategorie *Unerwünschtes Verhalten* beinhaltet eine Vielzahl von Texten, in welchen negativ anmutende Verhaltensweisen dargestellt werden. Häufig bringt dies eine negativen Folge mit sich. Zu den unerwünschten Verhaltensweisen zählen u.a. Starrsinnigkeit, Faulheit, Vergesslichkeit, Angeberei, Trotz und Unhöflichkeit.

Peter und die Butter. Die Mutter hatte eine gute Butter. Peter dachte sich: „O, wie gerne hätte ich die Butter!“ Allein er wollte nicht darum bitten. Die Mutter aber ließ ihn warten. Und er wartet heute noch auf die gute Butter!

Die **Hering-Fibel** weist die häufigsten Zuordnungen in der Subkategorie *Umfeld* auf. Die Subkategorie *Zu Hause/Haushalt* wird ähnlich wie bei den bereits beschriebenen Fibeln ausgeführt. Die Texte beziehen sich auf das Haus als Gebäude an sich, auf die Einrichtung, die Haushaltsgegenstände sowie auf Tätigkeiten oder Situationen, welche sich im häuslichen Umfeld abspielen.

Die Subkategorie *Schule* bezieht sich wie die anderen Fibeln auf schulische Tätigkeiten und Schulsachen. Der vorbildhafte, motivierte Schüler ist Gegenstand der Darstellungen.

In der Schule. Ich gehe täglich in die Schule. Darum bin ich ein Schüler. In der Schule sind auch andere Kinder. Das sind meine Mitschüler.- In der Schule ist es schön. Da dürfen wir lesen, rechnen, schreiben, singen und beten. Oft werden uns auch schöne Bilder gezeigt. Diese freuen mich am meisten. Ich möchte viel lernen. Darum bin ich fleißig und merke recht auf.

Das Gebet vor und nach der Schule ist in der Fibel enthalten. Dazu ein Beispiel:

Gebet vor der Schule. Segne, Vater, unsern Fleiß, daß wir täglich hier auf Erden, uns zum Glück und dir zum Preis, besser und geschickter werden! Brankh und Ziegler, Leseb.

In der Subkategorie *Tiere* wiederholt sich die Darstellungsweise der bisherigen Fibeln, indem Aussehen, Lebensweise, Lebensraum, Eigenschaften und Tätigkeiten der Tiere ausgeführt werden. Es wiederholen sich einige Texte aus früheren Fibeln, z.B. *Häschen saß im Gras* und *Die beiden Ziegen*.

Die Darstellung der Subkategorie *Pflanzen/Früchte* lehnt sich ebenso an die der bisherigen an: Pflanzen werden in Zusammenhang mit der Jahreszeit, ihren Eigenschaften, ihrem Standort und ihrem Wachstum behandelt. Sie sind Gegenstand von Aufzählungen, Rätseln, einzelnen Sätzen und Geschichten.

Ein weiterer Themenschwerpunkt ist in der Subkategorie *Arbeit allgemein* zu erkennen, wobei verschiedene Aspekte zum Tragen kommen. Es werden Arbeitsgeräte angeführt.

Der Schemel ist ein Gerät.

Weisheiten über die Arbeit sind zu finden.

Fang deine Arbeit munter an, dann ist sie auch schon halb getan.

Es werden mädchen- bzw. frauenspezifische Tätigkeiten ausgeführt.

Lied vom feinen Mädchen. Ich bin ein feines Mädchen, kann drehen das Rädchen, kann stricken die Maschen und flicken die Taschen, kann nädeln und putzen, kann singen und springen und braten und kochen das Fleisch und die Knochen. Fr.Güll

Arbeiten aus dem ländlichen Umfeld, welche sowohl von Menschen als auch von Tieren verrichtet werden, werden aufgezeigt.

Die Ochsen ziehen den Wagen und den Pflug.

Im Zusammenhang mit einer nicht verrichteten Arbeit werden Schläge ausgeteilt, die ihre Wirkung nicht verfehlen.

Vom faulen Jokel. Der Herr, der schickt den Jokel aus, er soll den Haber schneiden. Der Jokel schneid't den Haber nicht und kommt auch nicht nach Haus. Da schickt der Herr den Pudel aus, er soll den Jokel beißen. Der Pudel beißt den Jokel nicht, der Jokel schneid't den Haber nicht und kommt auch nicht nach Haus. Da schickt der Herr den Prügel aus, er soll den Pudel schlagen. Der Prügel schlägt den Pudel nicht, der Pudel beißt den Jokel nicht, der Jokel schneid't den Haber nicht und kommt auch nicht nach Haus. Da geht der Herr nun selbst hinaus und macht gar bald ein End' daraus. Der Prügel schlägt den Pudel nun, der Pudel beißt den Jokel nun, der Jokel schneid't den Haber nun und kommt auch gleich nach Haus.

Der inhaltliche Fokus der **Mali-Fibel** ist in der Subkategorie *Tiere* zu erkennen. Es werden Tiere rund um Haus und Hof behandelt, Hunde, Katzen, Hennen.

Nero. Nero ist unser Hund. Er hat eine feine Nase. Einmal ist Nero fort. Ich suche den Hund im Dorfe und auf dem Felde. Nero! Nero! rufe ich. Der arme Hund! Ich finde den schon doch noch.

Man findet vereinzelt jedoch auch Tiere aus dem Wald bzw. Wildtiere oder Fische vor.

Wölfe, Bären, Füchse, Löwen. Gänse, Schwäne, Vögel, Kröten, Frösche, Käfer, Würmer, Maulwürfe, Eichhörnchen, Zaunkönige, Schildkröten.

Ein nicht folgsames Tiere wird mit Schlägen bestraft.

Paula hat eine Patin. Die Patin hat einen Pudel. Der Pudel folgt selten. Einmal eilte er fort und trug einen Maulkorb. Paulas Bruder brachte den Hund. Der Pudel bekam die Peitsche und Paulas Bruder einen Apfel, einige Pfirsiche und Pflaumen.

Tiere sind in Geschichten involviert, in welchen Kinder miteinbezogen werden.

Igelein und Bübelein. Auf einem grünen Hügelein lebt recht vergnügt ein Igelein. Ei, ei! so sagt ein Bübelein, da ist ein rundes Igelein. Ich trag's in unser Haus, dort findet's eine Maus.- Hebt auf das runde Igelein. Au, au! schreit gleich das Bübelein, du hast ja böse Stachelein. Die stechen mich durch Haut und Bein. Bleib nur auf deinem Hügelein, du garstiges Schweinigelein! Da freute sich das Igelein!

Tiere werden in Zusammenhang mit der Jahreszeit bzw. mit Monaten gebracht.

Der Mai. Der Mai ist da. Die Erde ist wieder neu geworden. Die Kinder eilen hinaus in den Garten und auf den Anger. Da sind sie lustig wie die Vögelein. Sie singen und tanzen. Wie schön ist doch der Mai!

Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind in der Kategorie *Alltag* zu finden. Die Subkategorie *Berufe* zählt folgende Beschäftigungen auf bzw. macht Aussagen über ihre Tätigkeiten: Tischler, Fischer, Kaminkehrer, Kaufmann, Blumenhändler, Kutscher, Bäcker, Krämer, Landmann, Müller. Das folgende Beispiel unterstreicht den Wert des Landmannes.

Das tägliche Brot. Der Landmann baut mit Müh' und Not das Korn für unser täglich Brot. Zum Müller wird das Korn gebracht und feines Mehl daraus gemacht. Der Bäcker nimmt das Mehl ins Haus und bäckt im Ofen Brot daraus. Die Mutter streicht noch Butter drauf, und wir? - wir essen alles auf.

Diese Einstellung zum Bauernstand zieht sich auch durch die Subkategorie *Arbeit allgemein*.

Bauer Bauer - Feld - Brot. Die Bauernarbeit ist nicht leicht. Achtet den Bauer!

In der Fibel nimmt jeweils ein Text zur Arbeit von Mädchen und Buben Stellung.

Die Buben suchen Ruten und Reiser, binden Besen (...)

Im folgenden Text wird der Arbeitsgang vom Korn zum Mehl aufgelistet.

In der Mühle. Am Bach ist eine Mühle. Ihr Rad geht rundum. Es dreht die Mühlsteine. Sie reiben die Körner klein und fein. Das Mehl wird im Mehlkasten aufgefangen.

In der Subkategorie *Spiele/Freizeit* spielen Kinder miteinander oder mit einem Tier. An keiner Stelle wird eine Freizeitbeschäftigung von Erwachsenen erwähnt.

Berta und das Kätzchen. Berta spielte mit dem Kätzchen. Marie sagte: Gib acht, Berta, man darf das Kätzchen nicht necken. Auf einmal ritzte das Kätzchen Bertas Hand. Das Spiel war aus. Berta weinte. Es dauerte aber nicht lange, so spielte Berta wieder mit dem Kätzchen.

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt ist in der Subkategorie *Zu Hause/Haushalt* zu finden. In den Bereich Gebäude fallen Gasthäuser.

Gasthaus zum goldenen Stern. Gasthaus zum goldenen Kreuz. Gasthaus zur weißen Rose. Gasthaus zur weißen Gans.

Es werden verschiedene Gegenstände, welche sich im Hause befinden, aufgezählt.

Was man zu Hause findet. Im Hausgang die Stiege, in der Stube die Wiege, an der Tür einen Riegel, an der Wand eine Spiegel, in der Küche den Tiegel, im Winkel den Stiefel, am Besen den Stiel, an der Feder den Kiel, an der Tasche den Riemen, zum Brief das Papier, dies und vieles anderes findest du hier.

Man findet die Beschreibung von Situationen, welche sich zu Hause abspielen, vor.

Am Abend. Es wird Abend. Wir eilen nach Hause. Eben zündet der Vater die Lampe an. Die Tante weiß ein schönes Märchen vom Jäger und dem bösen Wolf. Wir hören gerne zu. Da ruft uns jemand zu Tische. Weißt du, wer?

Der vergangene Textbeleg ist durch das Element des Abendessens im häuslichen Umfeld auch in der Subkategorie *Essen/trinken/fressen* zu finden. Weiters werden verschiedene Sprüche über das Essen im Allgemeinen oder über das Benehmen beim Essen im Speziellen angeführt.

Salz und Brot macht Wangen rot.

Eine Mahlzeit steht im Mittelpunkt der folgenden Version des Märchens *Schneewittchen und die sieben Zwerge*.

Schneewittchen und die Zwerge. Am Sonntag blieben die Zwerge den ganzen Tag zu Hause. Da freuten sie sich und waren sehr lustig. Mittags saßen sie um den langen Tisch und riefen: Schneewittchen bring das Essen! Nimm den Löffel! Da ist schon die Suppe! Ein voller Teller! Eine volle Schüssel! Bitte, gib mir das Messer! Willst du keine Semmel? Zur Jause gab es allerlei gute Sachen: Kaffee, Tee, Schokolade, Butter, Kuchen und Torten. Dann gingen sie auf die Wiese in den grünen Klee. Ein paar Zwerge gingen zum See hinunter und fuhren in einem Boote herum.

In die Subkategorie *Unerwünschtes Verhalten* werden die Untugenden Streit, Diebstahl, Unfolgsamkeit und Starrsinnigkeit in kurzen Texten involviert.

Es wird auch auf den nicht angebrachten Umgang mit Tieren verwiesen.

Berta und das Kätzchen. Berta spielte mit dem Kätzchen. Marie sagte: Gib acht, Berta, man darf das Kätzchen nicht necken. Auf einmal ritzte das Kätzchen Bertas Hand. Das Spiel war aus. Berta weinte. Es dauerte aber nicht lange, so spielte Berta wieder mit dem Kätzchen.

5.2.6 Fibeln aus dem Nationalsozialismus

Abb. 17: Fibeln aus dem Nationalsozialismus. Code-Matrix Knotendarstellung

Codesystem	Deutsches Bilderbuch	Fibel Deutsche Sprachkurse der Amtliche	Fibel Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft
<ul style="list-style-type: none"> Alltag <ul style="list-style-type: none"> Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Allgemein Berufe Spiel/Freizeit Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Familie Stadt Bauernhof/ländliche Umgebung Zu Hause/Haushalt Schule Auf der Straße Heimat Verhalten/Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune Moralische Einstellung/Werte Unerwünschtes Verhalten Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten Hilfe/helfen/Pflege Körperliche Züchtigung Streit List Natur <ul style="list-style-type: none"> Körper/Körperpflege/Kleidung <ul style="list-style-type: none"> Körper-Allgemein Krank/gesund/Behinderung Körperpflege Kleidung Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht Pflanzen/Früchte Tiere Berge/Wald Feld/Wiese/Garten Gewässer Wetter Jagd Politische Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Vaterland Waffen Heldentum Krieg/Frieden Religion <ul style="list-style-type: none"> Glaubenslehre Religiöses Leben Zeit <ul style="list-style-type: none"> Jahreskreis <ul style="list-style-type: none"> Brauchtum Jahreszeit/Monat Woche/Wochentage Tageszeit <ul style="list-style-type: none"> Essen/Trinken/Fressen Tagesablauf allgemein Stunde/Minute Leben/Tod Uhr Verschiedenes <ul style="list-style-type: none"> Märchen, Sagen und Fabeln Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel Allgemein gültiges Wissen Geschichtliche Informationen Geographische Angaben Welt/Gestirne Instrumente/Musik Anders sein/das Fremde Fortbewegungsmittel Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch Geld/Kosten/Armut/Reichtum Nachrichten/Post Sinne 			

Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 18: Fibeln aus dem Nationalsozialismus. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Deutsches Bilderbuch	Fibel Deutsche Sprachkurse der Amtliche	Fibel Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft
[-] Alltag			
[-] Arbeit			
Allgemein	11	11	16
Berufe	12	5	16
Spiel/Freizeit	3	21	19
[-] Umfeld			
Familie	5	8	14
Stadt	2		
Bauernhof/ländliche Umgebung	2	4	5
Zu Hause/Haushalt	5	14	14
Schule		10	7
Auf der Straße	1		
Heimat			
[-] Verhalten/Emotionen			
Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung		3	4
Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	1	7	6
Moralische Einstellung/Werte	4	2	5
Unerwünschtes Verhalten	4	1	4
Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	1	2	4
Hilfe/helfen/Pflege	3	1	3
Körperliche Züchtigung			
Streit	1		
List			1
[-] Natur			
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung			
Körper-Allgemein		2	2
Krank/gesund/Behinderung		1	1
Körperpflege		1	3
Kleidung		4	4
Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht		3	3
Pflanzen/Früchte	1	14	12
Tiere	1	31	27
Berge/Wald		4	4
Feld/Wiese/Garten		2	3
Gewässer	1	4	2
Wetter	1	8	9
Jagd			2
[-] Politische Erziehung			
Vaterland	7	1	1
Waffen		4	3
Heldentum			
Krieg/Frieden	5	1	1
[-] Religion			
Glaubenslehre	1		
Religiöses Leben		1	
[-] Zeit			
[-] Jahreskreis			
Brauchtum	3	1	1
Jahreszeit/Monat		2	4
Woche/Wochentage			1
[-] Tageszeit			
Essen/Trinken/Fressen	2	15	13
Tagesablauf allgemein	1	6	5
Stunde/Minute			
Leben/Tod			
Uhr			
[-] Verschiedenes			
Märchen, Sagen und Fabeln	1	4	2
Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel		4	13
Allgemein gültiges Wissen		1	
Geschichtliche Informationen	1		
Geographische Angaben	1		
Welt/Gestirne		2	1
Instrumente/Musik			
Anders sein/das Fremde			
Fortbewegungsmittel	2	1	1
Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch	2	1	2
Geld/Kosten/Armut/Reichtum		1	1
Nachrichten/Post	1	1	2
Sinne		1	2

Quelle: Eigene Darstellung

Die Code-Matrix des **Deutschen Bilderbuchs** lässt einen alle anderen Themen überragenden Schwerpunkt in der Kategorie *Arbeit* erkennen. Der hohe Stellenwert der Arbeit wird schon zu Eingang im ersten Text des Buches angedeutet, in welchem der Tag der Arbeit festlich gefeiert wird. Die ganze Bevölkerung nimmt an diesem Volksfest teil und viele Menschen übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft.

Das Fest der Arbeit. Heute ist der erste Mai. Wie bunt sehen die Häuser und Straßen aus! Überall flattern Hakenkreuzfahnen. Heinz hängt mit seiner Mutter noch ein paar grüne Kränze unter die Fenster. Ursel steckt Fähnchen in die Blumenkästen. Gegenüber liegt eine große Weberei. Dort arbeitet der Vater. Jeden Morgen hörten die Kinder ganz zeitig die Maschinen laufen. Lastwagen mit Kisten und Ballen ratterten durch das Tor. Manchmal sangen auch die Arbeiterinnen. Aber heute ist es da drüben ganz still. Dafür ist vor dem Gebäude fröhliches Leben. Die Arbeiter und Arbeiterinnen treten zum Festzug an. Der Vater läuft auf und ab und ordnet die Gruppen. Jetzt ruft die Mutter: "Kommt, Kinder, wir gehen schnell nach der Festwiese, damit wir noch einen guten Platz bekommen!" Draußen klettert Heinz auf einen Baum und kann nun alles gut übersehen. Von allen Seiten marschieren die Betriebe mit Musik und Fahnen ein. Da kommen auch die Arbeiter und Arbeiterinnen aus Vaters Fabrik. Mitten unter ihnen marschiert der Fabrikherr. Auch SA., SS. und Hitler-Jugend sind dabei. Mitten auf der Wiese steht ein hoher Maibaum mit bunten Bändern. Von oben bis unten hin sind Figuren angebracht, die stellen die verschiedenen Berufe dar. Nun hält ein Mann eine Rede, und ein großer Chor singt Lieder. Am besten gefällt den Kindern der Frühlingstanz unter dem Maibaum.

Es werden verschiedene Berufsbilder aus folgenden Berufsfeldern dargestellt:

- Das handwerkliche Gewerbe (Maurer, Dachdecker, Handlanger, Schuster, Bäcker, Schmied, Wagner, Kaufmann und Gärtner). Am folgenden Zitat ist ein in diesem Buch wiederkehrender Schluss von Texten zu erkennen: Der begeisterte Junge möchte, wenn er groß ist, auch diesen Beruf ausüben.

Beim Schmied. Beim Mittagessen sagt der Vater zum Knecht: „Das Pferd hat heute vormittag ein Hufeisen verloren. Führe es gleich zum Schmied und lasse ihm ein neues aufschlagen.“ „Darf ich mitgehen?“ fragt Franzl. „Meinetwegen!“ Nach dem Essen holen der Knecht und Franzl den Braunen aus dem Stall. Er traut sich mit dem rechten Vorderfuß gar nicht fest aufzutreten. Aber die Schmiede ist ja nicht weit. Man hört fast durchs ganze Dorf die Hammerschläge auf dem Amboß klingen. Durch das offene Tor leuchtet schon von weitem das

Schmiedefeuer. Der Knecht bindet den Braunen vor der Schmiede an. Der Meister sieht sich den Huf an und probiert ein Eisen auf. Es paßt noch nicht ganz. Er legt es in die Glut des Schmiedefeuers. Der Lehrjunge zieht den Blasebalg, und das Feuer lohnt heftig. „Laß mich auch einmal ziehen“, sagt Franzl zu dem Lehrjungen. Aber wie er zieht, da brennt das Feuer gar nicht so hoch wie vorher. Es ist doch nicht so leicht, den Blasebalg zu ziehen! Auf dem Amboß hämmert dann der Meister das glühende Hufeisen zurecht. Wie er es dem Braunen auf den Huf paßt, steigt eine Qualmwolke auf. „Das riecht aber schlecht. Tut das dem Braunen nicht weh?“ fragt Franzl. „Nein, in den Hufen hat das Pferd kein Gefühl.“ Der Schmied schneidet mit einem scharfen Messer noch das überflüssige Horn weg. Dann nagelt er mit kräftigen Nägeln das Eisen fest. Der Braune hält ganz still. Franzl sieht sich einstweilen in der Schmiede um. Was doch der Schmied alles aus Eisen bauen muß! Da lehnt ein zerbrochener Pflug, er bekommt eine neue Pflugschar. Die Räder eines neuen Wagens lehnen auf der Wand. Auf die zieht der Schmied Eisenreifen. Sogar Werkzeuge baut er. Der Braune hat nun seinen Schuh wieder. Franzl wäre gern noch ein wenig geblieben. „Ich werde auch Schmied“, sagt er beim Hinausgehen.

- Der Landwirtschaftssektor (Bauer, Knecht, Senner, Sennerin und die ganze Familie)

Der Bauernhof. Im Bauernhof ist es heute sehr ruhig. Alles ist draußen auf der Wiese bei der Heuernte. Nur die Mutter ist in der Küche und bereitet das Essen. Auf der Bank vor dem Wohnhaus sitzt der Großvater in der Sonne. „Paul, gib den Hühnern einige Körner!“ ruft die Mutter ihrem Buben zu. Er geht hinaus. Da hört er eine Peitsche knallen. Die Straße herab kommt ein großes Heufuder. Der Knecht führt die Pferde. Wie er Paul sieht, ruft er: „Komm mit ins Futterhaus, Paul, du kannst das Heu festtreten.“ Im Futterhaus wirft der Knecht das Heu mit der Heugabel in den Futterraum. Paul springt immer wieder hinein in das duftende Heu. Das ist daber lustig! „Du bist zu leicht“, meint der Knecht; da wird der Heustock nicht fest genug. Ich helfe mit.“ Und nun treten sie miteinander das Heu fest. Wie sie fertig sind, kommt die Mutter und sagt zu Paul: „Paul, du kannst mitfahren und die Jause mit hinausnehmen.“ Da freut sich Paul erst recht.

- Die Marine (Schiffsoffizier, Schiffsjunge, Seemann)

Am Meer. Fritz hat einen Onkel in einer großen Stadt am Meer. Bei ihm verbrachte er seine Ferien. Der Onkel war Gärtner und lieferte für die großen Ozeandampfer Blumen aus seiner Gärtnerei. Das kleine Lieferauto des Onkels war ganz voll beladen mit wunderschönen Blumen. Fritz setzte sich vor zum

Onkel, und nun sausten sie los. Der Onkel hielt vor einem riesengroßen Schiff, das ganz nahe an der Hafenmauer lag. Holzstege führten in das Innere. Bei einem Schiffsoffizier meldete sich der Onkel. Der kannte ihn schon: „Ah, Sie bringen uns wohl schon die neuen Blumen? Stellen Sie sie nur dort ab!“ Der Onkel fragte den Offizier aber noch: „Hier, mein kleiner Neffe Fritz möchte gern einmal das Schiff sehen. Ich darf es ihm doch zeigen?“ Aber der Schiffsoffizier antwortete: „Da gebe ich ihm gleich einen Schiffsjungen mit, der kann ihm alles gut erklären.“ Er rief einen Schiffsjungen heran, und Fritz ging mit ihm los. Wie staunte er da über die Einrichtung des Schiffes! So groß hatte er sich die Maschinen nicht vorgestellt. Und was da für Mengen Nahrungsmittel eingeladen wurden! Oben an der Reling blieben sie eine ganze Weile stehen und sahen auf den Hafen hinaus. Da lagen Frachtdampfer, Personendampfer und große Flußkähne. „Sieh, da hinten liegt sogar ein Kriegsschiff!“ sagte der Schiffsjunge. „Das ist aber nur zu Besuch hier; denn dieser Hafen ist kein Kriegshafen.“ Da wurde der Schiffsjunge von einem Offizier abgerufen, und Fritz stand allein da. Er ging weiter, betrachtete sich die großen Speisesäle, das Bad und entdeckte immer neue Sachen, so daß er ganz müde wurde von dem vielen Schauen. Er wollte wieder hinauf auf das Deck. Aber wo war der richtige Weg? Er ging Treppen hinauf, hinunter, er kam nicht heraus. Als er schon ganz verzagt war, fand ihn endlich der Schiffsjunge wieder. „Ich hatte mich nur verirrt in den vielen Gängen.“ Der Schiffsjunge führte Fritz wieder zu seinem Onkel. „Das war fein“, sagte er. „Onkel, ich will auch einmal Seemann werden!“

In einigen Textstellen kommt das Berufsfeld der Armee vor, z.B. Soldaten.

- Die Industrie, welche einen nicht unwichtigen Stellenwert im Rahmen der Kategorie Arbeit in Deluggis Fibel einnimmt (Fabriksherr, Arbeiter, Bergwerkarbeiter). Die Entwicklung des vom einst landwirtschaftlich genutzten Ruhrgebietes zum wichtigen Industriezentrum und die Geschichte des Gussstahls durch Friedrich und Alfred Krupp, zeigt die zunehmende Bedeutung des industriellen Wirtschaftszweigs in der damaligen Zeit auf.

Krupp. Im Nordwesten unseres deutschen Vaterlandes erstreckt sich eine Landschaft, die heute in der ganzen Welt bekannt ist: das Ruhrgebiet. Zahllose Schornsteine ragen in die Luft, Hochöfen, Fabrikanlagen, Fördertürme über tiefen Kohlenschächten und Kohlenhalden reihen sich aneinander. Meist ist alles mit einem Dunstschleier bedeckt. Nachts flammen die Kokereien und Hochöfen in roter Glut. Zahllose Fahrwege, Straßenbahnen, Wasserstraßen, Eisenbahnen verbinden die vielen Städte des Gebietes miteinander. Im Herzen dieser

Landschaft breitet sich wie eine Stadt für sich eine einzige Fabrikanlage aus. In ihr schmieden deutsche Arbeiter vor allem die wunderbaren Waffen, mit denen unsere Soldaten die Feinde schlagen. Überall aber begegnet uns ein Name: Krupp. Plötzlich entdecken wir unter all den riesigen Gebäuden ein kleines, schlichtes Haus. Vor über hundert Jahren, als überall noch Kornfelder wogten, wo jetzt die Maschinen sausen, da baute sich der Gründer Friedrich Krupp eine kleine Werkstatt. Schwer arbeitete er Tag und Nacht, um seine Frau und seinen Buben Alfred zu ernähren. Einen guten Stahl wollte er erfinden, wie ihn die Engländer hatten. Bei uns baute man die Kanonen aus einem Metall, das sich beim Schießen schnell abnutzte. Die englischen Geschütze aber waren besser. Sein ganzes Geld verbrauchte Friedrich Krupp für die Erfindung. Bevor er richtig fertig war, starb er. Sein Sohn war erst vierzehneinhalb Jahre, aber er arbeitete wie ein Alter. Er wollte das Ziel seines Vaters erreichen. Eines Tages fand in London eine Ausstellung statt, da stellte Alfred seinen neuen Gußstahl aus. Verächtlich schauten die hochmütigen Engländer erst. Aber wie staunten sie, daß der Gußstahl Krupps besser war als der ihre! Nun konnte er bessere Kanonen herstellen als die Engländer. Bald wollten alle Staaten Geschütze von Krupp haben. Heute ist das Kruppwerk die größte Fabrik der Welt. Aber das kleine Häuschen bleibt stehen und erinnert an die schweren Sorgen und die harte Arbeit der Gründer: Friedrich und Alfred Krupp.

Unmittelbar vor oder nach den Texten ist jeweils ein Bild dargestellt, welches die beschriebene Situation bildlich veranschaulicht. Anbei befinden sich auch Skizzen von Gegenständen mit deren Bezeichnung, welche in Zusammenhang mit den Texten stehen. Da der Großteil dieser Berufe beinhaltet, sind meistens Arbeitsmaterialien oder Werkzeug abgebildet.

Die bereits resümierte Subkategorie *Berufe* ist eng mit der Subkategorie *Arbeit allgemein* verwoben, indem z.B. am Feierabend ein Tagesrückblick auf die getätigten Arbeiten gemacht wird

Der Feierabend. Die Glocken haben schon lange den Abend eingeläutet. Die Mutter hat den Tisch abgeräumt. Das Vieh im Stall ist versorgt. Nun kommen alle in die Stube. Peter spielt auf seiner Ziehorgel. Der Vater raucht seine Pfeife. Er hat heute den ganzen Tag Holz geführt und ist froh, daß er nun Feierabend hat. Zuletzt kommt auch die Mutter aus der Küche und setzt sich mit einem Strickstrumpf zum Vater. „Habt ihr das Holz alles heruntergebracht?“ fragt sie ihn. „Nein, noch nicht ganz“, antwortet der Vater. „Beinahe wären wir verunglückt. Gerade an einem steilen Hang sind die Ketten gerissen.“ Wie die Mutter das hört,

schaut sie den Vater erschrocken an. Auch Peter hört auf zu spielen. Und Hans oben auf dem Ofen fragt: „Wie ist denn das geschehen?“ Der Vater erzählt: „Wir hatten ein paar ganz starke Stämme aufgeladen. Die Bahn war schon sehr glatt. Wie ich am Steilhang bremsen wollte, rissen die Ketten. Ich konnte gerade noch den Schlitten herumreißen, sonst wäre er losgesaust und hätte mich erdrückt. Ich war froh, als ich unten war. Deswegen sind wir heute nicht fertig geworden.“ Die Mutter und die Kinder freuen sich, daß der Vater so gut davongekommen ist. „Morgen müßt ihr die Ketten gleich zum Schmied bringen“, sagt der Vater noch zu seinen Buben.

oder Kinder Erwachsenen zu Dienste stehen.

Hausbau. Auf dem freien Platz neben Karls Elternhaus bauen die Maurer ein neues Haus. Karl ist immer dabei. Mit den Bauleuten ist er schon gut Freund. Jetzt hilft er am Mörteltrog. Er schaufelt Sand hinein. Ein Bauarbeiter schüttet Kalk und Wasser hinzu. Nun rühren sie beide. Ein Handlanger kommt mit Eimern. Er trägt den Mörtel zu den Maurern beim Bau. „Oh, der Mörtel ist aber heute fein, hast du ihn gemacht?“ „Jawohl“, sagt Karl ganz stolz. „Aber jetzt muß ich zu den Zimmerleuten. Die behauen dort Baumstämme zu Balken. „Was macht ihr damit?“ fragt Karl. „Das wird der Dachstuhl“, antwortete ihm ein freundlicher Zimmermann. „Hier, die Späne kannst du deiner Mutter heimtragen.“ „Ja, nachher, wenn ich heimgehe, jetzt will ich erst einmal zu den Maurern.“ Aber in den Bau darf Karl nicht hinein. „Da bist du noch zu klein, es könnte dir etwas geschehen.“ Da steht Karls Mutter am Zaun. „Wo steckst du denn, Karl, ich habe dich schon einige Male gerufen.“ „Ja, ich muß doch helfen, damit das Haus noch bis zum Winter fertig wird.“ Da sagt der Bauarbeiter: „Na, geh nur jetzt heim! Nach dem Essen kommst du wieder, ohne dich werden wir nicht fertig.“ Nach dem Essen ist Karl müde. Auf der Ofenbank schläft er bald ein. Wie er aufwacht, ist es schon spät. „Mutter, jetzt muß ich aber schnell hinunter zum Bau.“ Die Mutter zeigt zum Fenster: „Sieh nur, wie es regnet, da könnt ihr heute nichts machen.“ Da holt Karl seinen Baukasten und baut in der Stube ein Haus. Wenn er ein großer Mann ist, will er Baumeister werden.

Wie bereits unter der Subkategorie *Berufe* angeführt, sind immer wieder Arbeitsgeräte abgebildet, welche entweder direkt einem Berufsbild zugeschrieben werden können oder aber auch in verschiedenen Lebenssituationen aller Menschen zum Einsatz kommen können.

Radlbeg, Sichel, Kraxe, Hacke, Schaufel, Braxe, Sense, Wetzstein, Kumpf, Egge, Beil, Wiegensäge, Reisig, Axt, Baumstamm, Scheit, Hackstock

Im Laufe der Texte zur Subkategorie *Arbeit* findet man immer wieder Szenen, in denen das unwissende Kind von einem besser wissenden Erwachsenen belehrt und von ihm unmissverständlich auf seine durch das Kindsein bedingte Unzulänglichkeit hingewiesen wird. So auch im folgenden Beispiel, bei welchem der Vater den Acker pflügt und Sepp, sein Junge, dabei zusieht:

(...) „Das ist doch gar nicht schwer“, denkt Sepp. Wie sie wieder am Ende sind, bittet er den Vater: „Laß mich auch einmal den Pflug führen!“ „Dazu bist du noch zu klein und zu schwach“, antwortet der Vater. „Oh, ich bin stark, ich bin der stärkste in unserer Klasse. Ich habe alle geschmissen.“ „Na, dann komm einmal her!“ Sepp faßt den Pflug wie der Vater. Der treibt die Pferde an. „Hü!“ Sepp drückt. Aber was ist denn jetzt mit dem Pfluge los? Sepp kann gar nicht wie der Vater so sicher hinter dem Pfluge gehen. Er wird hin und hergeschleudert. Der Pflug zieht auch nicht eine so schöne Furche wie beim Vater. Der aber lacht. „Siehst du nun, daß du noch zu schwach bist. Wachse noch tüchtig, und wenn du stark genug bist, werde ich dir das Pflügen zeigen!“ Nun zieht der Vater wieder seine schnurgeraden Furchen.

Die politische Erziehung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des *Deutschen Bilderbuchs*. Die Texte in der Subkategorie *Vaterland* beziehen sich auf das deutsche Vaterland. Dies lassen die typischen Symbole, wie Hakenkreuzfahnen, der Hitlergruß und NSV-Plaketten sowie die hierarchische Untergliederung der deutschen Anhängerschaft bzw. politischen Organisationen (SA, SS und Hitler-Jugend), der Feldpostbrief mit der Beschreibung von Kriegsschlachten und auch die Präsenz der Wehrmacht mit ihren Waffen und ihrer Kriegsmaschinerie erkennen.

Hoheitsadler, Jäger [Flugzeug], Stuka [Kampfflugzeug], Scheinwerfer, Panzerwagen, Fliegerbombe, Handgranate, Minenwerfer, Flak, Pak, Gewehr, Seitengewehr, Eisernes Kreuz, Maschinengewehr, Gefreiter, Feldwebel, Unteroffizier, Oberfeldwebel, Stahlhelm, General, Oberst, Major, Leutnant.

Der Krieg ist ein präsent Thema, was sich in einem Feldpostbrief eines Vaters an seinen Jungen oder auch in der Verbundenheit der Protagonisten mit deutschen Gästen oder Kriegskameraden zeigt.

Weinlese. Pauls Eltern haben Gäste aus dem Reich. Sie haben auch einen kleinen Buben wie Paul. Die beiden sind schon gute Freunde. Stolz führt Paul den neuen Kameraden in seiner schönen Heimat umher. „Morgen beginnt das Wimmen“, sagt er eines Tages zu Max. „Da führe ich dich in unseren Weinberg.“ Da meint Max: „Oh, das kenne ich schon. Voriges Jahr war ich mit meinem Vater am Rhein, da gibt es auch Weinberge. Da konnte ich Weintrauben essen, soviel ich wollte.“ - „Das darfst du auch bei uns“, antwortet Paul. Am anderen Tag gehen die beiden Buben mit Pauls Vater und den Knechten in den Weinberg. „Das ist ja ganz anders wie am Rhein!“ ruft Max aus. „Dort stehen die Weinstöcke für sich allein.“ Aber wie sie hier wachsen, das gefällt ihm mehr. „Das sind ja richtige Laubengänge“, meint er. Überall leuchten aus dem Laub die schweren Trauben. Einige Männer nehmen in die eine Hand ganz merkwürdige Holzschüsseln mit einem Griff unten dran. Sie heißen „Wimmetschüsseln“. Die rechte Hand schneidet mit einem scharfen, gebogenen Messer, dem „Reber“, die Traube ab, daß sie in die Schüssel fällt. Das sieht ganz einfach aus. Pauls Vater sagt: „Hier, Max, versuch's einmal!“ Max faßt die Schüssel ganz fest. Er geht an eine Traube, die ganz tief hängt, und schneidet, wie er es gesehen hat. Aber dabei achtet er nicht auf die Schüssel. Die Traube fällt nicht hinein, sondern auf den Boden. „Siehst du, so leicht ist es doch nicht“, lacht der Vater und nimmt ihm das Werkzeug wieder ab. Er gibt den beiden Buben einen Korb. „Sucht recht schöne Trauben, die bringt ihr dann Maxls Eltern“, sagt er. „Ihr dürft selber essen, soviel euch schmecken.“ Das macht den beiden Buben am meisten Freude.

Das Buch endet mit dem Aufruf, allezeit für das Erbe der Ahnen, auch in schwersten Zeit, zu kämpfen. Dieser Schlusstext bringt die Verherrlichung des deutschen Volkes auf den Punkt und spannt somit den Bogen zum einleitend dargestellten Volksfest.

Sonnenwendnacht. Sonnenwendnacht, heilige Nacht! Alle Feuer sind entfacht; alle Herzen sind entbrannt in dem deutschen Vaterland. Brüder, reichet euch die Hände zu der hohen Sonnenwende. Sonnenwendnacht, heilige Nacht! Weit die Herzen aufgemacht! Laßt uns kämpfen allezeit, sei's auch in der schwersten Zeit, für das Erbe unserer Ahnen, hört ihr nicht ihr ernstes Mahnen? Sonnenwendnacht, heilige Nacht, hilf uns, Gott, mit deiner Macht! Wo die Sonnenwendfeuer glüh'n wird das Volkstum neu erblüh'n, unsere Feinde werden erliegen, deutsche Kraft wird wieder siegen!

In diesem Buch überschneiden sich die Subkategorien *Zu Hause/Haushalt* und *Familie* besonders stark. Die Familie präsentiert sich beim Mittagstisch: Die Eltern und die drei

Kinder sitzen um den Tisch, das Baby liegt in der Wiege und der Hund sitzt daneben. Mit wörtlicher Rede versetzt wird eine Essensszene lebhaft dargestellt.

Mittagessen. Hans, Sepp und Peter stürmen zur Mutter in die Küche. „Was kochst du heute zum Mittagessen?“ fragen sie. „Knödel.“ „Oh, gut!“ Sie wollen wieder hinaus. Aber die Mutter befiehlt ihnen: „Deckt den Tisch! Tragt Teller und Löffel in die Stube!“ Hans und Sepp tun das. Peter geht hinaus und ruft alle Hausleute zum Essen. Bald sitzen sie um den großen Tisch. Die Mutter bringt eine Schüssel mit den dampfenden Knödeln. „Ich habe aber Hunger, ich esse heute mindestens zehn Knödel“, prahlt Peter. „Na, von deiner Arbeit kann dein Hunger nicht so groß sein“, lacht der Vater. Mutter meint: „Iß nur erst einmal die Hälfte!“ Eine Weile ist es ganz ruhig, alle essen eifrig. Rolf, der Hund, wartet, bis auch für ihn etwas abfällt. Ab und zu knurrt er leise, wenn niemand an ihn denkt. Endlich sind alle satt. In der Schüssel ist nur noch ein Knödel. „Oh, den esse ich noch!“ ruft Peter eilig. Er langt hin und will ihn in seinen Teller tun. Aber auch Hans hat noch Hunger. Sie stoßen zusammen. Der Knödel rollt von Peters Löffel und fällt auf den Fußboden. Das ist etwas für Rolf. Er schnappt zu und verschlingt den Knödel. Da lachen alle Peter aus.

Auch der Feierabend der Familie wird thematisiert: Die Mutter strickt, der Vater sitzt auf der Ofenbank, hält ein Kind auf dem Arm und raucht eine Pfeife, ein Junge liegt auf der Ofendörre und einer spielt mit der Ziehorgel. Am Feierabend erfolgt ein Tagesrückblick auf die getätigten Arbeiten.

Der Feierabend. Die Glocken haben schon lange den Abend eingeläutet. Die Mutter hat den Tisch abgeräumt. Das Vieh im Stall ist versorgt. Nun kommen alle in die Stube. Peter spielt auf seiner Ziehorgel. Der Vater raucht seine Pfeife. Er hat heute den ganzen Tag Holz geführt und ist froh, daß er nun Feierabend hat. Zuletzt kommt auch die Mutter aus der Küche und setzt sich mit einem Strickstrumpf zum Vater. „Habt ihr das Holz alles heruntergebracht?“ fragt sie ihn. „Nein, noch nicht ganz“, antwortet der Vater. „Beinahe wären wir verunglückt. Gerade an einem steilen Hang sind die Ketten gerissen.“ Wie die Mutter das hört, schaut sie den Vater erschrocken an. Auch Peter hört auf zu spielen. Und Hans oben auf dem Ofen fragt: „Wie ist denn das geschehen?“ Der Vater erzählt: „Wir hatten ein paar ganz starke Stämme aufgeladen. Die Bahn war schon sehr glatt. Wie ich am Steilhang bremsen wollte, rissen die Ketten. Ich konnte gerade noch den Schlitten herumreißen, sonst wäre er losgesaust und hätte mich erdrückt. Ich war froh, als ich unten war. Deswegen sind wir heute nicht fertig geworden.“ Die

Mutter und die Kinder freuen sich, daß der Vater so gut davongekommen ist. „Morgen müßt ihr die Ketten gleich zum Schmied bringen“, sagt der Vater noch zu seinen Buben.

Zur Familie gehört auch die Großmutter, welche sich mit den Kindern beschäftigt und ihnen Märchen erzählt.

Im deutschen Märchenwald. An einem Winterabend saß die Familie in der warmen Stube. Neben dem Ofen im Lehnstuhl strickte die Großmutter an einem Strumpfe. Da bat Leni: „Bitte, Großmutter, erzähle uns doch wieder ein Märchen!“ „Was wollt Ihr denn hören,“ fragte die Großmutter. „Ihr kennt doch nun fast alles. Von den kleinen, hilfreichen Zwergen habe ich euch erzählt, von der guten Fee mit der Wunderblume, von Riesen und Hexen.“ „Ach, erzähle uns doch noch einmal das Märchen vom Rotkäppchen und dem bösen Wolf!“, bat Fritz. Und die Großmutter begann: „Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah.“ Wer weiß es weiter?

Der bereits erwähnte Feldpostbrief eines Panzersoldaten an seinen Jungen und seine Frau deutet das nicht wie in den bisherigen Familienszenen gemütliche Beisammensein aller Familienmitglieder in Kriegszeiten an. Der Soldat liefert seinem Jungen und seiner Frau eine detaillierte Beschreibung über den Kriegsalltag. Er hofft auf eine baldige Heimkehr und verabschiedet sich im Brief mit dem Hitlergruß.

Feldpostbrief. Mein lieber Junge! Du wirst mit Mutter sehnsüchtig auf einen Brief von mir gewartet haben. Aber aus den Berichten der Männer von der Propagandakompanie wißt Ihr ja, daß wir Panzersoldaten beim Vormarsch stets an der Spitze sind. Wir hatten in der letzten Zeit sehr wenig Ruhe. Immer wieder griffen wir an und verfolgten den geschlagenen Feind. Gestern hatten wir ein ziemlich heftiges Gefecht mit feindlichen Panzern zu bestehen, und nun dürfen wir heute einmal einen ganzen Tag ausruhen. Der Feind hatte sich in einer kleinen Stadt festgesetzt und wollte uns hier aufhalten. Jedes Haus verteidigte er, und auch viel Geschütze hatte er aufgefahren. Gestern Früh kam aber auch unsere Artillerie. Stundenlang beschossen unsere schweren Geschütze die feindlichen Stellungen. Schließlich halfen uns auch noch unsere Stukas. Das ist ganz furchtbar, wenn sie sich wie ungeheure Drachen aus der Luft herabstürzen. Das hielten die feindlichen Truppen nicht lange aus. Als unsere Infanteristen mit Handgranaten angriffen, da wichen sie zurück. Nur die feindlichen Panzer dachten, sie könnten die Deutschen aufhalten. Da bekamen wir mit unseren Panzern auch noch Arbeit. Das war ein Krachen, Brummen und

Knallen, daß man sein eigenes Wort kaum verstand. Viele feindliche Panzer konnten wir abschießen und die übrigblieben, wendeten endlich und flohen. Ich bin ohne Verletzung durchgekommen und freue mich, daß ich Euch endlich mal schreiben konnte. Ich habe mich sehr gefreut, daß Ihr so fleißig Altmaterial sammelt und so dem Führer helft, den Krieg zu gewinnen. So sind wir beide als Soldaten des Führers Kameraden. Ich weiß, daß mein kleiner Kamerad zu Hause auch seiner Mutter die Arbeit erleichtern hilft, nicht wahr? Ich grüße Dich, Erni und Mutter herzlichst und hoffe, daß wir den Krieg bald gewonnen haben, damit ich zu Euch heimkehren kann. Heil Hitler! Euer Vati.

Die Grafik der behandelten Themen der **Fibel der Deutschen Sprachkurse der Ein- und Rückwandererstelle** lässt den quantitativen Schwerpunkt in der Subkategorie *Tiere* erkennen. Man findet in der Fibel hauptsächlich Tiere aus dem bäuerlichen Umfeld und aus der ländlichen Umgebung, am Rande wird einmal ein Tier aus der Fremde genannt und zwar der Haifisch.

Die Tiere werden in Verbindung mit der häuslichen Umgebung oder ihrem Lebensraum behandelt und kommen in zusammenhangslosen Sätzen oder in Geschichten, in welchen meistens Kinder oder Erwachsene eingebunden sind, vor.

Eine Gans ist in den Garten gelaufen. Sie sagt in einem fort: ga, ga, ga, ga! Georg eilt hinein. Sie aber neigt den Hals gegen Georg und ruft laut: ga, ga, ga, ga! Georg ruft Emil um Hilfe. Beide gehen nun mit einer Gerte auf die Gans los. Diese aber hat genug und eilt aus dem Garten heraus. Dabei fliegt dem Georg Staub in das Auge. Emil sagt: Halte das Augenlid mit der Hand nieder. So ist der Staub bald heraus. Nun singen die Buben ein lustiges Lied.

Nebstdem ist auch die Beschreibung von Tieren präsent, wie ihr Aussehen, ihre Nahrung, die Aufzucht der Jungen, ihre Laute und Handlungen sowie die Zuordnung von Tieren zu einem Überbegriff.

Was Dinge tun. Die Gans schnattert. Die Henne gackert. Der Hahn kräht. Der Gimpel pfeift. Die Lerche trillert. Die Schwalbe zwitschert. Der Kuckuck ruft. Die Taube girrt. Die Nachtigall schlägt. Die Amsel flötet. Die Biene summt. Der Frosch quakt. Die Maus quiekt. Die Ziege meckert. Die Kuh muht. Das Schaf blöckt. Der Hund bellt. Das Pferd wiehert. Die Katze miaut. Der Vogel fliegt. Das Eichhörnchen klettert. Der Hase läuft. Der Fisch schwimmt. Die Ameise kriecht. Die Fahne weht. Die Blätter fallen ab. Die Sonne strahlt. Der Mond leuchtet. Die Sterne funkeln. Der Donner rollt. Der Blitz zuckt. Die Trommel lärmt. Die Peitsche knallt. Die Tür knarrt. Die Kette rasselt. Die Mühle klappert.

Tiere treten auch im Rahmen von Wortspielen und in verniedlichter Form auf.

tz Das Luerkätzchen. Wer sitzt auf uns'rer Mauer? Die Katz' sitzt auf der Lauer. O Spätzlein, nehmt euch in acht vorm Kätzlein! Nehmt euch in acht, ihr Spätzchen! Es kommt das Mausekätzchen. O Spätzlein, nehmt euch in acht vorm Kätzlein! Die Katz' ist heimgegangen, sie hat den Spatz gefangen. Drum Spätzlein, nehmt euch in acht vorm Kätzlein!

Die Fibel thematisiert den Schutz der Tiere.

Quirin geht zur klaren Quelle in den Wald. Dort ist auch eine bequeme Bank. Das frische Quellwasser erquickt den Quirin nach seinem Laufe kreuz und quer durch den Wald. Laut tönt das Quak, Quak der Frösche aus dem nahen Teiche. Manchmal hüpfet einer der Frösche an Quirin vorüber. Der aber läßt alle weiterhüpfen, er will sie nicht quetschen und quälen. Quirin ist ein braver Bub.

Neben dem Hauptmotiv *Tiere* finden sich auch andere Aspekte aus der Kategorie *Natur* wieder. Im Rahmen dieser ist das Thema *Pflanzen* am stärksten gewichtet. Behandelt werden u.a. Blumen, Sträucher, Bäume und Beeren im Zusammenhang mit der Umgebung, in der sie wachsen und gedeihen.

Im Garten unserer Sommerfrische blühen schöne Hyazinthen. In den Tälern sind sie schon verblüht. Man pflanzt die Hyazinthen auch auf Gräbern. Dort sind oft auch hohe, schlanke Bäume, die heißen Zypressen. Die wachsen aber nur dort, wo es recht warm ist. In warmen Gegenden blüht auch die Myrte. Die Braut ist am Hochzeitstag mit einem Myrtenkranze geschmückt.

Die Thematik *Spiel/Freizeit* findet ihre Ausgestaltung in der Schilderung von Freizeitbeschäftigungen von Kindern, welche häufig miteinander, manchmal auch alleine oder mit Tieren im Freien spielen.

Buben laufen im Hofe umher. Hans und Heini eilen fort. Herta und Helene holen den Hund. Der ist bald da. Es ist nun laut im Hofe. Heini, Herbert, Hans und der Hund eilen hin und her.

Daneben vertreiben sich die Kinder zu Hause ihre freie Zeit, z.B. durch Malen oder es wird ihnen eine Geschichte vorgelesen. Darüber hinaus findet man Spielsituationen mit Tieren oder Spielzeug bzw. Gegenständen vor, darunter auch ein Kriegsspiel.

Kurt und Karl finden runde Steine. Sie sind kugelförmig. Karl hat einen Korb, da hinein klaubt er die Kugeln. Sie tragen den Korb mit den Steinen an den Graben.

Dort sind andere Kinder. Diese haben aus Sand und Steinen eine Festung gebaut. Kurt sagt: Nun spielen die Buben Krieg. Er gibt dem Anton, dem Emil, dem Hans und dem August, dem Karl und dem Kuno eine Kugel. Bald ist der Bunker auf dem Boden. Sieg Heil!

Freizeitbeschäftigungen von Erwachsenen wird kein Platz eingeräumt, wobei dies möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass Hobbys von Erwachsenen zunehmend ein Phänomen der heutigen Zeit sind. Dennoch gab es auch schon vor Jahrzehnten verschiedene Zeitvertreibe, z.B. Kartenspiele.

Eine weitere Häufung von Kodierungen gibt es in der Subkategorie *Essen/trinken/fressen*. Es werden Essenssituationen in Zusammenhang mit der Tageszeit beschrieben.

- Man jubelt und jauchzt. Juhui! Justin und Josef sind noch jung. Am Morgen kommt die Sonne. Sie scheint durch das offene Fenster. Wir eilen aus dem Bett, dann aus dem Zimmer. In der Küche klappern schon die Teller. Wir essen mit Lust.

Nie jedoch nimmt ausdrücklich die ganze Familie gemeinsam eine Mahlzeit ein. Am Morgen verspüren Kinder und Tiere Hunger. Die Kinder erhalten eine Suppe, die Haustiere werden von der Mutter gefüttert bzw. fressen ihre Beute.

- Frühstück. Alle unsre Tauben sind schon alle wach, sitzen auf den Lauben, sitzen auf dem Dach, sitzen auf dem Regenfaß: Wer gibt denn uns Tauben was? Alle unsre Hennen sind schon aus dem Stall, gackeln schon und rennen, scharren überall. Und der Hahn kräht: „Futter her, immer mehr, nur immer mehr!“ Alle unsre Kleinen, machen ein Geschrei, strampeln mit den Beinen, wollen ihren Brei. Lirum, larum, Löffelstiel, wer krakeelt, der kriegt nicht viel! Tauben, Hühner, kleines Kind jeden Morgen hungrig sind.

Außerdem fallen in diesen Bereich Texte über Lebensmittel bzw. Speisen.

Der Bäcker kauft sechs Säcke. Er will Wecken backen. Ich kaufe drei Wecken. Auf dem Heimwege neckt mich ein Kamerad. Er rückt mir die Mütze vom Kopfe. Ich zeige ihm den Rücken und laufe über den Acker nach Hause. Dort packe ich die Wecken aus meinem Rucksack. Die Katze sitzt nahe am Herd. Sie hat die Hitze gern. Da sie auf ein Stückchen Brot spitzt, verläßt sie den warmen Sitz. Ich gebe der Katze ein kleines Stückchen vom Wecken. Sie packt es vorsichtig mit den spitzigen Krallen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das häusliche Umfeld mit der Subkategorie *Zu Hause/Haushalt*. Nebst Texten, welche Haushaltsgegenstände sowie das Gebäude thematisieren,

Die Schnur ist dünn, der Faden ist dünner, das Haar ist am dünnsten. Das Haus ist hoch, die Kirche ist höher, der Turm ist am höchsten. (...)

zählen zu dieser Subkategorie Geschehnisse oder Tätigkeiten, welche sich im Haus oder im Hof abspielen.

Der Vater ist fortgegangen. Veit und Vitus sind in der Stube. Dort singt der kleine Vogel laut im Vogelhaus. Bald gehen die Buben vor das Haus. Friedrich ist auch da. Er hat eine Schachtel mit vielen Farben. Veit holt auch seine Farben, er hat aber nicht viele. Friedrich malt ein Veilchen, Veit eine Feder. Es gelingt gut in Form und Farbe. Bald ist der Vater auch da. Er schaut die Arbeit an und lacht.

Die **Fibel der deutschen Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland** übernimmt 20 Texte aus der *Fibel der deutschen Sprachkurse der Ein- und Rückwandererstelle*, ist jedoch umfangreicher als erstere. Durch die Anlehnung an genannte Fibel ergibt sich eine gemeinsame häufigste Themenzuordnung in der Subkategorie *Tiere* mit der selben Darstellungsform. Dasselbe gilt für die zweit häufigste Zuordnung in der Subkategorie *Spiel/Freizeit*. Bei den weiteren Themenschwerpunkten gibt es leichte Verschiebungen im Vergleich zur vorhergehenden Fibel.

Neben der Subkategorie *Spiel/Freizeit* sind noch zwei weitere Themenschwerpunkte in der Kategorie *Alltag* zu finden. Der Themenbereich *Berufe* befasst sich mit handwerklichen Berufsbildern, Beschäftigungsfeldern in der Landwirtschaft und am Rande auch mit Fabriksarbeitern. Die Darstellung der verschiedenen Erwerbstätigkeiten erfolgt auf unterschiedliche Weise. Wiederkehrend ist die Einbindung der Berufe in Erzählungen der Protagonisten oder Geschichten in Verbindung mit Reimen. Dabei werden vielfach auch die Bedeutung und der Nutzen der beschriebenen Arbeit verdeutlicht bzw. die jeweilige Tätigkeit wird versucht, den Lesern schmackhaft darzustellen.

Der Schneider. Ich bin der Schneider, ich mach das Gewand und führe die Nadel mit fleißiger Hand. Was wär das für Übel - potz Elle und Scher'! - spräng Hänsel und Michel im Hemde umher.

Der Binder. Ich bin der Binder, ich binde das Faß, wohl wird mir beim Binden die Stirne oft naß. Doch hurtig und munter die Reifen herum, und dann mit dem Hammer gewandelt rundum. Rundum, rundum! Ich bin der Binder und binde das Faß, so flink uns so fröhlich, als wär es nur ein Spaß. Und mach ich dabei auch den Rücken oft krumm, so ist es doch lustig zu wandeln rundum. Rundum, rundum!

Die Texte über die Berufsbilder sind sowohl in sachlicher als auch in verniedlichter, unrealistischer Form angelegt. Die folgenden zwei Textbeispiele sollen diesen Gegensatz verdeutlichen.

Die Heumahd. Leute, heute müssen wir mähen. Ulrich, hol dir eine Sense! Vergiß den Wetzstein nicht! Jetzt gehen wir auf die Wiese. So, nun mähet alle fleißig! Mali, nimm den Rechen und breite das Gras aus, damit es gut trocknen kann! Nach ein paar Tagen fahren wir mit dem Heuwagen hinaus. Die Knechte und Mägde rechen das Heu zusammen. Dann laden sie es auf den Wagen; der fährt es in die Scheune. Und der kleine Hans darf obendrauf sitzen.

Der kleine Baumeister. Ich bau ein Häuschen ganz allein, will diese Woche noch fertig sein. Am Montag mach ich den Bauplatz frei, am Dienstag trag ich die Steine herbei; am Mittwoch bau ich die Mauern auf, am Donnerstag setz ich das Dach darauf; am Freitag wird Ofen und Herd gemacht, am Samstag werden die Möbel gebracht; am Sonntag kannst du mich schon besuchen, die Mutter bäckt uns dazu einen Kuchen.

Einmal wird ein Beruf in Form eines Rätsels aufgegriffen.

Wer ist das? Es kommt ein schwarzer Mann ins Haus mit Besen und mit Leiter, er kehrt den Ruß im Rauchfang aus und geht zum Nachbar weiter. Wie heißt doch dieser schwarze Mann, weil er den Rauchfang kehren kann?

Im Bereich *Arbeit allgemein* kehrt das Motiv der fleißigen, arbeitenden Mutter immer wieder. Die Mutterfigur wird in Verbindung mit der Hausarbeit bzw. der Pflege der Kinder gebracht und erscheint nie losgelöst von diesem Verhaltensmuster.

Mein Mütterchen. Mütterchen hat viel zu tun, darf nicht rasten, darf nicht ruhn: kochen, backen, waschen, flicken, putzen, scheuern, nähn und stricken; spät am Abend, früh am Morgen immer schaffen, immer sorgen.

Den jungen Lesern werden nicht nur die endlose Aufopferungsbereitschaft und der unermüdliche Fleiß der Mutter vor Augen geführt, sondern es wird vorbildhaftes Verhalten von Kindern, welche im Haushalt mithelfen, aufgezeigt bzw. ein wünschenswertes Verhalten der Kinder auf explizite oder implizite Weise gefordert.

Vier Kinder denken nach, wie sie der Mutter helfen können. Gretel sagt: Ich hole jeden Tag die Milch. Karl sagt: Ich putze jeden Tag die Schuhe. Die große Liese sagt: Brav so, ich helfe der Mutter beim Waschen und Kochen. Der kleine Ludwig

denkt ein wenig nach, dann sagt er: Das kann ich ja noch nicht, aber ich will der Mutter auch weniger Arbeit machen. Ich zerreiß' keine Hose mehr.

Abgesehen von der Hausarbeit erledigen Kinder auch andere Aufgaben, entweder im Zusammenhang mit der Schule oder alltäglich anfallende Aufgaben, wie Reiser im Wald suchen. Im Hinblick auf die Arbeit des Vaters begegnet man ihn als Holzarbeiter im Wald und als Erwerbstätigen außerhalb des Haushalts.

Im Themenbereich der Subkategorie *Arbeit allgemein* wird den Lesern Arbeit als positiver Wert nahe gelegt.

Arbeit macht dich stark und groß. Willst du tüchtig werden, scheue nicht Beschwerden! Wirst du einst ein Ehrenmann, der gar vieles machen kann.

Des Weiteren findet man im Rahmen von Erzählungen oder Aufzählungen Orte der Arbeit und auch Arbeitsmaterialien vor.

Steine und Sand sind am Bau.

Weitere Schwerpunkte bilden das häusliche Umfeld mit der Subkategorie *Zu Hause/Haushalt*, dessen Darstellung der vorangegangenen Fibel sehr ähnlich ist und die Subkategorie *Familie*. In der Fibel wird ein traditionelles Familienbild wiedergegeben: Dazu zählen Eltern und mehrere Kinder.

Beim Nachbar sind acht Kinder: vier Mädchen und vier Knaben. Die Mädchen heißen: Mathilde, Thekla, Thusnelda und Elisabeth. Die Knaben heißen: Theodor, Theoderich, Thomas und Matthias. Thusnelda wurde krank, Thomas und Theodor sind rasch zum Arzt gelaufen. Der kam geschwind und maß mit dem Thermometer das Fieber. Dann schrieb er ein Rezept. Mathilde trug es in die Apotheke. In wenigen Tagen war Thusnelda wieder gesund. Da freuten sich alle. Gar bald spielten die Kinder wieder miteinander. Mathilde, Thekla und die kleine Elisabeth spielten ein lustiges Theater. Der Vater, die Mutter, Thusnelda und die vier Buben schauten zu. Sie mußten oft herzlich lachen.

Die generationsübergreifende Familie scheint jedoch nur im Rahmen des Märchens Rotkäppchen, in welchem sich die Mutter um die kranke Großmutter sorgt, auf. Zudem wird eine weitere Familienstruktur angesprochen: Kinder ohne Eltern sind Waise.

Die Mutter hat die Funktion inne, die Kinder und den Haushalt zu versorgen. Die größeren Geschwister kümmern sich um die kleineren bzw. die gesunden Geschwister kümmern sich um ihre kranke Schwester. Über das Rollenbild des Vaters gibt es hingegen keine Aussagen.

Beziehungen zwischen den Eltern werden nicht thematisiert. Im Hinblick auf die Beziehungsstruktur zwischen Eltern und Kinder wird zu beiden Seiten Stellung genommen: Die Eltern lieben ihre Sprösslinge und an die Kinder werden explizit oder implizit verschiedene Appelle gerichtet, z.B. sollen sie den Eltern Achtung entgegenbringen, der Mutter helfen und sich mit den Geschwistern gut verstehen.

Vater, Mutter und Kinder. Ich habe einen Vater und eine Mutter. Vater und Mutter sind meine Eltern. Sie haben mich sehr lieb und sorgen für mich. Ich habe auch noch Brüder und Schwestern. Eltern und Kinder bilden eine Familie. Die Kinder sollen die Eltern ehren, ihnen gehorsam sein und für sie beten, sie sollen sich auch untereinander lieben.

Rotkäppchen, welches vom Weg abkommt und somit die Anweisungen der Mutter nicht befolgt, wird dafür bestraft.

5.2.7 Fibeln der Nachkriegszeit

Abb. 19: Fibeln aus dem Ausland. Code-Matrix Knotendarstellung



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 20: Fibeln aus dem Ausland. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Es ärfeli Freud	Tille Fibel
[-] Alltag		
[-] Arbeit		
Allgemein	9	12
Berufe	2	12
Spiel/Freizeit	10	15
[-] Umfeld		
Familie	9	12
Stadt		2
Bauernhof/ländliche Umgebung	3	6
Zu Hause/Haushalt	14	9
Schule	11	1
Auf der Straße	1	
Heimat		
[-] Verhalten/Emotionen		
Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung	7	3
Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	4	3
Moralische Einstellung/Werte	4	2
Unerwünschtes Verhalten	9	4
Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	13	4
Hilfe/helfen/Pflege	3	7
Körperliche Züchtigung	4	
Streit	1	
List	1	
[-] Natur		
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung		
Körper-Allgemein		2
Krank/gesund/Behinderung		2
Körperpflege	2	2
Kleidung	4	2
Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht	1	6
Pflanzen/Früchte	2	8
Tiere	11	21
Berge/Wald		2
Feld/Wiese/Garten	1	2
Gewässer	2	1
Wetter	9	9
Jagd	2	
[-] Politische Erziehung		
Vaterland		
Waffen		
Heldentum		
Krieg/Frieden		
[-] Religion		
Glaubenslehre	16	
Religiöses Leben	19	6
[-] Zeit		
[-] Jahreskreis		
Brauchtum	4	15
Jahreszeit/Monat	7	17
Woche/Wochentage	1	1
[-] Tageszeit		
Essen/Trinken/Fressen	12	9
Tagesablauf allgemein	9	7
Stunde/Minute		
Leben/Tod		
Uhr		3
[-] Verschiedenes		
Märchen, Sagen und Fabeln		5
Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel	5	9
Allgemein gültiges Wissen		1
Geschichtliche Informationen		
Geographische Angaben	3	
Welt/Gestirne		1
Instrumente/Musik	1	3
Anders sein/das Fremde	1	
Fortbewegungsmittel	5	3
Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch	5	4
Geld/Kosten/Armut/Reichtum	4	3
Nachrichten/Post	2	1
Sinne	1	

Quelle: Eigene Darstellung

Auch in der Tille-Fibel **Wir lernen lesen** ist die häufigste Subkategorie jene der Tiere. Die Tiere werden in Zusammenhang mit den Jahreszeiten beschrieben.

Vogel am Fenster. An das Fenster klopft es: Pick, pick! Macht mir doch auf einen Augenblick! Dicht fällt der Schnee, der Wind geht kalt, ich habe kein Futter, erfriere bald. Oh, liebe Leute, laßt mich ein, ich will auch immer recht artig sein. Sie ließen ihn ein in seiner Not, er suchte sich manches Krümchen Brot, blieb fröhlich manche Woche da. Doch als die Sonne durchs Fenster sah, da saß er immer so traurig dort. Sie machten ihm auf: Husch war er fort!

In Geschichten werden Informationen über die Aufzucht, die Überwinterung und die Fütterung von Tieren gegeben.

Das Schweinchen. Im April hat die Magd vom Nachbar zwei Schweinchen geholt. Zu Hause sind sie in den frisch geweißelten Stall gekommen. Die Magd bringt ihnen jeden Tag warme Milchsuppe mit weißen Brotschnitten. Das Futter darf nicht zu kalt sein, sonst werden die Schweinchen krank und gehen ein. Das Futter darf nicht zu heiß sein, sonst verbrennen sie sich die Rüssel. „Hutschi, hutschi!“ ruft die Magd. „Quietsch, quietsch!“ schreien die Schweinchen und laufen hungrig im Stall umher. Wird das Futter in den kleinen Holztrog geschüttet, dann stürzen sie sich gierig darauf. Jedes meint, es kommt zu kurz und muß verhungern. Nach dem Fressen verkriechen sie sich im Stroh und schlafen. In zwei Stunden sind sie schon wieder hungrig und schreien nach Futter. Die Magd hat den ganzen Tag mit ihnen zu tun. Wir alle freuen uns an den kleinen Schweinchen mit den pechschwarzen Äuglein und haben sie lieb.

Ein respektvoller Umgang mit Tieren wird thematisiert.

Was das Pferd zum Bauern sagt: Den Berg hinauf jag mich nicht, den Berg hinab schlag mich nicht, im Stall vergiß mich nicht!

Die Betriebsamkeit der Tiere wird im Gegensatz zur Faulheit eines Jungen dargestellt.

Die Sonnenstrahlen. Die Sonne ist aufgegangen. Sie schickt ihre warmen Strahlen aus, um die Schläfer im ganzen Lande zu wecken. Ein Strahl kommt zur Lerche. Sie schlüpft aus ihrem Nest, fliegt in die Luft und singt: „Tirili, tirili, schön ist's in der Früh!“ Der zweite Strahl kommt zum Häschen und weckt es auf. Das Häschen reibt sich die Augen nicht lange, sondern springt aus dem Wald auf die Wiese. Es sucht zartes Gras zum Frühstück. Ein dritter Strahl kommt an das Hühnerhaus. Da ruft der Hahn: „Kikeriki!“ Die Hühner fliegen von ihren Stangen

herab und gackern. Sie suchen Futter und legen Eier in ihre Nester. Ein vierter Strahl kommt zum Taubenschlag. Die Täubchen rufen: „Ruckedigu! Die Tür ist noch zu!“ Und als die Tür aufgemacht wird, fliegen sie alle in das Feld und suchen Körner und Erbsen. Ein fünfter Strahl kommt zum Bienenchen. Das kriecht aus dem Bienenhaus, streift sich die Flügel und fliegt summend über den blühenden Baum. Von hier trägt es Honig nach Hause. Da kommt der letzte Strahl an das Bett Peters und will ihn wecken. Doch Peter steht nicht auf. Er legt sich auf die andere Seite und schnarcht weiter. Alle anderen arbeiteten schon und sind froh dabei.

Tiere sind die Hauptdarsteller von Kinderliedern, z.B. in *Kuckuck* oder *Alle meine Entchen* und kommen in den Märchen *Rotkäppchen* und die *Stadtmusikanten* vor.

Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind in der Subkategorie *Jahreszeit/Monat* zu finden. Die Jahreszeiten werden in Zusammenhang mit Tieren, Pflanzen, spezifischen Tätigkeiten, Spielen und mit Wettererscheinungen behandelt.

Alles ist weiß. Ei, du liebe, liebe Zeit! Ei, es hat geschneit, geschneit! Rings umher wie ich mich dreh', nichts als Schnee und lauter Schnee! So viel Schnee liegt auf der Straße, auf den Dächern, auf den Bäumen, auf der Wiese! Nach der Schule holen wir den Schlitten vom Dachboden und fahren damit den Berg hinunter. Hu geht das schnell! Peter purzelt in den Schnee. Alle lachen, weil er wie ein Schneemann aussieht. Peter putzt den Schnee von der Hose. Er lacht mit. Es hat ihm nichts gemacht. Bald sitzt er wieder auf dem Schlitten. Das ist lustig. Die Kinder wollen gar nicht aufhören und nicht heimgehen.

Die Jahreszeiten werden auch mit der Uhr in Verbindung gebracht.

Uhrenliedchen. Die Uhren, liebe Kinder, die haben keine Ruh' im Sommer wie im Winter, sie gehen immerzu: tick, tack, tick, tack.

Einen weiteren der Kategorie *Zeit* zugehörenden inhaltlichen Schwerpunkt bildet die Subkategorie *Brauchtum*. Der Brauch der heiligen drei Könige hat einen religiösen Hintergrund.

Die Heiligen Drei Könige. Es hat geschneit. Auf der Dorfweise tummeln sich viele Kinder auf Schiern. Die kleinen Kinder fahren mit dem Schlitten. Da wandern die Heiligen Drei Könige über die Wiese daher. Ihre Kronen funkeln in der Wintersonne. Die schwarze Katze läuft vor ihnen davon. Sie rennt über den Schnee bis zum Haus. Die Heiligen Drei Könige treten in die Stube ein und

singen. Die Bauersleute und Schifahrer hören ihnen zu. Nun geht der Kaspar in das nächste Haus. Er winkt dem schwarzen Balthasar, der nicht gleich nachgekommen ist. Sobald die drei Könige fort sind, malt der Bauer mit weißer Kreide an die Stubentür: 19 - K + M + B - 61

Einige weltliche Bräuche gehen mit einem religiösen Fest einher, z.B. das Christkind, der Weihnachtsbaum, der Osterhase und der Kirchtag.

Meine Wünsche. Ein Pferdchen zum Reiten, ein Püppchen zum Kleiden, ein Kütschlein zum Fahren, ein Büchslein zum Sparen, zum Kochen ein Küchlein, zum Lesen ein Büchlein, viel Steine zum Bauen, viel Äpfel zum Kauen, ein Geiglein zum Greifen, ein Flötlein zum Pfeifen, ein Glöcklein zum Klingen, wird das Christkindlein bringen.

Daneben werden jedoch auch rein weltliche Gepflogenheiten thematisiert: die Neujahrswünsche, der Fasching, sich in den April schicken, das Maienfest und der Muttertag.

Fasching. Fasching, Fasching, tralala! Ja, die Narren sind schon da. Affen, Bären und ein Schwein laufen hinterm Wagen drein.

Darüber hinaus sind die nächst häufigsten Themen in der Kategorie *Alltag* zu finden. In der Subkategorie *Spiel/Freizeit* wird ein breiter Raum winterlichen Spielen zur Verfügung gestellt: Kinder spielen im Freien, bauen ein Schneehaus, laufen zu den Schneemännern, laufen Eis, fahren Schlitten und Schi.

Die Schischuhe. Zuerst hat mein Bruder die Schuhe getragen. Jetzt sind sie ihm zu klein. Darum habe ich sie bekommen .Sie sind zerrissen, und ich trage sie zum Schuhmacher. In der Werkstätte riecht es nach Leder und nach Schusterleim .Der Meister und sein Geselle sitzen auf einer Treppe am Fenster. Ich reiche dem Meister die Schuhe. Er schaut sie gründlich an und sagt: „Wir werden die Schuhe doppeln und die Zunge annähen. In einer Woche kannst du sie holen!“ „Erst in einer Woche?“ Draußen liegt frischer Schnee und ich möchte schon Schi fahren- Der Meister lacht: „Alle wollen ihre Schuhe sofort haben! Da schau, wieviel Schuhe auf das Ausbessern warten!“ Ich gehe. Was der Meister versprochen hat, hält er. Nach einer Woche sind die Schuhe fertig.

Im Hause spielen die Kinder mit der Mutter ein Würfelspiel.

Weitere Freizeitgestaltungen findet man zu Fasching: Die Kinder machen Scherze und führen ein Kaperltheater auf.

Das Spiel mit Tieren wird ebenso thematisiert wie die Freizeit bei den Attraktionen auf dem Kirchtag.

Ein Spiel mit negativen Auswirkungen ist jenes mit dem Feuer. Ein Junge spielt mit den Zündhölzchen und entzündet das Haus, wodurch Haus und Hof abbrennen.

In der Subkategorie *Arbeit allgemein* werden Tätigkeiten der einzelnen Familienmitglieder thematisiert: Die Mutter bäckt Kekse und wäscht, der Vater pflückt die Kirschen, die Kinder gehen einkaufen und sind ihrer Mutter behilflich.

Otto geht einkaufen. Die Mutter sagt, was Otto kaufen muß. Es sind mehrere Sachen. Otto muß sie nochmals nennen, damit er nichts vergißt. Dann geht er flink zum Kaufmann. Er verlangt ein Kilo weißes Mehl, ein halbes Kilo Salz und zwanzig Dekagramm Rosinen. Otto schlichtet seine Sachen in die Einkaufstasche. Der Kaufmann hilft ihm dabei. Zu Hause räumt er die Tasche aus ; Mehl, Salz, Rosinen. „Brav!“ sagt die Mutter und steckt ihm einige Rosinen in den Mund. „Wo hast du dein Geldtäschchen?“ fragt sie. Otto findet das Geld nicht. Die Mutter geht mit ihm zurück zum Kaufmann. Auf dem Weg finden sie das Geld nicht. So kommen sie wieder bis zum Geschäft. Der Kaufmann ruft der Mutter zu: „Sie suchen gewiß das Geld. Ich habe es aufbewahrt.“ Otto hat das Geldtäschchen auf dem Ladentisch liegengelassen. Er ist froh und bedankt sich beim Kaufmann. Die Mutter kauft noch ein Kilo Grieß und eine Schachtel Eiernudeln. Dann gehen Otto und Mutter schnell nach Hause, denn es ist noch das Mittagessen zu kochen.

Man findet die Beschreibung verschiedener Arbeitsgänge vor, z.B. im bereits angeführten Text über die Pflege der jungen Schweinchen durch die Magd.

Weitere Beispiele dazu sind die Arbeitsschritte vom Korn zum Mehl oder jene bei einem Hausbau.

Ein Haus wird gebaut. In unsrer Gasse wird ein Haus gebaut. Die Arbeiter kommen und graben Erde aus. Sie bauen den Keller, errichten die Mauern und setzen den Dachstuhl auf. Hoch oben auf dem First steckt jetzt ein Tannenbäumchen. Es ist mit bunten Bändern geschmückt und schaut wie ein Christbäumchen aus. Es ist ein Gleichenbaum. Bis zum Christkind ist noch lange, lange Zeit! Das Haus ist nicht fertig. Auf dem Dachstuhl klettern die Spengler umher und bauen die Dachrinnen ein. Morgen wird das Dach mit Ziegeln gedeckt. Dann schadet der Regen nicht mehr. (...)

Die Code-Matrix der Fibel **Es ärfeli Freud für eusi Erstklässler** zeigt sehr deutlich, dass sich das Hauptmotiv rund um die Religion dreht. Ein breiter Raum ist Texten vorbehalten, welche sich mit dem religiösen Leben beschäftigen. Darunter findet man eine Reihe von Gebeten, aus Kindesmund gesprochen, vor.

Jesulein. Jesulein, ich bet zu dir: Mach ein gutes Kind aus mir, halt mein Herzlein fromm und rein, lass mich immer bei dir sein! Bei der Arbeit hilf du mir, lehr' mich, sie zu opfern dir. Lass beim Spiel mich freundlich sein gegen alle Kinderlein. Wenn ich gehe dann zur Ruh, schick mir deine Englein zu! O dann träume ich so fein von dir, holdes Jesulein.

Daneben werden Situationen geschildert, in denen das Gebet thematisiert wird.

Negerlein. Du kleines, liebes Negerlein, warum bist du so still? Du schaust den ganzen Tag uns an. Was es doch nur auch will? Ich schau euch an, dass ihr auch denkt an meine Brüderlein und ihnen ein Gebetlein schenkt und oft ein Fünferlein.

Das Morgen- Tisch- und Abendgebet erweist sich in den Texten als fester Bestandteil des Tagesablaufs.

Beim Mittagessen. Jetzt ist der Vater heimgekommen. Die Mutter hat einen saftigen Braten gekocht. Rudolf hat schon lange Hunger. Er kann fast nicht mehr warten. Alle beten das Tischgebet: Komm, lieber Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast! Amen! Mutter, das ist fein gekocht. Bekomme ich auch ein Stücklein Fleisch? Ja, Rudolf! Iss nur nicht so rasch! Iss nicht so heiss! Es hat für alle genug. Gott sei Dank für Speis' und Trank! Amen!

Auch das Sonntagsgebet sowie ein Gebet zum Namenstag der Mutter sind präsent.

Ein Bestandteil des religiösen Lebens sind auch die bekannten Weihnachtslieder *Ihr Kinderlein kommet* und *Stille Nacht* sowie die Herbergssuche und eine Hirtengeschichte. Am Beispiel letzterer ist erkennbar, dass die Fibel auch Texte in Schweizer Mundart enthält.

Hirten bei der Krippe. 1. Hirte: Wie sim mir gsprunge übers Feld und hettid bald de Weg verfehlt. 2. Hirte: Wenn nid de goldig Stern gsi wär, das Sueche ging de scho no schwer. 3. Hirte: S'isch chalt und doch han ich so warm, ich dunk mich rich, doch sim mir arm. 4. Hirte: Chund das vom liebe Jesus-chind, dass mir so froh und glücklich sind? 5. Hirte: Meintsch hed es ächt nid Langizit? Vo do zum Himmel isch doch wit. 6. Hirte: Doch jetzt wemmer nöcher zue. Es luegt so ordli dri, chom lue!

Mit Maria Lichtmess wird ein zusätzliches katholisches Fest aufgegriffen.

Maria Lichtmess. Maria trägt auf ihrem Arm ihr Kindelein ins Gotteshaus. Sankt Josef bringt ein Taubenpaar dem lieben Gott zum Opfer dar. Greis Simeon, der gute Mann, das Jesuskind auch sehen kann. Er ist so glücklich und so froh, wär ich dabei, mir ging's auch so.

Wiederkehrend ist die Darstellung von christlichen Werten wie Bescheidenheit, Barmherzigkeit und Opferbereitschaft.

Der selige Hermann. Der kleine Hermann war ein armer Knabe. Im kalten Winter musste er oft barfuss gehen. Manchmal musste er auch Hunger haben. Eine gute Frau schenkte ihm einen schönen, rotwangigen Apfel. Er wollte diesen in der Schulpause essen. Auf dem Schulwege kam er bei der Kirche vorbei. Er nahm das Käpplein vom Kopfe und ging hinein. Er stellte sich vor die liebe Gottesmutter und sagte: Ich muss jetzt in die Schule gehen und darf nicht lange stille stehen. Doch schau den Apfel, nimm ihn an, weil ich dir sonst nichts geben kann. Die Gottesmutter hatte grosse Freude am Geschenke des kleinen Hermann. Sie gab ihm dafür ein frohes, glückliches Herzchen. Hermann blieb immer ein braver Knabe. Nun wohnt er schon lange im Himmel droben. Wie wird er erst jetzt Freude haben!

Neben dem religiösen Leben wird auch der Subkategorie *Glaubenslehre* ein breiter Platz eingeräumt. Jesus wird als Heiland und König dargestellt und als Vorbild der Kinder.

Sprüchlein. Ein Kind soll sein, wie das liebe Jesulein: Fromm, gehorsam, rein.

Er erscheint in einer Szene aus der Bibel.

Jesus lehrt seine Jünger beten. Der Heiland betete einst das Vaterunser. Die Apostel sagten zu ihm: Heiland, lehre uns auch beten. Jesus sprach: Faltet die Hände recht schön! Jetzt betet andächtig nach: Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name! Zu uns komme dein Reich! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Gib uns heute unser tägliches Brot! Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel! Amen!

Es werden auch andere Figuren aus der Heiligen Schrift wiedergegeben, z.B. Gott, welcher den Menschen die zehn Gebote gibt, die Gottesmutter Maria und der heilige Josef sowie die Waisen aus dem Morgenland, welche das Jesuskind suchen.

In die selbe Subkategorie fällt auch der Schutzengel.

Obigliedli. 1. Jetzt goni i mis Bettli go schlofe und zur Rueh, s'lieb Muetti tuet mi decke, und i tue d'Auge zue. 2. Es Engeli chond de zue mer und gid am Bettli acht, dass i au guet cha schlofe i dere dunkle Nacht.

Neben dem Hauptmotiv der Religion befasst sich die Fibel mit dem Lebensumfeld von Kindern, insbesondere ihrem Zuhause. Eine typische Essenssituation wurde bereits im Zusammenhang mit dem Tischgebet aufgezeigt.

Die Mutter erledigt entsprechend dem klassischen Rollenbild die Hausarbeit und kümmert sich um die Kinder, z.B. erzählt ihnen eine Geschichte.

Obigliedli. 1. Jetzt goni i mis Bettli go schlofe und zur Rueh, s'lieb Muetti tuet mi decke, und i tue d'Auge zue. 2. Es Engeli chond de zue mer und gid am Bettli acht, dass i au guet cha schlofe i dere dunkle Nacht.

Aber auch die Kinder haben viele Pflichten im Haushalt, so helfen sie der Mutter beim Waschen und Putzen und übernehmen auch sonstige Aufgaben.

Was ich am Abend tue. Ich komme vom Spielplatz nach Hause. Ich hole die Milch in der Käserei. Ich gehe zum Krämer. Ich kaufe ein Brot. Ich helfe der Mutter den Tisch decken. Ich trage Holz in die Küche. Ich füttere die Hennen. Ich reinige ein Paar Schuhe. Ich bekomme das Nachtessen. Ich wünsche den Eltern eine gute Nacht. Ich gehe in mein Schlafkammerlein. Ich bete das Abendgebet und gehe zur Ruhe.

Zur Subkategorie *Zu Hause/Haushalt* zählt auch eine Beschreibung darüber, was die Leute (zu Hause) machen, wenn es kalt ist.

Im Winter. Im Winter ist es kalt. Die Leute ziehen warme Kleider an. Alles sucht Pelze, Mäntel, Handschuhe und Kappen hervor. Hu, wie kalt! Die Kinder haben rote Hände und blaue Nasen. Holz her, Papier und Zündhölzchen! Schnell das Ofentürchen auf! Alles hinein! Mutter, zünd an!

Die Körperpflege von Kindern erfolgt im häuslichen Umfeld.

Beim Waschen. Fritz geht in die erste Klasse. Er wäscht sich ganz allein. Aber sauber, sagt die Mutter. Hier ist der Waschlappen. In der Dose ist die Seife. Am

Ständer hängt das Handtuch. Im Becken ist frisches Wasser. Fritz seift sich fest ein. Er wäscht das Gesicht. Er reibt den Hals. Er putzt die Ohren. Er reinigt die Zähne. Er kämmt die Haare. Er wäscht die Hände. Er putzt die Fingernägel. Bald ist Fritz fertig. Die Mutter schaut nach. So habe ich Freude, sagt sie.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt findet man in der Kategorie *Verhalten*. Vorbildhafte und erwünschte Verhaltensweisen sind wiederholt Gegenstand der Fibel. Es wird aufgezeigt, welches Benehmen und welche Eigenschaften brave Kinder zu Tage legen.

Ein gutes Kind gehorcht geschwind.

Tugendhafte Kinder werden mit positiven Emotionen von Seiten der Eltern und Lehrpersonen belohnt.

Der fleissige Karl. Der fleissige Karl geht gerne in die Schule. Er lernt mit Lust und Freude. Er fehlt selten oder nie beim Unterricht. Er kommt auch nie zu spät. Er plaudert nicht. Er hört genau auf die Worte des Lehrers. Er löst die Aufgaben schön und richtig. Er macht gute Fortschritte. Der Lehrer und die Eltern haben Freude am fleissigen Karl.

Gute Taten und Eigenschaften werden mit einer Belohnung vergolten, so erhalten gute Kinder vom Christkind Geschenke oder dürfen wegen der guten Noten in der Schule mit den Eltern einen Ausflug unternehmen.

Auf dem See. Marie und Josef haben gute Noten heimgebracht. Heute dürfen sie mit den Eltern über den See fahren. Da wartet das Schiff schon! Josef liest STADT LUZERN darauf. Schnell hinein, Marie! Am Schalter sagt der Vater: Weggis und wieder zurück! Jetzt pfeift es. Das Schiff fährt. Josef und Marie winken mit dem Taschentuch. Wie schnell das große Schiff fährt! Wenn wir nur nicht untergehen! Die Rigi wird immer grösser! Ich sehe die Hotels auf dem Bürgenstock schon deutlicher! Wie das Wasser schäumt! Da baden Leute! Der schwimmt aber weit draussen! Das Schiff fährt langsam. Da ist schon Weggis! Mama, Papa, aussteigen!

Besondere Aufopferungsbereitschaft wird mit höchstem Lohn, dem Seelenheil, bedankt.

Der selige Hermann. Der kleine Hermann war ein armer Knabe. Im kalten Winter musste er oft barfuss gehen. Manchmal musste er auch Hunger haben. Eine gute Frau schenkte ihm einen schönen, rotwangigen Apfel. Er wollte diesen in der Schulpause essen. Auf dem Schulwege kam er bei der Kirche vorbei. Er nahm

das Kämplein vom Kopfe und ging hinein. Er stellte sich vor die liebe Gottesmutter und sagte: Ich muss jetzt in die Schule gehen und darf nicht lange stille stehen. Doch schau den Apfel, nimm ihn an, weil ich dir sonst nichts geben kann. Die Gottesmutter hatte grosse Freude am Geschenke des keinen Hermann. Sie gab ihm dafür ein frohes, glückliches Herzchen. Hermann blieb immer ein braver Knabe. Nun wohnt er schon lange im Himmel droben. Wie wird er erst jetzt Freude haben!

In der Fibel haben auch Texte, welche der Kategorie *Zeit* untergeordnet sind, Eingang gefunden. Die Subkategorie *Essen/trinken/fressen* ist mit typischen Mittagstisch-Szenen, bei welchen die Familienmitglieder gemeinsam ihre Mahlzeit einnehmen, präsent. Dabei ist die Mutter für die Speisezubereitung zuständig.

Am Mittag. Es schlägt 12 Uhr. Die Mittagsglocke läutet. Viele Leute sind auf der Strasse. Sie kommen aus der Werkstatt. Sie kommen aus der Fabrik. Sie kommen aus dem Geschäft. Sie kommen aus dem Büro. Sie kommen aus der Schule. Alle gehen zum Mittagessen. Mutter, hast du etwas Gutes gekocht?

Aber auch Mädchen finden Gefallen am Kochen bzw. Backen.

Zum Lachen. Anne, Susanne, tue Chüecheli i Pfanne; Aber ned vergesse, mer wänd si bald esse!

Getränke und Speisen kommen in der Fibel vor

Milch oder Kaffee? Fleisch oder Wurst?

sowie Unerwünschtes im Zusammenhang mit diesen.

Au, wie lästig! Eine Fliege in der Suppe. Eine Mücke im Glas. Eine Biene am Honig. Eine Schnecke am Salat. Fahre weiter!

Neben dem Bereich der menschlichen Nahrung findet man auch Geschichten und Reime über die Nahrung von Tieren bzw. wie und wann Tiere gefüttert werden.

Guete Tag, Hühnli! Guete Tag, ihr Hühnli mi, chömid weidli! Bi, bi, bi! Luegid, Bibi, luegid da, was ich i mim Schübli ha! Wegglibrod und Weizechern essid mini Hühnli gern. Weidli, Hühnli, bi-bi-bi! chömid alli, gross und chli!

Auch ein Sachtext über die Nahrung der Kuh und die Nahrungsmittel, welche durch sie hergestellt werden können, ist in der Fibel zu finden.

Die Kuh. Die Kuh ist ein nützliches Haustier. Sie gibt uns die schmackhafte Milch. Daraus bereitet der Käser die süsse Butter und den schmackhaften Käse. Die Kuh dient uns auch als Zugtier. Man führt mit ihr das Gras und Heu heim. Wenn man sie schlachtet, liefert sie uns das nahrhafte Fleisch. Daraus macht man die kräftige Fleischsuppe. Aus der Haut gerbt man Leder. Die Kuh nährt sich von Pflanzen. Bei uns füttert man die Kuh meist im Stalle. Nur im Herbst und Frühling treibt man sie auf die Weide.

Codesystem	Mali Fibel 2	Sprich, lies und schreibe	Mein erstes Buch, Brückl	Ich kann lesen und schreiben!	Wir lernen lesen
[-] Alltag					
[-] Arbeit					
[-] Allgemein		•	•	•	•
[-] Berufe		•	•	•	•
[-] Spiel/Freizeit		•	•	•	•
[-] Umfeld					
[-] Familie		•	•	•	•
[-] Stadt			•	•	•
[-] Bauernhof/ländliche Umgebung			•	•	•
[-] Zu Hause/Haushalt		•	•	•	•
[-] Schule		•	•	•	•
[-] Auf der Straße		•	•	•	•
[-] Heimat			•	•	•
[-] Verhalten/Emotionen					
[-] Benimm-Regeln/Verhaltensaufforderung		•	•	•	•
[-] Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune		•	•	•	•
[-] Moralische Einstellung/Werte		•	•	•	•
[-] Unerwünschtes Verhalten		•	•	•	•
[-] Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten		•	•	•	•
[-] Hilfe/helfen/Pflege		•	•	•	•
[-] Körperliche Züchtigung		•	•	•	•
[-] Streit		•	•	•	•
[-] List			•	•	•
[-] Natur					
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung					
[-] Körper-Allgemein		•	•	•	•
[-] Krank/gesund/Behinderung		•	•	•	•
[-] Körperpflege		•	•	•	•
[-] Kleidung		•	•	•	•
[-] Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht		•	•	•	•
[-] Pflanzen/Früchte		•	•	•	•
[-] Tiere		•	•	•	•
[-] Berge/Wald		•	•	•	•
[-] Feld/Wiese/Garten		•	•	•	•
[-] Gewässer		•	•	•	•
[-] Wetter		•	•	•	•
[-] Jagd		•	•	•	•
[-] Politische Erziehung					
[-] Vaterland					
[-] Waffen					
[-] Heldentum					
[-] Krieg/Frieden					
[-] Religion					
[-] Glaubenslehre		•	•	•	•
[-] Religiöses Leben		•	•	•	•
[-] Zeit					
[-] Jahreskreis					
[-] Brauchtum		•	•	•	•
[-] Jahreszeit/Monat		•	•	•	•
[-] Woche/Wochentage		•	•	•	•
[-] Tageszeit					
[-] Essen/Trinken/Fressen		•	•	•	•
[-] Tagesablauf allgemein		•	•	•	•
[-] Stunde/Minute					
[-] Leben/Tod		•	•	•	•
[-] Uhr		•	•	•	•
[-] Verschiedenes					
[-] Märchen, Sagen und Fabeln		•	•	•	•
[-] Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel		•	•	•	•
[-] Allgemein gültiges Wissen		•	•	•	•
[-] Geschichtliche Informationen		•	•	•	•
[-] Geographische Angaben		•	•	•	•
[-] Welt/Gestirne		•	•	•	•
[-] Instrumente/Musik		•	•	•	•
[-] Anders sein/das Fremde		•	•	•	•
[-] Fortbewegungsmittel		•	•	•	•
[-] Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch		•	•	•	•
[-] Geld/Kosten/Armut/Reichtum		•	•	•	•
[-] Nachrichten/Post		•	•	•	•
[-] Sinne		•	•	•	•

Abb. 22: Südtiroler Fibeln. Code-Matrix Zahlendarstellung

Codesystem	Mali Fibel 2	Sprich, lies und schreibe	Mein erstes Buch, Brückl	Ich kann lesen und schreiben!	Wir lernen lesen
[-] Alltag					
[-] Arbeit					
[-] Allgemein	21	7	9	9	14
[-] Berufe	19	12	13	5	11
[-] Spiel/Freizeit	7	17	32	20	22
[-] Umfeld					
[-] Familie	17	15	21	14	17
[-] Stadt			2		1
[-] Bauernhof/ländliche Umgebung	5	6	8	2	5
[-] Zu Hause/Haushalt	20	5	13	4	17
[-] Schule	7	11	9	10	6
[-] Auf der Straße	2	1	5	2	
[-] Heimat			1		1
[-] Verhalten/Emotionen					
[-] Benimm-Regeln/Verhaltensauforderung	10	7	3	2	3
[-] Gefühle/Emotionen/Freundschaft/Laune	9	3	8	9	3
[-] Moralische Einstellung/Werte	13	6	7	4	2
[-] Unerwünschtes Verhalten	3	7	7	3	5
[-] Vorbildhaftes, erwünschtes Verhalten	10	7	6	2	5
[-] Hilfe/helfen/Pflege	2	1	3		6
[-] Körperliche Züchtigung		1			
[-] Streit					
[-] List			1	1	
[-] Natur					
[-] Körper/Körperpflege/Kleidung					
[-] Körper-Allgemein	3		1	2	1
[-] Krank/gesund/Behinderung	7	2	4	7	3
[-] Körperpflege	2		2	1	4
[-] Kleidung	4	2	1		2
[-] Kindheit/Jugend/Alter/Aufzucht	7	3	1	1	5
[-] Pflanzen/Früchte	19	14	28	16	9
[-] Tiere	22	21	33	22	26
[-] Berge/Wald	3	3		3	4
[-] Feld/Wiese/Garten	10	2	6	4	2
[-] Gewässer	1	3	4	2	1
[-] Wetter	10	12	20	14	12
[-] Jagd	2			1	2
[-] Politische Erziehung					
[-] Vaterland					
[-] Waffen					
[-] Heldentum					
[-] Krieg/Frieden					
[-] Religion					
[-] Glaubenslehre	6	5	3	5	
[-] Religiöses Leben	13	4	16	7	6
[-] Zeit					
[-] Jahreskreis					
[-] Brauchtum	5	11	20	8	7
[-] Jahreszeit/Monat	14	10	14	18	16
[-] Woche/Wochentage	2	1		1	1
[-] Tageszeit					
[-] Essen/Trinken/Fressen	20	6	18	13	13
[-] Tagesablauf allgemein	9	5	11	11	8
[-] Stunde/Minute					
[-] Leben/Tod	1	1	4	3	
[-] Uhr	2	3	2	1	3
[-] Verschiedenes					
[-] Märchen, Sagen und Fabeln	2	4	5	4	5
[-] Scherz/Phantasie/Rätsel/Wortspiel	16	8	14	11	6
[-] Allgemein gültiges Wissen	1				1
[-] Geschichtliche Informationen					
[-] Geographische Angaben	2		2		
[-] Welt/Gestirne	3	2	2	1	1
[-] Instrumente/Musik	3		2	1	2
[-] Anders sein/das Fremde					
[-] Fortbewegungsmittel		2	6	4	5
[-] Fremde/Reisen/Ausflug/Besuch	6	1	7	1	4
[-] Geld/Kosten/Armut/Reichtum	3	2	2	1	4
[-] Nachrichten/Post	4	2	4	1	1
[-] Sinne	3			1	

Quelle: Eigene Darstellung

Die Knotendarstellung der Zahlenmatrix lässt auf den ersten Blick eine sehr konstante Thementeilung quer durch die Südtiroler Fibeln der Nachkriegszeit erkennen. In allen Fibeln ist die Subkategorie *Tiere* das am häufigsten vorkommende Thema. Weitere Schwerpunkte im Rahmen der selben Kategorie sind die Subkategorien *Pflanzen/Früchte* sowie *Wetter*. Auch die weiteren Schwerpunkte haben sie wiederum gemeinsam, sie befinden sich in den Kategorie *Alltag* und *Zeit*. Aufgrund dieser Ähnlichkeiten werden die Themen quer durch die dazugehörenden Fibeln behandelt.

Die Darstellungsweise der Subkategorie *Tiere* unterscheidet sich in den Fibeln nicht wesentlich. Im Rahmen von sachlichen Informationen oder eingebunden in Geschichten werden Tiere in Zusammenhang mit ihrem Lebensumfeld, ihrer Nahrung und der Aufzucht ihrer Jungen gebracht. Häufig treten sie in Verbindung mit Pflanzen, Jahreszeiten und dem Wetter auf. Tiere nehmen menschliche Eigenschaften und Gebaren an. Sie treten untereinander in Interaktion oder sind in Situationen mit Menschen zu finden. Tiere sind Gegenstand von scherzhaften Texten, Rätseln, Kinderliedern oder Märchen.

Zusätzlich ist in der *Mali-Fibel* und in *Sprich, lies und schreibe* der Aspekt vertreten, dass Gott zu allen Tieren gut ist.

Lied. Die Lämmlein hüpfen auf Rasen grün. Die Bienlein schlüpfen durch Blumen hin. Die Vöglein singen die ganze Zeit, die Luft muß erklingen so weit und breit. Da schaut von dem Himmel Gottvater herein und sieht das Gewimmel und wie sie sich freun. Er gibt alle Tage einem jeden sein Brot. Und niemand führt Klage und keins leidet Not.

In einigen Texten wenden sich die Tiere mit einem Anliegen an die Menschen, indem sie z.B. auf ihren Umgang mit ihnen eingehen.

Mit Ausnahme der Fibel *Wir lernen lesen*, stellt in allen anderen Fibeln die Subkategorie *Pflanzen/Früchte* einen weiteren thematischen Schwerpunkt dar. Pflanzen werden häufig im Zusammenhang mit den Jahreszeiten, dem Wetter und dem Wachstum behandelt.

Wiederholt werden in dieser Subkategorie Blumen, Bäume und sonstige Pflanzen in Bezug auf ihren Standort beschrieben. Dazu zählen die Wiese, das Feld, der Garten, der Wald, der Acker und die Alm. Pflanzen treten im Rahmen von Geschichten auf und sind Gegenstand von Rätseln.

Die Fibeln *Mein erstes Buch* und *Ich kann lesen und schreiben* weisen einen weiteren thematischen Schwerpunkt in der Kategorie *Natur* auf, in der Subkategorie *Wetter*. Beide Fibeln beinhalten sachliche Beschreibungen über das Wetter, in Zusammenhang mit den Jahreszeiten, mit Tieren sowie mit dem Wachstum von Pflanzen. Mit der Witterung verbundene Tätigkeiten, z.B. das Spiel im Freien bei schönem Wetter, werden ebenso angeführt.

Daneben findet man in *Mein erstes Buch* auch den von Frau Holle geschüttelten Schnee vor

Ui, es schneit, es schneit! Frau Holle schüttelt die Betten. Ganz dick fallen die Flocken. Sie bleiben auf meinem Mantel liegen. So zart und fein. Ich bin ganz weiß wie ein richtiger Schnee-Mann. Nur zu, Frau Holle, nur zu! Die ganze Welt soll voll werden von dem schönen weichen Schnee!

sowie einen Text über die Auswirkungen von schönem Wetter bei der Heuernte.

Heu-Ernte. In der heißen Sonne ist das Heu so dürr geworden, daß es rauscht. Männer und Frauen rechen es zusammen. Das ist eine Freude für die Kinder. Sie kriechen unter das Heu und verstecken sich. Nun kommt der Bauer mit Pferd und Wagen. Bald ist ein hohes Fuder geladen. Gretel darf hoch im Heu nach Hause fahren. Den Hans hebt der Vater mit einem Schwung auf das Pferd. Sieh nur, wie stolz er reitet!

Die weiteren Ausführungen richten sich auf die Kategorie *Alltag*. Mit Ausnahme der *Mali-Fibel* bildet die Subkategorie *Spiel/Freizeit* in allen anderen Fibern einen Themenschwerpunkt. Man findet Texte über Spiele sowie über die Freizeitgestaltung von Kindern wieder. Gespielt wird in verschiedenen Örtlichkeiten: im Freien, zu Hause, auf der Straße und im Pausenhof. Spezifische, die Jahreszeiten betreffende Freizeitgestaltungen, kommen häufig zum Tragen, z.B. das Schlitten fahren im Winter.

Mit Ausnahme der *Mali-Fibel* zählt das familiäre Umfeld zu den häufigsten Themen der Fibern. Die Eltern werden als sehr liebenswert dargestellt und die Kinder sind ihnen großen Dank verpflichtet. Dies drückt sich im vorgeschriebenen Umgang mit ihnen aus, z.B. sollen die Kinder ihre Eltern grüßen. Die Kinder beten für ihre Eltern und sind vor allem der Mutter sehr dankbar, z.B. pflücken sie für ihre Mutter Blumen oder bringen ihr Erdbeeren mit. Zudem ist der Muttertag in drei Fibern präsent. In allen Fibern werden alltägliche familiäre Szenen wiedergegeben. Beispiele dafür sind Essenssituationen, oder das Aufstehen am Morgen. Die Fibern beziehen sich auf Tätigkeiten der einzelnen Familienmitglieder in Haushalt, Garten und auf dem Feld.

Nicht in allen Fibern, jedoch öfters zu finden sind der geschwisterliche Umgang miteinander. Außerdem findet man in *Ich kann lesen und schreiben* einen Text, in welchem Pflanzen als Geschwister beschrieben werden. In ähnlicher Weise führt *Sprich, lies und lerne* einen Text an, in welchem Tiere Geschwister sind.

Ein weiteres behandeltes Argument sind gemeinsame Unternehmungen mit der ganzen Familie, die Familienmitglieder unternehmen einen Ausflug in den Wald oder in die Stadt. In drei Fibern findet man Verweise auf die Verwandtschaft, z.B. erhalten die Kinder Geschenke von ihrer Großmutter oder sie verbringen ihren Urlaub bei ihren Großeltern.

In *Ich kann lesen und schreiben* und *Sprich, lies und lerne* erscheint im Rahmen des Märchens *Hänsel und Gretel* die böse Stiefmutter.

Nachdem die von mindestens drei gemeinsamen Fibern vorkommenden Themenschwerpunkte behandelt wurden, wird zu den restlichen der einzelnen Fibern Stellung genommen.

Ein Themenschwerpunkt in *Mein erstes Buch* ist in der Subkategorie *Brauchtum* zu finden. Verschiedene Bräuche im Laufe des Jahreskreislaufs werden angeführt: der Nikolaus, der Adventkranz, das Christkind, der Christbaum, die Neujahrswünsche, Fasching, der Osterhase, sich in den April schicken und der Muttertag.

Die Fibel *Ich kann lesen und schreiben* weist einen zusätzlichen Schwerpunkt in der Subkategorie *Jahreszeit/Monat* auf. Die Texte behandeln die Jahreszeiten und Monate in Zusammenhang mit dem Wetter, mit dem Wachstum von Pflanzen und Tieren und mit typischen Freizeitbeschäftigungen.

In der *Mali-Fibel* bilden die Subkategorien *Arbeit allgemein* und *Berufe* weitere inhaltliche Schwerpunkte. Alltägliche im Haushalt anfallende Arbeiten sind vorzufinden, bei denen neben der Mutter als fleißige Frau auch die Kinder mithelfen. Des weiteren werden frauen- und mädchenspezifische Tätigkeiten genannt, z.B. kochen, stricken und sticken. Vom Vater erfährt man, das er schon früh morgens von zu Hause startet und zur Arbeit geht. Es werden verschiedene Arbeitsvorgänge beschrieben, z.B. jener vom Korn zum Mehl. In einer kindlichen Geschichte wird der Hausbau eines Baumeisters wiedergegeben, wobei er nur eine Woche lang dafür braucht.

Verschiedene Weisheiten in Bezug auf die Arbeit werden preisgegeben und die Bauern ernten für ihre Arbeit Wertschätzung.

Die Tätigkeiten verschiedener Handwerksberufe werden aufgezeigt.

*Der Schlosser. Lustig, Schlosser, hämmre fein, Eisen muß gehämmert sein.
Willst du's brauchbar machen, dient's zu vielen Sachen. Darum hämmre frisch
drauf los! Arbeit macht dich stark und groß. Willst du tüchtig werden, scheue
nicht Beschwerden! Einst warst du ein Ehrenmann, der gar vieles machen kann.
Laß das Eisen glühen und die Funken sprühen!*

Aber auch zu anderen Berufen (Hirte, Wirt, Arzt, Bauer, Briefträger, Gärtnerin) wird auf sachliche Weise oder eingebunden in Geschichten Stellung genommen.

Einen weiteren Schwerpunkt der *Mali-Fibel* bildet das häusliche Umfeld. Konkrete Inhalte sind Aussagen über das Gebäude an sich und die Einrichtung, des weiteren werden Gegenstände, welche sich im Haushalt befinden, ausgeführt. Verschiedene Alltagssituationen, welche sich zu Hause abspielen, werden aufgezeigt.

Im Zimmer. Die kleine Liese schläft in der Wiege. Der Vater schreibt ein lustiges Lied. Liese erwacht und schreit. Die Mutter aber mahnt.

Ebenso präsent ist der Aspekt der Hausarbeit.

Wir machen das Zimmer rein. Robert, nimm das Tischtuch weg! Emma, hol Besen und Kehrschaufel! Mutter, darf ich auskehren? Räum vorerst deine Sachen weg! Alfred, mach die Fenster weit auf! Erika, gib die Asche aus dem Ofen! Emma, wisch alles mit dem Tuch gut ab: Tisch und Sessel, den Schrank und den Ofen, aber auch die Uhr und alle Bilder! Zum Schluß heizen wir den Ofen ein. So, nun ist alles in Ordnung.

Die Subkategorie *Essen/trinken/fressen* stellt einen weiteren quantitativen Schwerpunkt der *Mali-Fibel* dar. Es werden alltägliche Essenssituationen und verschiedene Speisen behandelt. Auch die Mahlzeiten der Tiere werden miteinbezogen.

Frühstück. Alle unsre Tauben sind schon alle wach, sitzen auf den Lauben, sitzen auf dem Dach, sitzen auf dem Regenfaß: Wer gibt denn uns Tauben was? Alle unsre Hennen sind schon aus dem Stall, gackeln schon und rennen, scharren überall. Und der Hahn kräht: „Futter her, immer mehr, nur immer mehr!“ Alle unsre Kleinen machen ein Geschrei, strampeln mit den Beinen, wollen ihren Brei. Lirum, larum, Löffelstiel, wer da schreit, der kriegt nicht viel! Tauben, Hühner, Kalb und Kind jeden Morgen hungrig sind.

Vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen und verschiedene Weisheiten hinsichtlich des Essens werden angeführt.

Halte Maß in Speis und Trank, so wirst du alt und selten krank!

Das Essen ist zentrale Thematik in der folgenden Version des Märchens *Schneewittchen und die sieben Zwerge*.

Schneewittchen und die Zwerge. Am Sonntag bleiben die Zwerge den ganzen Tag zu Hause. Da freuen sie sich und sind sehr lustig. Mittags sitzen sie an dem langen Tisch und rufen: Schneewittchen, bring das Essen! Nimm den Löffel! Da ist schon die Suppe! Ein voller Teller! Eine volle Schüssel! Bitte, gib mir das

Messer! Willst du keine Semmel? Zur Jause gibt es allerlei gute Sachen: Kaffee, Tee, Schokolade, Butter, Kuchen und Torten. Dann gehen sie auf die Wiese in den grünen Klee. Ein paar Zwerge gehen zum See hinunter und fahren in einem Boote herum.

Die Fibel **Wir lernen lesen** weist einen Themenschwerpunkt im häuslichen Umfeld auf. Dabei werden die im Haushalt zu verrichtende Arbeiten thematisiert, z.B. die Essenszubereitung oder jemand holt etwas aus dem Keller. Alltägliche Situationen, welche sich zu Hause im Laufe des Tages abspielen, werden ausgeführt.

Am Morgen. Die Mutter ruft: „Otto, Liese, aufstehen!“ Zuerst springt Liese aus dem Bett. Otto will nicht aufstehen. Er streckt die Arme und gähnt - es ist noch so gut im Bett. Die Mutter ruft nochmals: „Otto, schnell! Es ist höchste Zeit!“ Otto hüpfte aus dem Bett. Die Kinder waschen das Gesicht. Die Kinder waschen die Ohren. Die Kinder waschen den Hals. Hu, das Wasser ist kalt! Die Kinder waschen die Hände. Sie putzen die Zähne. Otto zieht das Hemd an. Er zieht die Unterhose an. Er zieht die Strümpfe an. Er zieht die Hose an. Liese lacht: „Du hast ja das Hemd verkehrt an!“ Otto muß das Hemd ausziehen und umdrehen. Endlich sind die Kinder fertig. Die Mutter stellt das Frühstück auf den Tisch.

Im Zusammenhang mit der Subkategorie *Zu Hause/Haushalt* werden die Kinder genannt, welche nach dem Spiel heimkehren. Auch das Thema Haustier ist präsent.

Ein weiterer Themenschwerpunkt in der Fibel *Wir lernen lesen* ist in der Subkategorie *Jahreszeit/Monat* zu erkennen. Die Jahreszeiten werden in Verbindung mit dem Wetter, mit Pflanzen und Tieren sowie mit typisch jahreszeitabhängigen Tätigkeiten gesetzt.

Wie auch in der *Tille-Fibel* (1960) wird das Uhrenlied angeführt, welches besagt, dass die Uhr zu keiner Tageszeit ruht.

In der **Fibel Sprich, lies und schreibe** ist die Subkategorie *Berufe* häufig anzutreffen. Ähnlich wie in den meisten Fibern werden verschiedene Berufe, vor allem Handwerksberufe aufgezeigt.

Der Tischler. Auch der Tischler arbeitet in der Werkstatt. Auf der Hobelbank liegt ein Brett. Es hobelt es glatt. Schau, wie die Späne fliegen! Eine schöne Bank will er machen. Er braucht dazu Säge, Hammer, Stemmeisen und Bohrer. Auf dem Ofen steht ein Topf mit Leim. Da stehen schon fertige Tische, Stühle und Schränke.

Die Fibel enthält jedoch auch fantasievolle Texte, in denen auf kindliche Weise Berufe aufgegriffen werden.

Suse, liebe Suse; was raschelt im Stroh? Die Gänselein gehn barfuß und haben kein' Schuh. Der Schuster hat's Leder keinen Leisten dazu, drum kann er den Gänselein auch machen kein' Schuh.

6. Interpretation und abschließende Bewertung

6.1 Interpretation der Auswertung

In der heutigen Zeit gibt es eine unüberschaubare Vielfalt an Lehrmitteln. Viele Lehrwerke beinhalten neben dem Schülerbuch Handreichungen für Lehrpersonen, Arbeitshefte, Arbeitsblätter und weitere Begleitmaterialien. Vor allem in offenen Unterrichtsformen kommen vielfältige Lernspiele zum Einsatz, z.B. Schüttelboxen, Stöpselkarten, Klammerkarten und Legematerialien, wie Lernpuzzles und Lerndominos. Overheadfolien werden zunehmend von Videoprojektionen und Powerpointpräsentationen abgelöst. Weitere computergestützte Medien, z.B. CD- Rom und Internet werden im Unterricht eingesetzt.

Schulbücher finden im Vergleich zu früher nur mehr für kurze Zeit an den Schulen Verwendung, bevor sie von neuen abgelöst werden. Obwohl die neuen Medien vermehrt im Unterricht eingesetzt werden, gelten Schulbücher immer noch als bewährte Strukturierungsmittel für den Unterricht. Trotz der vielen Schulreformen im Laufe der Zeit, welche verschiedenste Veränderungen im Schulbereich mit sich brachten, zählen Schulbücher auch heute noch zu den am häufigsten eingesetzten Lehrmaterialien. Schulbücher sind somit eine wichtige Organisationsform des Unterrichts und bilden vielfach dessen inhaltliche Säule. Durch ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung für den Unterrichtsablauf sind sie lohnende Forschungsobjekte.

Fibeln, auch Erstlesebücher oder ABC-Büchlein genannt, nehmen im Rahmen der Schulbücher eine besondere Stellung ein: Die Fibel war und ist auch heute noch häufig das Medium, welches den meisten Kindern den Zugang zum Lesen eröffnet. Damit sind Fibeltexte die ersten Zeilen und somit auch die ersten Inhalte, welche von den Kindern selbst erschlossen werden können. Durch dieses oft einschneidende Erlebnis können sich viele Erwachsene noch Jahrzehnte später an einige Fibeltexte erinnern. Den Erstlesebüchern liegt ein bestimmtes Weltbild zugrunde, durch dessen Vermittlung verschiedene Intentionen verfolgt werden.

In der vorliegenden Arbeit wurde erstmals der Versuch einer lückenlosen Auflistung der an deutschsprachigen Südtiroler Schulen eingesetzten Fibeln aus dem Zeitraum von 1919 bis Ende der 1960er Jahre unternommen. Trotz großer Bemühungen in der eingangs dargestellten Vorgehensweise kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich noch weitere Fibeln aus aufgelassenen Beständen in privater Hand befinden.

Im anschließenden Diskurs wird zu den mit den analysierten Fibeln verbundenen Absichten Stellung genommen. Zunächst soll jedoch auf die zentrale Zielsetzung dieser Untersuchung eingegangen werden: Die Analyse der den Fibeln zugrunde liegenden

Transformationsprozesse hinsichtlich des Lerninhaltes. Grundlegend dabei ist die Ermittlung der Themenbereiche in den einzelnen Epochen und deren Vergleich. Im folgenden Bericht werden die Ergebnisse zusammengefasst.

Aus der Analyse des Untersuchungsmaterials lässt sich hinsichtlich des Nationalsozialismus eine Anpassung der Fibeln an den politischen Zeitgeist feststellen. Das Vaterland, für das es sich zu kämpfen lohnt, die Glorifizierung von Mussolini und der Mitglieder des Königshauses und die heldenhafte Darstellung von Soldaten und der Balilla sind immer wieder im Zentrum der Darstellungen. Charakteristisch dabei ist die von Gott gewollte Führung Italiens durch Mussolini und den König.

Dio ci à fatto nascere in una terra che è una delle più belle del mondo- questa terra è l'Italia e noi dobbiamo amarla come amiamo nostra madre- dobbiamo difenderla da chi ce la vuole prendere- molti italiani sono morti per difenderla- Dio à dato all'Italia un Re e una Regina buoni e gentili- ha dato anche all'Italia il Duce- Benito Mussolini- che vuole fare dagli Italiani il primo popolo del Mondo.

Faschistische Motive treten häufig in Verbindung mit der Familie auf, wobei die Eltern oder Großeltern die Kinder in ihren faschistischen Bestrebungen nicht nur bestärken, sondern ihnen eine klare Erwartungshaltung entgegenbringen: Aus ihnen sollen gehorsame Untertanen des Vaterlandes werden. Dabei kommt eine klare Rollenteilung zur Geltung. Buben trachten danach, ein Balilla zu werden und im Erwachsenenalter als Gebirgsjäger, Pilot oder in der Marine dem Vaterland zu dienen. Sie streben danach, vorbildhafte Faschisten zu werden.

È arrivato lo zio Marco. I due nipotini non lo vedevano da un pezzo. Lo zio Marco è un soldato dell'aria; ha il vestito azzurro. Renzo è felice; si farà raccontare tante cose dallo zio; parlerà con lui di aeroplani. Renzo ora è un Balilla, e vuol diventare un aviatore come lo zio Marco.

Ein wesentlich geringerer Anteil von Texten beschäftigt sich mit der Rolle von Mädchen und Frauen. Doch auch sie haben eine wichtige Aufgabe inne: die Aufopferungsbereitschaft für die Familie. Schon als „Piccole Italiane“ werden sie auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet. Die Fibeldarsteller übernehmen ihre Aufgabe stets mit größter Gewissenhaftigkeit, Freude, ja sogar mit Stolz. Kinder, welche jedoch noch nicht das gewollte Maß an Gehorsamkeit aufweisen, werden von den Erwachsenen gerügt.

Il segreto di Mariolina.

Bruno non finiva di pavoneggiarsi nella sua bella divisa di Balilla, passando e ripassando innanzi a Mariolina, che giocava con le bambole.

Mariolina, dispettosetta, fingeva di non vederlo.

Alla fine Bruno non ne potette più e disse:

– Tu non ce l’hai ancora la divisa di “Piccola italiana”, vero, Mariolina ?

– Non ancora; rispose Mariolina – ma l’avrò l’anno venturo.

– Oh ! c’è tempo, allora !

– Sì, c’è tempo un anno. Ma intanto io ho una cosa che tu non hai.

– E cioè ?

– Un segreto da custodire.

– Bella cosa !– disse Bruno con disprezzo.

– Bellissima ! – rispose Mariolina piccata – tanto più che è un segreto... azzurro.

– Bah !

– Azzurro come il mare !

– Hai il mare in tasca ?

– Cattivo ! dirò al babbo che non ti ci porti...

– Ah ! – disse Bruno – capito tutto !

– Tutto che ?

– Tutto il segreto.

– Non è vero ! io non te l’ho detto.

– E io lo so lo stesso.

– No, perché la mamma l’ha detto solo a me !

– E tu – intervenne la mamma, che aveva inteso tutto – te lo sei lasciato sfuggire.

– Come ? come ?

– Vuoi sapere come ? – disse Bruno, canzonandola – come una sciocca !

– Silenzio, signor Balilla ! – ammonì la mamma – e sii gentile con la tua sorellina.–

Bruno ammutolì.

Betrachtet man die Entwicklung der Einheitsfibeln, so kann festgestellt werden, dass die spätere Ausgabe (Zanella, Anno XVI) vermehrt faschistische Züge aufweist, d.h. dass die Instrumentalisierung dieser Schulbücher für politische Zwecke im Laufe der Zeit zugenommen hat. Diese Behauptung wird jedoch durch die Tatsache abgeschwächt, dass sich politische Strukturen nicht immer sofort auf die Schulbücher auswirken und Veränderungen somit zeitlich verzögert in Schulbüchern aufscheinen.

Aus der Untersuchung geht somit hervor, dass die Fibel ein Mittel zur Darstellung der für die damalige Realität wichtigen und angestrebten Rollenaufteilung sowie ein Spiegel der politischen Bemühungen und Verhältnisse ist. Sie kann folglich als ein Werkzeug für die Normierung von Verhaltensweisen bezeichnet werden.

Die Politisierung der Fibeln ist jedoch nicht über der gesamten Untersuchungszeit (1919 - Ende der 1960er Jahre) zu erkennen. Zwar reagierten die Autoren der Fibeln der Nachkriegszeit auf die veränderte Situation, sodass alle totalitären Elemente der vergangenen Regierungen (Faschismus von 1922⁷¹ - 1940 und Nationalsozialismus von 1940 - 1945), z.B. der Personenkult und die Verherrlichung des Vaterlandes, verschwanden. Ein zentrales politisches Element der Nachkriegszeit ist jedoch die Demokratie. In den Fibeln der Nachkriegszeit ist die Demokratie jedoch nicht Gegenstand der Ausführungen. Politische Elemente sind gänzlich eliminiert worden. Dieses Tabu vor politischen Inhalten kann als Unsicherheit im Vergleich zur vorherigen Periode gewertet werden, in diesem Sinne, dass man Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen wollte. Dass man die Auseinandersetzung mit der vergangenen Epoche grundsätzlich scheute, zeigt sich auch im Verzicht, sie aus einer anderen Perspektive aufzuzeigen. Es gab also keine Aufarbeitung des Vergangenen in den Fibeln der Nachkriegszeit. Im Hinblick auf die Einflussnahme der herrschenden Regierung auf die Fibeln hat sich gezeigt, dass vor allem totalitäre Systeme Schulbücher als Instrumente der Indoktrination missbrauchen.

Abgesehen vom Zeitraum der Diktaturen, in welchem die Fibeln die von der Führung anvisierte Mentalität der Masse verbreiteten, zeigen die Untersuchungsergebnisse eine relativ konstante Inhaltsverteilung über den gesamten Untersuchungszeitraum (1919 - Ende der 1960er Jahre) auf.

Fester Bestandteil der Fibeln sind Texte, in denen wünschens- und nachahmungswerte Verhaltensweisen dargestellt werden und die häufig eine implizite oder explizite Verhaltensaufforderung enthalten. Dazu ein exemplarisches Beispiel:

Tu wohl deinem Nächsten! Albert war vom Felde heimgekommen. Da erhielt er von der Mutter das Abendbrot; es war ein schönes, weißes Stück. Er ging hinab in den Hof und freute sich des Brotes, denn er hatte Hunger. Da kam der Knabe des armen Nachbars daher und blieb vor ihm stehen. Der sah das schöne, weiße Brot und seufzte und sprach: „O, meine kranke Schwester bat schon oft um weißes Brot; aber wir haben keines und können auch keines kaufen.“ Albert sah den armen Knaben an und sah wieder auf sein Brot; dann brach er es in zwei Stücke, gab das größere dem Knaben und sprach: „Da nimm und trag 's geschwind deiner Schwester hin und sage, daß ich's ihr herzlich gönne!“

Daneben sind auch Texte zu finden, in denen unerwünschtes Verhalten mit den negativen Folgen dargestellt werden.

71 Besetzung des Bozner Rathauses durch die Faschisten am 2. Oktober 1922

Das Lämmchen. Das Lämmchen ging mit seiner Mutter auf die Weide. Auf dem Wege lag ein großer Stein. „Hüpfte nicht darüber!“ sagte die Mutter. Das Lämmchen folgte nicht. Es hüpfte über den Stein und stürzte. Das Lämmchen mußte große Schmerzen leiden. - Wer nicht hören will, muß fühlen.

Einen breiten Raum in den Fibeln nehmen Fingerspiele, Reime, Rätsel und Sprüche ein. Auch Märchen, Fabeln, Gebete, Lieder, Spiele und Tänze sind feste Elemente vieler Fibeln. Die Konstanz der Inhalte lässt sich außerdem zum einen auf eine Reihe von Texten, welche immer wieder entweder identisch oder mit minimalen Änderungen in den neuen Fibeln aufgenommen wurden, zurückführen. Zu solchen Standardtexten zählen z.B. *Jung Häschen*, *Bitte! Danke!* und Texte über verschiedene Handwerker. Es handelt sich dabei um zweierlei Arten von Texten. Die erste Gruppe beinhaltet hauptsächlich Verhaltensvorschriften. Dazu ein typisches Beispiel:

Bitte! Danke! Hans: „Mutter, ich will ein Stück Brot!“ Mutter: „Ich verstehe dich nicht!“ Hans: „Mutter, ich möchte gern ein Stück Brot haben!“ Mutter: „Ich verstehe dich noch nicht!“ Hans: „Ich habe Hunger!“ Mutter: „Das freut mich!“ Hans: „Ich bitte um ein Stück Brot!“ Mutter: „Nun verstehe ich dich. Hier nimm ein Stücklein! - Halt, was sagst du?“ Hans: „Ich danke, liebe Mutter!“

Die zweite Gruppe beschäftigt sich mit Sachinformationen, welche jedoch ebenso wie erstere Wertvorstellungen beinhalten, z.B. die Nützlichkeit und der Fleiß von Handwerkern im folgenden Textbeispiel.

Tischler. Der Tischler hobelt frisch; er macht wohl einen Tisch? Der Tische braucht man viele zur Arbeit und zum Spiele, zum Lernen und zum Essen, das hätt ich bald vergessen. Der Tischler hobelt frisch; macht er wohl einen Tisch? Der Tischler ohne Ruh, er hobelt immerzu. Man braucht auch viele Wiegen, darin die Kindlein liegen. Es gibt so viel der Kleinen, die immer schrein und weinen. Der Tischler ohne Ruh, er hobelt immer zu. Der Tischler mehr noch macht, was ich noch nicht bedacht! Gestelle, Stühl und Schränke und für die Schul die Bänke und Kisten viel und Kasten; da kann er dann nicht rasten. Und alles ist von Holz; das ist des Tischlers Stolz.

Betrachtet man die Fibeln, ausgenommen dieser immer wieder kehrenden Texte, so sind mit Ausnahme der Bücher in den Diktaturen keine abrupten Veränderungen feststellbar.

Die Fibeln orientieren sich ziemlich konstant am Jahreskreis und Tagesablauf und beziehen dabei Brauchtum und religiöse Elemente mit ein. Überdies ist das Lebensumfeld Gegenstand der Ausführungen: Eine Vielzahl von Texten bezieht sich auf das häusliche, familiäre

oder schulische Umfeld von Kindern. Sie spielen überwiegend in einer ländlichen Umgebung und treten in Verbindung mit verschiedenen bäuerlichen Tätigkeiten oder mit Tieren, welche einer ruralen Umgebung zugeordnet werden, auf. Auch die dem alltäglichen Leben zugehörigen Bereiche, die Arbeit und das Spiel, sind häufig Gegenstand der Fibeltexte.

Weitere Schwerpunkte bilden die Natur mit den Elementen Pflanzen, Tiere und Wetter, sowie die in der Natur vorhandenen Räume, wie der Wald, das Feld und der Garten. Entsprechend der kindlichen Begeisterungsfähigkeit für Tiere nehmen die Texte über Tiere einen quantitativen Schwerpunkt ein.

Dieses konstante Weiterführen der mehr oder weniger selben Inhalte über Jahrzehnte hinweg ist erstaunlich, zumal es in diesem Zeitraum große gesellschaftliche Veränderungen gab. Und abgesehen von diesem inhaltlichen Aspekt liegt den Fibeln eine große Entwicklung hinsichtlich der Methodik und der graphischen und bildnerischen Gestaltung zugrunde.

Ein Grund für die Anlehnung an bereits vorhandene Inhalte und die Übernahme von älteren Fibeltexten im Untersuchungszeitraum ist zum einen die Tatsache, dass sie sich schon früher im Erstleseunterricht bewährt hatten, d.h. dass viele Schüler/innen durch diese Texte bzw. mit ihnen das Lesen erlernt hatten. Dabei wurde die Alphabetisierung mit Sicherheit als ein ausschlaggebendes Element des Schulerfolgs gewertet. Diese Behauptung lässt sich durch die Theorie der Schule und auch durch die Fachdidaktik belegen (Wiater, 2006): Eine zentrale Funktion der Schule stellt die Qualifikation dar. Darunter versteht man die Ausbildungsaufgabe der Schule. Den Schülern/innen sollen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen vermittelt werden, damit sie in einen Arbeitsprozess einsteigen und das Berufsleben und die allgemeine Lebensbewältigung erfolgreich meistern können. Eine weitere Funktion der Schule stellt die Reproduktion und Weiterentwicklung der Gesellschaft dar. Nur wenn es den Schülern/innen gelingt, substanzielle Kenntnisse zu erlangen, kann sich die Gesellschaft nachbilden und fortentwickeln. Zentrale Qualifikationen bzw. Kompetenzen stellen die Kulturtechniken Lesen und Schreiben dar. Aus fachdidaktischer Sicht eignen sich bestimmte Texte gut für die Einführung in den Lese- Schreibprozess. Die Erfahrung mit diesen Texten hat gezeigt, dass das angestrebte Ziel durch sie erreicht wird und sie somit als Instrument für die Qualifikation und für die Reproduktion und Weiterentwicklung der Gesellschaft gut funktionieren.

Daneben spielt auch der Unsicherheitsfaktor als Folge der in den Diktaturen verwendeten Schulbüchern eine beachtliche Rolle, sodass auf alte Traditionen aus der Zeit vor der Annexion Südtirols durch Italien zurückgegriffen wurde.

Diese ermittelte Langsamkeit der Inhaltstransformation in Fibeln sowie die abrupte Veränderung der Fibeln in den Diktaturen lassen die Formulierung von Thesen über Schulbücher im Allgemeinen zu:

- 1) Totalitäre Herrschaftssysteme verwenden Schulbücher als Indoktrinationsmittel, indem die im System herrschenden und angestrebten Wertvorstellungen als absolut dargestellt werden. Dabei setzen die Autoren an der Begeisterungsfähigkeit der jungen Leser an und präsentierten ihnen einen Helden- und Führerkult. Diese These lässt sich wiederum durch die Schultheorie begründen: Die Schule hat eine Sozialisationsfunktion inne. Ihr fällt die Aufgabe zu, die Schüler/innen in die Gesellschaft einzuführen. Dabei sollen den Schülern/innen soziokulturelle Grundsätze (Normen) vermittelt werden, um die für die waltende Regierung wünschenswerten Verhaltensweisen gewährleisten zu können. Die Gesellschaft richtet an ihre Mitglieder bestimmte Verhaltenserwartungen, welche sozialen Rollen angehören. Soziale Rollen tragen zur Stabilisierung, Reproduktion und Legitimierung der Gesellschaft bei. Hinsichtlich der Erwartungen und Rollen unterscheiden sich autoritäre Gesellschaften von demokratischen. In totalitären Herrschaftssystemen überwiegt das *role-taking*, worunter man Erwartungen versteht, welche erfüllt werden müssen und welche bei Nichteinhaltung Sanktionen mit sich bringen. In demokratischen Gesellschaften kommt das *role-making* hinzu, wobei dem Individuum die Möglichkeit zugestanden wird, an der Entwicklung bzw. Veränderung der Gesellschaft beizutragen. In totalitären Herrschaftssystemen wird die Schule ebenso wie andere staatliche Einrichtungen als Werkzeug zur Realisierung ihrer Vorhaben eingesetzt.
- 2) Die folgende These hat ihren Ursprung ebenso in der Sozialisationsfunktion der Schule (Wiater, 2006): Fibeln und auch andere Schulbücher verfolgen neben der Vermittlung von offiziellen Lerninhalten auch unausgesprochene Interessen, welche gesellschaftliche Ansprüche zu erfüllen beabsichtigen. Dieser so genannte *Heimliche Lehrplan* richtet sich vor allem auf institutionelle Regelungen, welche die Sozialstruktur betreffen, z.B. festgesetzte Rollenmuster oder Verhaltensweisen und soziale Regeln. In den untersuchten Fibeln waren immer wieder pädagogische Interessen vertreten. Oft wurde zwar ausdrücklich auf erwünschte Verhaltensweisen hingewiesen, häufig wurden Texte aber auch von angestrebten Verhaltensmodifikationen bzw. von der Verstärkung von wünschenswerten Verhaltensweisen unterwandert. Folgender Textbeleg soll dies veranschaulichen:

Die Sperlinge unter dem Hute. Michel hatte Sperlinge gefangen und sie unter den Hut gesteckt. Da kam der Herr Bürgermeister. Alle Leute grüßten ihn. Michel aber grüßte nicht. Da sprach zu ihm der Bürgermeister: „Mein Junge, ist denn dein Hut angeleimt?“ Michel grüßte aber immer noch nicht. Da nahm ihm der Herr Bürgermeister den Hut vom Kopfe. Brr! Flogen alle Spatzen fort. Der Bürgermeister lachte und alle Leute mit ihm. Michel hieß von nun an der

Spatzenmichel. Noch heute sagt man, wenn einer seinen Hut zum Grüßen nicht abnimmt: „Der hat gewiß Sperlinge unter dem Hute!“

- 3) Hinter diesen Bemühungen steckt die Absicht, Verhaltensweisen einheitlich an die Gesellschaft anzupassen, um die waltende Gebarenskonformität beizubehalten. Dementsprechend sollten die zukünftigen Erwachsenen in der bestehenden Hierarchie funktionieren.
- 4) Unterteilt man die Gesellschaft grob in ihre drei wichtigsten Komponenten, die Politik, das Soziale und die Wirtschaft, ergibt sich für die Entwicklung von Schulbüchern nachstehende Folgerung. Soziale und wirtschaftliche Phänomene wirken sich auf äußere Merkmale von Schulbüchern aus, z.B. kann hinsichtlich des Layouts beobachtet werden, dass die Fibeln im Laufe der Zeit durch Farben attraktiver gestaltet wurden. Was die inhaltliche Entwicklung von Schulbüchern anbelangt, haben sie jedoch eine stark begrenzte Einflussnahme, zumal die Lerninhalte sich über einen langen Zeitraum nicht wesentlich verändern. Politische Hintergründe dagegen beeinflussen die Inhalte von Schulbüchern dann, wenn diktatoriale Machtverhältnisse herrschen.
- 5) Obwohl die untersuchten Fibeln aus verschiedenen Ländern stammen (Südtirol, Italien, Deutschland, Österreich und Schweiz) und dem Zeitraum von über vier Jahrzehnten zuzuordnen sind, ist wie bereits beschrieben, inhaltlich ein einheitlicher Grundtenor zu erkennen. Daher liegt der Schluss nahe, dass Schulbüchern eine Beharrungstendenz zugrunde liegt. Um diese These zu stützen, muss der Blick von der gesellschaftlich politischen Einflussnahme abgewendet und die Aufmerksamkeit auf die Unterrichtspraxis gelenkt werden: Der Unterrichtsablauf wird laut amerikanischen Bildungsforschern, z.B. Tyack und Tobin (1994) von einer „Grammatik“, der sogenannten „Grammar of schooling“ bestimmt. Darunter versteht man bestimmte strukturelle und institutionelle Voraussetzungen, welche als konstante Faktoren das Schulgeschehen wesentlich beeinflussen. Im Folgenden werden Beispiele für solche erneuerungsresistenten Gepflogenheiten angeführt:
 - Die Schule ist in verschiedene Schulstufen gegliedert, wobei die Klasseneinteilung nach Jahrgängen bzw. Altersgruppen erfolgt.
 - Die Schuljahre sind in zwei Semester eingeteilt.
 - Während des Schuljahres wird die Unterrichtszeit von Ferien unterbrochen, z.B. von den Weihnachts- und Semesterferien.
 - Zwischen einem Schuljahr und dem nächsten sind die Sommerferien, d.h. das Schuljahr beginnt im Spätsommer oder im Herbst.

- Der Schultag unterliegt einem Stundenrhythmus und einem festgelegten Stundenplan.
- Die Lerninhalte sind in Unterrichtsfächern gegliedert, welche Bestandteil des Curriculums sind.
- Der Unterricht erfolgt in Klassenzimmern.
- Die Schülerleistungen werden von Seiten der Lehrpersonen bewertet.

Diese manchmal auch ungeschriebenen Gesetze sind sehr stabile Elemente der Schulpraxis, welche auch hinweg von eingreifenden didaktisch pädagogischen Reformen Bestand haben. Die Verwendung von Fibeln und von Schulbüchern im Allgemeinen muss von diesem Blickwinkel aus betrachtet werden. Die nur schleppend vor sich gehenden und allmählichen Veränderungen auf inhaltlicher Ebene kommen der Forderung nach Regelmäßigkeit und Konstanz nach. Ein rascher Wandel der Lehrinhalte im Sinne einer permanenten Anpassung an aktuelle Themenbereiche und gesellschaftliche Gegebenheiten, würde die Konstanz des bestehenden Schulkanons und somit die bewährte Unterrichtspraxis gefährden. Die weitgehende inhaltliche Reformresistenz der Schulbücher über Jahrzehnte hinweg garantiert somit ebenso wie die anderen beständigen Faktoren die Kontinuität im Schulbetrieb.

Fazit: Schulbücher verleihen der Schulpraxis im Sinne ihrer Funktion als „Grammar of Schooling“ Stabilität.

6.2 Zum methodischen Vorgehen

An dieser Stelle seien einige kritische Anmerkungen zum methodischen Vorgehen angeführt:

Manche Textbelege werden in der Auswertung wiederholt angeführt. Die Ursache dafür liegt in der Betrachtungsweise der Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten. So gilt der Text *Das Lämmchen* sowohl als Ankerbeispiel für die Kategorie *Tiere* als auch für die Subkategorie *Unerwünschte Verhaltensweisen*.

Der Text des *Lesebuchs für allgemeine Volksschulen* und der *Zeller- Fibel* ist deckungsgleich. Obwohl die Code- Matrix dieselben inhaltlichen Schwerpunkte aufweist, scheinen kleine Unterschiede auf. Dies ist dadurch erklärbar, dass der Forscher sich ständig weiterentwickelt, indem er verschiedenen Situationen sowie dem sozialen Wandel unterliegt. Deckungsgleiche Ergebnisse wie bei physikalischen Vorgängen sind bei der Wiederholung von qualitativen Inhaltsanalysen nicht möglich. Die Gültigkeit der Ergebnisse der qualitativen Auswertung beider Texte ist jedoch durch die Übereinstimmung der Themenschwerpunkte sowie der meisten Codierungen gegeben.

Die vorliegende Untersuchung beabsichtigte, das Untersuchungsmaterial unter dem Prinzip der Nähe zum Gegenstand regelgeleitet auszuarbeiten und dabei eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit gewährleisten zu können. Die Nähe zum Gegenstand wurde durch die induktive Vorgehensweise erreicht, d.h. die Kategorien wurden aus dem konkreten Textset heraus gebildet. Dies erfolgte in mehreren Schritten: Zunächst wurde ein Teil des Untersuchungsmaterials durch eine Zusammenfassung reduziert. Aus dieser Reduktion entstanden die vorläufigen Kategorien. Nach der Durcharbeitung von ca. der Hälfte des Untersuchungsmaterials war das Kategoriensystem weitgehend erschöpft, d.h. es kamen keine neuen Kategorien mehr hinzu. Um dieses bisherige induktive Vorgehen abzusichern, wurden die erstellten Kategorien nochmals von vorne überarbeitet. Die dadurch entstandenen Kategorien wurden in ein hierarchisches Kategoriensystem eingeordnet. Auf dieser Basis wurde das gesamte Untersuchungsmaterial der Analyse unterzogen. Der Forschungsprozess ist durch die Auswertung in MAXqda2007 für den Forscher jederzeit nachvollziehbar.

Eine weitere Stärke der Untersuchung ist ihre empirische Verankerung. Die Kategorien stammen direkt aus dem konkreten Untersuchungsmaterial und die Ankerbeispiele konnten für weitere Kodierungen hinzugezogen werden. Textbelege im Teil der Auswertung stützen die gewonnenen Erkenntnisse und verankern sie im Ausgangsmaterial.

Die bereits beschriebenen Stärken der Methodik befürworten ihre Übertragbarkeit auf weitere Schulbuchforschungen. Es gilt jedoch zu bedenken, dass der Arbeitsaufwand, welcher vor allem durch die Transkription des Untersuchungsmaterials entsteht, sehr groß

ist. In der vorliegenden Forschung wurden 21 Fibeln analysiert. Fibeln sind im Vergleich zu Schulbüchern aus höheren Schulklassen von ihrem Umfang her eher knapp gehalten, weshalb die Methodik für diesen konkreten Fall durchaus geeignet war. Mit dem Anstieg der Seitenzahlen der Schulbücher aus höheren Klassen steigt jedoch auch der Arbeitsaufwand. Den Großteil der Untersuchungen in der Schulbuchforschung machen Aspektuntersuchungen aus, für welche sich die Methodik -ebenso wie für die Analyse von einzelnen auch umfangreicheren Büchern - sehr wohl eignet.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärquellen

Abram, Maria/Auckenthaler, Engelbert/Bonatta, Cesare/Fleisch, Eduard/Leurs, Emma/Popp, Ferdinand/Zeller, Franz (1921). Lesebuch für allgemeine Volksschulen im oberen Etschlande. Erster Teil der Ausgabe für ein- und zweiklassige und der Ausgabe für mehrklassige Volksschulen. Fibel. Nach der Franz Feller'schen Fibel bearbeitet. Firenze/Milano: Bemporad&figlio e Trevisini. Druck der Vereinsbuchdruckerei Innsbruck

Bonatta, Cesare (o.J.). Fibel und Lesebuch für die Unterstufe nebst einer kleinen Sprachlehre. Bolzano: Druck von A.Auer&Co. Approvato dal R.Provveditorato agli Studi per la Venezia Tridentina

Brückl, Hans (1964). Mein erstes Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben. Bozen/Meran: Laurin Verlag, 1. Aufl.

Bucciarelli Belardinelli, Dina (1930, Anno VIII). Sillabario e piccole letture. Illustrato da Angelo della Torre. Bergamo: Libreria dello Stato. Impresso nelle officine dell'Istituto Italiano d'arti grafiche. Con i tipi dell'Istituto poligrafico dello Stato

Deluggi, H. u.a. (1941). Deutsches Bilderbuch. München: Deutscher Volksverlag. Druck: Innsbruck

Es Ärfeli Freud für eusi Erstklässler (1937). Erstes Lesebuch des Kanton Luzern. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag 3. Aufl.⁷² (o. Autor)

Fibel a⁷³

Fibel b⁷⁴. (1949). Meran: Verlag Poetzelberger

⁷² Die verwendete Auflage entspricht inhaltlich der Erstauflage. Sie unterscheiden sich lediglich darin, dass die Texte in der Erstauflage nicht durchnummeriert wurden.

⁷³ Das Buch ist lediglich unter „Fibel“ bibliographisch erfasst. Meine Recherchen haben ergeben, dass es sich um die Mali-Fibel handelt, welche eigens für die Katakombenschulen in Innsbruck gedruckt wurde.

Fibel. Deutsche Sprachkurse der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle⁷⁵

Fibel. Deutsche Sprachkurse der Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland (1943)⁷⁶

Hering, Christian⁷⁷. Deutsche Fibel. Unter der Berücksichtigung der jetzigen Kreislehrpläne für die bayerischen Volksschulen bearbeitet. 1. Teil: Der Schreiblese-Unterricht und die grundlegenden sprachlichen Übungen im ersten Schuljahre. Ministeriell genehmigt. München: Druck und Verlag von R. Oldenbourg, Abteilung für Schulbücher, 3. Aufl.

Ich kann lesen und schreiben!⁷⁸ (1967) Lese- und Arbeitsbuch für die erste Volksschulklasse. Zusammengestellt von einer Südtiroler Lehrer-Arbeitsgemeinschaft nach der Ganzsatz-Lese-Methode. Bildgestaltung: Efi Widmoser. Bozen: Verlagsanstalt Athesia

Marcucci, Alessandro (1933). Sillabario. Scuole rurali. Illustrato da Ida Cambellotti Duilio. Roma: Libreria dello Stato. Impresso nelle officine dell'Istituto Poligrafico dello Stato

Nimm und lies!⁷⁹ (1973). Lesebuch für die 2. Volksschulklasse. Für die Heimat bearbeitet von einigen Lehrkräften. Bozen: Verlagsanstalt Athesia, 11. überarb. Aufl.

Quercia Tanzarella, Oranella (1930, Anno VIII). Sillabario e prime letture. Illustrato da Pompei, Mario. Verona: A. Mondadori. Verona: Libreria dello Stato. Coi tipi dell'istituto poligrafico dello Stato

74 Die Autoren dieser Fibel sind Mali Rudolf und Kaser. Die Fibel war unter der Bezeichnung „Mali-Fibel“ bekannt. Die Autoren scheinen nicht auf, da entsprechend der damaligen italienischen Gesetzeslage die Verwendung von Schulbüchern von Direktoren und Inspektoren in der entsprechenden Provinz verboten war.

75 Das Erscheinungsjahr, der Erscheinungsort und Verlag des Buches sind nicht bibliographisch erfasst.

76 Der Erscheinungsort und der Verlag des Buches sind nicht bibliographisch erfasst.

77 Das Erscheinungsjahr ist bibliographisch nicht erfasst.

78 Meine Recherchen haben ergeben, dass das Buch unter der Federführung von Nicolussi Hilde ausgearbeitet wurde.

79 *Nimm und lies!* ist eines der von der Bezirksschulleiterin Luise Waldner ausgearbeiteten Schulbücher. Weitere von ihr erarbeiteten Schulbücher waren *Lies und lerne*, *Hör und freue dich*, *Erwirb und bewahre* und *Merk und nütz es*.

Reinelt, Emanuel/Legler, Friedrich (1912). Farbige Fibel. Ausgabe mit lateinischer Druckschrift. Wien: Verlag F.Tempsky. Mit Ministerialerlaß vom 28. April 1911, § 16427, allgemein zulässig erklärt

Schwarz Adalbert, Tille Anna und Josef (1960). Wir lernen lesen. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 6. Aufl.

Sprich, lies und schreibe⁸⁰ (1959). Bozen: Verlagsanstalt Athesia. Herausgegeben von einer Lehrer-Arbeitsgemeinschaft nach den Richtlinien der Ganzheits-Methode, 3. Aufl.

Steger, Josef (1925). Das erste Lesebuch. Eine alpenländische Fibel. Mit Bildern von Hugo Grimm. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (vormals Österreichischer Schulbuchverlag)

Wir lernen lesen⁸¹. Fibel für den Erstleseunterricht im Sinne der ganzheitlich-analytisch-synthetischen Methode samt drei färbigen Kartonblättern für den Schülersetzkasten. Herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft. Bozen: Verlag Alve. Offsetdruck: Ferrari - Auer Bozen, 1. Aufl.

Zanella, Maria (Anno XVI). Il libro della prima classe⁸². Illustrato da Pinocchi, Enrico. Libreria dello Stato

Zeller, Franz: Fibel⁸³ (o.J.). Milano/Bolzano: L.Trevisini Libreria Editrice Italiana

80 Der Autor Hans Unterthiner scheint in der Fibel als solcher nicht auf. Als Volksschuldirektor hätte sein Buch in der Provinz Bozen laut damaliger Gesetzeslage nicht verwendet werden dürfen. Die Fibel war unter der Bezeichnung „Unterthiner-Fibel“ bekannt.

81 Das Erscheinungsjahr und der Autor des Buches ist bibliographisch nicht erfasst. Da die Texte weitgehend mit der Tille- Fibel (1960) übereinstimmen und der Titel der selbe ist, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um die selben Autoren handelt.

82 Der Erscheinungsort ist bibliographisch nicht erfasst.

83 Das Erscheinungsjahr ist bibliographisch nicht erfasst.

Sekundärquellen

Adler, Winfrid (1979). Die Minderheitspolitik des italienischen Faschismus in Südtirol und im Aostatal (1922-1929) Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Universität Trier. Fachbereich III, 28.-29. Juni 1979

Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserl. Königl. Erbländern d.d. Wien den 6ten December 1774. Wien: Johann Thomas Edlen von Trattern Druck, kaiserl. königl. Hofbuchdrucker und Buchhändler

Ascenzi, Anna/Sani, Roberto (2005). Il libro per la scuola tra idealismo e fascismo. L'opera della Commissione centrale per l'esame dei libri di testo da Giuseppe Lombardo Radice ad Alessandro Melchiori (1923-1928). Milano: Editoria scolastico-educativa e libri di testo nell'Italia centro-meridionale tra Otto e Novecento (Pedagogia e scienze dell'educazione. Ricerche)

Astat (2003). Statistisches Jahrbuch 2003. Bozen: Grafiche Ponticelli S.p.A.

Augschöll, Annemarie (1999). Die Institutionalisierung der „niederen Bildung“ in Südtirol. Innsbruck/Wien/München: Studien-Verlag

Augschöll, Annemarie (2000). Schüler und Schulmeister. Im Spiegel der österreichischen und tirolischen Verordnungen. Innsbruck/Wien/München: Studien-Verlag

Augschöll, Annemarie (2003). Das Schulbuch in Italien. In: Wiater, Werner (Hrsg.) (2003). Schulbuchforschung in Europa - Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektive. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung)

Autonome Provinz Bozen. Assessorat für Schule und Kultur für die deutsche und ladinische Volksgruppe (Hrsg.) (1988). Lehrplan für die Grundschulen der Autonomen Provinz Bozen. Grundschulen mit deutscher Unterrichtssprache.

Autonome Provinz Bozen - Südtirol (1997). Das neue Autonomiestatut. Bozen: Druck Tezzele, 9. ergänzte Aufl.

Balbino, Giuliano (1926). Relazione della Commissione ministeriale per l'esame dei libri di testo da adottarsi nelle scuole elementari e nei corsi integrativi d'avviamento professionale. Ministero della Pubblica Istruzione. Aus: Ascenzi/Sani, 2005)

Baur, Siegfried (1991). Die Grundschulreform. Staatsgesetz Nr. 148 vom 5.6.1990. In: Weidner, Christel (Hrsg.) (1991). Die Grundschulreform. Beiträge zu Erziehung und Unterricht in Südtirol. Bozen/Leifers: Druck Tezzele (Schriftenreihe des Pädagogischen Instituts)

Bonell, Lukas/Winkler, Ivan (2002). Autonome Provinz Bozen - Südtirol. Südtirols Autonomie. Beschreibung der autonomen Gesetzgebungs- und Verwaltungszuständigkeiten des Landes Südtirol. Herausgeber: Südtiroler Landesregierung Bozen, 7. überarb. Aufl.

Brinker, Klaus (2005). Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 6. überarb. u. erw. Aufl.

Charnitzky, Jürgen (1994). Die Schulpolitik des faschistischen Regimes in Italien (1922-1943). Tübingen: Max Niemayer Verlag

Cinquini, Valeria/Minelli, Milla (2000). Con la Massima Sollecitudine. A scuola nell'anno delle leggi razziali. Bologna: Clueb

D'Ambrosio, Elena (2001). A scuola col Duce. L'istruzione primaria nel ventennio fascista. Como/Trento: Valter Merazzi. Istituto di Storia Contemporanea di Como

Del Nero, Vittorio (1988). La scuola elementare nell'Italia fascista: dalle Circolari Ministeriali 1922-1943. Roma: Armando Editore

Detomaso, Paul (1998). 400 Jahre Schule in Lüssen. Chronik einer Schule auf dem Lande. Brixen: Druck Satzzentrum. Herausgeber: Bildungsausschuß Lüssen

Dorner, Gerlinde/Dejori, Petra (1986). Schule im Faschismus in Südtirol - Aus der Erinnerung älterer Mitbürger. Zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophischen Fakultät an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Fassa, Herbst (2003). Schulreform Moratti. In: Info. Informationszeitschrift des Landesschulamtes, 04/2003. Bozen: Druck Ferrari Auer. Herausgeber: Südtiroler Landesregierung - Landesschulamt

Ferretti, Giovanni (1923). La scuola nelle terre redente. Firenze: Vallecchi

Galfré, Monica (2005). Il regime degli editori. Libri, scuola e fascismo. Roma/Bari: Laterza

Gervasio, Macina (1920). Considerazioni generale e proposte. Bericht über die im Februar 1920 an den Mädchen-Mittelschulen in Bozen, Meran und Brixen durchgeführte Inspektion. Aus: Seberich, Rainer (2000). Südtiroler Schulgeschichte. Muttersprachlicher Unterricht unter fremdem Gesetz. Bozen: Edition Raetia

Grentrup, Theodor (1930). Das Schulrecht der deutschen Minderheit in Italien (Südtirol). Berlin SW 61: Verlag von Reimar Hobbing

Gruber, Alfons (1974). Südtirol unter dem Faschismus. Bozen: Verlagsanstalt Athesia. Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes, Band 1

Gruber, Alfons (1995). Gegen die Avantgarde des Vergessens. Der Faschismus in Südtirol. Streiflichter. Bozen: Verlagsanstalt Athesia

Heiss, Hans/Pfeifer, Gustav (Hrsg) (2000). Südtirol - Stunde Null? Kriegsende 1945-1946. Veröffentlichung des Südtiroler Landesarchivs, 10

Herre, Paul (1927). Die Südtiroler Frage. Entstehung und Entwicklung eines europäischen Problems, der Kriegs- und Nachkriegszeit. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

Hölzl, Sebastian (1974). Die Gründerzeit des Pflichtschulwesens in Tirol. Lebendige Geschichte, 11

Istituto Centrale di Statistica (1955). IX censimento generale della popolazione. 4 novembre 1951. Volume 1. Dati sommari per comune. Fascicolo 17. Provincia di Bolzano. Soc. A.B.E.T.E.

Istituto Centrale di Statistica. (1973) 11° censimento generale della popolazione. 24 ottobre 1971. Volume II. Dati per comune sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Fascicolo 17. Provincia di Bolzano. Roma: Soc. A.B.E.T.E.

Istituto Centrale di Statistica. 12° censimento generale della popolazione (1983). 25 ottobre 1981. Volume II. Dati sulle caratteristiche strutturali della popolazione e delle abitazioni. Tomo I - Fascicoli provinciali 21. Bolzano-Bozen. Roma: Istituto centrale di statistica

Jahrbuch der Arbeitsgruppe Regionalgeschichte, Bozen (1999) (Hrsg.). Geschichte und Region/Storia e regione. 8. Jahrgang, 1999/anno VIII, 1999. Wien/Bozen: Folio Verlag

Kienpointner-Villgrater, Maria (1981). Die deutsche Notschule in Südtirol während des Faschismus. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck

K. k. Landesschulräte für Tirol. (Hrsg.) (1913). Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol. Innsbruck: Kommissionsverlag der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchhandlung, V. Jahrgang

Matthes, Eva (2006). Familie in deutschen Sozialkundebüchern der 50er, der 70er Jahre und der Gegenwart. In: Matthes, Eva/ Heinze, Carsten (Hrsg.) (2006). Die Familie im Schulbuch. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung)

Mayring, Philipp (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim/Basel: Beltz Verlag, 5. überarb. u. neu gestalt. Aufl.

Mayring, Philipp (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz Deutscher Studienverlag, 8. Aufl.

Mayring, Philipp/Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.) (2005). Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Weinheim: Beltz Verlag

Ministero dell'economia nazionale. Direzione generale della statistica - ufficio del censimento (1925). Censimento della popolazione del regno d'Italia al 1° dicembre 1921. Serie VI. Volume II. Venezia Tridentina. Roma: Provveditorato dello Stato libreria

Morin, Josef (1979). Das Schulwesen in Südtirol nach Inkrafttreten des Pakets. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Schüler. Bozen/St. Ulrich: Druck Typak. Schriftenreihe der Südtiroler Raiffeisenkassen

Mumelter, Norbert [1961]. Die Volkstumsbewegung in Südtirol in der Zeit von 1918 bis 1933. Bozen: o.V.

Nicolussi, Hilde (1996). Chronik der *Grundschule Johann Wolfgang von Goethe* zu Bozen (einst Franz Joseph Schule), (unveröffentlicht)

Niedermair, Richard (2003). Eine Marktgemeinde und ihre Schule. Schule in Sankt Lorenzen. 100 Jahre Schulhaus Vinzenz Goller. St. Lorenzen: Dipdruck Bruneck

Noggler, Anton (1885). Beiträge zu einer Geschichte der Volksschule in Deutschtirol bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Innsbruck (o.V.)

Olechowski, Richard (Hrsg.) (1995). Schulbuchforschung. Frankfurt am Main: Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften. Schule-Wissenschaft-Politik, Bd.10 (Reihe des Ludwig Boltzmann-Instituts für Schulentwicklung und international-vergleichende Schulforschung)

Osti, Giuseppe (1996a). L'istruzione popolare nel Trentino-Alto Adige dalle origini alla riforma Teresiana. Fonti documentarie e studi monografici con relative schede di lettura e di ricerca. Fascicolo 1. Rovereto: (o.V.)

Osti, Giuseppe (1996b). L'istruzione popolare nel Trentino-Alto Adige dalle origini alla riforma Teresiana. Fonti documentarie e studi monografici con relative schede di lettura e di ricerca. Fascicolo 2. Rovereto: (o.V.)

Osti, Giuseppe (1996c). L'istruzione popolare nel Trentino-Alto Adige dalle origini alla riforma Teresiana. Fonti documentarie e studi monografici con relative schede di lettura e di ricerca. Fascicolo 3. Rovereto: (o.V.)

Osti, Giuseppe (1996d). L'istruzione popolare nel Trentino-Alto Adige dalle origini alla riforma Teresiana. Fonti documentarie e studi monografici con relative schede di lettura e di ricerca. Fascicolo 4. Rovereto: (o.V.)

Pingel, Falk (1999). UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision. Hannover: Verlag Hahnsche Buchhandlung (Studien zur Internationalen Schulbuchforschung, Vol.103, Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts)

Promberger, Kurt/Bernhart, Josef/Nicolussi Castellan Galeno Irene (2003). Riforme nel sistema scolastico. Bozen: Druck Fitolito Bozen (Eurac research, Arbeitsheft der Europäischen Akademie Bozen, Arbeitsheft 38)

Prot. Nr. 6671. Vendita del Libro di Stato. In: Giornale della libreria, Anno XLIV, Nr.47 del 21.11.1931)

Radice, Lombardo (1923). Relazioni sui libri di testo per le scuole elementari ed elenco dei libri approvati e dei libri respinti. Ministero della Pubblica Istruzione. Aus: Ascenzi/Sani (2005)

Raffener, Herbert/Moriggl, Heinrich (1994). Mals. Dorfgeschichte von den Anfängen bis 1918. Geschichte der Volksschule in Mals. Schlanders/Meran: Hauger Fritz Druck. Organisationskomitee 900 Jahre Mals 1094-1994

Rauch, Martin/Wurster, Ekkehard (1997). Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung. Vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht (DFG Projekt) Frankfurt am Main: Lang (Reihe Freiburger Beiträge zur Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik 3)

Rinner, Arnold (1999). 225 Jahre Schule Platt in Passeier 1774-1999. Moos in Passeier: Gemeinde Moos in Passeier

Sailer, Oswald (1985). Schule im Krieg. Deutscher Unterricht in Südtirol 1940-1945. Bozen: Athesia (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstituts Bd.12)

Santifaller, Leo (1924). Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Innsbruck: Universitäts-Verlag Wagner (Schlern Schriften 7)

SCHOLA. Bollettino del R. Provveditorato agli Studi della Venezia Tridentina (1923/24)

SCHOLA. Bollettino del R. Provveditorato agli Studi della Venezia Tridentina (1923-1927)

Seberich, Rainer (1983). Der Beitrag Hochw. Josef Ferrari zum Wiederaufbau des Deutschen Schulwesens in Südtirol. In: Kulturinstitut (Hrsg.) (1983). Josef Ferrari. 1907-1958. Bozen: Athesia

Seberich, Rainer (2000). Südtiroler Schulgeschichte. Muttersprachlicher Unterricht unter fremdem Gesetz. Bozen: Edition Raetia

Stadtgemeinde Bozen (1997). Schulmuseum - Museo della Scuola. Stadtgemeinde Bozen, Assessorat für Kulturwesen, Erziehung und Schauspiel. Amt für Kulturgüter

Stein, Gerd (1977): Schulbuchwissen, Politik und Pädagogik. Kastellaun: Verlag Henn

Stein, Gerd/Wiedner, Wolfgang/Eisfeld, Gerhard (1976). Schulbuchkritik als Schulkritik. Hinweise und Beiträge aus politikwissenschaftlicher Sicht. Saarbrücken: Univ.- und Schulbuchverlag

Stein, Gerd (1979a). Immer Ärger mit den Schulbüchern. Ein Beitrag zum Verhältnis zwischen Pädagogik und Politik. Stuttgart: Metzler

Stein, Gerd (1979b). Schulbuch-Schelte als Politikum und Herausforderung wissenschaftlicher Schulbucharbeit. Analysen und Ansichten zur Auseinandersetzung mit Schulbüchern in Wissenschaft, pädagogischer Praxis und politischem Alltag. Stuttgart: Klett-Cotta

Steinke, Ines (1999). Kriterien qualitativer Forschung. Ansätze zur Bewertung qualitativ-empirischer Sozialforschung. Weinheim/München: Juventa Verlag

Technisches Komitee - Schulmuseum Bozen (Hrsg.) (2001). Tabelloni didattici - Schulwandbilder. Stadt Bozen, Assessorat für Kultur. Amt für Kulturgüter

Teistler, Gisela (2003). Fibel- Findbuch. Deutschsprachige Fibeln von den Anfängen bis 1944. - Eine Bibliographie. Osnabrück: Wenner Verlag

Teistler, Gisela (Hrsg.) (2006). Lesen lernen in den Diktaturen der 1930er und 1940er Jahre. Fibeln in Deutschland, Italien und Spanien. Hannover: Verlag Hahnsche Buchhandlung. Studien zur internationalen Schulbuchforschung Bd.116

Tyack, David/Tobin William (1994). The "Grammar" of Schooling: Why Has It Been So Hard to Change? In: American Educational Research Journal, Vol. 31, No. 3 (Autumn, 1994)

VERBI Software (2007). MAXqda2007. Einführung. Consult Sozialforschung. GmbH. Marburg 2007 (Software)

Villgrater, Maria (1984). Katakombenschule. Faschismus und Schule in Südtirol. Bozen: Verlagsanstalt Athesia (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes, Band 11)

Vittorio Del Nero (1988). La scuola elementare nell'Italia fascista: dalle Circolari Ministeriali 1922-1943. Roma: Armando Editore (Educazione comparata e pedagogie)

Weidner, Christel (Hrsg.) (1991). Die Grundschulreform. Beiträge zu Erziehung und Unterricht in Südtirol. Bozen/Leifers: Druck Tezzele (Schriftenreihe des Pädagogischen Instituts)

Wiater, Werner (2006). Theorie der Schule. Prüfungswissen - Basiswissen Schulpädagogik. Donauwörth: Auer Verlag, 2. Aufl.

Zingerle, Anton (1896). Über Dom- und Stiftschulen Tirols im Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung ihrer Lehrmittel. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung

Online im Internet

Autonome Provinz Bozen - Südtirol/Deutsches Schulamt. Daten zu Grund- und Mittelschule Schuljahr 2006/2007), URL:

http://www.provincia.bz.it/schulamt/aktuelles/322.asp?redas=yes&370_cate_id=10030, Stand 18.12.2007

Educare e Scuola, URL:

<http://www.edscuola.it/archivio/norme/leggi/l1571877.htm>,
Stand: 14.05.2005

Freie Universität Bozen a, URL:

<http://www.unibz.it/education/education/index.html?LanguageID=DE>,
Stand: 28.04.2006

Freie Universität Bozen b, Tätigkeitsbericht des Gründungsrates der Freien Universität Bozen, 2002, URL:

http://www.unibz.it/web4archiv/objects/pdf/standard/2/T%C3%A4tigkeitsbericht-gr2002-02-22neu_d.pdf, Stand: 20.11.2004

Lexbrowser der Südtiroler Landesregierung, URL:

<http://lexbrowser.provinz.bz.it/lexbrowser>, Stand: 12.09.2007

Landesschulamt, URL:

<http://www.schule.suedtirol.it/landesschulamt/recht/autonomie.htm>,
Stand: 18.12.2007

Simone per la scuola, URL: **http://www.simonescuola.it/docente/5_2.htm**,
Stand: 28.04.2006

Technische Universität Graz, Österreich Lexikon, URL:

<http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.b/b085805.htm>, Stand: 17.11.2008

Gesetze, Dekrete, Rundschreiben, Unterlagensammlung

(C.M. = Circolare Ministeriale, D.P.R. = Decreto del Presidente della Repubblica, L. = Legge, R.D. = Regio Decreto, LD = Legislativdekret, LG = Landesgesetz)

R.D. 11.03.1923 Nr.737 Norme per l'adozione dei libri di testo nelle scuole elementari e popolari pubbliche e private

C.M. 23.04.1923 Nr.32 Adozione e scelta dei libri di testo nelle scuole elementari e popolari

R.D. 01.10.1923 Nr.2185 Ordinamento dei gradi scolastici e dei programmi didattici dell'istruzione elementare

C.M. 06.10.1923 Nr.88 Circa l'adozione di libri di testo degli ispettori scolastici

C.M. 11.12.1923 Nr.110 Scelta dei libri di testo e lavori della Commissione Centrale

R.D. 10.01.1924 Nr.52 Norme regolamentari per l'applicazione del R. Decreto 1°ottobre 1923, n.2185

C.M. 17.11.1925 Nr.109 Obbligo di acquistare i libri di testo prescritti dai vigenti programmi

R.D. 07.01.1926 Nr.209 Disposizioni sui libri di testo e altri provvedimenti per l'istruzione elementare

R.D. 22.05.1927 Nr.850 Disposizioni per la scelta dei libri di testo nelle scuole elementari

R.D. 18.03.1928 Nr.780 Disposizioni relative ai libri di testo per le scuole elementari

L. 07.01.1929 Nr.5 Nome per l'adozione del testo unico di Stato per le singole classi elementari

R.D. 14.11.1931 Nr.6671 Libro unico di Stato per le scuole elementari

C.M. 04.10.1934 Nr.50 Libro di Stato per le Scuole elementari

R.D. 09.03.1936 Nr.400 Riordinamento dei Regi Provveditorati agli Studi

R.D. 08.10.1937 Nr.18 Libri di Stato per le Scuole elementari - Norme per l'anno scolastico 1937-38

Carta della Scuola, 15.02.1939 (ohne Nummer)

Unterlagensammlung Nr.15: Das Autonomiestatut für Südtirol und das Trentino. In Kraft getreten am 14.03.1948. Mit vergleichenden Anmerkungen. Innsbruck, 1953, 2. Aufl. Verfassungsgesetz Nr.5 vom 26.02.1948 veröffentlicht im Amtsblatt der Republik Nr.62 vom 13.03.1948 und im Amtsanzeiger des Unterrichtsministeriums Nr.1 vom 25.02.1948.

Gesetz über die Unterrichtssprache in den Volksschulen Südtirols, Nr.555 vom 16.05.1947, veröffentlicht im Amtsblatt der Republik vom 3.07.1947, Nr.149, 1.Teil, S.2011. Übersetzung

D.P.R. 12.02.1985, Nr.104: Approvazione dei nuovi programmi didattici per la scuola primaria

LD 434/1996, Art.9

LG 15.03.2008, Nr.2: Bestimmungen im Bereich Bildung

LG 16.07.2008, Nr.5: Allgemeine Bildungsziele und Ordnung von Kindergarten und Unterstufe

L. 30.10.2008 Nr.169: Conversione in legge, con modificazioni del decreto-legge 01.09.2008, nr.137, recante disposizioni urgenti in materia di istruzione e università

Archivalien

PH Wien Campus Bibliothek Sondersammlung „Nachlass Dr. Bamberger“

Privatsammlung von Klotz, Theresia (Glurns)

SA Bozen: Raccolta ufficiale delle Leggi e dei Decreti del Regno d'Italia

SLA, ADS 1304

SLA, ADS 1308

SLA, ADS 1338

SLA, ADS 1611

SLA, ADS 1645

SLA, ADS 2491

SLA, ADS 3044

SLA, ADS 531/5

Zeitzeugen

Nicolussi, Hilde, Bozen. Katakombenlehrerin, Lehrerin in Pension. 29.01.2004

Stein, Gerd, Essen. Emeritierter Professor der Politikwissenschaften. Gründer des Instituts für Schulbuchforschung in Duisburg. 17.11.2008

Winkler, Robert, Mals. Lehrer in Pension. 24.04.2005

IV. ANHANG

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalysen nach Mayring	130
Abb. 2: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung.....	133
Abb. 3: Ansicht des MAXqda-Projektes.....	139
Abb. 4: Ermitteltes Kategoriensystem	144
Abb. 5: Übersicht des ermittelten Kategoriensystems	145
Abb. 6: Exemplarische Untergliederung einer Kategorie	146
Abb. 7: Österreichische Fibel. Code-Matrix Knotendarstellung	166
Abb. 8: Österreichische Fibel. Code-Matrix Zahlendarstellung.....	167
Abb. 9: Vorfaschistische Fibel. Code-Matrix Knotendarstellung	172
Abb. 10: Vorfaschistische Fibel. Code-Matrix Zahlendarstellung.....	173
Abb. 11: Fibeln der Übergangszeit. Code-Matrix Knotendarstellung	180
Abb. 12: Fibeln der Übergangszeit. Code-Matrix Zahlendarstellung.....	181
Abb. 13: Faschistische Fibeln. Code-Matrix Knotendarstellung.....	189
Abb. 14: Faschistische Fibeln. Code-Matrix Zahlendarstellung.....	190
Abb. 15: Fibeln der Katakombenschule. Code-Matrix Knotendarstellung	202
Abb. 16: Fibeln der Katakombenschule. Code-Matrix Zahlendarstellung	203
Abb. 17: Fibeln aus dem Nationalsozialismus. Code-Matrix Knotendarstellung	212
Abb. 18: Fibeln aus dem Nationalsozialismus. Code-Matrix Zahlendarstellung.....	213
Abb. 19: Fibeln aus dem Ausland. Code-Matrix Knotendarstellung.....	230
Abb. 20: Fibeln aus dem Ausland. Code-Matrix Zahlendarstellung	231
Abb. 21: Südtiroler Fibeln. Code-Matrix Knotendarstellung	242
Abb. 22: Südtiroler Fibeln. Code-Matrix Zahlendarstellung	243

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Organisation der Volksschulen mit Stand Mai 1913	68
Tab. 2: Organisation der Volksschulen mit Stand Schuljahr 1921/22	69
Tab. 3: Anzahl der Klassen mit Stand Mai 1913.....	70
Tab. 4: Anzahl der Klassen mit Stand Schuljahr 1920/21	70
Tab. 5: Anzahl der Klassen mit Stand Dezember 1977	71
Tab. 6: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Mai 1913	72
Tab. 7: Lehrpersonen differenziert nach Geschlecht, Anstellungsverhältnis (Lehrer mit definitiver oder provisorischer Anstellung, Aushilfslehrer) und Ausbildung (Reifezeugnis, mit/ohne Lehrbefähigung) in den jeweiligen Schulbezirken.....	72
Tab. 8: Erforderliche Lehrpersonen und Lehrpersonen im Dienst in den jeweiligen Schulbezirken	73
Tab. 9: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1920/21	73
Tab. 10: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1945/46	74
Tab. 11: Anzahl der Lehrpersonen mit Stand Schuljahr 1975/76	74
Tab. 12: Anzahl der Schüler mit Stand Dezember 1912.....	75
Tab. 13: Anzahl der Schüler mit Stand Schuljahr 1920/21	75
Tab. 14: Anzahl der Schüler mit Stand Dezember 1977.....	76
Tab. 15: Bevölkerungsstruktur nach Muttersprache	77
Tab. 16: Entwicklung der Familien in Zentren mit mindestens 15.000 Einwohnern mit Stand 1921.....	77
Tab. 17: Entwicklung der Familien im Hauptort der Bezirke mit Stand 1921	77
Tab. 18: Anzahl der Familien und Familienmitglieder mit Stand 1951	78
Tab. 19: Anzahl der Familien und Familienmitglieder mit Stand 1971	78
Tab. 20: Anzahl der Familienmitglieder mit Stand 1981	78
Tab. 21: Anzahl der Alfabeten mit Stand 1921	79
Tab. 22: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1951	79
Tab. 23: Anzahl der Alphabeten mit Stand 1951	79
Tab. 24: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1971	80
Tab. 25: Anzahl der Studentitel mit Stand 1971	80
Tab. 26: Anzahl der Analphabeten mit Stand 1971	80
Tab. 27: Anzahl der Studentitel mit Stand 1971	80
Tab. 28: Rechenbücherbedarf	105
Tab. 29: Bedarf für das Deutsche Sprach- und Übungsbuch	105
Tab. 30: Bedarf an verschiedenen Lehrbüchern	106

Abkürzungsverzeichnis

ADERST	Amtliche Deutsche Ein- und Rückwandererstelle
ADO	Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland
ADS	Archiv Deutsches Schulamt
AHB	Andreas-Hofer-Bund
CLN	Comitato Liberazione Nazionale - Nationales Befreiungskomitee
DSB	Deutscher Schutzbund
Fnfie	Federazione nazionale fascista dell'industria editoriale
KA	Katholische Aktion
KPV	Katholisch-Pädagogischer Verein
KSL	Katholischer Südtiroler Lehrerbund
o.A.	ohne Angaben
o.J	ohne Jahr
O.N.B.	Opera Nazionale Balilla
o.V.	ohne Verlag
PH Wien	Pädagogische Hochschule Wien
PI	Pädagogisches Institut (Bozen)
SA	Staatsarchiv
SLA	Südtiroler Landesarchiv
VDA	Verein für das Deutschtum im Ausland, später: Volksbund
VSK	Völkischer Kampfring Südtirol

Lebenslauf

Familienname: Eberhöfer

Vorname: Andrea

Geburtsdatum: 01.11.1979

Geburtsort: Schlanders

Wohnort: I - 39020 Glurns

Schul Ausbildung

1985-1990 Grundschule Glurns

1990-1993 Mittelschule Glurns

1993-1998 Lehrerbildungsanstalt Josef Ferrari Meran

Studium und berufliche Tätigkeit

1998-2002 Studium der Bildungswissenschaften an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen

2000-2002 Zusatzausbildung für Integrationslehrer/innen an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen

2001 Aufnahme in die Stammrolle als Grundschullehrperson

Schuljahr 2002/03 Berufsbildungsjahr

2003-2006 Lehrgang des Pädagogischen Instituts „Ganzheitliches Lernen im Anfangsunterricht“

Schuljahre 2007/08, 2008/09 u. 2009/10 Lehrperson und Schulleiterin der Grundschule Planeil

Akademisches Jahr 2009/10 Praktikumsverantwortliche an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen